

Hochschule für Musik
Carl Maria von Weber Dresden

Andreas Hammerschmidt (1611-75) Leben und Werk

Dissertation

zur Erlangung des Grades eines Doktors der Philosophie

an der

Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden

vorgelegt im Januar 2020 von

Sven Rössel

geb. am 27.03.1982 in Cottbus

Betreuer: Prof. Dr. Michael Heinemann

Gutachter: 1. Prof. Dr. Michael Heinemann, Hochschule für Musik Carl Maria von
Weber Dresden
2. Prof. Dr. Wolfgang Hirschmann, Martin-Luther-Universität Halle-
Wittenberg

Die Disputation fand am 30.06.2020 unter Vorsitz von Prof. Dr. Manuel Gervink statt.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
1. Chronik 1611-1675	8
1. Strafsache Maria Fischer, 22.10.1629	15
2. Bewerbung nach Freiberg I, Weesenstein 06.10.1634	18
3. Bewerbung nach Freiberg II, 09.10.1634	19
4. Bewerbung nach Freiberg III, 01.12.1634	20
5. Bitte um Vocation, Freiberg 19.03.1635	22
6. Vorwort zu Erster Fleiß, erster Teil, Freiberg 1636	23
7. Bittschreiben zur Dedikation, Freiberg 05.09.1636	29
8. Protokollnotiz bei der Ratsversammlung, Freiberg 05.09.1636	30
9. Bürgermatrikel Andreas Hammerschmidt, Freiberg 30.09.1637	31
10. Protokollnotiz bei der Ratsversammlung, Freiberg 18.08.1637	31
11. Vorrede zur Musicalischen Andacht, erster Teil, Freiberg 01.02.1638	32
12. Vorrede zur Hertzlichen Auffmerckung, Freiberg 01.01.1639	38
13. Vorwort zu Erster Fleiß, zweiter Teil, Freiberg 07.04.1639	39
14. Kündigung Hammerschmidts, ohne Datum	42
15. Dankesschreiben an den Rat, Freiberg 18.11.1639	43
16. Hochzeitswunsch Rothe-Stoll, Zittau/Görlitz 29.10.1640	45
17. Vorrede zur Musicalischen Andacht, zweiter Teil, Zittau 28.01.1641	48
18. Vorrede zur Musicalischen Andacht, dritter Teil, Zittau 01.05.1642	54
19. Vorrede zu Oden, erster Teil, Freiberg 1642	57
20. Vorrede zu Oden, zweiter Teil, Freiberg 1643	59
21. Vorrede zu Dialogen, erster Teil, 20.04.1645	61
22. Vorrede zu Dialogen, zweiter Teil, Zittau 29.09.1645	64
23. Schulspiel „Samuel“ von Christian Keimann, Zittau 13./14.02.1646	67
24. Schulspiel „Der Neugeborne Jesus“ von Christian Keimann, Zittau 1646	68
25. Mnemosyne sacra, Gedächtnisbibel von Christian Keimann, Görlitz 1646	69
26. Vorrede zur Musicalischen Andacht, vierter Theil, Zittau 01.05.1646	69
27. Hammerschmidts Gedicht in Otto's KronenKrönlein, 1648	76
28. Vorrede zu Motetten, Zittau Februar 1649	77
29. Vorrede zu Oden, dritter Teil, Zittau 13.06.1649	80
30. Vorrede zu Erster Fleiß, dritter Teil, Zittau 1650	83
31. Eintrag in das Stammbuch von Gottfried Sternberger, Zittau 05.04.1650	83
32. Lob- und Danklieder, 1651	84
33. Valet für Pfarrer Lehmann, Zittau 1650	85
34. Vorrede zur Komposition für die Einweihung der Breslauer St. Elisabethkirche, Zittau 25.03.1652	86
35. Vorrede zur Musicalischen Andacht, fünfter Teil, Zittau 19.10.1652	88
36. Quittung, 23.01. und 13.04.1653	94
37. Hirtenlied, Altorf (Schlesien) 1653	95
38. Vorrede zu Musicalischen Gesprächen, erster Teil, 20. April 1655	96
39. Widmung in Rists Katechismus-Andachten, 25.03.1656	103
40. Quittung zum Orgelbau, Zittau, 03.05.1656	104
41. Vorrede zu Musicalischen Gesprächen, zweiter Teil, 07.05.1656	104
42. Quittung für Boten nach Hirschberg, 11.10.1656	109
43. Inschrift an Kirche Waltersdorf, 1657	110

44.	Vorrede zu Fest-, Bus- und Danckliedern, Zittau 29.09.1658	111
45.	Bußfertiges Friedens-Seuffzerlein, Coburg 1658	117
46.	Quittung für Auslage von Gold, 01.09.1661	119
47.	Vorrede zu Kirchen- und Tafel-Music, Zittau 01.08.1662	120
48.	Vorrede zu den Messen, Zittau 01.05.1663	125
49.	Spendertafel in der Waltersdorfer Kirche, 1668	130
50.	Verschollene Orgelinschrift von 1668	130
51.	Vorrede zu den Fest- und Zeit-Andachten, Zittau 03.04.1671	131
52.	Gedenktafel, 1671	134
53.	Quittung, 29.07.1673	135
54.	Grabstein, 29.10.1675	136
2.	Biografie	137
a.	Brüx – Kindheit	137
b.	Freiberg – unter Exulanten	141
c.	Weesenstein	144
d.	Freiberg	147
e.	Zittau	150
3.	Kontexte	168
a.	Familie	168
	Stammliste Hammerschmidt	169
	Andreas Hammerschmidt als Vater	169
b.	soziales Milieu: Exulanten	170
c.	Musikalische Anstellungen, Arbeiten, Funktionen	173
d.	Aufgaben vergleichbarer Musiker, Stellung im Musikleben (formal)	177
e.	Nebentätigkeiten	184
f.	Besitzverhältnisse, Immobilien, Nachlass	188
g.	Drucke: Orte, Auflagen, Markt und Produktivität, Präferenzen, Stil	190
h.	Widmungen	194
i.	Ikonografie	197
j.	Ordinanzen	199
k.	Anekdoten	203
4.	Projektionen	206
a.	Charakterliche Eigenschaften: Außenseiter oder Integrierter?	206
b.	Personalstil und künstlerische Eigenschaften	215
	Textliche Grundlage – Poesie und Komposition	217
	Textvergleich – „Jetzt blicken durch des Himmels Saal“	218
	Kleinmeister mit Blick nach Dresden und/oder Unternehmer mit Absatzorientierung?	219
	Andachten und Messen – konzipierte Werkreihen	225
	Vergleich zwischen HaWV 44 und 666 – „Kommet her zu mir, alle die ihr mühselig“	227
c.	Rezeption zu Lebzeiten und „de mortuis & absentibus“	231
	Literaturverzeichnis	245
	Abbildungsverzeichnis	249
	Lebenslauf des Autors	251

Vorwort

In seiner Arbeit über das deutsche Kirchenlied in der Oberlausitz gelangt Zöllner 1871 zu der Ansicht, es verdienten „*Männer wie Demantius und Hammerschmied [...] mehr gekannt und geschätzt zu werden als bisher geschehen*“.¹ Die im Jahr 2011 in Mitteldeutschland stattgefundenen Feierlichkeiten anlässlich des 400. Geburtstages von Andreas Hammerschmidt² stellten sein Wirken einer breiteren Öffentlichkeit unter anderem mit repräsentativen Konzerten vor, in denen seine klangschöne Musik ein überaus dankbares Publikum fand. Der in diesem Zusammenhang vielfach geäußerte Wunsch, seine Person und sein Werk umfassend und systematisch zu erschließen, ist Ausgangspunkt dieser Arbeit.

Es lohnt sich, über das bloße Jubiläum hinaus den zahlreichen Spuren zu folgen, die der Komponist in der mitteldeutschen Musikgeschichte und in Zittau hinterlassen hat. Andreas Hammerschmidt ist die zentrale Figur im barocken Musikleben der Stadt, wo er 36 Jahre lang als Organist der Johanniskirche wirkte. Abgesehen von seiner kirchenmusikalischen Position und von seinen Kompositionen, fehlten bisher für seine weiteren Tätigkeitsbereiche die konkreten Belege, die diese Arbeit in gebündelter Form vorlegen will.

Ziel der Aufarbeitung der archivalischen Dokumente, darunter zahlreiche bislang unbekannte autographe Lebenszeugnisse von Hammerschmidt, ist jedoch nicht nur die Erarbeitung einer konventionellen Biographie, sondern ein Beitrag zur Darstellung des bürgerlichen Musiklebens in Mitteldeutschland. Hammerschmidts Musik war nicht allein für die Zittauer Bedingungen konzipiert, sondern durchaus auch für andere Orte zu verwenden. Das belegen einerseits die Vorworte oder Ordinanzen, in denen Hammerschmidt seine Musik betreffend dem „Kunst- und Music-liebenden Leser [...] an die Hand zu gehen“³ pflegte. Zittau bot durch seine prosperierenden Handelsbeziehungen ideale Voraussetzungen,⁴ auch Musik zu exportieren. Hammerschmidts Musik verbreitete sich in die Nachbarstädte wie zum Beispiel

¹ (Zöllner, 1871, S. 1 ff)

² Andreas Hammerschmidt (*um 1611 in Brück/Most, †29.10.1675 in Zittau)

2011 fanden die Tage Mitteldeutscher Barockmusik in Zittau statt, die den Komponisten ehrten.

³ Hammerschmidt, Andreas: Musicalischer Andachten vierter Theil, Freiberg 1646, in der zehnten Stimme (Basso continuo)

⁴ an der Nord-Süd-Verbindung zwischen Prag und Ostsee gelegen; bzw. führte der Weg über Prag nach Nürnberg und im Norden Zittaus bot sich in Görlitz der Anschluss an die Via Regia

Görlitz und Löbau. Der kulturelle Transfer wird durch Provenienzen Hammerschmidtscher Musik in den meisten mitteldeutschen Kantoreiarchiven und Bibliotheken deutlich.⁵ Der Kulturtransfer wiederholte sich in der nächsten Generation im Schaffen von Johann Krieger, dem der Universalgelehrte und Rektor Christian Weise zahlreiche Texte zur Vertonung lieferte.

Neben den Musikern seiner Zeit – den drei großen „S“: Schütz, Schein und Scheidt – nimmt Hammerschmidt einerseits aus heutiger musikwissenschaftlicher Sicht einen nachgeordneten Rang ein. Andererseits gilt er mit Blick auf Produktivität und Popularität als der repräsentativste Komponist deutscher protestantischer Kirchenmusik in der Mitte des 17. Jahrhunderts. Viele seiner Kompositionen erschienen in mehreren Auflagen, von denen zahlreiche Exemplare nachweisbar sind. In diesen Drucken enthaltene Lobgedichte oder Vorworte wurden von bedeutenden Zeitgenossen verfasst und bringen höchste Wertschätzung zum Ausdruck. Kein Geringerer als Heinrich Schütz etwa lobte Hammerschmidts Musik in einem Widmungsgedicht, und Johann Rist schrieb vom „*Sittovier Amphion/ oder sonst Weltberühmten Herren Hammerschmid*“.⁶

Hingegen zeigen einige Anekdoten ebenso wie seine Charakteristik in Johann Beers *Musicalischen Discursen* Hammerschmidt eher als streitbaren Menschen und umstrittene Persönlichkeit, deren musikalisches Schaffen verteidigt werden musste. So äußerten sich einige Zeitgenossen mit abfälligen Worten („Battaglien-Steller“) über die Kompositionen oder behaupteten, der bloße Name Hammerschmidt solle schon für Gelächter.⁷ Dieses Urteil mag durch die Aufführungen seiner Werke durch schlechte Sänger begründet sein, so dass der Eindruck entstand, es handle sich um Stücke minderen Wertes. Doch finden sich auch Nachrichten, dass Hammerschmidt „die *music* fast in allen Dorfkirchen [...] erhalten“

⁵ Anmerkung: auch in Schweizer, englischen oder amerikanischen Bibliotheken sind heutzutage Musikdrucke von Hammerschmidt zu finden.

⁶ Schütz, Heinrich: Widmungsgedicht, in: Hammerschmidt, Andreas, Chormusic [...] Fünffter Theil, Musicalischer Andachten, Freiberg 1653

(Heinemann, "Wer dieses nimbt in acht!", 1994)

Rist, Johann: Lob- und Danck-Lieder, Lüneburg 1651

⁷ (Meyer, 1728)

habe, „welches tausend Künstler mit ihren Sprüngen und *contrafugen* nicht zu thun vermögen“.⁸

Zu seinen Lebzeiten war die Schreibweise des Namens nicht einheitlich, was bis heute gelegentlich für Irritation sorgt. Es war üblich und selbstverständlich, dass für ein und denselben Namen oder Gegenstand verschiedene Versionen im Schriftbild existieren konnten. So wurde der Familienname unterschiedlich geschrieben: Hammerschmied, Hammerschmiedt, Hammerschmidt, Hammerschmid.

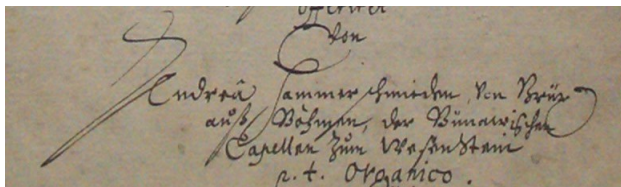
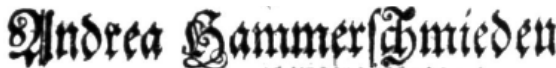


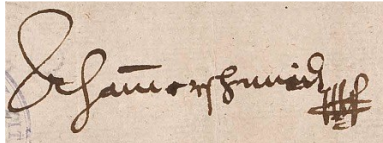
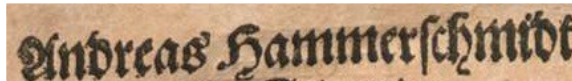
1638		HaWV 1 Sirachs Lob- vnd Danckspruch
1642		HaWV 186-203 Oden I
1646		HaWV 273-312 Andachten IV
1649		HaWV 313-332 Motettæ
1652/53		HaWV 439-469 Quittung, Chor-Music
1671		HaWV 652-689 Fest- und Zeit Andachten

Abbildung 1: Schreibweise des Familiennamens, verschiedene Versionen in Handschrift und Druck

In der vorliegenden Arbeit soll ein möglichst umfassendes Bild der Biografie von Andreas Hammerschmidt gezeichnet werden, das auf zahlreichen Quellen beruht. Darunter befinden sich auch bislang unbekannte Zeugnisse, die zunächst chronologisch in einem Dokumententeil aufgeführt werden. Die Dokumente zu bisher nur vermuteten, bzw. mangelhaft belegten Tätigkeitsbereichen von Hammerschmidt werden erstmals gesammelt

⁸ (Beer, 1719, S. 70 f)

vorgelegt. Die Faktenlage soll daraufhin in einer Biografie interpretiert werden; ferner können auf Grundlage dieser Quellen auch Projektionen angestellt werden.

Persönlich wichtig ist dem Autor dieser Arbeit sich bei seinen Unterstützern herzlich zu bedanken. Ohne die präzise Betreuung seitens Prof. Dr. Heinemann, den familiären Rückhalt und die reichhaltigen Hinweise aus unterschiedlichen Richtungen wäre die Arbeit so nicht möglich gewesen.

1. Chronik 1611-1675

Fakten zu Hammerschmidts Herkunft sind kaum überliefert. Wie bei vielen seiner Zeitgenossen ist es nicht möglich, den exakten Geburtstag von Andreas Hammerschmidt festzustellen. Der Gregorianische Kalender wurde beispielsweise in Zittau bereits 1584 eingeführt. Die dortige Bürgerschaft akzeptierte den verbesserten Kalender, wenngleich sich aus Gründen friedlich parallel existierender Konfessionen noch bis nach 1700 Anlässe in Julianischen Daten nachweisen lassen.⁹ Adrio nimmt in seinem Artikel in der Enzyklopädie *Die Musik in Geschichte und Gegenwart* noch den alten Kalender an, was für die Oberlausitz Mitte bis Ende des 17. Jahrhunderts also eher selten war.¹⁰ In der vorliegenden Arbeit wird somit bei Zeit-Angaben vom Gregorianischen Kalender ausgegangen.

Zwischen 1611 und 1612 wurde er in Brüx in Böhmen (heute Most in der Tschechischen Republik) geboren. Das genaue Datum ist aufgrund unvollständiger bzw. verschollener Taufbücher¹¹ nicht mehr ermittelbar. Fraglich bleibt durch unterschiedliche Quellen zunächst auch das Geburtsjahr. Zwei repräsentative Kupferstiche im Frontispiz seiner Kompositionen bilden ihn mit Angaben zu seinem Alter ab. Im *Vierten Theil Musicalischer Andachten* (Freiberg 1646) ist er im 34. Lebensjahr und in den *Missae* (Dresden 1662) mit 51 Jahren zu sehen. 1612 als Geburtsjahr ist jedoch nicht zwingend anzunehmen, da zum einen rein rechnerisch auch 1611 in Frage kommt und andererseits die Bildnisse – wie nachweislich auch einige Lobgedichte erst verspätet in anderen Drucken auftauchen – mit einigem Vorlauf zur Veröffentlichung entstanden sein dürften.¹² Ob nun die beiden Stiche ein Jahr zuvor gefertigt wurden, lässt sich nicht zweifelsfrei darstellen. Diese Unsicherheiten werden durch die Angaben der überlieferten Grabinschrift beseitigt, die deutlich auf das Geburtsjahr 1611 weist.¹³

⁹ (Fröde, Zur Einführung des Gregorianischen Kalenders in der Oberlausitz, 2007)

(Bahlcke, Geschichte der Oberlausitz. Herrschaft, Gesellschaft und Kultur vom Mittelalter bis zum Ende des 20. Jahrhunderts, 2001)

¹⁰ (Adrio, 1956)

¹¹ (Schmidt A. W., Andreas Hammerschmidt - Dialogi oder Gespräche einer gläubigen Seele mit Gott, Erster Teil, 1901) S. VII

¹² Beispielsweise erschien das Lobgedicht von Johannes Bose zum Erster Fleiß 1636 erst in Andachten I 1639

¹³ (Döring, Dies Caniculares, 1688-92, S. 175)

Andreas Hammerschmidt Musicus Celeberrimus vixit Annos 64./ In officio 41. Denatus Ao: 1675 d. 29. Oct., kompletter Text siehe S. 47

Die Lückenhaftigkeit innerhalb der Quellenlage zu Hammerschmidts Leben ist den Wirren des 30-jährigen Krieges geschuldet. Einen Zugang zum Leben Hammerschmidts bieten die Vorworte und Widmungen seines reichhaltigen Werks, das bisher nur zu einem gewissen Teil in modernen Ausgaben vorliegt. Diese Tatsache sagt noch nichts über die Qualität seines Œuvres aus. Neue Editionen und CD-Neuerscheinungen¹⁴ bzw. Ehrungen anlässlich seines 400. Geburtstages im Jahr 2011 belegen, dass Teile seines umfangreichen Schaffens auch mit Werken des Dresdner Hofkapellmeisters Heinrich Schütz konkurrieren können. Das wenige Wissen über Hammerschmidts Biografie scheint ein nachgeordneter Grund dafür zu sein, dass neben den oft interpretierten bekannten Stücken wie „Machet die Tore weit“ oder „Komm, heiliger Geist“ die meisten der anderen existierenden Kompositionen so wenig bekannt sind und kaum gespielt werden. Vielmehr die schiere Masse der Kompositionen, unter denen sich auch viele Gelegenheitswerke und Stücke in mässiger Qualität finden, sorgt für Unübersichtlichkeit. Einige populäre Stücke wie „Machet die Tore weit“ oder „Freuet euch Ihr Christen alle“¹⁵ konnten sich mit mehrfachen Neuauflagen durchsetzen. Die kritische Gesamtausgabe der Hammerschmidtschen Werke im Verlag Kamprad schließt nach und nach die Lücken auf wissenschaftlicher Grundlage.

Während Andreas Hammerschmidts Werk einen festen Platz in der Musikgeschichte des 17. Jahrhunderts einnimmt, sind die Umstände seines Lebens und Wirkens in Zittau kaum schon ansatzweise erforscht. So wurden die Chroniken der Stadt Zittau (im Altbestand der Christian-Weise-Bibliothek) bislang nicht konsultiert, wohl auch, da fälschlich (auch in Teilen der Fachliteratur) ein Verlust der historischen Quellen nach dem Stadtbrand 1757 behauptet wird.¹⁶ Bereits erste Sichtungen alter Unterlagen, darunter Johann Benedict Carpzovs *Analecta* Christian Adolf Peschecks Handbücher als wichtigste regionalkundliche Quellen der Stadt Zittau,¹⁷ erbrachten zahlreiche Aufschlüsse nicht nur zur Person, sondern auch zum

¹⁴ (Hellmann, 2011)

(Hammerschmidt, 2011)

¹⁵ auch im Evangelischen Gesangbuch, Nr. 34

¹⁶ 1757 fiel nur das Zittauer Ratsarchiv im Rathaus dem Brand zum Opfer, nicht aber die Bibliothek. Sie befand sich in einem feuersicheren Gewölbe des ehemaligen Klosters und im Heffterbau. Ein durch glühende Kugeln entzündetes Feuer in der Klosterkirche konnte gelöscht werden und der damalige Bibliothekar Meyer hielt Feuerwache. Er rettete die Bibliotheksbestände mit zahlreichen Archivalien und – ohne es zu wissen – auch das Fastentuch.

¹⁷ (Carpzov, 1716)

Musikleben einer Stadt: Hammerschmidt stand Zeit seines Lebens im Zentrum öffentlicher Aufmerksamkeit und vermochte die unterschiedlichen Instanzen – Stadt, Kirche und Schule – bei ambitionierten Aufführungen zu vermitteln.

Die folgende Aufbereitung zeigt chronologisch Hammerschmidt-Dokumente im Zusammenhang mit historischen Ereignissen in Sachsen bzw. Zittau, kulturelle und musikalische Besonderheiten sowie zahlreiche neue Hammerschmidt-Zeugnisse. Gerade für die letztere Spalte „Andreas Hammerschmidt“ wurden Archivalien untersucht, auf die Pescheck leider ohne Belege Hinweise gab.¹⁸ Bei der Durchsicht der Konvolute im Altbestand der Christian-Weise-Bibliothek Zittau fanden sich aber mehr Dokumente über Hammerschmidt und sein kulturelles Umfeld als angenommen. Es wurden möglichst Originalquellen verwendet, da die Archivalien durch Abschriften von historisch interessierten Bürgern aufeinander aufbauen und neben Kuriosa dort dann Verfälschungen auftreten können.¹⁹

Eine Begrenzung der Quellenauswertung auf den Zeitraum des Wirkens von Andreas Hammerschmidt war unumgänglich, damit eine gewisse Übersichtlichkeit entstehen kann. Heute erhaltene Überreste sind zum einen schriftliche Quellen wie Drucke bzw. eigene autographe Noten, Urkunden, Rechnungen, Akten, Gesetze (Stadtpfeifer), Inschriften, Verträge (Nachfolgevertrag von Johann Krieger im Amt des Organisten), Kirchenordnung (betr. Sitten/Bräuche). Überlieferte Sachquellen wie Bauwerke (Wohnhaus: Weberstr., Skizzen Kirche Waltersdorf) und Bilder werden gesondert dargestellt. Leider sind etwaige Briefe, eine Trauerrede o.ä. nicht mehr auffindbar. Andere Berichte sind teilweise nicht sachbezogen oder gar falsch.²⁰

(Pescheck C. , 1837)

¹⁸ (Pescheck C. , 1837)

¹⁹ (Arnsdorf, 1611, S. 520/Blatt): 8. April [...] ist ein Niederländer mit einem Elephanten von Görlitz anhero kommen über dessen Stärcke und Größe, sonderlich aber seinen Verstand und Geschicklichkeit sich höchl. zu verwundern gewesen [,] ist den 13 hujus nach Praga gereiset.

(Kießling, 1657, S. 1563): Dieser Artist hat mit dem abgerichteten Tier „manichhöchlich verwundern müssen: in dem es mit der Nasen 1 Grn. vom Boden erhoben, einen Hutt selber aufgesetzt, mit bloßen Degen gefochten, Fahne zirlich [sic] geschwungen, ein Faß mit Wasser herumb getragen, die Hände zu waschen. Einen Trompeter so geblasen auf der Nase sitzend herumb getragen.“

²⁰ Vgl. im Nachlass von Anton Tobias, Altbestand Chr.-Weise-Bibliothek Zittau, Mscr. B359/09, „Notizen über Andreas Hammerschmidt“ (diese Notizen widersprechen teilweise den hier vorgelegten Quellen)

Zur Gestaltung eines übersichtlichen Fußnotenapparates sind hier die im Altbestand der Christian-Weise-Bibliothek konsultierten Chroniken aufgelistet (einzelne Quittungen, die nur einmal zitiert werden, sind nur in den Fußnoten aufgeführt), welche sich als relevant erwiesen haben.

Kurzzitierweise Verfasser, Titel, ggf. Ort und Jahr, Signatur

(Döring, Dies Caniculares, 1688-92)

Döring, Christian: Dies Caniculares, Autograph, Zittau 1688-92,
Mscr. A 91

(Döring, Geschichte der Kirche St. Johannis, 1692)

Döring, Christian: Geschichte der Kirche St. Johannis, Zittau,
Mscr. A 240

(Kießling, 1657) Kießling, Andreas (und dessen Bruder Johann): Chronicon Zittaviense,
ANNALES ZITTAUienses Oder Jharbuch [sic] der Stadt Zittaw,
Mscr. A 90 a

(Haupt, A, Chronicon Zittaviense, 1699)²¹

unbekannt: Chronicon Zittaviense, Bd. II, Mscr. A 94 [2°, 834 S.]

(Haupt, B, Chronicon Zittaviense, 1689)

unbekannt: Chronicon Zittaviense, Mscr. A 95, [2°, 1196 S.]

(Arnsdorf, 1611) Arnsdorf, Albert (von Adam Girisch, Christian Keimann und Martin
Grünwald bis zum Jahr 1701 ergänzt), Chronicon Zittaviense, Annales
Zittavienses, Jahrbuch der Stadt Zittau, Zittau 1611, Mscr. A 122b

In Waltersdorf ist im Archiv der Kirche eine handschriftliche Quelle ausgewertet worden.

(Peter, Geschichte von Waltersdorf bei Zittau, 1903)

Peter, Johannes: Geschichte von Waltersdorf bei Zittau, Chemnitz 1903

²¹ Benannt nach dem ersten Besitzer *Dr. Ernst Friedrich Haupt* existieren drei Chroniken (Haupt A, B und C)

Die Edition und Textgestalt der Hammerschmidt-Dokumente orientiert sich in der Darstellung exemplarisch an den Bach- und Schütz-Dokumenten.²² Die zwischen den Tabellen eingefügten Texte umfassen die seltenen Autographe von Andreas Hammerschmidt (z.B. Bewerbungen, Quittungen, Kompositionen), Abschriften der von ihm verfassten Vorworte zu seinen Werken aber auch Widmungen an und von Hammerschmidt. Wo die originalen Dokumente heute nicht mehr zugänglich sind, stützt sich die Wiedergabe auf die Sekundärquellen. Die Dokumente sind chronologisch geordnet und nicht nach Sach- oder Textgruppen.

Für die Kopfzeilen der Dokumente sind kurze, prägnante Überschriften gewählt, die bei der Einordnung helfen sollen. Die Übertragung ist bei den Drucken gegliedert wie im Original (I, Titelblatt – II, Vorrede – III, Widmungen – IV, Ordinanz; gelegentlich gibt es handschriftliche Ergänzungen in den Stimmbüchern, die ebenfalls wiedergegeben sind, da sie Hammerschmidt benennen). Übersetzungen sind ausgewiesen.

Der sich nach der Übertragung anschließende Apparat beinhaltet folgende Punkte:

A. Quellenbeschreibung

Autograph oder Druck – nach der Angabe des Quellentyps folgt die Angabe der Bibliothek(en) mit Sigel (nach RISM) oder Archivkürzel mit Signatur. Auch die Werkverzeichnisnummer ist ergänzt.

B. Kommentar

Im Text genannte Personen werden so weit möglich kurz mit Lebensdaten und Informationen kommentiert. Die genannten Werke werden identifiziert und zugewiesen und Kommentare zu unbekannten Worten oder Personen gegeben.

C. Überlieferung

Unter der Rubrik „C.“ wird eine knappe Einordnung der Quelle mit ihren Besonderheiten (Gattung, Besetzung, etc.) geboten.

²² (Neumann & Schulze, 1963) und (Heinemann, Schütz-Dokumente - Schriftstücke von Heinrich Schütz, 2010)

Jahr	Europa/Sachsen/Zittau	Kultur	Musik	Andreas Hammerschmidt
1611	Gustav II. Adolf wird König von Schweden, Ludwig XIII. König von Frankreich. Johann Georg I. wird sächsischer Kurfürst.		Tod von Johannes Eccard	Geburt von Andreas Hammerschmidt in Brück Andauernder Streit der Katholiken und Protestanten in Brück über Kirchennutzung und Gottesdienst, obwohl der Majestätsbrief Rudolfs II. von 1609 Religionsfreiheit gewährte.
1612		Geburt von Justus Georg Schottelius, Tod von Giovanni Guarini	Melchior Vulpus, <i>Erster Theil Deutscher Sonntäglicher Evangelischer Sprüche</i> (2. Teil 1614) Heinrich Schütz bleibt nach dem Tod seines Lehrers Giovanni Gabrieli noch ein viertes Jahr in Venedig, auf Kosten seiner Eltern. Michael Praetorius, <i>Terpsichore</i> Tod von Hassler	
1613			Heinrich Schütz erhält Anstellung als Organist und „Director“ in Kassel	Hammerschmidts Vater Hans kauft ein Haus in Brück für 730 Schock meißnischer Groschen (in Raten)
1614		Jakob Böhme, <i>Aurora. das ist: Morgenröte im Aufgang und Mutter der Philosophie</i>	Monteverdi wird <i>Erster Kapellmeister</i> am Markusdom in Venedig Johannes Nicius, <i>Musices poeticae</i> Tod von Carlo Gesualdo	Zweite Heirat von Hammerschmidts Vater Hans mit Dorothea
1615			Tod von Melchior Vulpus Michael Praetorius, <i>Syntagma musicum</i> (3 Bände, bis 1619)	
1616	Zwischen Leipzig und Nürnberg bestehen regelmäßige Postverbindungen.	Geburt von Andreas Gryphius Tod von William Shakespeare und Miguel de Cervantes Saavedra	Johann Hermann Schein wird Thomaskantor in Leipzig. Geburt von Johann Jakob Froberger Melchior Franck, <i>Geistlichen musicalischen Lustgartens Erster Theil</i>	In Brück wird ein evangelisches Bethaus eingerichtet.
1617			Heinrich Schütz wird zum Kapellmeister in Dresden bestellt Johann Hermann Schein, <i>Banchetto musicale</i>	Brück erhält evangelischen Pfarrer Nizellius; Verschwörung der Bäcker aus Protest gegen katholische Repressalien
1618	Aufstand des protestantischen Adels in Böhmen führt durch den Prager Fenstersturz zum Dreißigjährigen Krieg		Tod von Giulio Caccini	Zahlenmäßig unterlegene katholische Herrscherschicht diskriminiert Protestanten in Böhmen.

1619	Tod des deutschen Kaisers Matthias, Nachfolger wird Ferdinand II. ²³	Johannes Kepler, <i>Harmonices mundi</i>	Geburt von Johann Rosenmüller	Aufstand gegen den Brüxer Stadtrat
1620	Im Auftrag Ferdinands II. besetzt Johann Georg I. zu Sachsen die zu Böhmen gehörenden beiden Lausitzen. Als Gegenleistung sichert der Kaiser den Lutheranern in den besetzten Ländern Glaubensfreiheit und Kriegskostenausgleich zu. In der Schlacht am Weißen Berge besiegt das kaiserliche Heer die böhmischen Aufständischen, in Folge der beginnenden Rekatholisierung kommen 150000 Böhmen nach Sachsen.	Samuel Scheidt wird Hofkapellmeister in Halle, <i>Cantiones sacrae</i>		
1621	Kipper- und Wipperzeit, nach Aufhebung der Münzordnung kommt es zur völligen Geldentwertung.		Geburt von Matthias Weckmann Tod von Michael Praetorius und Jan Pieterszoon Sweelinck	In Prag finden Verhaftungen und Hinrichtungen der Anführer des Böhmisches Aufstandes statt. Flucht vieler protestantischer Familien aus Brügge.
1622		Geburt von Jean Baptist Molière	Johann Crüger wird Kantor der Kirche St. Nikolai Berlin	Letzter lutherischer Pfarrer Samuel Nizellius in Brügge wird zum Verlassen von Brügge gezwungen.
1623		Geburt von Johann Adam Reinken und Blaise Pascal	Johann Hermann Schein, <i>Fontana d'Israel</i>	Brügger Protestanten sind vorläufig noch unbehindert.
1624		Tod von Jakob Böhme Martin Opitz, <i>Teutsche Poemata</i> und <i>Buch von der Deutschen Poeterey</i>	Johann Hermann Schein, <i>Diletti pastorali</i> Claudio Monteverdi, <i>Combattimento di Tancredi e Clorinda</i>	Strenge Mandate gegen Protestanten in Böhmen, die nicht als Bürger aufgenommen werden; Verbot von Handwerk und Gewerbe ist die Folge.
1625	Aufgrund der immensen Kriegskosten verschlechtern sich die finanziellen Bedingungen für die Dresdner Hofmusik.	Schütz trifft Opitz in Dresden. Carlo Farina wird Konzertmeister der Dresdner Hofkapelle		Taufe von Andreas Hammerschmidts (Halb-) Bruder in Brügge gemäß katholischem Ritus Beginnende Soldateska in Brügge sowie Massentaufen
1626	Verschuldung Leipzigs führt zur Finanzverwaltung unter Kurfürst Johann Georg I. ²⁴		Johann Hermann Schein, <i>Studenten-Schmauß</i>	Gesellschaftliches Leben in Brügge leidet unter Soldateska. Familie Hammerschmidt flüchtet von Brügge nach Freiberg.
1627			Martin Opitz, <i>Tragicomoedia von der Dafne</i> in Torgau, Drama von Schütz „musicalisch in den Schawplatz“ gebracht	
1628		Samuel Scheidt wird <i>Director musices</i> der Stadt Halle (bis 1630).	Schütz, <i>Psalter Davids Gesangweis</i>	

²³ (Bahlcke & Dudeck, Welt-Macht-Geist, 2002)

²⁴ (Naumann, 1991)

		Geburt von Christoph Bernhard und Constantin Christian Dedekind Tod von Gregor Aichinger 2. Italienreise Schütz'		
1629	Restitutionsedikt des Kaisers Ferdinand II. Simon Crusius wird Lehrer am Zittauer Gymnasium (Kantor bis 1678).	Schütz kehrt mit Instrumenten und neuer italienischer Musik nach Dresden zurück.	Schütz, <i>Symphoniae sacrae</i>	Hammerschmidts Vater Hans erlangt das Bürgerrecht in Freiberg.

1. Strafsache Maria Fischer, 22.10.1629

Ehrwehrter wohlweißer Herr Stadtrichter groß
 günstiger Herr, derselbe wirt noch in frischer ge-
 dechnis haben, was an vorgangen Sonnabent früe
 umb 8 vor sich mit meiner Schwester Marien be-
 5 geben, wie das Andreas Hammerschmidt auf frey-
 er gaßen dieselbe zuboten geschlagen und dermaßen
 als tractiret und getreten das mein Man Nic-
 ol Fischer und die franz hellerin sie vor todt
 auf gehoben, Auch der Scherme gebrochen mit zu-
 10 geschlagen, daturch sie zu einem armen Me-
 nschen gemacht werten köndte, und für deßen nie-
 mals gehabt, es ist auch noch nicht genug gewesen
 an der muter sondern er hat auch der tochter
 mit Handtschellen begegnet und auch geschlagen
 15 und einen solchen großen Mutwillen vor ubert
 und sollte ein solchen lecker noch recht getan haben
 wen solches in Böhmen geschehe die Böhmen wir-
 den mit einem solchen Buben wol anders ge-
 berrn, damit aber E.[uer] E.[hrenwerter] und w.[ohl] w.[eiser] den
 20 rechten grunt erfahren, warumb es sich gehabe.
 Es hat die Hans Hammerschmidten meiner Schwester
 der teglichen von hausrath als Keubel und töpfe
 Abent lehnet und abgeborget, da dan meine
 schwester allezeit das Irige hat mißen wieder
 25 hollen dan sie nictes habe anheim getragen.
 Als hat am dinstag den 13 octobris ihr tochter
 ein Keubel wieder an heim gehollet, und etwas
 auf gebunden geweßen, so hat die tochter nicht mehr
 gesaget wen das gefes zu brochen so mußen
 30 wir es also wieder nehmen. So ist die Hammer
 schmidin zornig worten und eine *suciumentische*
 Hure mutter und tochter geheißen und meine schwe-
 ster beschilliget sie helt huren mener auf die
 beyden alten und jungen huren Bußetein thun

35 gehen und sey auch eine Jeger Hure, solche
 hat die Schmeung die woche über getriben auch
 ist es noch nicht genug geweßen. Der Sohn hat noch
 zum Überflus zu den fenster raußen wie ein
 40 Schefferknecht gepfiffen alte hure mit der
 jungen Hure das auch die Nachbar selber zu
 meiner Schwester gesaget, wie sie doch solches
 kente leyden, wie dan die Nachbarn solches
 wohl musten auß sagen was sie gehöret und
 45 gesehen haben wie dan torm Hans solches gesehen,
 wie meiner Schwester ist darnieter geschlagen
 worten hetten nun solche leute zu meiner schwester
 Ursache gehabt warumb haben sie solches nicht ge-
 sucht wo es Crafft und Macht gehabt hette,
 und hetten ihm nicht selber helffen sollen.
 50 Ist meine Schwester zu falle kommen so sehen
 sie zu wer nicht fellet darf nicht wieder auf-
 stehen, der sie geschwengert ist lange gestorben
 hat ihr auch die Ehe versprochen und ist für
 16 Jahren albereit vor tragen und sindt der
 55 zeit wirt nimantes sages tieffes es sey
 weib oder man, das sie ihmantes hure
 gewesen were. Oder sie ihmantes mit
 huren stücken od tib stücke über fuhrn
 köndte. Auch mit Ehrn zu melten das der
 60 tochter solches zu gemuthet werten sollte,
 Auch meine schwester graunsam hat darvor
 bußen müßen, was betarff ein solcher roz-
 leffel ihr solches für zu werffen, und weil
 sie ohne das betrübt genug ist, noch ferner
 65 betrüben, gelanget mein Threu gebürente ganz
 freundtliches Bitten E.[uer] E.[hrenwerter] und w.[ohl] w.[eiser] wollen
 doch umb gottes willen gebeten sein, meiner Armen
 sehr geschlagenen Schwester [unleserlich; durchgestrichen] ambtes wegen
 annehmen und ihr Recht und Hilffe wieder fahren
 70 zu lassen, und solchen Vorbrecher auf zu erlegen
 darmit er meiner Schwester Abtragk wegen
 ihren Schmerzen und Krankheit thue und einen
 gerichtlichen Vorstandt mache biß solange man
 sehen möge was es mit ihr vor einen Ausgang
 75 gewinnen möchte. Und der Mutter mit erst auf-
 erlegen, das dieselbe die Huren nenne und
 Jeger Namhafftig mache und erweiße, wer dis-
 selben sein, oder da meiner Schwester hülfte solte
 vorsaget werden, wir geschwister nicht Ursache.
 80 Bekommen es Andterweit zu suchen, welches wir
 nicht gern thun wollten.
 Wie wir dan solches verßen Herren Vertrauen

nach dreßden, welcher Irer Churf.[ürstlich] S.[einer] Dur-
 chlauchtigkeit Bestalter ist zu berichten nicht
 85 underlaßen kennen seines raths darüber zu
 erhollen, und wan es Übel mit meiner Schwester
 solte zu gehen welche gleich wohl nichts zuvor
 Herrn, sich an die Erbarn gericht zu haltenn [sic].
 Vor ursachet, als wirt E.[uer] E.[hrenwerter] und W.[ohl] W.[eiser] dan
 90 Andreas Hammerschmieden dahin zu halten wißen
 das er meiner schwester welche gleichwohl nichts
 itzo erwerben kann. Die zeit aber under halt vor
 schaffe, solches wirt gott als derechte richter
 E.[uer] E.[hrenwerter] und W.[ohl] W.[eiser] reichliche hin wieder zuvor
 95 goldts wißen und Wil auch solches nach mein
 höchsten Vermögen In Ehren zuvor Scholden
 geflißen sein. Datum Freyberck den 22.
 Octobris Ao. 1629.
 E.[uer] E.[hrenwerter] und W.[ohl] W.[eiser]
 100 In Ehren dies
 willig
 Magdalena Fischerin.

A. Manuscript, Stadtarchiv Freiberg: Aa Ib XIII 65, Bd 3, Straf- und Prozesssachsen, 1589-1631, 22.10.1629

B. Kommentar: Der handschriftliche Brief der Schwester Magdalena Fischer ist an den Stadtrichter adressiert. Der Text schildert den Vorgang, dessen weiterer Ausgang unbekannt ist.

9) Mit „Scherme“ ist ein Schirm gemeint, der bei der Auseinandersetzung zu Bruch ging.

31) Das Schimpfwort „*suciumentische Hure*“ bezieht sich auf „Succubus“ für die vom Teufel besessene Frau (im Gegensatz zu „Incubus“).

Jahr	Europa/Sachsen/Zittau	Kultur	Musik	Andreas Hammerschmidt
1630	Freiberg: evangelisches Jubelfest anlässlich des 100jährigen Jubiläums der Augsburgerischen Konfession wird begangen.	Neuordnung der Dresdner Hofkapelle durch Schütz Tod von Schein, Tobias Michael wird Nachfolger als Thomaskantor Tod von Alessandro Grandi und Johannes Kepler		
1631	Einmarsch der kaiserlichen Truppen in Kursachsen unter Führung Tillys, Kurfürst Johann Georg I. verbündet sich mit dem Schwedenkönig (11. September) aufgrund des Restitutionsediktes.	Stephan Otto flüchtet nach Freiberg	Christoph Demantius <i>Deutsche Passion nach dem Evangelisten S. Johanne</i> Samuel Scheidt <i>Neue geistliche Concerten</i>	
1632	Wegen Kriegswirren (Schlacht bei Lützen) stellen Leipziger Musikverlage ihre Arbeit ein. Allgemeiner moralischer Werteverfall stellt sich ein.		Christoph Demnatius <i>Isagoge Artis Musicae</i> Stephan Otto wird Hilfskantor am Freiburger Gymnasium und kurz darauf Kantor in Weesenstein.	

	Oberst von Bünau besichtigt Freiberg. Zittau wird vom kaiserlichen Obristen von der Goltz zur Festung ausgebaut.		Geburt von Jean Baptiste Lully	
1633		Martin Opitz <i>Tröstgedicht in Widerwärtigkeit des Krieges</i>	Tod von Jacopo Peri Johann Schopp <i>Erster Theil newer Paduanen, Galliarden, Allemanden, Baletten, Couranten und Canzonen</i> (2. Teil 1635)	Juli: Hammerschmidt wird Organist beim Grafen zu Bünau (Schloß Weesenstein).
1634	Christian Keimann wird Conrektor am Zittauer Gymnasium. 5.-18. Oktober Hochzeit des dänischen Kronprinzen mit der sächsischen Prinzessin Magdalena Sybilla in Kopenhagen (musikalische Gesamtleitung: Heinrich Schütz).		Tobias Michael <i>Musicalische Seelenlust</i>	8.12. wählt der Freiburger Rath mit 13 zu 4 Stimmen Hammerschmidt in den Posten des Organisten zu St. Petri, durch eigenmächtige Zusagen des Superintenden an einen Döbelner Organisten kommt es zur Verzögerung in der Anstellung.

2. Bewerbung nach Freiberg I, Weesenstein 06.10.1634

Sirachs Lob- und und Danck-/
Spruch, auß dem 50. Cap.
vv. 24, 25, 26.

5

GOTT dem Allerhöchsten, vnd allerstärck-
sten Kriegs- und Siegs HERRN für seine biß
anhero vielfeltige, vnd auß Gnaden verliehene
herrliche Victorien zu schuldigem Danck, Preiß
vnd Ehren, auff gegenwertiges Lob- und Danck-
Fest, in ein achtstimmiges Concert, sambt
einem *General-Baß* vor die Orgel, darein
auch denn sonderlich die Engel zu S. Petri mit
zugebrauchen, verfasset

10

Vnnd

15

Dem Ehrwürdigen GroßAchtbarn, vnd Wohlgelahr-
ten Herrn M.[agister] Abrahamo Genßreffen, P.[oeta] L.[aureatus] C.[aesareus]
und wohlverordneten Pfarrern vnd *Superinten-*
denten:

20

So wohl auch
Denen Ehrenvesten, Vorachtbarn, Achtbarn,
Wohlgelahrten, Hoch- vnd wohlweisen *Herrn*
Bürgermeistern, vnd *Rathmannen*
der alten Churf.[ürstlich] S.[ächsisch] löblichen Bergkstadt Freybergk,
seinen allerseits großgönstigen Herrn,
Hochgeehrten *Patronen*, vnd mächtigen
Beförderern, zu angenehmen
gefallen *dediciret* vnd

25

offeriret
 von
 30 Andreâ Hammerschmidten, von Brûx
 auß Böhmen, der Bünawischen
 Capellen zum Wesenstein
 p.[ro] t.[empore] *Organico*.
 die 6. Octbris
 ANNO
 35 M.DC.XXXIV.

A. Autograph, D-FBo, Mus. Mscr. 5, 2°, Deckblatt der Continuo-Stimme zu HaWV 1, S. 1 Text, S. 2-4 Continuo, RISM-ID: 200043645. Die Einzelstimmen sind in sehr gutem Erhaltungszustand, die Generalbass-Stimme ist im Falz getrennt, das zweite Blatt an der inneren oberen Ecke beschädigt mit leichtem Textverlust

B. Abraham Gensreff (*1577 Radeburg †01.09.1637 Freiberg) war Dichter, Pfarrer und Superintendent in Freiberg. Er war auch bewandert in der „Musica Vocali, Instrumentali & Poëtica“ sowie im Singen, Lautenspiel und Komponieren.²⁵

11) Inwiefern die „Engel zu S. Petri“ in dem Musikstück zu gebrauchen sind, bleibt offen. Nach der Großreparatur durch den Dresdner Hoforgelmacher G. Fritzsche im Jahr 1614 besaß die Orgel ein neues Rückpositiv, 8 neue Bälge, neue Klaviere, Dulcianbass, Bauernflöte, Cornett; Verlängerung sämtlicher Pfeifen zum Chormaß; der Bildhauer Hans Fritzsche wurde „for einen großen und 4 kleine Engel“ bezahlt.²⁶ Stöbe geht davon aus, dass Hammerschmidts Amtsvorgänger Christoph Schreiber, der verständig im Orgelbau war, das Instrument dem Zeitgeschmack entsprechend verändert und dabei „Engel mit künstlichen, schallenden Trompeten angebracht“ hat.²⁷ Ein geringer Ersatz für das mangelnde Privileg, Pauken und Trompeten in dieser Kirche einsetzen zu können. Hammerschmidt konnte mit der Erwähnung der Engel im Titel seine Orts- und Instrumentenkenntnis unter Beweis stellen.

C. Vorrede zur Komposition, die zur Bewerbung an der Kirche St. Petri Freiberg diente, Anlass Schlacht bei Liegnitz, Widmungsträger Superintendent Abraham Gensreff (1577-1637), doppelchöriges Psalmkonzert, Sirachs Lob- und Danckspruch (Concert à otto & nove voci)

Kamprad GA Band 1, Altenburg 2015, M. Heinemann und S. Rössel [Hrsg.], (Vgl. darin auch Bildmaterial), (Hammerschmidt A. , Musicalischer Andacht Erster Theil (1638), 2015)

3. Bewerbung nach Freiberg II, 09.10.1634

Ehrenveste, Vorachtbahre, Achtbahre, Wohlgelahrte,
 Hoch- unndt Wohlweise E.[ure] E.[hrenwerte] Vorachtb.[are] Wohlgel.[ehrte]
 Hoch- vnndt wohlweisen Herrl.[ichkeiten] vndt Gunsten sindt
 5 meine gantz willig gefließene Dienste höchstes vndt
 trewes fleißes iederzeit zuvor, Großgönstige
 Herrn vnnd Förderer.

Demnach ich so viel nachrichtung erlanget, wie daß
 Christoff Schreiber dero Zeit verordneter vndt besteller

²⁵ Balthasar Wagner: Leichenpredigt über Abraham Gensreff, Freiberg 1637, <http://digitale.bibliothek.uni-halle.de/vd17/content/pageview/774079> (Vgl. S. 52 unten), abgerufen am 20.07.2016

²⁶ Holger Forberg: Die Silbermannorgel, zur Geschichte, http://www.petri-nikolai-freiberg.de/pn_orgel_1_vorstellung.html#geschichteorgel, abgerufen am 20.07.2016

²⁷ (Stöbe, 1900, S. 3)

10 Organist zu *S. Petri* alhier, künfftig zu *resigniren*,
 vndt sich anderweit weg zu begeben sinnens vnd Vorha-
 bens, vndt also vmb die vorledigte Stelle, vndt Orga-
 nisten Dienst andere darümb vnterdienstlich anzuhalt-
 en vergönnet vnd nachgelaßen,
 15 Alß habe nebenst wohlmeinender *dedicirung* dero
 jüngst übergebenen geringfügigen *Concert*, E.[inem] E.[hrenwerten] Hoch-
 vnd Wohlweisen Rath dieser Stadt, ich nochmaln auch
 schriftlichen meine wenige Dienst vndt *officia* hier-
 mit *offeriren* vndt anbieten wollen, Vnterdienst-
 20 lich bittende E.[ure] E.[hrenwerten] Hoch- vndt Wohlweisen wolten sich
 gegen mihr so großönstig erzeigen, vndt auf vorher-
 gehende *Probâ* mich alß einen Liebhaber dieser frey-
 en Kunst, vor andern darzu befördern.
 Zuversichtig, es werden Dieselben dieß mein suchen
 laßen Stat finden, Vndt vmb E.[ure] E.[hrenwerten] Hoch- vndt W.[ohl] W.[eisen]
 25 solches hinwiedrumb nach möglichkeit zu vordienen, wil
 ich mich iederzeit wie schuldigst, also auch gantz will-
 ligst vnndt bereit erfinden laßen. Die-
 selbe Göttlicher *protection* vndt VffSicht zu beständi-
 ger vnndt glücklicher Regierung trewlich entpfef-
 30 lende, *Datum* Freybergk dem 9. *Octobr.*[is] A[nn]o. 1634.
 E.[uer] E.[hrenwerten] Vorachtb.[aren] Wohlgel.[ehrten]
 Hoch- vndt. W.[ohl] W.[eise] Herrl.[ichkeiten]:
 vndt Gunsten
 Unterdienstwilliger
 35 Andreas Hammerschmidt
 von Brüx auß Böhmen der
 Bünawischen *Capellen* zum
 Wesenstein *p.*[ro] *t.*[empore] *Organicus*.

A. Autograph, FBa, Aa II I 20 b (Blatt 9), 2°, Bewerbungsschreiben von Andreas Hammerschmidt, in: zur Besetzung des Organistendienstes an der Kirche St. Petri, vom Jahre 1634 an

B. Das erwähnte „*Concert*“ meint *Sirachs Lob- und Danck-spruch. Concert à otto & nove Voci* (HaWV), welches Hammerschmidt dem Rat der Stadt Freiberg wenige Tage zuvor (06.10.1634) übergab.
 Christoph Schreiber (*1605 Dresden †06.04.1639 Zittau) war seit 1622 Organist in St. Petri Freiberg und kurz vor Weihnachten 1634 Organist der Kirche St. Johannis Zittau.

C. (Schünemann, 1911)

4. Bewerbung nach Freiberg III, 01.12.1634

Ehrenveste, VorAchtbahre, Achtbahre, Wohlgelahrte, Hoch- und Wohl-
 weise, insonders großgönstige Herrn, geneigte *Patroni*, und mäch-

tige Beförderer, Vegst [?] erbietung meiner
 offenen, und nach Vermögen ieder Zeit stets willig gefließenen
 5 Dienste, werden E.[ure] E.[hrenwerten] VorAchtb.[aren] H[erren] und W[ohl] W.[eisen] zweifels ohne
 aus meiner jüngsthin bey Denenselben eingegebenen *Suppli-*
cation Schrifft mit mehrern Großgönstig Vernommen haben,
 welcher maßen, und nach deme ich verständiget worden, wie daß
 10 Christoff Schreiber derzeit verordneter und bestellter *Organist*
 zu S. *Petri* alhier, künfftig zu *resigniren*, und sich anderweit weg zu-
 begeben sinnens und vorhabens, E.[inem] E.[hrenwerten] Hoch- und W[ohl] W.[eisen] Rath die-
 ser Stadt ich meine wenige und geringe Dienste ahn*präsentiret*,
 und umb deßen *Succeßion* unterdienstlich angelanget, worauffer
 15 aber noch biß dato ich keine Antwort bekommen, Gleich-
 wohl deßen gerne eine gewißheit zuerlangen, weiß ich mich
 zugetrösten,
 Alß gelanget an E.[ure] E.[hrenwerten] H[erren] und W[ohl] W.[eisen] mein dienst-
 freundliches bitten, Die geruhen großgönstig ob dieser meiner Er-
 rinnerung [sic] kein mißfallen zu tragen, und mich mit gebetener *Resolution*
 20 und gutem Bescheide zuversehen, Das bin umb die Herrn alß mei-
 ne allerseits großgönstigen *Patronen* und geneigten Forderer, ich nach Vermö-
 gen mit unterdienstwilligsten diensten zuverdienen stets gefließen,
Actum Freybergk, den 1. Xbrir. Ao 1634.
 E.[uer] E.[hrenwerten] VorAchtb.[aren] Hoch- und W[ohl] W.[eisen]
 25 Unterdienstwilliger
 Andreas Hammerschmidt
 von Brüx aus Böhmen, der Bünaui-
 schen *Capellen* zum Wesenstein p.[ro] t.[empore]
Organicus.

A. Autograph, FBa, Aa II I 20 b (Blatt 11), 2°, Bewerbungsschreiben von Andreas Hammerschmidt, in: zur Besetzung des Organistendienstes an der Kirche St. Petri, vom Jahre 1634 an

B. Da Christoph Schreiber den Organistenposten der Kirche St. Petri in Freiberg aufgibt und nach Zittau wechselt, bittet Hammerschmidt den Rat der Stadt Freiberg mit diesem Schreiben zum dritten Male darum, der Nachfolger im Organistenamt werden zu dürfen.

C. Vgl. (Schünemann, 1911)

Jahr	Europa/Sachsen/Zittau	Kultur	Musik	Andreas Hammerschmidt
1635	Prager Frieden mit Rücknahme des Restitutionsediktes. Die beiden Lausitzen gehen als böhmischen Lehen an Sachsen. Durch den Traditionsrezess wird dort die Bikonfessionalität festgeschrieben.		Samuel Scheidt <i>Liebliche Krafft-Blümlein aus des Heyligen Geistes Lustgarten abgebrochen</i>	Ab Juli erhält Hammerschmidt Anstellung als Petri-Organist in Freiberg als Nachfolger von Schreiber.

5. Bitte um Vocation, Freiberg 19.03.1635

Ehrenveste, VorAchtbare, Achtbare, Wohlgelarte, Hoch- und wohlweise, Insonders Großgünstige Herrn, und geneigte Förderer,

Welcher maßen uff Deroselben anordnung und Befehl

5 Ich bißanhero das *Organisten* dienst, in der Kirchen zu S. Petri verrichtet, werden sich dieselben großgünstig erinnern.

Wann dann von E.[inem] E.[hrenwerten] Hoch- und Wohlweisen Rath, mihr die großgünstige Vertröstung geschehen, daß ich vor andern zu solchem *Organisten* dienst werden solte,

10 Und es sich aber, sonder Zweifel wegen Deroselben allhand schweren und wichtigen eingefallenen Verrichtungen, mit der *Vocation* biß dato Verzogen.

Alß gelanget an E.[ure] E.[hrenwerten] Vorachtb.[aren] Hoch- und Wohlw.[eisen Herren] mein Unterdienstliches bitten und suchen, dieselbe geruhen ob dieser meiner erinnerung kein mißfallen zutragen, sondern alß geneigte *Patroni*, und großgünstige Beförderer, sich mihr zuerweisen, und zu solchem verledigten Dienste, durch günstige Außhändigung der *Vocation* vollendts gelangen zulaßen.

20 Das umb E.[ure] E.[hrenwerte] VorAchtb.[aren] Hoch- und Wohlw.[eisen Herren] hinwiedrumb mit trewen fleiß, und schuldigen gehorsamb zuverdienen, erkenne ich mich wie schuldigst, alß auch iederzeit ganz willigst, hierauff deroselben gewündschte *resolution* erwartend, und göttlicher Gnade und Uffsicht trewlichst entpfehend, Datum Freyberg dem 19. Martii, Ao 1635.

25 E.[urer] E.[hrenwerten] Vorachtb.[aren] Wohlgel.[ehrten] Hoch- und Wohlw.[eisen Herren]
Unterdienstw.[illigster]

Andreas Hammerschmied
von Brüx aus Böhmen.

A. Autograph, FBa, Aa II I 20 b, 2°, (ohne Seitenzahl), Vocationsgesuch von Andreas Hammerschmidt, in: zur Besetzung des Organistendienstes an der Kirche St. Petri, vom Jahre 1634 an

B. Hammerschmidt hatte den Dienst in Freiberg bereits angetreten und noch immer keine Vocation erhalten. Um darüber Klarheit zu erhalten, bittet er den Rat der Stadt Freiberg um Überstellung der sogenannten Resolution.

Jahr	Sachsen/Zittau	Kultur	Musik	Andreas Hammerschmidt
1636	Katastrophale Kriegswirren bestimmen das Leben in Sachsen.		Heinrich Schütz <i>Musicalische Exequien</i>	Tod von Hammerschmidts Vater

6. Vorwort zu Erster Fleiß, erster Teil, Freiberg 1636

[I, Titelblatt]

Erster Fleiß/

Allerhand newer

PADUANEN,

GALLIARDEN, BALLETEN,

MASCHARADEN, Francoischen ARIEN,

COURENTEN und SARABANDEN,

Mit 5. Stimmen auff Violen zu spielen / sampt dem *General* Baß.

Allen denen dero Music Liebhabenden Freunden

zu günstigem gefallen heraus geben

Von

Andreas Hammerschmied Organisten

in S. Peter zu Freybergk.

Erster Theil.

[Stimmbezeichnung/Symbol]

Freybergk in Meissen/ bey und in Verlegung Georg Beuthers.

Im Jahr M DC XXXVI

[II, Vorrede]

Denen Ehrenvesten / GroßAchtbarn / Wolge-

lehrten / Hoch- vnd Wolweisen

Herren Bürgermeistern

vnd Rathmannen der Churf.[ürstlich] Sächs.[isch] freyen

BergkStadt Freybergk/ meinen insonders Großgünstigen

gebietenden Herren/ und mächtigen Beförderern.

Demnach bißanhero denen Gottlobenden/

und Mensch-erfrewenden Musen alle Orgeln/

Pfeiffen und Saiten mit stillschweigendem be-

trawern/ aus erheblichen Ursachen/ so da dem

Durchl.[aucht] Churfürstl.[ichen] Unserm Gnädigst.[en] Hause

Sachsen von dem grimmen Tode zu wege gebracht/

umbhüllet/ und fast gantzlich verschlossen worden/ habe ich unter andern

dero Dienern der geringste einer/ dennoch dieses schöne Weltgrünende

FrühlingsJahr zugleich mit meiner blühenden Jugend/ so gar müs-

sig und vergebens hinter mich zu bringen/ schewe tragende/ also diesen

meinen Ersten-Fleiß/ so gut ihn jetziges Vermögen verliehen/ beymeh-

lich verendet/ und nunmehr demselben etwas neues/ nach Gewohnheit

der Music/ (welche Anaxilas beym Hyacinthus deßhalben dem Lybier

Lande vergleicht) dem gemeinen Liechte zu verleihen/ dienstbegierlich

erlauben sollen/ dergestalt/ wofern ich solches/ etwan bey so Hochan-

sehlichen/ als Kunstliebenden Herren/ zu sicherer Ruhe/ unter ihre für-

treffliche Behutsamkeit/ dem schädlichen Anfall verleumbdenten Mäu-

ler entbringen möchte. Massen mir in erwegung anderer Erfahrnis

unverborgen/ daß die schmachsüchtige TheonsBrüder wider allen

Zweiffel/ (nicht aber wider ihre Gewohnheit) auch in diesem geringen
versuchen werden/ was sie an höhern nicht unterlassen haben.

30 Wann aber/ Ehrenveste/ GroßAchtbare/ Wolgelarte/ Hoch- und
Wolweise/ Großgünstige Herren/ bey Ihrer Ernv.[esten] GroßAchtb.[aren] vnd
Hochw.[eisen] solche Zuflucht/ Hülffe und Rettung am vollkommensten zu fin-
den und erlangen/ mich vielerley satzsame Ursachen unfehlbarlich vor-
gewissern/ derer/ nur der wichtigsten zu gedencken/ eine ist Ihrer Ehrnv.[esten]
GroßA.[chtbaren] und Hochw.[eisen] gunstbeharrliche Zuneigung/ Lobwürdige Hülffs-
35 reichung/ und mächtige Beförderung/ so wol dieser der unsterblichen
Music/ als anderer freyen Künste und Tugenden.
Als habe/ Ihrer Ehrnv.[esten] GroßA.[chtbaren] vnd Hochweißh.[eitlichen] ich gegenwertiges
mein Erstes Beginnen/ in bezeugung meiner mehr willigen/ als vermö-
genden Dienste/ nebenst erwünschung allerseits langer glückseliger Re-
gierung/ und alles ersprößlichen Wolergehens/ demütigst überreichen/
40 und/ als denenselben aufzudienen/ pflichtschuldigt zu Ihren Füßen le-
gen sollen/ höchlich bittende: Dieselben geruhen großgünstig/ solches un-
würdiges Wercklein ihrer huldreichen Augen/ und in abmüssung sorgen-
der Amptsgeschefte/ nach gelegenheit der zeit/ Ihrer milden Ohren zu
würdigen/ und wider die gröbliche Anfeindung der neidischen Spötter/
45 herrlicher massen zu beschirmen. Wie denn meine wenigkeit der tröst-
lichen hoffnung lebet/ Sie/ Hochgeehrte Herren/ werden dieses zu Ich-
rem Gunstverbleiblichen Gefallen gelangen/ und von mir/ zum Zeug-
nis meiner danckschuldigsten Dienstentbietung/ und unterwilligstem
Gehorsam/ geschehen seyn lassen.
50 Entzwischen/ wil hiermit Ihre Ehrnv.[esten] GroßA.[chtbaren] Hoch- vnd Wolw.[eisen]
ich des Allerhöchsten Göttlicher Pflege/ mich aber Ihrer unzergengli-
chen Gewogenheit/ und dieses mein geringfügiges/ jedoch offenhertziges
gutmeynen/ Ihrer hochrühmlichen Annehmlichkeit/ bestes fleisses em-
pfohlen haben. Und verbleibe

55 Dererselben

Gegeben zu Freybergk den I.
Septemb. im 1636. Jahr.

allezeit gehorsamer
Diener

Andreas Hammerschmiedt
Organist in S. Petri daselbst.

[III, Widmungen]

In svavissimas & artificiosissimas

CANTIONES

Phœbi, Gratiarumq[ue], Pulli elegantissimi

DN. [Domini] ANDREÆ HAMMERSCHMIDI,

EPIGRAMMA.

5

Ambrosio qvæ tam resonant modulamine: qvæ
tam

Dulcia Nectario Cantica facta sono?

Guttura Melpomenæ puto defluxisse sororum,

[Übersetzung Romana Görlich]

Ein Epigramm auf die süßesten und kunstvollsten GESÄNGE

des geistreichsten Sohnes Apolls und der Musen, des Herrn Andreas Hammerschmidt.

Welche lieblichen Gesänge hallen derart wider von göttlicher Melodie, welche sind derart aus süßem Klang gestaltet?

Ich glaube, dass sie aus den Kehlen der Musen (= Melpomenes Schwestern) herabgeflossen sind, solch reine (Gesänge) könnten von keinem anderen Chor (herstammen).

Magister Gabriel Schleiffentagius.

Non ita Threiciam Vates Pangæus ad undas

Tartareas esset commiseratus Heram;

Plus quàm fracta suis nec spebus vela dedisset,

15 Sit liceat geminâ disrevocata nece;

Per septem soles illi lacrymæq[ue] dolorq[ue],

Cura urens animum, non alimenta forent;

Qualia si scisset restarent mellea dona,

Dona satis melicis docta ciere tonis.

20 Quæ FABER excudit, cui MALLEUS aureus Artis,

Artis quæ Æternis culta vigeat agris.

Hic est, qui potis est penitas animare medullas,

Tàm liquidis Numeris, tàm liquidisque modis.

Huc adsis, Vates, si quid sapis inter Avernum,

25 Semper-floridulum seu colat Umbra nemus.

Huc venias verso, venias Rhodopëjus Orpheus

Poplite, corditrahum percipe, Dive, sonum!

His Numeris (quamvis triplici percussa cubaret

Morte,) tuam Evrydicen nunc revocare vales.

30 Haud opus ut moveas resonos ad Carmina nervos;

Hi Numeri claudunt quicquid ubique lyræ.

Non, donec Phœbus bissex absolverit Orbes

Atque duos, roseos quando relaxat equos,

Lætus per lacrymas animus frangendus amaras;

35 Amplius haud curæ sunt alimenta tibi!

Ipse licet torvus stygii possessor Averni,

Ipsa licet conjux Persephonéa nece

Discumbat, tamen hi Numeri revocare valerent

Et Dominum & Dominam, qui Stygis antra regunt.

40 Ergò adsis, VATES, si quid sapis inter Avernum,

Semper-floridulum seu colat Umbra nemus.

Huc venias verso, venias Rhodopëjus Orpheus

Poplite, corditrahum percipe, DIVE, sonum!

Hic est, qui potis est penitas animare medullas!

45 Ah quam Dædaleos entheat ille sonos!

Hic meruit, cui contigerat nasci inter olores,

Inter Seirenûm decubuisse choros.

David Genßreff/ S[acro] S.[anctus]

Theol.[ogiæ] Stud.[iosus]

[Übersetzung von Romana Görlich]

Hätte doch der Prophet vom Berg Pangaion (Orpheus) seine thrakische Hera (= Eurydike) an den Fluten des Tartarus nicht so beklagt;

und nicht noch Schlimmeres als Schiffbruch seinen Hoffnungen zugebilligt,

wenn (Euridike) auch durch den zweifachen Tod endgültig verloren war;

wären doch nicht sieben Tage lang Tränen, Schmerz und eine von Kummer brennenden Seele seine Nahrung gewesen;

wenn er solches gekonnt hätte, würden die honigsüßen Gaben zurückbleiben, die kundigen Gaben, mit melodischen Tönen (die Herzen) sehr zu bewegen.

Diese (Gaben) hat ein SCHMIED herausgehämmert, der den goldenen HAMMER der Kunstfertigkeit besitzt, der Kunstfertigkeit, welche, wenn sie fertig ausgebildet ist, auf den ewigen Feldern herrschen wird.

Hier ist er, der fähig ist die Tiefen des Herzens zu beseelen, mit so klaren Rhythmen, mit so reinen Melodien.

Hier sollst du dabei sein, Prophet (= Orpheus), wenn du etwas empfindest innerhalb der Unterwelt, der immerblühenden, oder wenn dein Schatten einen heiligen Hain bewohnt.

Hierher sollst du zurückkommen, du sollst kommen, Rhodopeischer Orpheus, knie nieder und vernimm, du Göttlicher, den herzbewegenden Klang!

Mit diesen Rhythmen (und wenn sie auch von einem dreifachen Tod erschlagen daliegen würde,) kannst du nun deine Eurydike wieder zum Leben erwecken.

Es ist nicht nötig, dass du zu den Liedern die widerhallenden Saiten zupfst,

diese Rhythmen vollenden überall, was auch immer zur Lyrik gehört.

Nicht, solange bis Phoebus zweimal sechs Kreise vollendet hat – und wenn er seine beiden rosenfarbenen Pferde ausspannt,

ist fröhlich der Geist, der durch bittere Tränen zerbrechen musste und nicht mehr sind Kummernisse deine Nahrung.

Selbst wenn der schreckliche Besitzer des Averter Styx, selbst wenn seine Gattin Persephone durch den Tod niederfallen würde,

hätten dennoch diese Rhythmen die Kraft sowohl den Herren als auch die Herrin, die die Höhlen der Unterwelt regieren, wieder ins Leben zurückzurufen.

Also sei dabei, Prophet (= Orpheus), wenn du etwas empfindest innerhalb der Unterwelt, der immerblühenden, oder wenn dein Schatten einen heiligen Hain bewohnt.

Hierher sollst du zurückkommen, du sollst kommen, Rhodopeischer Orpheus, knie nieder und vernimm, du Göttlicher, den herzbewegenden Klang!

Hier ist er, der fähig ist die Tiefen des Herzens zu beseelen!

Ach, wie füllt er die erfindungsreichen Klänge mit göttlicher Begeisterung!

Dieser, dem es zuteil geworden war unter Schwänen geboren zu werden, hat es verdient zwischen den tanzenden und singenden Scharen der Sirenen zu liegen.

David Genßreff/ SS.

Student der Theologie

- 50 AD AUTHOREM.
Quid? quoque; Te quintæ, PHILOMUSE, Faventia Musæ
nunc vult clarari? Bona quæ tibi dædala doctrix,
Terpsichore, fuit, hoc voluit? Vel talia Phœbus
Tentamenta jubet? Tuave ipsa Lubentia poscit,
55 has fidium Ionico modulo extruxisse favissas?
Qui criseos jam docta tuæ facis arte pericla,
fœcundusque; novo prodis limatior ausu:
Dum melos illecebrâ plenum, bonus æmulus Orpheû,
Ludis Apollineâ, strepitumque; excudis acutum,
60 MALLEOLO melico, quale haut crinitus lópas
plectro olim melius cecinit, vel qui domuisse
Delphinas, vel qui lapides animasse, vel aures
indere fluminibus potuit, quod candida Seirinx
non fore jurasset. Certè hæc præludia majus
65 spondent (augur ero) tali FABREFACTA metallo.
Perge modó! & Phœbus Famæ suspendet ad aras

hanc tuam olympiferas palmam. licet omnia limâ
 obfuscet facie Momus, morsuve procaci
 arrodât, nihil est; tantæ tua laudis orexis
 70 plus meliora sapit. cumuletur adorea Musæ
 Terpsichores, simul & tua. nam cum talia floris
 primûm vernantis juvenilia primula vernant;
 qualis, qui sequitur, consurget semine fructus?
 Et capiet tot, quot meruit, VIGILANTIA PRIMA HÆC.
 75 Tobias Springer LL.
 Studiosus.

[Übersetzung von Romana Görlich]

AN DEN AUTOR

Was? Die Gunst (des Publikums) will, dass auch du, MUSENFREUND der fünften Muse, nun verherrlicht wirst?

Terpsichore, welche dir eine gute künstlerische Lehrerin war, wollte dies?

Oder befiehlt solche Versuchungen Phöbus Apollo?

Oder verlangt deine Fröhlichkeit selber danach, diese heiligen Kammern des Saitenspiels nach Ionischem Maßstab zu errichten?

Der du nun Probestücke deines Urteilsvermögens mit gelehrter Kunstfertigkeit herstellst und reichlich und recht sorgfältig ausgearbeitet mit neuem Wagnis herausgibst:

Während du als ein guter Nacheiferer des Orpheus eine Melodie voll von Apollinischem Reiz spielst

und durchdringenden Klang mit dem musikalischen HAMMER schmiedest,

wie ihn einst der langhaarige Iopas mit seinem Plektrum nicht besser hervorbrachte,

oder derjenige, der die Delphine zähmte,

oder der die Steine belebte oder den Flüssen Ohren geben konnte -

obwohl die schneeweiße Syrinx geschworen hatte, dass dies nicht geschehen würde (?).

Gewiss verheißen (ich werde ein Zeichendeuter sein) diese GESCHMIEDETEN Präludien Größeres als solches Gold und Silber.

Führe das nur fort! Und Phöbus wird diese deine Ruhmespalme emporheben zu den olymptragenden Altären.

Mag sein, dass Momus mit scheelem Blick alles herabwürdigt

oder mit unverschämtem Biss benagt - das macht nichts;

dein Appetit nach so großem Ruhm schmeckt viel Besseres.

Vollendet werden soll der Siegesruhm der Muse Terpsichore und zugleich auch deiner.

Denn wenn schon solche jugendlichen Erstlingsblüten

der ersten Frühlingsblume erblühen,

wie wird erst die Frucht, die darauf folgt, mit ihrem Samen in die Höhe ragen?

Und er wird soviel empfangen, wie er verdient hat,

DIESE FÜRSORGE ALS ERSTES.

Tobias Springer LL.

Student

[IV, Bemerkung]

An alle hiermit dienstlich begrüste

Musicanten

Geschiehet beynebenst mein freundliches anersuchen/

(doch mit erlaubnis anderer Verständiger/ dieser

5 Kunst mehr Erfahrner) Woferne Ihnen etwa diese

Art derer allzeit auff vorhergehendes gerichteten

Sarabanden, befremdlich seyn möchte: Sie wollen/

Ihrer selbst Bescheidenheit nach/ solche *Clausuln* bey den *repeti-*

tions Zeichen/ nicht/ wie sonst gebreuchlich/ lange außzuhalten/

10 sondern ohne Endschiessung/ alsobald/ so oft es Ihnen beliebt/

zu wiederholen/ und endlich das *final* plötzlich/ wie ein *Eccho*, abzu-

kürtzen/ erinnert seyn. Und was die abwechßlung des starck/

stille/ langsam und geschwinde spielens/ so ich hin und wieder
(darweil auff gut deutsch) unterzeichnet/ betrifft/ werden sie ihm
schon selbst vernünftiger massen nachzukommen wissen/ und
solches im besten vermercken.

A.[ndreas] H.[ammerschmidt] O.[rganist]

A. Originaldruck, Freiberg (Georg Beuther), 4°, Stimmbücher, HaWV 2-42, 1636/H 1958: D-EF (T), D-UDa (bc.), 1639/H 1959: D-Ngm (bc.), GB-Lbl (C II), PL-Kj (kpl., Mus. Ant. pract. H 160), 1650/H 1960: D-Bhm (A), D-SLk (A, T), D-ZI (T)

B. In späteren Ausgaben ist der Ort seiner Organistenstelle angeglichen (Zittau).

Die Trauerperiode betrifft den Tod im sächsischen Königshaus. Das Werk wurde verfasst in der Trauerperiode, denn Sophie Herzogin zu Sachsen (die Schwester des sächsischen Kurfürsten) verstarb am 09.12.1635. Am 31.01.1636 wurde von der Kanzel die Landestrauer verkündet. Nach zehn Monaten im Advent spielte die Orgel zum ersten Mal wieder (Möller, Freybergische Annales, a.a.O., S. 526).

Bezug zur griechischen Mythologie Hyakinthos.

Gabriel Schleiffentagius (* 1598 in Freiberg, † ? in Freiberg), Lehrer am Freiburger Gymnasium und Prediger, David Genßreff (* ?, † ?), vermutlich Sohn des Freiburger Pfarrers Abraham Genßreff

Tobias Springer (* 1611 in Freiberg, † 1661), Stadtschreiber in Dresden, taucht oft als Verfasser von Lobgedichten bei Hammerschmidt auf, Sohn des Freiburger Domorganisten Balthasar Springer, 1623 Schüler der kurfürstlichen Landesschule Sankt Afra in Meißen, 1632-1638 Studium der Jurisprudenz, aber auch der freien Künste in Wittenberg, Kriegsdienste führten ihn bis nach Dänemark, 1639 Hochzeit mit Anna Sybille Anshelns (Leipziger Kaufmannstochter), ab 1643 Stadtschreiber in Dresden

II, 19) Anaxilas: Dichter der mittleren Komödie, Comicorum Atticorum fragmenta 2²⁸

II, 19) Hyacinthus: vorodroischer Heros; dieser ältere Mythos von einem (bärtigen) Held wurde ersetzt durch eine erotische, namentlich von Alexandrinern besungene Legende von Liebe des Apollon zu Hyacinthus, den Gott beim Diskusspiel tötet. Hyacinthus wird dann in eine dunkelfarbige Blume verwandelt. Auf deren Blättern Klagelaute erkennbar sein sollten.²⁹

II, 25) Theons Brüder: Der Zusammenhang lässt sich nicht zuordnen³⁰, vermutlich sind es Gottes Brüder der griechischen Mythologie.

III, 32) und 53) Phoebus: „Der Leuchtende“, Beiname Apollos, der dem Sonnengott Helios gleichgesetzt wird; hier metonymisch für „Sonne“.

Das Verb „entheare“ (griechisch) bedeutet „gottvoll, (gott)begeistert“. In diesem Zusammenhang hier verbindet Hammerschmidt Erfindungsreichtum (die bestimmende Eigenschaft des kunstvollen Baumeisters Dädalus) mit göttlicher/ von Gott stammender/ auf Gott gerichteter Begeisterung.

III, 46) olores - die Schwäne: Eine Metapher für wunderbaren, das Herz berührenden Gesang. Wer unter Schwänen geboren ist, wächst sozusagen mit dem Gesang auf und wird, wenn er erwachsen ist, selbst zum meisterhaften Sänger.

II, 60) Iopas: ein Sänger am Hofe der Karthagischen Königin Dido (Vergil, Aeneas I, 740)

Eine räuberische Schiffsmannschaft wollte den Sänger Arion von Lesbos ausrauben und ins Meer werfen. Sein letzter Wunsch war es, ein Klagelied singen zu dürfen. Ein Delphin, der von dem Gesang angelockt wurde, rettete den Sänger.

III, 68) Momus: der griechische Gott des Spottes und des Tadels

Die Abkürzung LL. steht evtl. für „libens laetus“ – „gern und mit Freuden“

C. Tanzsätze Consort, die sich zu Suiten zusammenstellen lassen

²⁸ (Lübker, 1914, S. 60)

²⁹ (Lübker, 1914, S. 478)

³⁰ (Lübker, 1914, S. 1034f)

7. Bittschreiben zur Dedikation, Freiberg 05.09.1636

Ehrenveste, Großachtbare, Wohlgelarte, Hoch undt wohlweise, Großgünstige, Gebietende Herren, Denenselben sind meine unterwilligste dienste, bestes Vermögen, bevor.

5 Ehrenveste, H.[och-] undt wohlweise Herren, nachdem ich seid deßen, da E.[uer] E.[hrenwerter] Rath mich Unwürdigen vor andern zu Ihren Kirchendienst, in *S. Petri* befördert, mich aller huldiger danckbarkeit nicht minder, alle meiner fleißigen dinst [sic], stets erinnert, Sindt solches umb Sie, meine Hochgeehrte Herren, ehest zu erwiedrigen, allzeit willigst geflißen gewesen bin,

10 Alls habe anitzo, Ewer E.[hrenwerten] H.[och-] weißheiten mit diesem mein ersten Musicalischen Wercklein, so bey liegend befündlich, *zuver Ehren*, ich pflichthuldigst nicht Umbgeben sollen noch wollen, Angezweifelter Hoffnung, Ihre Hochweise *discretion* werde mein Dinsteyfriges [sic] gemüthe viel mehr, alls dieß wenige, Pappierne, in doch höchstes Vermögen, ansehen, undt den guthen willen, für die That aufnehmen, und erkennen.

20 Dieweil aber hiesiger mein Organistendinst so gar geringes undt weniges einkom[m]ens, auch von so gar seltenen, noch geringeren v.[nd] wenigen *accidentiis* ist, daß ich mich einzeln bey genauest darauf zu erhalten, fast unmöglich befinde, maßen solches E.[ure] E.[hrenwerten] H.[och-] wohlweißheiten beßer wissend, als es betrieben worden mag, Undt dennoch nichts destoweniger, E.[uer] E.[hrenwerter] Rath Botmäßigkeit mich gäntzlich u.[nd] bürgerlich zu untergeben, undt alhier niederzulaßen, meine eingepflanzte Natur gleichsam sonderlich dahin geneiget, undt, indem Derenselben, meiner allerseits h.[och] geehrten Herren lobwürdige Gunst, und beharliche Gewogenheit sie ihr gantz unfehlbarlich eingebildet, Ihnen viel lieber, alls danken auf zu dienen, mich gleichwie *fataliter, persuaderet* hat:

35 So erfordert, Euer E.[hrenwerte] H.[och-] weißh[eiten]: solches auch beynebenst unverholen zu klagen, die höchste Notturfft, undt verlanget derentwegen an E.[ure] E.[hrenwerten] zu Hülfsreiche Güte undt Mildigkeit hiermit mein Unterwilliges bitten, Sie wollens Großg.[ünstig] gereichen, K.[önnen] doch mein armes *Salario* iährlichen eine guthertzige beysteuern thun, darmit ich meinen beruffe desto fleißiger obliegen, sowohl, als meiner oberwehnten dienstbegürlichen *Inclination* desto müglichere folge leisten könnte [sic].

Undt obschon mir das Reichen Kostens itzo noch erschöpf-
 tes Unvermögen nicht unweißend, zweifelt mir doch nicht,
 E.[ure] E.[hrenwerten] H.[och-] W[ei]s.[heiten] werden wohl anderweit, meiner
 45 Wenigkeit hilffe u[nd] rettung zu thun, vermögen,
 Welcher maaß u. weise doch, Ihren E.[hrenwerten] reiferen Beliebung
 Undt Hochweisen Rathe ich anheim stellen, undt meine
 nochmals angeheffteten, bittenden, *Supplication* Be-
 günstige anderortt wiederfahren zu laßen, verhoffen
 50 will.
 Solches wird Gott, alls ein Reicher Belohner aller wohle-
 thaten, E.[uer] E.[hrenwerte] H.[och-] weißhl. [eiten] tausendfältig andersweit wie-
 der vergelten, U.[nd] ich mit meinen möglichstem gehorsam.
 Dessen allerhöchst kundiger Regierung diesselben ich
 55 trewlichst, mich aber Ihrer allerseyts Unaufhörlichen
 Hulde, u.[nd] mächtigen Beförderungen, empfehle und
 verbleibe
 E.[uer] E.[hrenwerten] Hoch u. Wohlweißhl. [eiten]
 Gegeben Williger
 60 den 5. Sept.[embris] alls willigst,
 Ao 1636. gefleißener
 Diener
 Andreas Hammerschmiedt
 Org.[anist] zu S. Petri.

A. Autograph, FBa, Aa Ia XXVI 1, Bd 2, Blatt XI, 2°, Schriftwechsel des Freiburger Rates (Dedikationen von Gedichten usw. Schenkung von Gegenständen, Einladungen) 1610-1655

B. Mit Widmung seiner Komposition bittet Hammerschmidt um Berufung zum Organisten der Petrikirche Freiberg.

8. Protokollnotiz bei der Ratsversammlung, Freiberg 05.09.1636

Montags
 den 5. Sept.[embris] 1636 ist Rath
 gehalten
 4) Andreas Hammerschmied, Organist zu St.
 5 Petri allhier hat ezliche *musicalische* Stücke
componiret in Druck gegeben, und E.[inem] E.[hrenwerten] Raths [sic]
dediciret, und darneben um Verbeßerung
 seiner geringen Besoldung bittlichen ange-
 halten. *Concl*: Weil das geistliche Einkom-
 10 men ein mehreres, als vor Alters geordnet
 nicht thun kann, E.[uren] E.[hrenwerten] Raths Cammer auch
 anitzo sehr erschöpfet, und noch etwas
 von den Zinsen Bastian Kostmeyers

15 in seinem Testamente geordneten Ge-
stifte noch etwas übrig; So ist ihm
wöchentlich 8 gr[oschen] Zulage von derselben
geordnet, und darneben erinnert worden,
seines Dienstes fleißig abzuwarten,
und wie bishero, also auch noch ins künftige
20 einer guten lieblichen Music, Gott den
Herrn damit zu ehren, und eine Christliche
Andacht bey den Zuhörern damit zu wecken
und dieselbe auf zumuntern, zu befleißigen
So er mit großen Dank *acceptiret*, und alles
25 möglichen Fleißes erbothen.

A. Manuskript, FBa, Aa II I 20 b (Blatt 17), 2°, Notiz aus der Ratsversammlung

B. Konvolut zur Besetzung des Organistendienstes an der Kirche St. Petri, vom Jahre 1634 an, Hinweise zur Besoldung 1637/38

Bastian Kostmeyer (*?, †?) war vermutlich ein Bürger Freibergs, der sein Vermögen dem Rat stiftete, welcher aus den Zinsen Hammerschmidt eine Zulage zuteilen konnte. Möller gibt dazu keine Auskunft (Freybergische Annales, a.a.O.)

C. Protokollnotiz bezieht sich auf Erster Fleiß, erster Teil, Freiberg 1636

Jahr	Europa/Sachsen/Zittau	Kultur	Musik	Andreas Hammerschmidt
1637			Geburt von Dietrich Buxtehude	Hammerschmidt erlangt das Bürgerrecht in Freiberg. 22. August Heirat mit Ursula Teufel

9. Bürgermatrikel Andreas Hammerschmidt, Freiberg 30.09.1637

Andreas Hamerschmidt orga-
nist zu St. Pitri [sic] hatt dz Bürger-
recht erlanget, weil sein Vater
Hans Hamerschmidt, Undt die pflicht
5 geleistet, Ime 30 Sept.[embris] A[nn]o 1637.

A. Bürgermatrikel, Manuskript, Stadtarchiv Freiberg, Bestand: Bma – Namensregister Bürgermatrikel 1621-1675, I Bc 2, fol. 42b, 30.09.1637, Nr. 25

10. Protokollnotiz bei der Ratsversammlung, Freiberg 18.08.1637

Dem Organisten, Andreas Hammerschmied zu
St. Petri sollen 2 Thaler zu seiner Hochzeit verehret
und 25 Gr.[oschen] vor ¼ Wein Steuer erlaßen werden.

A. Manuskript, FBa, Aa II I 20 b (Blatt 17), 2°,

B. Aktentitel: „zur Besetzung des Organistendienstes an der Kirche St. Petri, vom Jahre 1634 an“, Notiz aus der Ratsversammlung, Hinweise zur Besoldung 1637/38;

Dieses Zusatzeinkommen bzw. die Gehaltszulage ist nicht genau ins Verhältnis zum Lohn zusetzen (Hammerschmidts Besoldung lag zwischen 1637-38 bei wöchentlich 16 Groschen und jährlich 5 fl. „vor einen Schragen Holtz“ und 1 Groschen 6 Pf. „Legegeld“). Laut Schünemann hatte Schreiber aufgrund schlechter

Bezahlung die Stelle gewechselt, was auf eine für Hammerschmidt mäßige Einkommenssituation hinweist. Die Weinsteuern wurden vorweg pauschal ausgezahlt.

C. (Schünemann, 1911, S. 211 f)

Jahr	Europa/Sachsen/Zittau	Kultur	Musik	Andreas Hammerschmidt
1638	Hochzeit des sächsischen Kurprinzen mit Magdalena Sybilla von Brandenburg. Geburt von Ludwig XIV., dem französischen Sonnenkönig Keimann wird Rektor des Zittauer Gymnasiums.			Geburt von Hammerschmidts erster Tochter Rosina (jung verstorben).

11. Vorrede zur Musicalischen Andacht, erster Teil, Freiberg 01.02.1638

[I, Titelblatt der dritten Stimme]

	Musicalischer Andacht
	Erster Theil/
	Das ist:
5	Geistliche
	CONCERTEN,
	Mit I. II. III. und IV. Stimmen/ sampt
	dem <i>General</i> /Baß gesetzt
	Von
10	Andreas Hammerschmied Organisten
	zu S. Peter in Freybergk.
	Mit Churf.[ürstlich] Sächs.[ischer] Befreyhung.
	Dritte Stimme.
	[Symbol]
15	Freybergk in Meissen/
	<u>Gedruckt und verlegt durch Georg Beuthern.</u>
	Im Jahr M. DC. XXXIIX

[II, Vorrede]

	Denen Ehrenvesten/ GroßAchtbarn/ Wolgelarten/	
	Hoch- und Wolweisen Herren	
	MATTHIAS Alber/ Churf.[ürstlich] Durchl.[aucht]	
	zu Sachsen/bestalten Amptschösser.	
5	Jonas Schönleben/ Churf.[ürstlich] Durchl.[aucht] zu	
	S.[achsen] bestalten Zehendnern/ und ietzo Regieren-	
	den Bürgermeister.	
	Johann Lindenern/ des Raths Cämme-	
	rern/ und vornehmen Handelßmann.	
10	Michael Pragern/ verordneten Stadt-	
	Richter/ und des Raths.	
	Wolff Graun/ des Raths/ und vorneh-	
	men Practico.	
15	Augustus Pragern/ auch des Raths/	
	und vornehmen Bürger.	
	Meinen allerseits großgünstigen Herren/ hochgeehrten Patronen/ und mächtigen	
	Beförderern. [nächste Seite]	

Zu Freybergk.

Was die Vocal und Instrumental-Music vor eine Be-
 wuntschafft mit einander haben / Ehrenveste / Vor Achtbare / Wol-
 20 gelarte / Hoch- und Wolweise / Großgünstige Herren / mächtige Be-
 förderer / ist bey andern eben dieser Kunst / Autorn / welche sonst von
 beyderseits Ursprung / Würde und Gebrauch in ihren *dedication*-
 Schrifften gar außführliche Reden zu thun pflegen / wol zu befin-
 25 den; Mag also ich / in betrachtung dessen / allhier nach dem *Homerus* keine *Iliada*
 schreiben. Wo ferne aber obgedachte zweyerley Arten einige Verwandnis zu-
 sammen hetten? (wie sie denn / meines erachtens haben /) so were ich meine wenige
 Übung der *Composition* zugleich an ihnen beyden zu versuchen / und also noch /
 ehe ich meines Instrumentalischen ersten Fleisses andern Theil verfertigte / zu-
 vor auch in der *Vocal-Music* mich in etwas außzulassen / nicht unbillig geflossen.
 30 Wie nun aber solches / nechst höchster Ehre Göttlicher Majestät / Ewer
 Ehrenvesten / Hoch- und Wolweißheiten / insonderheit zu grosser Beliebung /
 ich anjetzo in offenen Truck zu geben gesonnen / Also habe Dieselben ich / aus wol-
 meynender *affection*, in schuldiger Danckbarkeit vor allerhand erzeugte Gunst-
 und Beförderung / Hiermit verehren wollen. Freundlichst bittende: Meine
 35 hochgeehrten Herren geruhen dieses wenige zu huldreichen Gefallen auff- und
 annemen / und mir / nechst diesem Musicalischen Vornehmen / mit aller Gewogen-
 heit beygethan zuverbleiben. Empfehle Sie allerseits des Allmechtigen Gnade.
 Als Ewer Ehrenv.[ester] Hoch- und Wolweißh.[eiten]
 Gegeben zu Freybergk/ den Diener
 40 1. *Februar*.[is] im Jahr 1638. Andreas Hammerschmied.

[III, Widmungen]

In Laudem Laudiflui Musici
 D[omi]N.[us] ANDREÆ HAMMERSCHMIDI&c.
 Epigrammata.
 HÆ sunt harmoniæ, quas *Hammerschmidius* edit:
 5 Dulcius ipsa nihil Theiosebea canat.
 Scilicet est aliquid Musas ornâsse profanas;
 Majus at est *Unum* concinuisse DEUM.
 M. Christopherus Bulæus, S.[acro] S.[anctus] Theol.[ogus]
 Baccal.[aureus] Pastor Mutinensis.

[Übersetzung von Michael Heinemann]
 Zum Lob des Musikers, der von Lob überfließt,
 Herrn Andreas Hammerschmid usw.
 Solcherart sind die Gesänge, die Hammerschmidt herausgibt:
 Lieblicher kann die Gottesfurcht selbst nichts singen.
 Freilich ist es etwas anders, die weltlichen Musen geschmückt zu haben.
 doch größer ist's, hat man dem Einen Gott gesungen.
 Magister Christoph Bulæus, Baccalaureus der allerheiligsten Theologie, Pfarrer in Modena

10 Ætherio quæ tam resonant modulamine: quæ tam
 Suavia divino Cantica facta sono?
 Gutturæ Cœlivagæ puto defluxisse Phalangis.
 Tam sancta ex alio non potuère loco.
 M.[agister] Gabr.[iel] Schleiffentagl.

[Übersetzung von Michael Heinemann]

Was so mit himmlischer Melodie widerhallt: was sind das
für süße Gesänge mit göttlichem Klang?

Aus der Kehle einer himmelstürmenden Schlachtreihe, glaube ich, sind sie geflossen.

Solch Heiliges konnte nicht von anderem Ort kommen.

Magister Gabriel Schleiffentag.

15	Sedulitas tua prima fuit componere cantus latificos, olim, cum tua vita fuit Innuba; glorificos modò pergis fingere cantus, Sic est, vult mores vita alios alia, Est retrò nondum, cum te Neonymphus agebas anni dimidium; Te tua nupta nova non remoratur, agis mutatas dicere formas, formas, qua referunt culta novella Deo. Vestibulo in Thalami paulum remoratus, opellas Sacras qua intera jure latent proprio 25 promissis, qua digna communem visere lucem, non te pœniteat pergere siqua voles Insuper & parili multis servire labore, quem noris, sensus exhilaretq[ue] meos.	Erster Fleiß A.[ndreas] H.[ammerschmidt] mens.[e] Septemb.[ris] Anno 1636. prodiit.
Johannes Bohse, N.[otarius] P.[ublicus]		

[Übersetzung von Michael Heinemann]

Dein erster Fleiß ließ ausgedehnte Musikstücke entstehen,
damals, als Dein Leben noch ehelos war.

Fährst Du nur fort, großartige Gesänge zu gestalten,
so ist es, da ein anderes Leben andres Verhalten mit sich bringt,
kein Rückschritt, wenn Du als Neuvermählter nur die Hälfte
des Jahres tätig sein kannst; Deine neue Braut wird Dich
nicht abhalten, wenn Du andere Gestaltungsweisen wählst,
die Gott neu bestellte Gefilde eröffnen.

Nachdem Du ein wenig im Zimmer des Ehebetts verweilt hast, bringst Du
Heilige Werke hervor, die derweil auf eigene Veranlassung verborgen sind,
doch würdig, das Licht der Allgemeinheit zu erblicken,
Möge es weder Dich nicht gereuen, wenn Du weiterhin
mit diesem gleichen Eifer vielen dienen willst,
noch den, den Du kennen lernst, denn es wird seine Sinne erfreuen.

Johannes Bose, öffentlicher Notar.

Erster Fleiß, von A. H. im September 1636 herausgebracht.

30	Nesciit Amphion, tua qvæ dat cantica Clio, Ille Lyræ potuit saxa movere sono: Sed JOVAM tua Musa movet, tua carmina JOVÆ Concelebrant cultum, pectora nostra cient. Ille Lyræ accepit ficti de numine Divi, 35 JOVA chelyn sacram hanc excitat ipse tuam. Inde DEO multæ cumulatur adorea laudis. Inde Tibi surgit nescia fama mori. Perge igitur, pia Musa, DEO benedicere, laudes Cœlorum Regis concumulare DEI. 40 Pars es in his terris turbæ celebrantis JOVAM,
----	--

Pars eris, in coelis, Angelicique chori.

Honoris & favoris ergò adijciebat
M.[agister] Bartholomæus Glaser

Gersdorff. S.[acro] S.[anctus] Theol.[ogus] Stud.[iosus]

[Übersetzung von Michael Heinemann]

Amphion weiß nicht, was Clio Dir an Gesängen gibt,
jener vermochte mit dem Klang seiner Leier Steine zu bewegen;
doch Deine Muse bewegt Gott, Deine Gesänge haben Gottes
Verehrung belebt, und sie bewegen unsre Herzen.
Jener erhielt die Lyra von einer nur vorgestellten Gottheit,
Gott selbst erregt Deine heilige Leier.
Daher wird Gott der Ruhm vielfältigen Lobes vermehrt,
daher erwächst Dir ein bislang unbekannter Ruhm.
Fahre fort, fromme Muse, Gott zu preisen, Lobgesänge
Gottes, des Königs der Himmel, anzuhäufen.
Teil bist Du der Schar, die auf dieser Erde Gott rühmen,
Teil wirst Du sein des englischen Chores im Himmel.
Aus Verehrung und Gewogenheit fügte dieses bei
Magister Bartholaeus Glaser
aus Gersdorff, Student der allerheiligsten Theologie

- 45 Avete ô Hymnides, avete! calculo
Erythreo velut notanda VERBA sunt;
Ita, est Apollinaris elegantiae
Opus, melosque; Pegaseium novum,
Sioniis sacrum Tholis, Quiritibus
50 Poli canendum. O aure & ore dignius,
Apollinare, Pegaseium melos,
Sionium, Polo sacrum! òque calculo
Erythreo notanda VERBA! ò HYMNIDES!

Tobias Springer, LL Stud.[iosus]

[Übersetzung von Michael Heinemann]

Seid begrüßt, ihr Hymniden, Heil Euch! Mit
erythräischem Stein sollen die Worte geschrieben sein;
Denn es ist ein Werk apollinischer Eleganz,
und das Klanggewand ein neuer Pegasus,
heilig, zu singen an den Weihstätten Sions und
den Römern des Nordens. Ja, erhabener noch als Ohr und Mund
Apollon, diese Klänge Pegasus',
Sions, dem Norden heilig! Haltet mit erythräischem
Stein die Worte fest, Ihr Hymniden!
Tobias Springer, Student beider Rechte

- 55 HAMMERSCHMIDI æterna colis modulamine certans,
Laudis & æternæ digna brabéa refers.
Orbis enim qvanqvam totus ruet impete, sanctum.
Durabit tamen in secula cuncta Melos.

Auff Teutsch.

- 60 HErr Hammerschmied betracht was nimmer untergeht/
Drumb billich auch sein Lob ohn Untergang besteht:
Denn ob wol alles wird in einen Hauffen fallen/
So wird die Music doch in Ewigkeit erschallen.

[Übersetzung von Michael Heinemann]

Aus Verehrung und Zuneigung schrieb es

ihm

Johannes Krafft, Student der heiligsten Theologie

Aonio gens sacra DEO ceu mira notavit,

aures arboribus suave dedisse melos.

Fallor, ni magis est mirarior, indere rectis

hæc superis aures voce animata mele.

Christianus Ludovici LL. Stud.[iusos]

[Übersetzung von Michael Heinemann]

Hatte ein heiliges Volk dem äonischen Gott Wunderbares gezeigt,

dass die Ohren den Bäumen süße Töne abzugewinnen wussten,

so täusche ich mich, wenn es nicht noch wunderbarer ist, dass

die Ohren sie den wahrhaft Oberen durch eine beseelte Stimme geben.

Christan Ludovici, Student beider Rechte

A. Originaldruck, 4°, Stimmbücher, HaWV 43-63, Freiberg (Georg Beuther)

1638/H 1922: D-BDk (kpl., RKZ – B - 15), D-DI (2., 3. St.), D-MLHb (1. St.), GB-Lbl (fehlt 2.St.), PL-Kj (kpl.), PL-WRu (fehlt. 3. St.), US-Wc

1639/H 1923: D-BDk(bc.), D-DI (kpl.), D-F (kpl.), D-GF (3. St.), D-HAmk, D-LEm, D-MÜG, D-Rp, D-WRiv, GB-Lbl, PL-GD, S-V

1651/H 1924: A-Wgm (kpl.), CH-Zz, D-DI (1.+3. St.), D-LUC, D-W, D-WGk (fehlt. 1.St.), GB-Lbl, US-R

1659/H 1925: D-MÜG (kpl.), D-ZI, GB-Lbl

B. Informationen über die Widmungsträger:

Matthias Alber (*?, †?), Amtsschösser, Ratsherr in Freiberg

Jonas Schönleben (*?, †?), seit 1625 Ratsherr in Freiberg, 1627 Salzherr, 1628 Muster-Herr, 1629 Churfürstl. Sächsischer Zehender, 1630 Inspector über die Gehölze, 1631 Bürgermeister

Johann Lindenern (*?, †?), Ratsherr in Freiberg

Michael Prager (*1581, †1648), 1620 Ratsherr in Freiberg, 1623 Schulinspektor, 1624 Stadtrichter

Wolff Graun (*?, †?), 1631 Ratsherr in Freiberg, 1632 Schulinspektor, 1637 Muster-Herr, 1639 Stadtrichter

Augustus Prager (*? †?), Churfürstl. Hüttenschreiber, Gerichtsschöppe 1626, 1633 Ratsherr und Landessteuereinnnehmer in Freiberg, 1651 Ratskämmerer

Informationen über die Verfasser der Widmungsgedichte:

Christopherus Bulaeus (*1602 in Kötzschenbroda, †1677 in Dresden), lutherischer Pfarrer, Theologe und Politologe,

Gabriel Schleiffentagius (*1598 in Freiberg, †?), Lehrer am Freiburger Gymnasium und Prediger,

Johann Ernst Bose (*1612, †1681), Kaufmann und Ratsherr (Baumeister) in Leipzig,

Bartholomäus Glaser (*1609, †1669), Frühprediger der St. Petri Kirche Freiberg,

Tobias Springer (*1611 in Freiberg, †1661), Stadtschreiber in Dresden, taucht oft als Verfasser von Lobgedichten bei Hammerschmidt auf, Sohn des Freiburger Domorganisten Balthasar Springer, 1623 Schüler der kurfürstlichen Landesschule Sankt Afra in Meißen, 1632-1638 Studium der Jurisprudenz, aber auch der freien Künste in Wittenberg, Kriegsdienste verschlagen ihn bis nach Dänemark, ab 1640 in Dresden, 1639 Hochzeit mit Anna Sybille Anshelns (Leipziger Kaufmannstochter), ab 1643 Stadtschreiber in Dresden

Johannes Krafft [unbekannt]

Christian Ludovici (*?, †?), Theologiestudium; Kantor in Liegnitz,

Auf die Sammlung *Erster Fleiß* bezieht sich Hammerschmidt selbst in seiner Vorrede, da er am zweiten Teil der Instrumentalsammlung während der Drucklegung der *Andachten I* bereits arbeitete. Die Widmung des Notars III, 16) Johannes Bose an Hammerschmidt bezieht sich noch auf den ersten Teil des *Ersten Fleiß*.

III, 30) Amphion ist Sohn des Zeus und der Antiope. Dem Mythos nach verzauberte er durch sein Leierspiel die Steine, die sich dadurch von selbst zu Thebens Stadtmauer zusammensetzten.

III, 51) Apollo ist der griechische Gott der Künste, insbesondere der Musik, der Dichtkunst und des Gesangs.

C. Vorrede zur Komposition, Frontispiz dazu benennt Patronen, Vorrede und Widmungen in der Dritten Stimme, ein- bis vierstimmige Geistliche Konzerte

Druck mit „Churf. Sächs. Befreyhung“ vermutlich nachträglich hinzugefügt, auch nicht auf jedem Stimmbuch, spätere Ausgaben enthalten diesen Zusatz nicht; in späteren Nachdrucken sind Abweichungen in Ausdruck und Rechtschreibung enthalten, wobei der Inhalt jedoch erhalten bleibt.

Kamprad GA Band 1, Altenburg 2015, M. Heinemann und S. Rössel [Hrsg.], (Hammerschmidt A. , Musicalischer Andacht Erster Theil (1638), 2015)

Jahr	Europa/Sachsen/Zittau	Kultur	Musik	Andreas Hammerschmidt
1639	<p>Neue Kirchenordnung wird in der Zittauer Johanniskirche eingeführt.³¹</p> <p>Im Mai: Schwedische Armee greift (unter General-Feldzeugmeister Linnard Torstenson) Zittau an und stellt ungeheure Sach- und Geldforderungen (Pferde und 10000 Taler), was enorme Belastungen für alle Einwohner zur Folge hatte, z.B. Teuerung in Zittau.³²</p> <p>Zittauer Gymnasium: „Den 25. April ist von Herrn Consule Neseno, als <i>Scholarcha supenes</i> durch eine <i>Oration</i> H. M. <i>Christiano Keymann</i> in seiner Stadtschulen zum <i>Rectore</i>, H. <i>Elias Weisen</i> [Vater von Christian Weise] und Christoph Schultze zu Schul <i>Colleg constituiert</i> worden.“³³ Ebenso wird Christoph Schief (böhm. Exulant, eh. Kantor in Wartenberg) Lehrer.</p> <p>Feststellung der Zittauer Bierhöfe auf 108, mit</p>	<p>Tod von Martin Opitz</p>	<p>Stephan Otto wird Kantor in Schandau</p> <p>Tod von Melchior Franck</p>	<p>Am 26. April wird Hammerschmidt nach Tod Schreibers (am 6. April mit 34 Jahren) erneut dessen Nachfolger als Organist der Kirche St. Johannis in Zittau berufen.³⁵</p>

³¹ (Döring, Geschichte der Kirche St. Johannis, 1692, S. 78)

(Kießling, 1657, S. 1321)

³² (Blaschke, 2000), (Bruhns, 1912)

³³ (Haupt, B, Chronicon Zittaviense, 1689, S. 904)

³⁵ (Haupt, A, Chronicon Zittaviense, 1699, S. 2089)

	gleichen Rechten, Bräusocietät. ³⁴			
--	--	--	--	--

12. Vorrede zur Hertzlichen Auffmerckung, Freiberg 01.01.1639

Hertzliche Auffmer[ckung] und heiliger WeihnachtGruß
 des hochwillkommenen/edlen/ und hertzallerliebsten
 JESULEINS/
 Das ist:
 5 Vier andächtige Gesetzlein/ genommen aus dem Engelischen und
 geistreichen WeihnachtGesang: Vom Himmel hoch da
 kom ich her/ etc.
 Denen Ehrenvesten/ Achtbarn/ Wolgelarten/ und
 Mannhafften/
 10 Herrn MATTHIÆ ALBERTO, Churf.[ürstlich] S.[ächsischen]
 wolverordneten Amptschösser zu Freybergk/
 Und
 Herrn JACOBO Rudigern/ unter Churf.[ürstlich]
 Durchl.[aucht] zu Sachsen hochlöblichen Ungerischen Regi-
 15 ment wolbestalten *Secretario*,
 Seinen inbesonders großgünstigen Herren, hochgeehrten
Patronen, und wolgeneigten Beförderern/
 Zu sonderlicher und schuldiger dienstgeflissener *gratulation*, und
 Glückwüntsung von Gott dem Allmächtigen/ eines glückseligen/ ge-
 20 sunden/ fried- und frawdreichen Newen Jahres/ sampt zeitlicher
 und ewiger Leibes- und Seelen-Wolfahrt/
 mit 4. Stimmen/ benebenst einem *General*Baß
 gesetzet
 und
 25 übergeben
 von
 Andrea Hammerschmiedten/ Organisten
 zu S. Petri in Freybergk/
 am 1. Januar.
 30 ANNO
 M. DC. XXXIX.
 Druckts Georg Beuther.

A. Originaldruck, D-DI (b, Mus. Löb. 56,1), 4°, Stimmhefte, HaWV 64

Matthias Alber (*?, †?), Amtsschösser, Ratsherr in Freiberg

Jacob Rüdiger (*?, †?), sächsisch kurfürstlicher Sekretär des Ungerischen Regiments

B. Provenienz des Textes: Martin Luther

C. Gelegenheitskomposition, Stimmbücher galten bisher als verschollen, Papierfraß hat einige Stellen unkenntlich gemacht, Besetzung: Sopran, [Alt fehlt], Tenor, Baß, Bc., 4 Verse

³⁴ (Pescheck C. , 1837, S. 835)

13. Vorwort zu Erster Fleiß, zweiter Teil, Freiberg 07.04.1639

[I, Titelblatt]

Ander Theil

Newer

PADUANEN,

CANZONEN, GALLIARDEN,

BALLETEN, MASCHARADEN,

Francoischen ARIEN, COURENTEN

und *SARABANDEN,*

Mit 5. und 3. Stimmen auff Violen/ nebenst
dem *General*/Baß gesetzt

Von

Andreas Hammerschmidt Organisten

in S. Peter zu Freybergk in Meissen.

[Stimmbezeichnung/Symbol]

Freybergk/

Druckts und verlegts Georg Beuther.

[Jahresangabe]

[II, Vorrede]

Dem Hochwürdigen/ Druchlauchtigsten/ Hoch-
gebornen Fürsten und Herrn/

Herrn *AUGUSTO,*

des *Primats* und ErtzStiffts Magdeburg *postu-*

lireten ErtzBischoffen/ Hertzogen zu Sachsen/ Gülich/ Cleve

und Bergk/ LandGraffen in Düringen/ MargGraffen zu

Meissen/ auch Ober- und NiederLaußnitz/ Graffen zu

der Margk und Ravenspurck/ Herrn zum

Ravenstein/ etc. Meinem gnädigsten Fürsten und

Herrn/

Hochwürdiger/ Durch-

lauchtigster/ Hochgeborner

Fürst und Herr/ E.[uer] Hochwür-

den und Fürstl.[ich] Durchl.[aucht] seynd

meine unterthänigste/ gehor-

samste Dienste/ eusserster Müg-

ligkeit/ jederzeit höchstgefließen zuvor.

Hochwürdiger/ Gnedigster Herr/ E.[uer] Hochw.[ürden]

und Fürstl.[ich] Durchl.[aucht] werden sich/ zweifels ohne/

annoch Gnädigst zu entsinnen haben/ welcher

gestalt Dieselben Ihnen unlengst zu Freybergk/

aus hochtragender *affection* zu der Edlen Music/
 meine Wenigkeit auff der Orgel zu hören/ in
 Gnaden belieben/ und Deroselben befohlen seyn
 25 liessen.
 Dieweil denn nun für diese und dergleichen
 Hochw.[ürdig] Fürstl.[ich] Gnaden ich mich unterthänigst
 gerne danckbar erzeigen/ so wol/ als Dero ferner
 pflichtschuldigt untergeben wollen/ Solches
 30 aber anders/ als durch das/ was mir der All-
 mächtige Gott in meiner Kunst verliehen/ nicht
 zu geschehen vermag.
 Als habe E.[uer] Hochw.[ürden] und Fürstl.[ich] Durchl.[aucht] ich
 hiesiges/ und zwar weltliches/ ja geringfügiges
 35 *Specimen*, meiner wenigen *Composition*, in aller
 Unterthänigkeit *dediciren* sollen/ gehorsambst
 bittende/ E.[uer] Hochw.[ürden] und Fürstl.[ich] Durchl.[aucht] geruhen
 Gned.[igst] meiner Wenigkeit dienstfertige begierde/
 und gute *affection* vielmehr/ als dieses so wenig
 40 und unwürdiges Werck/ in Gnaden anzu-
 sehen/ gleichwol es aber/ höchstangeborner
 Fürstlicher Leutseligkeit nach/ in Ihre Allergne-
 digste *Protection*, biß Göttliche Hülffe etwas bes-
 sers verleihet/ auff- und anzunehmen.
 45 Empfehle ich E.[uer] Hochw.[ürden] und Fürstl.[ich] Durchl.[aucht] des
 Allerhöchsten Göttlicher Obacht/ zu beständiger
 Leibesgesundheit/ langwieriger glückseligen
 Regierung/ und allem ErtzBischofflichen und
 Fürstl.[ichen] Wolstande/ Deroselben aber zu beharr-
 50 licher Gnaden mich/ hiermit trewlichst und un-
 terthänigst.
 Datum Freybergk/ den 7. April. im Jahr un-
 ser Erlösung 1639.
 55 E.[uer] Hochw[ürd].[en] und Fürstl.[ich] Durchl.[aucht]
 unterthänigster
 gehorsambster
 D.[iener]
 Andreas Hammerschmid.

[III, Widmungen]

AD DN. [Dominum] ANDR.[eam] HAMMERSCHMID
 Music.[um] excellenti[ssim]um
 Musica jure suo div[er]sumq[ue] hominumq[ue] voluptas,

- 5 *præsentiren* wollen/ dieweil ich aus dem/ daß der
 erste Theil zum andern mal wiederumb auffgeleget
 worden/ so viel/ als weren sie Ihnen annemlich ge-
 wesen/ vermercket. Nebenst freundlicher Erinne-
 10 rung/ daß in diesen Stücken/ so alle nur auff die Violen gerichtet
 seyn/ bey den *Repetition* Zeichen nicht lenger/ als es die letzte Nota
 mit sich bringet/ (damit die Manier nicht verrücket werde) außge-
 halten werden solle. Wie auch das Starck und Stille/ und was
 sonst etwa/ der Manier und *Sarabanden* halber/ beym ersten
 15 Theile gedacht worden/ nochmals wol in acht zu nemen. Abson-
 derlich das/ so irgend ein *Corpus*, als *Spinnet* oder dergleichen/ un-
 ter den Violen mit gebraucht würde/ solches bey dem Wort stille
 allzeit innehalten möge. Alles Ihrer selbst verstendigen *discre-*
tion, und derer Gunst mich mit meinen Diensten empfehlende.
 A.[andreas] H.[ammerschmidt] O.[rganist]

A. Originaldruck, 4°, Stimmbücher, HaWV 65-120a, Freiberg (Georg Beuther)
 1639/H 1961 (a/b): D-EF (T), D-Ngm (bc.), D-UDa (bc.), D-ZI (T), PL-Kj (kpl., Mus. Ant. pract. H 160), D-Slk (A, T),
 A-Bhm

B. In späteren Ausgaben ist Ort seiner Organistenstelle angeglichen (Zittau). Fürst August von Sachsen-
 Weißenfels hörte während eines Besuches Hammerschmidt an der Orgel zu Freiberg.

III, 13) Die Hermunduren waren ein germanischer Volksstamm, der zur Gruppe der Elbgermanen (Herminonen)
 zählt.

C. August von Sachsen-Weißenfels (* 1614 in Dresden, † 1680 in Halle) war der erste Herzog der kursächsischen
 Sekundogenitur Sachsen-Weißenfels und Fürst von Sachsen-Querfurt sowie letzter Administrator des Erzstiftes
 Magdeburg und begründete eine Seitenlinie der albertinischen Wettiner, die Herzöge von Sachsen-
 Weißenfels.³⁶

Andreas Möller (*1598 in Pegau, †1660), Rektor, Mediziner, Poet und Chronist in Freiberg
 Tobias Springer (*1611 in Freiberg, †1661), Stadtschreiber in Dresden, taucht oft als Verfasser von Lobgedichten
 bei Hammerschmidt auf, Sohn des Freiburger Domorganisten Balthasar Springer, 1623 Schüler der
 kurfürstlichen Landesschule Sankt Afra in Meißen, 1632-1638 Studium der Jurisprudenz aber auch der freien
 Künste in Wittenberg, Kriegsdienste führen ihn bis nach Dänemark, 1639 Hochzeit mit Anna Sybille Anshelns
 (Leipziger Kaufmannstochter), ab 1640 in Dresden und 1643 Stadtschreiber ebenda

14. Kündigung Hammerschmidts, ohne Datum

Ehrenveste GroßAchtbare Wohlgelahrte Hoch-
 und Wohlweiße Herren, denenselben seindt
 meine willige Dienst ieder Zeit zuvor.

- 5 Es wirdt E.[uren] E.[hrenwerten] vnd Wohlweißen Rath ohne Zweiffel
 vor ohren kommen sein, wie daß von E.[urem] E.[hrenwerten] vnd Wohl-
 weißen Rath zur Zittau ich zum *Organisten vociret* worden
 und in willens bin mich ehest mit den meinigen dahin zu begeben.

Alß hab ich E.[uren] E.[hrenfesten] vnd Wohlweißen Rath nicht Unbillich
 solches zu wißen thun wollen, da ich meinen Dienst allhier

³⁶ [https://de.wikipedia.org/wiki/August_\(Sachsen-Weißenfels\)](https://de.wikipedia.org/wiki/August_(Sachsen-Weißenfels)), abgerufen am 31.08.18

10 ins Künftige übergeben möchte, E.[uer] E.[hrenwerter] vnd Wohlweißer Rath
desto eher einen anderen haben können, und solches in besten
vermercken. Nebst dießen ist an E.[uren] E.[hrenwerten] und Wohl-
weißen Rath mein vnterdienstlich bitten, sie wollen doch zu
auszahlung meiner wenigen hinterstelligen besoldtung meine
15 großgünstige Beförderer sein. Solches wil ich nicht allein
mit meiner Wenigkeit höchstes Vermögens verschulden
sondern auch allzeit zu rühmen wißen, vnd Verbleib

E.[uer] E.[hrenwerten] und Wohlweißen Raths
Unter d.[ienstlich] Willig.
20 Andreas Hammerschmidt.

A. (fragwürdiges) Autograph, FBa, Aa II I 20 b, Blatt 18, 2°, Kündigungsschreiben von Andreas Hammerschmidt an den Freiburger Rat, in: zur Besetzung des Organistendienstes an der Kirche St. Petri, vom Jahre 1634 an

B. Die Berufung in das Zittauer Organistenamt ist der Grund für die Kündigung Hammerschmidts in Freiberg. In Zittau bot sich ihm die renommierte Stelle. Um Schadensbegrenzung (und nicht nur um seinen Lohn) bemüht, bittet Hammerschmidt um Wohlwollen. Das bezieht sich auf Widmungen vergangener und zukünftiger Musikdrucke, die den Rat Freibergs nennen. In den Freiburger Ratsakten finden sich, abgesehen von Dankesschreiben, keine weiteren Notizen dazu.

C. (Schünemann, 1911, S. 211 ff)

15. Dankesschreiben an den Rat, Freiberg 18.11.1639

Meine gantzwillige Dienste beharrlichen Bevließenheit bevohr,
Ehrenveste, Vorachtbare Wohlgelahrte Hoch und Wohlweiße,
Inbesonders großgünstige Herrn und Förderer, Welchermaßen
bey hiesiger dero Stadtkirchen zur *S. Petri* vermittelt meiner
5 großgünstigen Herrn als *Collatoren* hohen Beförderung, Ich *de Anno* 1634
nunmehr Fünffjähriger bestallung des *organisten* dienstes ge-
nießlich geweßen, werden dieselben aus meinen die Zeither geleisteten
treuen Ufwartungen großgünstig genüßlich sich zu erinnern haben,
wie nun bey solchen deroselben sonderbahnen Beförderungen, als
10 auch erwiesenen Schutze gunsten, und Vielfältigen Wohlgewogen-
heiten zurförderst Göttlicher gnadenreichen Vorsorge Ich mich
höchlichsten zuerfreuen: Alßo habe Ich auch dero Allmacht noch-
mahls zur gehorsammen dero Vätterlichen Willen zu erkennen
und fernerem Beruff zu geloben und nach zu folgen, Allermaßen
15 nehest solcher Göttlicher gnadenreichen *providenz* und Ver-
fügung zur erhoffeter meiner zeitlichen Wohlfahrts Beßerer
Beförderung, Bey der Löbl.[ichen] Oberlaußnitzischen Grentzstadt
Zittaw Ich mich unlägst in derogleichen Dienstbestallung eingelaßen,
solche furhabende *mutation* auch denen Herren *tempestivé* vnd zeitlichen
20 *adverttirt* und wißender gemacht habe.

Wann dann nunmehr die Zeit meines völligen Abschiedts aller-

diengs herbey rückendt, und Ich dannenhero zue fernerer
 deren *notification*, als auch solcher derer Beförderung und erwiesener
 Zuneigung dienstlicher Dancksagung mich schuldig befinden thue,
 25 Alß will Ich solcher biß dahero mier erwiesener Beforderungs-
 gunst und Wohltaten mich nochmahls gehorsamblichst Bedancket und
 dero mier erwiesene hohe *affection* iederzeit zuerkennen und
 hoch zu rühmen anerbotten, darneben vnd zurgleich auch dienstlichen
 gebethen haben, dieselben bey dießen meinem Abschiede, zur
 30 bevorstehendten meinen Behueff vnd Ehrennotturfften, dero-
 selben Hochansehnliches *Testimonium* und Zeugknüß sowohl
 meiner geleisteten treuen Kirchen Dienste, als auch meiner andern
 gegen meine Herren *Superioren* [sic] Nachtbahrn vndt
 mannigklichen betzeigten erweißungen, dann auch sonst
 35 in meinem Leben und Wandell Verfführeten, Erbahr-
 vnd Ufrichtigkeiten halber mier zu ertheilen großgünstig
 geruhen wolttten, deßen *occurentien* nach aller erfreylichen
 genießligkeit mich zu getrösten habend. Versicher mich hier-
 untter aller hochgeneigten Willfahung, und bevehle
 40 dieselben Schutzbahrer Obacht Göttlicher Allmacht
 zur bestendiger gesundheit, glücklicher Regierung. Und
 allem glücklichem Wohlergehen, mich aber zur dero beharr-
 lichen Wohlgeuogenheiten gantz treulichen Verbleibende
 Meiner großg.[ünstigen] Herrn
 45 Freybergk den 18 9br.[is]
 Anno 1639 Dienstw.[illig] Bevlißenster
 Andreas Hammerschmidt
 Organist.

A. Autograph, FBa, Aa II I 20 b, Blatt 21, 2°, Dankesschreiben von Hammerschmidt an den Freiburger Rat

B. Im Konvolut zur Besetzung des Organistendienstes an der Kirche St. Petri, vom Jahre 1634 an.

C. (Schünemann, 1911, S. 211 ff)

Jahr	Europa/Sachsen/Zittau	Kultur	Musik	Andreas Hammerschmidt
1640	<p>Schwedischer Ober-Leutnant Wanke belagert, erpresst und brandschatzt Zittau (12. Februar bis 28. April).</p> <p>Im Mai quartiert der sächsische Kurfürst fünf Regimenter in Zittau ein, was die Stadt erneut belastet. Auf Bitten werden im August zwei Regimenter abgezogen.</p> <p>Oberst-Leutnant Detlev von Wedelbusch wird neuer strenger Besatzer.</p> <p>Wanke plündert Dörfer und erpresst nochmals Geld.</p>			Hammerschmidts 2. Tochter Anna Dorothea wird geboren.

	Hochwasser in Zittau			
--	----------------------	--	--	--

16. Hochzeitwunsch Rothe-Stoll, Zittau/Görlitz 29.10.1640

[I, Titelblatt]

5 Stölichen Schiessen/
 Bey der Hochzeitlichen Ehrenfrewde/
 Herrn Johann Rothens/
 wohlbestelten Stadtschreibers zur Zittaw/
 Bräutigams:
 Undt
 Christinen/ gebornen Stollin/
 Seiner hertzliefsten JungFrawen Brautt.
 10 Den 29. *Octobr.*[is] Anno 1640,
 umb das Krantzlein
 angestellet.

[II, Widmung]

RHOTIADES, fixam Jaculo contingere metam:
 Et PARMÆ solers rumpere disce Rotam.
 Cumq' [ue]; Metallicus ê terris ruis ARTE metalla,
 Maxima, crede, Tibi portio non deerit.
 5 Serta feret VENERIS proles: Auriq' [ue]; Fodina
 Massam pro tanto FOSSA labore dabit.

[Übersetzung von Sven Rössel]

Herr Rothe, lerne die Zielmarke mit dem Wurfspeer zu treffen:
 Und das Rund des Schildes kunstfertig zu zerbrechen.
 Und du als Metallicus gräbst mit Geschick die Metalle aus der Erde,
 glaube mir, dir wird der größte Anteil nicht fehlen.
 Der Sohn der Venus wird dir den Siegerkranz bringen:
 Und das von dir gegrabene Goldbergwerk wird dir für soviel Arbeit einen Klumpen geben.

[***]

Back an/ du Rotherschütz: Fahr muttig in Schacht ein:
 Ein Krantz/ und Stollin Roth Gold/ dein Außbeut sol sein.
 10 pace, & gratiâ
 Gratosi Cantilen. Autoris,
 Gratoso Suo Affini, Sponso
 apponeb.

[Übersetzung von Sven Rössel]

Durch Frieden und Gnade
 des gnadenvollen Schöpfers der Gesänge
 dem dankbaren Verwandten, dem Bräutigam gewidmet

15 Alles Nach Frölichen Singen.
 Gorliti

[III, Liedtext]

Sola.

Amor der kleine Gott/ bewahrt mit Pfeil und Bogen:
 kam auß der Götter rath/ von oben hrab geflogen/
 Stellte ein schiessen an/ auß lust vor lange weil/
 5 Nach einer runden Tartzsch/ mit Bogen und mit Pfeil.
 Weiß und gantz Circkel rund/ wahr das Ziel außgeschnitten/
 Schwartz war der andre Circk/ schön roth der Zweck in mitten/
 Wehn nun daß glück beträff/ und den Zweck-schuß bekäm/
 Der solte/ zum Gewin/ haben ein schöne Dam.
 10 Ein Junger *Cavallier* ließ ihm den Spaß belieben/
 Dann/ durch der *Musen* gunst wird Er darzu getrieben:
 Daß Er sich nach dem Ziel zuschiessen unterfing/
 Und weil Ers so wohl kont/ auch glücklich ihm es ging.
 Er brauchte einen Pfeil/ der war sehr fein gefiedert/
 15 Die Spitze wohl gefüllt/ der Köcher wohl geliedert.
 Mit diesem Er den Schoß gantz frey-müttig und keck/
 Und traff im ersten Renn/ ins rothe ziel den Zweck.
 Herr Bräutigam der seydt Ihr/ muttig/ und unverdrossen/
 Daß Ziel ist ewre Brautt/ darnach Ihr habt geschossen/
 20 Der Gwinn (will morgen Gott) wird sich wohl stellen ein/
 Daß wird verhoffentlich (Jung)Fraw Christina sein.
 Die Stirn/ die Brüst sindt weiß und gantz rund gepossiret/
 Die Augen/ und daß Haar gantz schwartz/ den Leib fein zieret;
 Die Lippen (und was mehr? mitten im Leib) das Hertz
 25 Seindt wie Corallen-roth/ giebt diß nicht lust/ und schertz?
 Diß ist der beste Zweck/ Ihr habt das Hertz getroffen/
 Nun steht Euch/ Thür/ und Thor/ hinein zu kommen offen/
 Darin Ihr Lieb'/ und Trew/ verspüret mit bestandt/
 Daß ist Ehlicher Pflicht/ daß aller stärckste Bandt.
 30 GOTT laß Euch beyde nun meines wunsches geniessen/
 Geb Euch viel schöne Gwin/ desto öffter zu schiessen/
 Endlich der Seeligkeit/ erwünschten Zweck und Ziel.
 Dieses Euch beyden/ Ich vergönnet haben wil.
 35 Ungeranter
 Des Herrn Bräutigams
 gutter Freundt.

[III, Liedtext]

Berckreynische *Ode*.

Man siht wenn einer wil gut Berckwerck irgend bawen/
 Und viel reich haltig Ertz wil in der Gruben hawen/
 So ist daß sein *Intent*, und muß daß erste seyn/
 5 Wie er möcht in der teuff' ein Stollen bringen ein. |
 Und wenn er daß erlangt/ wann also ist getrieben/
 Die stercke biß ans Orth/ da daß er zu lieben/
 Und so zu suchen pflegt/ ein gutter Anbruch steht/

10	<p>Alß dann es alles recht/ und wohl von staten geht. Man fehrt da auß und ein/ man pflegt herfür zu lauffen/ Was auß dem Silbergang gebrochen hat mit hauffen/ Auch dadurch auß dem Schacht daß Wasser abeläufft/ Und wird gewelcht was sonst das Berckwerck hat ersäufft. Wil nun der Bräutigam auch einen Stollen haben/ 15 Und Ertz (doch was für Ertz?) in seiner Gruben graben/ Er treib den Stollen fort/ fahr fleissig auß und ein/ So wird/ waß lacht und lebt/ sein Ertz und außbeut sein.</p>	
20	<p style="text-align: right;">Machts A.[ndreas] H.[ammerschmidt]</p> <p style="text-align: center;">[Symb.] ENDE.</p>	

A. Originaldruck, 4°, HaWV 120b, lose Blätter in Kapsel, D-ZI (Zitt. B 359/009),

B. Hammerschmidts Neuanfang in Zittau war sofort durch Kontakt zu Bürgern der Stadt gekennzeichnet (Schützenkollege/Bergbau). Adressaten des Hochzeitstückes sind Johann Rothe (Stadtschreiber von Zittau)³⁷ und Christine Stoll³⁸. Der Text wurde von einem ungenannten Freund des Bräutigams verfasst, Melodie und Satz stammen von Hammerschmidt.

Ebenso von Hammerschmidt ist die am Ende angefügte „Berckreynische Ode“. Diese bezeichnet ein Lied oder einen Gesang für Bergleute.

III, 5) Tartzsch ist eine Zielscheibe (ursprünglich: Schild mit Einkerbung für Waffen)

C. Gelegenheitskomposition laut RISM verschollen, Quellenfund „Stölichen Schießen“ im Nachlaß von Dr. Anton Tobias („Notizen über Andreas Hammerschmidt“), Monodie für Sopran

Jahr	Europa/Sachsen/Zittau	Kultur	Musik	Andreas Hammerschmidt
1641	<p>Schwedische Belagerung von Görlitz kostet Zittau ebenfalls Geld, da fünf Regimenter verpflegt werden (dazu Geldleistungen).</p> <p>5. Juli: großes Hochwasser mit etlichen Ertrunkenen und großen Schäden.</p> <p>20. Juli: Stadtkunstpfeiffer blasen wieder vom Turm³⁹</p> <p>Im Oktober greift der Schwede Torstenson erneut an und erobert die Stadt. Raub, Mord und Brand sind die Folge. Die Stadt leidet unter den endlosen Kriegsforderungen.</p>		<p>Johann Vierdanck <i>Erster Theil Geistlicher Concerten</i></p> <p>Claudio Monteverdi <i>Il Ritorno di Ulisse in patria und Selva morale e spirituale</i></p>	

³⁷ Vgl. A 58 g, Stamm- bzw. Geschlechtstafeln und Stammbäume, im Altbestand der CW-Bibliothek Zittau 087 Genealogische Aufzeichnungen zur Familie Rothe, umfasst ca. den Zeitraum 1600-1724, beginnend mit Constantinus Rothe

087 a Annotationes aus Heinrich. Constantin Rothes Lebenslauffe

³⁸ Vgl. A 58 h, Stamm- bzw. Geschlechtstafeln und Stammbäume

024 Genealogische Aufzeichnungen zur Familie Stoll, umfasst ca. den Zeitraum 1340-1720, beginnend mit Guido Colonna

³⁹ (Kießling, 1657, S. 1342) und (Haupt, A, Chronicon Zittaviense, 1699, S. 3008)

17. Vorrede zur Musicalischen Andacht, zweiter Teil, Zittau 28.01.1641

[I, allegorisches Titelpuffer von Samuel Weishun]

Musicalischer Andachten

Ander Theill,

Das ist

Geistliche Madrigali-

en, mit 4. 5. und 6. Stimmen sanibt [nur 1. St., sonst: sampt] einem

General-Baß

Benebenst einer fünffstimmigen [nur 1. St., sonst: fünff- und sechsstimmigen] Capella,

so nach beliebung gebraucht oder außen ge-

lassen werden kan [nur 1. St., sonst: kan werden]. Componirt von

Andreaß Hammerschmieden Orga-

nisten zu Zittaw.

Erste Stimme.

Freyberg in Meissen gedruckt und vorlegt

durch Georg Beuthern, im Jahr 1643

[II, Vorrede]

Denen Edlen/ WolEhrenvesten/ GroßAchtbaren/

Hoch- und Wolgelarten/ Hochweisen und Hochbenambten

Herren/ CHRISTIANO JUSTO,

WolRegierenden Bürgermeister

in Zittau.

CHRISTIANO HARTIGIO,

Medicinæ D.[oktor],

JOHANNI NESENO,

} Bürgermeistern
dasselbst.

Meinen insonders großgünstigen hochgeehrten

Herren *respectivè* Gevattern/ und hochvermögenden

Patronis.

Edle/ WolEhrenveste/ Großachtbare/ Hoch-

und Wolgelarte und Hochweise/ insonders großgünstige

und hochgeehrte Herren/ mächtige Beförderer.

Gleich wie/ wann ich sagen solte/ (massen ich dann mit War-

heit/ iedoch sondern Ruhm/ thun könnte) daß mich das Glücke iema-

len mit wol *affectionirten*, der *Music* liebhabenden Herren und

geneigten *Patrioten* versehen/ deroselben meiner allerseits hochge-

ehrten Herren gewißlich nicht hinden an oder auff die letzte gedacht

werden würde: Also sind auch Sie die jenigen warlichen/ gegen

welche für andern ich mich danckbar zu erweisen/ und Ihre grosse

Gewogenheit mit meiner geringfügigen *affection* zuerwiedern

schuldigt erkenne/ doferne mir nur so viel thuliche *occasion* vor

die Hand stossen möchte/ als viel mein gantzes Gemüth/ Will und

Meynung darzu geneiget ist.

Dieweil ich aber anietzo in meiner Kunst etwas neues/ als

Nemlich dieses Musicalisches Wercklein/ welches Liebhabern der

30 geistlichen *Music* verhoffentlich nicht mißfallen noch unangenehm
 seyn wird/ und daher solches guten Freunden zu *có municiren* so
 gerne/ als gerne denselben selbst gute Freunde zu machen gesonnen.
 Als habe E.[ure] E.[dlen] E.[hrenwerten] und GroßAchtb.[aren] ich diese meine Arbeit
 nicht anders als ein Zeichen oder Pfand meiner unterwilligsten
 35 *affection* zu *offeriren*, und denenselben solches in guten Schutz
 und Sicherheit für der Mißgünstigen Neid unterzubringen/ ob-
 angeführter massen auch meiner Schuldigkeit nach/ nicht unter-
 lassen können/ dienstfleissigst bittende/ Sie geruhen großgünstig/
 dieses mein wolmeynendes Unterfangen im besten zu vermercken/
 dasselbe also wie es gemeynet/ nemlichen zu bezeigung meiner gegen
 40 Sie geflissenen Dienstfertigkeit/ denn vornehmlich zu desto meh-
 rer und lengerer Erhaltung Ihrer allerseits beharrlichen Gunst
 auff- und anzunehmen/ und es/ wie auch mich und meine wenige
 Kunst derer grossen *tutel* und Beförderung trewlichst *recom-
 mendiret* seyn lassen.
 Befehle dieselben Göttlicher Obacht/ und verbleibe E.[ure] E.[dlen] E.[hrenwerten]
 45 Großachtb.[aren] und Hochweißh.[eitlichen]
 Datum Zittau den 28. Januarii Unterwilligst
 Anno 1641. geflissener
 Andreas Hammerschmiedt.

[II, Ordinanzen a]

Günstiger lieber Leser/
 Demselben zu gefallen hab ich in diesem
 Wercke eine *Capelle* außzuziehen und bey-
 drucken zu lassen für gut angesehen/ dar-
 5 auff auch etzliche Stücke sonderlich ge-
 richtet/ und wird dieselbe nach Gelegenheit zu *dirigi-
 ren* und im besten entweder *Vocaliter* oder *Instrumenta-
 liter* anzustellen/ eines iedweden *discretion* anheim ge-
 ben/ Es sol auch hierauff ehest künfftig den *Music*
 10 Liebhabern mit meinem beyhabenden dritten Theil
 von 1. und 2. *Vocal* Stimmen/ benebenst 2. *Violinen*
 und einem gedoppelten General-Baß wilfahret
 werden.
 A.[ndreas] H.[ammerschmidt]

[III, Widmung]

Ad D.[omnium] ANDREAM HAMMERSCHMIDIUM
Musicum præstantissimum.
 Præ reliquis merito quivis er discat in Orbe;
 Quæ semper durant in regione poli.
 5 Hinc HAMMERSCHMIDI laudamus jure labores,
 Qui JOVÆ in laudem *Musica Sacra* colit.
 Est etenim vitæ cœlestis *Musica* imago,
 Et sine fine choris durat in Angelicis.
 Paulus Sperling S.S. Theolog.

[Übersetzung von Romana Görlich]
 An Herrn Andreas Hammerschmidt,
 den hervorragendsten aller Musiker.
 Vor allen Übrigen soll mit Recht jeder auf der Welt das lernen,
 was im Himmel auf ewig dauert.
 Daher loben wir mit recht die Werke Hammerschmidts,
 welcher die Kirchenmusik zum Lobe Gottes pflegt.
 Denn die Musik ist das Abbild des himmlischen Lebens,
 und ohne Ende dauert sie in den Engelschören.
 Paul Sperling, Student der allerheiligsten Theologie
 Lizentiat, Kirche Freiberg Superintendent.

- 15 Auriculas Asini meritò tibi fingit Apollo,
 Harmonicos odisse modos quicunque laboras.
 Musica carnifices fugat omnes pectore curas,
 Allicit aligeros juvenes, pellitque sub ima
 Tartara Regem Erebi, laudes celebrare JEHOVÆ
 Et benefacta solet, reliquas supereminet artes
 Omnes, hæ siquidem pereunt pereunte theatre
 Orbis, at illa manet. Quapropter & usquè manebit
 20 LAUS HAMMERSCHMIDI, ante alios cui Musica cordi est,
 Harmonicàque alios qui tantum vincit abollâ,
 Sol quantum Cœli vincit splendore Quirites.
 Si auscultas dulces quos cantat denuò cantûs,
 Et dubitas, longas meritò tibi fingit Apollo
 25 Auriculas Asini, nosque omnes dicimus, Amen!

Amici affectûs ergô f[ecit].

Johannes Caspar Horn, Phil.[osoph] &
 Med.[icinæ] D.[octor] Ordinarius[us] Freibergensis.

[Übersetzung von Romana Görlich]
 Eselsohren formt verdientermaßen Apollo dir,
 der du dich anstrengst die wohlklingenden Weisen zu hassen.
 Die Musik verscheucht alle quälenden Sorgen aus dem Herzen,
 lockt die geflügelten Jünglinge (=Engel) an, und sie verjagt
 den Fürsten der Hölle hinab in den untersten Tartarus.
 Sie pflegt das Lob Jehovas und seine Wohltaten bekannt zu machen,
 sie überragt die übrigen Künste alle.
 Wenn nämlich diese beim Untergang des Welttheaters untergeht,
 so bleibt jene (=die Musik) doch bestehen.
 Deshalb wird auch ohne Unterlass bleiben das Lob Hammerschmidts,
 dem mehr als anderen die Musik am Herzen liegt
 und der durch das dichte Gewebe seiner Harmonien andere um so viel übertrifft,
 wie die Sonne des Himmels mit ihrem Glanz die (römischen) Bürger überstrahlt.
 Wenn du die süßen Lieder, die er singt, aufs Neue hörst und zweifelst,
 dann formt verdientermaßen Apollo dir lange Eselsohren, wir alle sagen dazu Amen!
 Dies hat aus freundschaftlichem Gefühl gemacht,
 Johannes Caspar Horn, ordentlicher Doktor der Philosophie und Medizin aus Freiberg.

- 30 ANDREA psallit tecum, dum psallis, ARION,
 Psallit ASAPH tecum, psallit & ISAIDES.
 Non ergo mirum, quòd sacro carmine præstas,

Atque tuis modulis effera corda moves.

Freibergæ f.[ecit]

35

Andr.[ea] Mollerus Pegavius Philos.[ophus]
Medic.[ineæ] Doct.[or] & Poët.[a] Cæs.[aris]

[Übersetzung von Romana Görlich]

Während du singst, Andreas, singt mit dir Arion,
singt Asaph mit dir und der Sohn Isais.

Deswegen ist es kein kein Wunder, dass du dich durch geistlichen Gesang auszeichnest
und du durch deine Weisen wilde Herzen bewegst.

Zu Freiberg hat dieses gemacht

Andreas Möller aus Pegau, Philosoph

Doktor der Medizin und Hofpoet

Musas ornâsti priùs, HAMMERSCHMIEDE, profanas,

Hinc te magna solò gloria lausquè manet.

Nunc Unum cordi est tibi concinuisse JEHOVAM,

Hinc major surgit gloria in orbe, tibi.

40 Pergito, sic quem magna soli manet orbe, manebit

Maxima te superi Gloria in urbe poli.

Facieb.[at] Freib.[ergæ]

M.[agister] David Quelmaltzius,
Sch.[olæ] Patr.[onus] Con-R.[ector]

[Übersetzung von Romana Görlich]

Du, Hammerschmidt, hast vormals weltliche Musen geschmückt,
daher erwartet dich auf Erden große Ehre und Lob.

Nun liegt es dir am Herzen den einen Jehovam zu besingen,
daher erhebt sich dir größerer Ruhm auf dem Erdkreis.

Fahre beständig fort, so wird dich, den auf Erden großer Ruhm erwartet,
größter Ruhm in der Stadt des Himmels erwarten.

Hat gemacht zu Freiberg

Magister David Quelmaltzius, Schulherr und Konrektor

45 Multorum à multis cantantur Musica Musis,

Sese HAMMERSCHMDI Musica sacra canunt.

Dicitur Amphion traxisse feraquè petrasquè,

Musa HAMMERSCHMIDI saxea corda trahit.

F.[ecit] Otto Benewitz/ S.[acro] S.[anctus] Theol.[ogiæ]

50 Stud.[iosus] Scholæ Tert.[ius]

[Übersetzung von Romana Görlich]

Die Musik vieler Komponisten wird von vielen Musen gepriesen,
die geistliche Musik Hammerschmidts preist sich selbst.

Man sagt, dass Amphion wilde Tiere und Felsen bewegte (durch seine Musik),
Hammerschmidts Muse bewegt steinerne Herzen.

Gemacht von Otto Benewitz/ Student der allerheiligsten Theologie

Dritter Schulkollege (zu Freiberg)

Was hör ich immermehr so wunderlieblich singen?

Was thut so überschön in meinen Ohren klingen?

Was irrdischs ist es nicht: *Melpomene* wirds seyn/

Ja wol *Melpomene*: Es sind die Engelein.

55

S. G. M. [?Schleiffentagius Gabriel Magister]

[IV, Ordinananz b, in der Generalbass-Stimme]

NB.

Es wird bißweilen über den GeneralBaß
ein * zu befinden seyn/ und darumb/
weil dißmal nicht alles eigentlich/ wie es wegen des Textes ge-
meynet/ mit Ziffern kan angedeutet werden/ solches
auch schwerlich/ es sey denn durch gutes Gehör zu er-
rathen. Als wolle man (zur verhütung eines härtern Klanges)
bey solchem * nicht mehr darzu greiffen als was die Ziffer darbey
ausweist. Und solches im besten vermercken.

A. Originaldruck, 4°, Stimmbücher, HaWV 121-154, Freiberg (Georg Beuther)

1641/ H 1926: CH-Zz (1. St.), D-BDk (1.-3. St., bc., capella: CCATB), D-BTH (1. St.), D-DI (kpl. Mus. 1720. E. 2,2), D-EICH (1. St.), D-EIF (C uv.), D-F (kpl.), D-FRIIs (capella Ausgabe 1640?), D-GF (3.+5. St. capella: T), D-HAmk (1.-5. St., bc.), D-HVI, D-KI, D-LEm (1.+2. St.), D-Ngm (1.+2. St. bc.), D-Rgk, D-Rp (1.-5. St. bc.), D-SLk (capella: CCAT), D-WGk (5. St.), GB-Lbl (1.+3. St. cap.: CII, B), PL-GD (1., 2., 4., 5. St., bc, cap.: T), PL-Kj (1., 3., 4., 5., cap.: CCATB), PL-WRu (fehlt. 3. St.), S-Skma (cap.), S-V (1. St.), US-MSu (1.-5. St., teilw. 1650), US-PHu (2. St.), US-R (1.-5. St., teilw. 1650), US-Wc

1643/ H 1926a: D-BTH (1. St.)

1650/ H 1927: A-Wn (cap.: CCATB), CH-Zz (fehlt. 1. St.), D-B (2. St.), D-EICH (3. St.), D-LEm (4. St.), D-LUC (1., 4+5. St.), D-MÜG (1.-5. St., bc.), D-NA (4+5. St., cap.: A uv, B), D-W (2.-5. St., bc.), D-WRiv (es fehlen 3. St., bc. und cap.: CCT), D-ZI (3.-5. St., bc.), GB-Lbl (2., 3., 5. St., bc.), GB-Lcm (1. St., bc.), PL-Kj (bc., cap.: CII, A, B), RO-Sb (cap.: T), S-V (3.-5. St., bc.), US-Nyp (3. St.)

1659/ H 1928: D-Ark (4. St.), D-B (TI+TII uv), D-DI (2. St.), D-GBB (2. St.), D-GE (es fehlen 2., 4. St. und cap.: T), D-ZI (1.+2. St.), GB-Lbl (3.-5. St.)

B. Informationen zu Widmungsträgern:

Christian Just (*1592, †1644), Mediziner und Bürgermeister in Zittau;

Christian von Hartig (*1605, †1677), Mediziner und Bürgermeister, Ordensmitglied der venzianischen Markusritter; Virtuose an Laute und Klavier, auch Komponist, in Frankreich und Italien ausgebildet⁴⁰

Johann Nesen (*1583, †1654) Stadtrichter und seit 1625 Bürgermeister in Zittau

Informationen zu Verfassern der Gedichte:

Paul Sperling (*1595, †1652), Superintendent in Freiberg,

Johannes Caspar Horn (*?, †?), Mediziner, Stadt-Physico in Freiberg,

Andreas Möller (*1598 in Pegau, †1660), Rektor, Mediziner und Chronist in Freiberg,

David Quelmaltzius (*?, †?), Konrektor in Freiberg,

Otto Benewitz (*?, †?), dritter Schulkollege in Freiberg, Nachfolger des Konrektor (Möller: S. 318, Theatrum Freibergense)

S.G.M. [?, Schleiffentagius Gabriel Magister (* 1598 in Freiberg; † in Freiberg?), 1627 Tertius am Gymnasium und 1631 Prediger]

III, 6) JOVÆ eigentlich JOVIS, von Jupiter abstammend, hebräisch Jehova.

III, 29) Arion - Dichter und Sänger aus Lesbos 600 v.Chr., wundersame Rettung durch einen Delfin

III, 30) Asaph - Anführer des Chores von König David, Psalmendichter, Musiker und Seher, (2. Chr. 29/30), PS. 50, 73-83, gilt als Urbild des christlichen Sängers und Kirchenlieddichters (s. Epitaph von Paul Gerhardt, Lübben)

III, 30) Isaides – ist Sohn Isais und König David

C. Vorrede und Widmung in der ersten Stimme, 4-6stimmige Geistliche Madrigale

Jahr	Europa/Sachsen/Zittau	Kultur	Musik	Andreas Hammerschmidt
1642	„Den 2. Febr. Ist auf Befehl Sr. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen von den Hn. Landvoigt von Gersdorff die Verordnung ergangen, daß die Kirchen Music nebst Orgel spielen bevor an	Geburt von Christian Weise	Claudio Monteverdi <i>L'Incoronazione di Poppea</i>	

⁴⁰ (Pescheck C. , 1837, S. 334 f)

	<p>hohn Festtagen, Kindtauffen und an dern Zusammenkünfften gänzlich eingestellt werden sollte. Ist den 9. <i>hujus</i> mit den <i>Choral</i> singen der Anfang gemacht worden.“⁴¹</p> <p>21. Juli blasen die Zittauer Kunstpfeiffer wieder vom Turm (10 und 5 Uhr).⁴²</p> <p>Schottische Infanterie zieht durch die Stadt Zittau.</p> <p>Ab 2. Oktober erneut schwedische Belagerung, es bricht hitziges Fieber während der schwedischen Belagerung aus.</p> <p>17. Oktober Torstenson verlässt die Stadt Zittau, dennoch schwedische Belagerung durch Commandant Joh. Reichwald.</p>	<p>Paul Flemming <i>Teutsche Poemata</i></p>		
--	--	--	--	--

⁴¹ (Haupt, A, *Chronicon Zittaviense*, 1699, S. 3017), (Kießling, 1657, S. 1359) und (Döring, *Geschichte der Kirche St. Johannis*, 1692, S. 84)

⁴² (Kießling, 1657, S. 1363)

18. Vorrede zur Musicalischen Andacht, dritter Teil, Zittau 01.05.1642

[I, Titelblatt]

Musicalischer Andachten

Dritter Theil/

Das ist:

Geistliche

SYMPHONIEN,

Mit 1. und 2. Vocal Stimmen/ zwey *Violinen*, sampt
einem *Violon*, Nebenst einem GeneralBaß für die Orgel/
Lauten/ *Spinnet*, &c.

Componirt

Von

Andrea Hammerschmieden Organisten bey
S. Johan: zur Zittaw in Ober Lausitz.

[Stimmbezeichnung, Symb.]

Freybergk/ Gedruckt und verlegt druch Georg Beuthern

Im Jahr M. DC. XLII

[II, Vorrede]

Denen Edlen/ EhrenVesten/ GroßAchtbaren/

Hoch- und Wolgelahrten/ Hoch- und Wolweisen/ Mannhafften/

Ehrenwolgeachten/ Kunstreichen und Wolbenambten Herren

1 H. JOHANNI NESENO dieser zeit
wolregierenden Bürgermeister.

2 H. CHRISTIANO JUSTO, und

3 H. CHRISTIANO HARTIGIO,
der Artzney vornehmen *Do-*
ctori, beyden Bürgermeistern.

4 H. GEORGIO Schöllern/ der
Rechten *Doctori* und wolver-
ordneten *Syndico*.

5 H. PHILIPPO Stollen/ wolre-
gierenden StadtRichtern.

6 H. BARTHOLOMÆO Denicken/

7 H. MICHAELI Kißlingen, bey-
den StadtRichtern.

8 H. JOANNI Kießlingen/ und

9 H. ANTONIO Kießlingen/ *u-*
triusq; Medicinæ vornehmen
Doctoribus.

10 H. Heinrich Hefftern/ der Rech-
ten *Licentiato*.

11 H. M. CHRISTIANO KEIMANNO,
der Schulen *Rectori*.

12 H. ADAMO GIRISIO, Ge-
richts *Assessori*.

13 H. Gottfried von Lanckisch.

14 H. CHRISTIANO Möllern.

15 H: ESASIÆ Möllern.

16 H. David Heynen.

17 H. MARCO Mawern.

18 H. ANTIONO von Kohl.

19 H. CHRISTOPHERO Konadt.

20 H. GEORGIO Schnittern.

21 H. CORNELIO Gebharten.

22 H. JOHANN Eichlern/ Allen
vornehmen Raths.

23 H: CASPARO Hartranfften.

24 H. JOHANN Rothen/ beyden
Notariis.

25 H. SIMONI CRUSIO, wol-
verordneten *Cantori*.

26 H. PETRO BERTHOLDO,
KirchenVater zu S. Johannis.

27 H. GEORGIO Starossen/
Spitalverwaltern.

28 H. Heinrich Reingasten/
wolverordneten Kastenherrn.

29 H. Christoph Gerlachen/
Bawschreibern.

30 H. GEORGIO Reingasten/
vornehmen Bürgern/ und
Forst Verwaltern.

31 H. JOHANN-CHRISTIAN-Sey-
deln/ *artis Pharmaceutriæ* wol-
erfahrenen.

[III, Widmung, ebenso in der sechsten und letzten Stimme]

Ad Elegantissimum Dn. Auctorem,
Nemo, HAMMERSCHMIDI, veluti dat lumina Soli:
Famam ita dant Melesin Carmina nulla tuis.
Ne cures igitur, laudet carpatve Melodas
Lentulus, evulgas quas modò cœlisonas.
Crede mihi; Mala sunt cœlo qvæ laudibus infert,
Contrà, qvæ carpit Lentulus, hæc bona sunt.

5

M.[agister] Gabriel Schleiffentagius.

[Übersetzung von Romana Görlich/Michael Heinemann]

Dem kunstsinnigen Herrn Autor:

Niemand [gibt] dem Hammerschmidt [das Licht] so wie [niemand] der Sonne das Licht gibt

Keine Lieder bringen solchen Ruhm wie deine Melodien.

Sorge dich also nicht, ob der Lentulus deine Melodien lobt oder zerpflückt, welche du als himmlische Klänge soeben veröffentlichst.

Glaube mir: Dem Himmel missfällt, was ein Kleingeist lobt,
doch was er tadelt, gilt dort als gut.

M.[agister] Gabriel Schleiffentagius.

A. Originaldruck, 4°, Stimmbücher, HaVW 155-185, Freiberg (Georg Beuther)

1642/ H 1929: A-Wgm (kpl.), D-BDk, D-DI (kpl., Mus. 1720. E. 2,3), D-F, D-GF (3.+6. St.), D-HAmk, D-KI, D-MÜG, D-Rp, D-W (fehlt 1. St.), D-WGk (uv), D-WRiv (3. St.), D-ZI, GB-Lbl (4. St.), PL-Kj (1., 5+6. St.), US-NYp (1. St.)

1652/ H 1930: CH-Zz (kpl.), D-ARK (4. St.), D-GMR (1.+4. St.), D-LEm (4. St.), GB-Lbl, PL-Kj (2.-4. St.), US- R

B. Zittauer Bürger:

Johann Nesen (*1583, †1654) Stadtrichter und seit 1625 Bürgermeister;

Christian Just (*1592, †1644), Mediziner und Bürgermeister;

Christian von Hartig (*1605, †1677), Mediziner und Bürgermeister, im Orden der venzianischen Markusritter;

Georg Schöller (*1579, †1645), Rechtsverwalter, aus Freiberg kommend;

Philipp Stolle (*1592, †1655), erster Stadtrichter;

Bartolomeo Denicke (*1573, †1653) Stadtrichter;

Michael Kießling (*1586, †1645) Stadtrichter;

Johannes Kiesling (*1599, †1649), Mediziner;

Anton Kießling (*1608, †1649) Mediziner;

Heinrich Heffter (*1610, †1663) Jurist, Consul und später Bürgermeister;

Christian Keimann (*1607, †1662) Schulrektor in Zittau;

Adam Girisch (*1585, †1663) Oberstadtschreiber, Gerichtsbeisitzer, später Stadtrichter und Bürgermeister;

Gottfried von Lanckisch (*?, †1647) Stadtrat;

Esaias Möller (*?, †1652) Stadtrat;

David Heyne (*?, †1653) Stadtrat;

Markus Mauer (*?, †1647) Stadtrat;

Anton von Kohlo (*1598, †1674) Stadtrat;

Christoph Konadt (*?, †?) Stadtrat;

Georg Schnitter (*?, †?) Stadtrat;

Cornelio Gebhardt (*1591, †1642) Stadtrat;

Johann Eichler (*1609, †1670) Stadtrat, später Richter;
 Caspar Hartranfft (*1610, †1657), Notar, Dichter und Ratsmann;
 Johann Rothe (*1613, †1666) Notar;
 Simon Crusius (*1607, †1678) dritter Schulkollege (Kantor) und *Director Chori Musici*;
 Peter Berthold (*?, †?) Kirchenvater Kirche St. Johannis;
 Georg Staross (*?, †?), Spitalverwalter;
 Heinrich Reingast (*1600, †1672) Kastenherr;
 Christoph Gerlach (*1600, †1669) Bauschreiber;
 Georg Reingast (*1604, †1686) Forstverwalter, später Stadtrichter;
 Johann Christian Seydel (*?, †?) Apotheker;
 Gabriel Schleiffentagius (*1598 in Freiberg, †? in Freiberg), Lehrer am Freiburger Gymnasium und Prediger,
 Widmung in metrisch gebundener Form verfasst (elegische Distychen)
 C. Vorrede, Patronen, Widmung in der dritten Stimme, Geistliche Madrigale für 1-2 Stimmen, 2 Violinen und
 Bc., Hinweise zur Aufführung in der Bc.-Stimme
 Kamprad GA Band 3, Altenburg 2016, M. Heinemann [Hrsg.] (Hammerschmidt A. , Musicalischer Andachten
 Dritter Theil, 2016)

19. Vorrede zu Oden, erster Teil, Freiberg 1642

[I, Titelblatt]
 Erster Theil
 Weltlicher Oden
 Oder
 Liebes-Gesänge/
 5 Mit einer und zwey Stimmen zu singen/ benebenst
 einer *Violina*, und einem *Basso pro Violâ digamba*,
diorba, &c.
 Auff eine sonderliche *Invention*
 10 *Componirt*
 Von
 Andrea Hammerschmieden/
 dieser Zeit Organisten zur Zittau
 in OberLausitz
 15 [Stimmbezeichnung, Symb.]
 Freyberg in Meissen/
 Gedruckt und verlegt durch Georg Beuthern.
 Im Jahr 1651.

[II, Vorrede]

Denen Edlen/ Ehrenvesten/ Acht-
 barn/ Wohlgelahrten/ Mannhafften/ und vornehmen
 Herren
 Johann Nitzschen/ auff Särcha/
 5 George Schönen/ } vornehmen HandelsLeuten
 Gregori Gneussen/ }

Meinen allerseits hochgeehrten/ werthen Brü-
 derlichen Freunden in Görlitz/ dero Music
 Liebhabern/
 10 Zu sonderlichen Ehren aufgesetzt
 von
 Andr.[eas] Hammerschmieden.

[III, Ordinananz]

Dem günstigen Liebhaber
 zu gefallen
 Sind diese Weltliche Oden also gerichtet/
 daß sie einer nicht alleine singen/ sondern
 5 auch bemeldte Bässe von demselben zu-
 gleich können gespielet werden/ do man aber
 absonderlich eine *Viola di gamba*, so wol auch ein
Corpus, nebenst der *Violina* dabey haben kan/ wer-
 den sie demselben verhoffendlich besser gefallen.
 10 Und verbleibe ihm mit dem andern Theil ehestes
 zu dienen gantz willig.
 Autor.

A. Originaldruck, 4°, Stimmbücher, HaWV 186-203, Freiberg (Georg Beuther)
 1642/ H 1935: D-B (1. St.), D-Z (S, T uv)
 1651/ H 1936: CH- Zz (kpl.), D-LEu (1. St.), D-WÜu (fehlt 3. St.)

B. Widmungsträger sind drei Handelsleute und möglicherweise Mitglieder des Görlitzer Convivium Musicum:
 Johann Nitzschen (Sercha, ? †?), George Schöne (? †?), Gregori Gneussen (*? †?)

C. Monodien, Das Erbe deutscher Musik (Bd. 43), hrsg. von Hans Joachim Moser, Mainz 1962 (Moser, 1962)

Jahr	Europa/Sachsen/Zittau	Kultur	Musik	Andreas Hammerschmidt
1643	<p>Zittau ist immer noch unter schwedischer Besatzung, wird erst von Claudius Benningss und später von Oberst Brandeshagen kommandiert. Thorstenson zieht nach erfolgloser Belagerung Freibergs in Zittau vorbei.</p> <p>Am 15. August erschienen die Kaiserlichen Truppen und versuchen erfolglos Zittau einzunehmen (schrecken auch vor Beschuss nicht zurück).</p> <p>Da die schwedische Hauptarmee ins Holsteinische fortgezogen war, wollte der sächsische Kurfürst Sachsen von den restlichen Schweden befreien - im Dezember greift die Reichsarmee unter General-Leutnant Gallas und</p>		<p>Thomas Selle <i>Johannes Passion cum intermediis</i></p> <p>Tod von Claudio Monteverdi, Girolamo Frescobaldi und Christoph Demantius</p>	<p>Geburt von Hammerschmidts 3. Tochter Anna Rosina</p> <p>„30. März Ist von H. Landeshauptmann im Nahmen und auß Befehl Ihrer Churf. Durchl. zu Sachsen hiesigem Raht <i>insinuiert</i> worden die <i>Muscam</i> in und außerhalb der Kirchen abzustellen, biß auf weiter Verordnung wegen seligen ableiben Hertzog Georg Princessinen.“⁴³</p> <p>„Nachdem auf Befehl Ihr Churf. Durchl. die <i>Musica</i> ist eingestellt gewesen, als ist heute am heiligen Pfingsttage auf Zulassung Ihr Durchl. die <i>Musica</i> wieder zu gebrauchen.“⁴⁴</p>

⁴³ (Kießling, 1657, S. 1393)

⁴⁴ (Kießling, 1657, S. 1413)

	Feldmarschall Götz Zittau an. Es gab beträchtliche Zerstörungen – für Zittau ist damit der Krieg beendet.			
--	--	--	--	--

20. Vorrede zu Oden, zweiter Teil, Freiberg 1643

[I, Titelblatt]

Ander Theil
Weltlicher Oden/
Oder
Liebes-Gesänge.

Mit 1. 2. und drey Stimmen zu singen/ benebenst
einer *Violina*, und einem *Basso pro Viola di gamba*,
diorba, &c.

Auff eine sonderliche *Invention*
Componirt

Von
Andreas Hammerschmieden.
[Stimmbezeichnung, Symb.]

Freyberg in Meissen/
Gedruckt und verlegt durch Georg Beuthern.
Im Jahr 1650.

[II, Vorrede]

Denen Edlen/ Ehrenvesten/ Acht-
barn/ Wohlgelahrten/ Mannhafften/ und vornehmen
Herren

Johann Nitzschen/ auff Särcha/

George Schönen/

Gregori Gneussen/

} vornehmen Handelsleuten

Meinen allerseits hochgeehrten/ werthen / Brü-
derlichen Freunden in Görlitz/ dero Music

Liebhabern/

Zu sonderlichen Ehren auffgesetzt
von

Andr.[eas] Hammerschmieden.

[III, Ordinance]

Dem günstigen Liebhaber
zu gefallen

Sind diese Weltliche Oden also gerichtet/
daß sie einer nicht alleine singen/ Sondern

auch bemeldte Bässe von demselben zu-

gleich können gespielet werden/ do man aber

absonderlichen eine *Viola di gamba*, so wol auch ein

Corpus, nebenst der *Violina*, dabey haben kan/ werden sie
demselben verhoffentlich besser gefallen.

AUTOR.

A. Originaldruck, 4°, HaWV 204-223, Freiberg (Georg Beuther)
 1643/ H 1937: D-B (1. St.), D-LEu (1. St.)
 1650/ H 1938: CH- Zz (kpl.), D-LEu (1. St.), D-WÜu (fehlt 3. St.)

B. Widmungsträger vgl. Oden I

C. 1-3stimmige Oden und Violine, Viola da gamba, (Moser, 1962)

Jahr	Europa/Sachsen/Zittau	Kultur	Musik	Andreas Hammerschmidt
1644	<p>Am Neujahrstag endet die schwedische Belagerung, die die Stadt Zittau im gesamten 30901 Taler kostete - neue Geldleistungen für die Eroberer wurden fällig, langwierige Aufräumarbeiten beginnen, das Friedensgeld bzw. „Geldsatisfactionen“ an die Schweden belasten nun die Stadt.⁴⁵</p> <p>6. Januar Dankfest wegen Befreiung von den Schweden⁴⁶</p> <p>Der letzte Comandant tritt seinen Posten an: der sächsische Oberst-Leutnant Georg Heinrich von Bischofsheim.</p> <p>Zusammenkunft der Fürstin von Liegnitz und der Gemahlin Herzogs August von Sachsen, Administrators von Halle, sie wurden mehrere Tage in Zittau kostenlos bedient.</p>	<p>Zittau (9. Februar): „Hatt H. M. Christian Keymann <i>Scholae Rector</i> ein <i>Comediam agiret</i> lateinisch und deutsch von der Judith. Nebens einem Danckfest u daß wir auß schwedischem Joch durch Kayß. Churf. Waffen vor welchen des höchsten Gott zu dancken.“⁴⁷</p>	<p>Samuel Scheidt <i>LXX Symphonien auf Concerten manir</i></p>	<p>„Dieses Jahr wurde die große Orgel, mit dem Chor an dem Fenster hin erweitert die Ausstaffierung hatt Hr: Matth. Horn, Mahler am Ringe, über welcher er starb. Darnach wurde derselbe dann Mahler Hr. Kremsiern, und dem Bildhauer Lor. Hartwigen von den Kirchen Vätern übergeben, welche sie auch an Weÿnacht heiliegn abend volbrachten.“⁴⁸</p> <p>Die Orgelerweiterung belegt auch ein „Schmiede/ Zettel./ Von der Grossen Orgel“ stammend vom 15. Juli 1644, auf welchem vermutlich der Nagelschmied auflistete, „waß in der Kirche gemacht ist worden zur Grossen Orgel.“⁴⁹</p>
1645	<p>Sturm beschädigt das Dach der Kirche St. Johannis Zittau.</p> <p>Teuring in Zittau (Leipziger Korn wird eingekauft)</p> <p>6. September Neutralitätsvertrag von Kötzschenbroda zwischen Kurfürst Johann Georg I. und dem schwedischen General Königsmark, Ende des 30-jährigen Krieges in Sachsen, dennoch bleibt die hohe Belastung für die Bevölkerung.⁵⁰</p>	<p>Geburt von Johann Theile</p>		<p>Gregorius Knabe (Stadt Pfeifer, - musikus) kauft am 5. Juni für 1.025 Zittauer Mark ein Haus auf der Webergasse (heute Innere Weberstraße) 11. Hierfür leiht sich der Musiker bei der Johanniskirche Geld, welches er 1660 abbezahlt hat.⁵¹</p>

⁴⁵ (Kießling, 1657, S. 1445)

⁴⁶ (Haupt, A, Chronicon Zittaviense, 1699, S. 3029)

⁴⁷ (Kießling, 1657, S. 1445)

⁴⁸ (Döring, Geschichte der Kirche St. Johannis, 1692, S. 86)

⁴⁹ unbekannter Verfasser, Quittung befindlich in einer Mappe mit unsortierten, loßen Quittungen mit der Aufschrift: Schlosser, Schmiede, Klempner, Nagelschmidt, in: Christian-Weise-Bibliothek, Altbestand, Mscr. A 146 H Klosterkirche Belege zum Bau 1658-62

⁵⁰ (Groß, 2001), (Hein, 2005)

⁵¹ Register der Kirchen S. Johannis über die Ausgaben (Schuldbuch 1637-50), Altbestand der Christian-Weise-Bibliothek, Zitt. A 233 E

21. Vorrede zu Dialogen, erster Teil, 20.04.1645

[I, Titelblatt]

DIALOGI,

Oder

Gespräche zwischen GOTT/

Und

Einer gläubigen Seelen/

Auß den Biblischen Texten zusammen gezogen/

Und

Componirt in 2. 3. und 4. Stimmen/

Nebent dem BASSO CONTINUO,

Von

Andrea Hammerschmieden/

Organisten in Zittaw/

Erster Theil

[Stimmbezeichnung, Symb.]

Dreßden/

Gedruckt und verlegt durch Gimel Bergens/

Chur-Fürstl.[ich] Durchl.[aucht] zu Sachsen Hof-Buchdrucker/ Sel.[ige] Erben/

Im M DC XL V. Jahre.

[II, Vorrede]

Denen Edlen / Ehrenvesten / Groß- vn(d) VorAchtbaren / Hoch- und Wohlgelehrten / auch Wohlweisen und Vornehmen / Herrn Johann Caspar Horn / Medicinæ vornehmen Doctori, auch wohlbestalten Stadt Physico und berühmten Practico in Freyberg;

Herrn George Endermann / Des Rahts und wohlregierenden Stadt-Richtern in Görlitz;
Herrn Christiano Alberti / Wohlverordneten Ambts-Secretario des Fürstenthumbs Görlitz;

Herrn Johann Schröteln / Churfürstl. Durchl. zu Sachsen wohlverordneten Ober-Accisen-Stewer-Einnehmern in Dreß- den; vnd

Herrn Friedrich Grohmann / Churfürstl. Sächß. wohlbestalten Floß-Verwaltern zu Schandaw / etc.

Meinen insonders Groß- und Vielgünstigen Hochgeehrten Herren / Respective, Gevattern / und Vornehmen werthen Freunden.

Edle Ehrenveste / Groß- vnnd Vor-Achtbare / Hoch- und Wohlgelehrte / auch Wohlweise / vnd Vornehme / besonders Groß- vnd Vielgünstige Hochgeehrte Herren / vnd Wehrte Freunde.

Ob woln bey manchem gar ungleiche Judicia / warumb neh- lich etzlich Authores, welche Music, oder andern freyen Küns- ten / etwas in Druck geben und heraus gehen lassen / solches vornehmen Leuten zu dedicire pflegen / gefunden / vnd daß es ümb sonderlichen Gewinn und Genüssen willen geschehe / denenselben beygemessen werden will.

So wird dennoch hiervon / daß meinen Groß- vnd Vielgüns- tigen Patronis ich hiermit gegenwärtiges von mir elaborirtes Wercklein schuldiger massen offerire / dergleichen nicht zu- præjudiciren seyn; Sondern / wie es einig vnd alleine darumb geschiehet / weiln dererselben / als besonderer Liebhaber / vnd allerseits der Edlen Music wohl Zugethaner / auch dero selbstkündiger / und darinnen wohlerfahrner / mir Vnwürdi- gen erzeugten besondere Ehre / vnd beharliche Gewogenheit ich in entstehung derer Mittel anders nicht zuvergeltten / vnd dadurch meine Danckbarkeit zuerzeigen vermocht: Also wer- den auch Selbige sambt vnd sonders dieses von mir im besten zuvermercken / vnd der lieben Music / benebenst ihrem Diener / fernerweit wohl affectioniret zu verbleiben dienstfleissig ge- behten / vnd Göttlicher obacht trewlechst empfolen. Datum Zittaw den 20 Aprilis: Anno Christi 1645.

Meiner Hochgeehrten Herren Willigstgeflissener. Andreas Hammerschmid.

[III, Ordinananz]

Günstige der Music Zugethane!

Es wollen dieselbe in dem Instrumental-Baß/ darinnen an etzlichen Orten ein Tenor-Zeichen zubefinden/ solches in seiner Höhe spielen/ wie es gezeichnet ist/ welches denn darumb mit sonderlichem Fleiß geschehen/ damit nicht ein Octav darunter/ wie bißweilen im gebrauch/ gemacht werde/ so man mit einer gemeinen Tenor-Posaunen am füglichsten haben kann/ Verbleibe ihnen ehestens dem Andern dieser Dialogen so wohl auch dem Vierten Theil meiner Musicalischen Andachten von 5. 6. 7. 8. 9. 10. 12. und mehr Stimmen zu dienen.

Derer Williger A.[ndreas] H.[ammerschmidt]

Im Exemplar „Vox III, Basso“ hinterließ der Kantor Jerichovius ebenfalls eine handschriftliche Widmung:

[IVb, handschriftliche Widmung]

Ex animo quicunq(ue) favet Templisq(ue) Scholisq(ue)

Hic mentem factis explicuisse solet.

Nomine Johannes Monachus cagnemine dictus

Vir prus et senior Musicus ecce Chori

5 Hoc facit, atq(ue) animae nostrae pia gaudio Templo

Huic Hammerschmidi dedicat atq(ue) sacrat.

Munere protali grates quia solvire dignas,

Haut apis est nostrae, solvat Jöva Pater.

Commoda praesentis dans huic felicia vita (vitae?),

10 Amplificet largâ remq(ue) domumq(ue) manu:

Fet (Pet?) quoq(ue) tranquillae pacem, det gaudia mentis,

Sanctaq(ue) nullius conscia corda mali:

Muneris Autori animitus

Perscript: Lobaviae

Cupiens

15 Tertio Idus Januarij,

Emanuel Jerichovius

Anno in quo suspiromus.

Cant: et Civis Lob.(aviense)

[Übersetzung: Michael Heinemann]

Wer Kirche und Schule liebt, pflegt aus Herzensgrund seine Denkungsart jetzt auch durch Taten erklären zu wollen.

Ein Mann, Johann sein Name, aus der Familie Mönch,
 ehrwürdig und und erfahren in der Musik dies dem Chor
 nun tat, er widmet Frommes unsrem Herz zur Ehre der Kirche
 und ehrt darin zugleich diesen Hammerschmidt.
 Wohl verdientest Du, für eine solche Gabe entlohnt zu werden,
 doch vermag's nicht unser Fleiß, nur Gott Vater zu leisten.
 Gewährend Glück und Gedeih in diesem gegenwärtigen Leben,
 möge er mehren mit williger Hand Haus und Stand.
 Er gebe auch Frieden in allem, heiteren Sinn,
 Herzen, denen das Heilige und nichts Übles bewusst.
 Dem Geschenk und der Geisteshaltung des Verfassers nachstrebend
 Emanuel Jerichovius
 Cantor und Bürger in Löbau
 aufgesetzt zu Löbau, am 13. Januar eines jammervollen Jahres [1658]

18 Mit Andacht ehre Gott
 Sonst ists nur alles Spott!

Im Exemplar „Vox V et ult., Bc.“ der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden: Mus Löb 23 (Dialogi oder Gespräche, 1. Theil, Dresden 1652) befindet sich im Umschlag eine handschriftliche Widmung des Löbauer Kantors Emanuel Jerichovius:⁵²

[IVb, handschriftliche Widmung]

	Aus seines Hertzen grund, wer Kirch und Schulen liebet, Derselb eß in der thatt bald zu verstehen giebet: Und dieseß thut Herr Münch, beym Chor ein altes Glied, Der schencket diesen theil aus unserm Hammerschmied.	
5	Wier dancken Ihm dafür nicht nur mit bloßem munde, Wie zugeschehen pfllegt; Besonderß aus dem grunde Deß hertzen solcheß kömpt. Gott geb Ihm Glück u Heil, dann werd im Himmel Ihm die Seeligkeit zu theil.	
10	Zum stetswerenden Andecken H. Johann Münches schrieb dieses den 13 Januar. des 1658. Jahres, Emmauel Jerichovius: Emanuel Jerichovius per anaq(ue)r: (?) Bürger und Cantor	
15	Cor humilie Jesu veniam Corde peto veniam, Jesu, contrito, humiliq(ue), Cor, Jesu, nunquam despicias humile.	[unleserlich, Wasserfleck/Stempel] Löbaw

[Übersetzung: Michael Heinemann]
 Emanuel Jerichovius
 im Anagramm
 Als ein verzagtes Herz, Jesu, komme ich,
 Mit zerknirschem und verzagtem Herz, Jesu, komme ich und bitte,

⁵² (Hammerschmidt A. , Dialogi I+II, 2018, S. 12), vgl. Abbildung Nr. 5

Jesu, verachte niemals ein verzagtes Herz.

A. Originaldruck, 4°, Stimmbücher, HaWV 225-246, Dresden (Gimel Bergens Erben, -ib. Christian & Melchior Bergen)

1645/ H 1940: A-Wgm (kpl.), B-Br, CH-Zz, D-BDk (5. St.), D-Dl (kpl., Mus.1720.E.4,1), D-EIF (1. St., uv), D-GF, (3.+5. St.), D-HAmk, D-Kl (3.-5. St.), D-LEm (1.+2. St.), D-MLHb (1.+5. St.), D-Rp (3 Ex.: 1.-4. St., 4.+5. St., 3. St.), D-SAh (fehlt 3. St.), D-WAB (3. St.), GB-Lbl, H-BI (4.+5. St.), PL-Kj (kpl.), PL-Wu (2.-4. St.), S-STr (kpl.), S-Uu (1.+2. St.), US-Wc

1652/ H 1941: D-Dl (kpl.), D-DT (1. St.), D-GLA (fehlt 1. St.), D-NDD (fehlt 4. St.), D-W (fehlt 1. St., digital), D-ZI (5. St.)

1654/ H 1942: D-Bhm (3. St.), PL-Kj (B), PL-Tu (3. St.), S-VX (3. St.)

1669/ H 1943: D-B (2. St., 3. St. uv), D-Bhm (fehlt 3. St.), D-ERik (1.-3. St.), D-HN (1. St.), D-WII (4.+5. St.), PL-Kj (1., 2., 4. St.), S-VX

B. Johann Caspar Horn (*?, †?) Mediziner in Freyberg seit 1637;

George Endermann (*?, †?) Ratsherr und Stadt-Richter in Görlitz;

Chrstiano Alberti (*?, †?) Amtsekrär des Fürstentums Görlitz;

Johann Schrötel (*?, †?) Steuereinnehmer in Dresden

Friedrich Grohmann (*?, †?) Floßverwalter zu Schandau

Emanuel Jerichovius (*?, †1699) 1641-1645 Kantor und 1651-1661 nimmt er zum 2. Mal das Kantorat an, 1663 wird er Ratsherr/Senator in Löbau

C. 2-4stimmige Dialogkompositionen, DTÖ, A. W. Schmidt, Jahrg. VIII, 1 Bd., Wien 1901, Repr. Graz 1959 (Schmidt A. W., Andreas Hammerschmidt - Dialogi oder Gespräche einer gläubigen Seele mit Gott, Erster Teil, 1901)

Kamprad GA Band 5, Altenburg 2018, M. Heinemann [Hrsg.] (Hammerschmidt A. , Dialogi I+II, 2018)

22. Vorrede zu Dialogen, zweiter Teil, Zittau 29.09.1645

[I, Titelblatt]

Geistlicher

DIALOGEN

Ander Theil/

Darinnen

Herrn Opitzens

Hohes Lied Salomonis

In 1. vnd 2 Vocal-Stimmen/ 2. Violinen/ einem In-
strumental- vnd General-Baß *componiret*,

Von

Andrea Hammerschmieden

[Stimmbezeichnung, Symb.]

Dreßden/

Gedruckt und verlegt durch Gimel Bergens/ Churfl.[ürstlich]

Durchl.[aucht] zu Sachsen Hof-Buchdruckers/ Sel.[ige] Erben/

Im M DC XL V. Jahre.

[II, Vorrede]

Churft.[ürstlich] Durchl.[aucht] zu Sachsen/ uber Dero Hoch-
Löblichen Arnheimischen Regiment zu Fuß Wohlbestalter

5 Obrister Leutenand/
 Georg Heinrich von Bischoffheim/
 Hoch-Wohl-Edelgebohrner/ Strenger/ Vester und
 Wohl-Mannhaffter/ Insonders Großgünstiger
 Herr/
 Hochgeehrter *Patron*/
 10 Was vor eine sondere Zu-
 neigung der Krieg oder dessen
 Wissenschaftt unter andern Freyen
 Künsten auch mit der Music habe/ in-
 dem Sie allerseits/ nach der Poeten
 Meynung/ von einer Lehrmeisterin
 15 der Pallas herkommen: Solches ist nicht allein dem
 Herrn Obristen Leutenand/ als einem vornehmen
 und gelehrten Kriegsmanne/ mehr als zu wohl bewust/
 sondern wird auch von denselben bey iederman gerühmet/
 von meiner Wenigkeit aber an seinen mir Unwürdigen
 20 zugethanen beharrlichen Gewogenheiten in der That er-
 fahren.
 Wann dann gegen Ihre Hoch-Edl.[en] Gestr.[engen] und Herz-
 lichkeiten solche Deroselben gegen meine wenige Musica
 tragende hohe Affection und dahero mir höchstrühmlichst
 25 erzeugten Wohlthaten zu erwiedern mich euserst *obligat*
 befinde/ dasselbe aber in keine andere Wege/ als mit dem/
 was mir Göttliche Allmacht in oberwehnter meiner
Profession verliehen/ ins Werck zu setzen vermag/ auch zu
 Ihr Hoch-Edl.[en] Gestreng.[en] höchstverständigen und der
 30 Edlen Music wohlzugethanen *Discretion* solches im
 besten zu vermecken/ das unterdienstliche Vertrauen
 geschöpffet.
 Als habe hiermit meinem Hochgeehrtesten Herrn
 und großgünst. Patron ich gegenwärtiges Musicalisches
 35 Wercklein meiner unterdienstfertigsten Schuldigkeit
 nach *offeriren*, und zu dero grossen so wohl der Geist- und
 Mensch-erfrewlichen Music als den andern Freyen Kün-
 sten zugethanen Beliebung und Gunst untergeben wol-
 len/ höchstfleissigst bittende/ Dieselben geruhen es im besten
 40 zu vermercken/ und in Dero beharrliche Gewogenheit
 auf- und anzunehmen/ auch mir fernerweit/ wie vorhin
 darmit zugethan verbleiben/ dargegen ich denn hinwie-
 derumb seyn werde
 45 Des Herrn Obristen Leutenands
 Seiner Hoch-Edl.[en] Gestr.[engen]
 und Herrlichk.[eit]
 Datum Zittaw
 den 29. Septemb.
 Anno 1645.
 50 Unterwilligster Dienst-
 ergebener

[III, Widmung]

Wes ist der Toon/ der Klang/ und die so schönen Weysen?
 Hör' ich Herrn Hammerschmied? Er leyhet ja die Hand/
 Und spielt was alle Welt/ was alle Zeit wird preisen/
 So lange man noch spielt/ und singen bleibt bekandt:
 5 Der heiligen Wörter Krafft von oben rab Ihn rüret/
 Durchflammet Hertz und Geist/ so/ daß er hier stimmt an
 Was mehr als Menschlich ist/ und solche Lust gebieret/
 Die uns bald ausser uns in Himmel reissen kan.
 Leb/ O leb edles Werck/ und theil uns deine Gaben/
 10 Wie du thust/ reichlich aus: Du/ du verschaffsts allein/
 Daß wier noch uff der Erd in dier den Himmel haben/
 Und können Menschen und zugleich auch Engel seyn.

Augustus Buchner.

A. Originaldruck, Stimmbücher, HaWV 247-261, Dresden (Gimel Bergens Erben, -ib. Christian Bergen)

1645/ H 1944: B-Br (kpl.), CH-Zz, D-BDk (bc.), D-DI (kpl.), D-GF (2. St., VI. 2, bc.), D-HAMk, D-KI (VI. 2, B, bc.), D-LEm (VI. 1+2), D-LUC (fehlen VI. 1+2), D-Rp (VI. 1, B, bc.), D-SAh (fehlt VI. 1), D-W (fehlt 1. St., digital), D-ZI (VI. 2), PL-Kj (kpl.)

1658/ H 1945: D-B (2. St., 2. VI., uv), D-DT (1. St.), D-ERik (1.+2. St., VI. 2), D-GLA (fehlt 1. St.), D-HN (1. St.), D-NDD (fehlt B), D-NTRE (2. VI., uv), D-WII (1.+2. VI., bc.), PL-Kj (kpl.), PL-Tu (2. VI.), S-VX (kpl.)

B. Georg Heinrich von Bischoffheim (*?, †?) stand als Oberstleutnant in kursächsischen Diensten und war vom 8.1.1644 bis zum Juli 1650 Kommandant in Zittau.

Augustus Buchner (*1591, †1661) war Professor in Wittenberg, Philosoph und Altphilologe.⁵³

C. 2-4stimmige Dialogkompositionen, Tilley, Janette: Dialogen ander Theil, Middleton, Wisconsin 2008 (A–R editions) (Tilley, 2008)

Kamprad GA Band 5, Altenburg 2018, M. Heinemann [Hrsg.], (Hammerschmidt A. , Dialogi I+II, 2018)

Jahr	Europa/Sachsen/Zittau	Kultur	Musik	Andreas Hammerschmidt
1646	Zittau hat wieder über 10.000 Einwohner 5. Juli: Hagel beschädigt Dächer	Zittau: Bürgermeister Hartig bezahlt die neue Theaterbühne im Zittauer Rathaus, zu deren Eröffnung 13./14.2. der <i>Samuel</i> von Keimann aufgeführt wird. ⁵⁴ „Vor Weinachten [sic] hat der allhiesige Rector Herr M. Christian Keymann mit der Studirenden Jugend einen Weinacht Actum		Geburt der 4. Tochter Anna Sophia (jung verstorben) Bereits im Mai/Juni 1644 fing die Zittauer Bürgerschaft das Pfingstschießen „nach einem aus Holtz geschnittenen gemahlten Manne“ wieder an. ⁵⁶ Unter den Teilnehmern des dreitägigen Festes im Jahr 1646 war auch der Stadtkommandant von Bischoffsheim. ⁵⁷ Es ist anzunehmen, dass auch Hammerschmidt unter den

⁵³ Zedler 4. Sp. 1769-1770: DBI

⁵⁴ (Kießling, 1657, S. 1474)

⁵⁶ (Haupt, A, Chronicon Zittaviense, 1699, S. 3030)

⁵⁷ (Haupt, A, Chronicon Zittaviense, 1699, S. 3040)

		aufgeführt und vorgestellt, unter den <i>Titul</i> der neugebohrne Jesus, den Hirten und Weisen offenbahret. ⁵⁵		Teilnehmern war, schließlich war von Bischoffsheim sein Patron. ⁵⁸
--	--	--	--	--

23. Schulspiel „Samuel“ von Christian Keimann, Zittau 13./14.02.1646

	[I, Titelblatt]
	B.[ono] C.[um] D.[eo]
	Prologus, Epilogus, Argumenta
	Actuum, aliaq' Επισοδια
	Latina & Vernacula
5	in
	SAMUELEM PRINCIPEM
	Sacram Doct. JOH. FÖRSTERI, Theologi
	celeberrimi, haustam è 1. Sam. 1.2.3.& 4. capp.
10	COMOEDIAM:
	quam
	AUSPICIO INCLITI SENATUS
	ZITTAVIENSIS
	Theatro recens extructo inaugurando
	Autoris Latinam Nonis Februari,
15	Actoris pedestri sermone conversam (quae
	his subjungitur) XVI. & XV. Cal.[endæ] Martias,
	Anni clo lcc XLVI.
	egêre
20	Alumni Scholæ Zittaviensis
	φιλομοψοι.
	Concinnata studio
	M. CHRISTIANI KEIMANNI Z.
	Scholæ Patriæ Rectoris.
25	FREIBERGÆ,
	Typis GEORGI BEUTHERI.

[II, Vorrede]

Glückwüntsung der Fürsten/ Tugenden und Musen.
In der fünfften Handlung/ vor dem fünfften Auffzuge abgesungen.
1. Chor. Der Fürsten und Bürger.
2. Chor. Der Tugenden und Musen.
5 Erste Melodi von 6. *Voca*/Stimmen.
Andreæ Hammerschmieds.

A. Originaldruck, 8°, Textbuch mit Notenteil, HaWV 262-263, Freiberg 1646: D-Zi (Sign. Zitt. 27,637)

⁵⁵ (Haupt, A, Chronicon Zittaviense, 1699, S. 3043)

⁵⁸ Vgl. Dedikation in Hammerschmidt, Andreas: Geistlicher Dialogen, Ander Theil, Dresden 1645

B. Der Druck enthält einen doppelchörigen Chorsatz à 6 Stimmen von Andreas Hammerschmidt „Glückwünschung der Fürsten/ Tugenden und Musen“ (HaWV 262). Ein weiterer „Lobgesang Hannae“ (HaWV 263) ist vermutlich verschollen.

Weiterhin ist eine Besetzungsliste angefügt, die die Söhne der Stadtväter und Bürger in ihren deutschen oder lateinischen Bühnenrollen aufzählt.

C. Text und plausible Lesart zur musikalischen Aufführung abgedruckt bei Scheitler, (Scheitler, 2013, S. 329) Datum der Ankündigung widerspricht der Chronik (Kießling, 1657, S. 1474)

24. Schulspiel „Der Neugeborne Jesus“ von Christian Keimann, Zittau 1646 (gedruckt in Görlitz)

[I, Titelblatt]

Mit Christi Krafft.

Der newgebohrne

JESUS

den Hirten und Wei-

sen offenbahret/

In Form eines Schawspie-

les dargestellt

in

Zittaw

Im Jahr 1646.

In Görlitz druckts Martin Herman.

[II, Vorrede]

Dem Hoch-Edelgebohrnen/ Gestrengen/ und Vesten

Herren Georg Heinrichen von Bischoffshaimb/

auf Ditmamsdorff und Eisenberg/&c. Ihrer Chur-

fürstl.[ich] Durchl.[aucht] zu Sachsen/ unter dero Excellenz

Herrn General-Wachtmeisters von Arnimb lob-

würdigsten Regiment zu Fuß/ wolbestelltem Herrn

Obristen Lieutenant/&c.

Ihrem großgünstigen Herren

und hochgeehrten Förderer

zu sonderbahren Ehren/

und ihrer

Recommend.[ation]

überreichet

von

dem *Autore* und

denen

Personen

A: Originaldruck, 8°, Textbuch mit Notenbeilage, HaWV 264-267, Görlitz

1646: D-ZI, D-Haf (AB 153612/3)

B: Georg Heinrich von Bischofsheim (*?, †?) stand als Oberstleutnant in schwedischen Diensten unter dem Kommando Reichwaldts und lag 1643 in Zittau. Er stand später in kursächsischen Diensten und war vom 8.1.1644 bis zum Juli 1650 Kommandant in Zittau (s.o.).

Das Schulspiel enthält vier Kompositionen (AHW 262-265) zzgl. erforderlicher Zwischenaktmusiken (z.B. vor dem letzten Aufzug der V. Handlung) ohne Notation (vermutlich Hammerschmidt *Erster Fleiß*, 1636/39).

C. Text und Lesart zur musikalischen Aufführung abgedruckt bei Scheitler (Scheitler, 2013, S. 395 ff)

Neudruck: Paul Markus, in: Mitteilungen des Zittauer Geschichts- und Museumsvereins 18, Zittau 1937 (Markus, 1937)

25. Mnemosyne sacra, Gedächtnisbibel von Christian Keimann, Görlitz 1646

[I, Titelblatt]

*Mnemosyne sacra,
id est:*

*MONOSTICHA BIBLICA MEMORIALIA;
ita comparata, ut prima & secunda cujusque
Versûs dictio, Capitis; tertia libri in ordine nu-
merum; ultima ordinem, ejusq[ue] partem
literâ sua initiali designet.*

Kleine Gedechtnüß-Bibel/

Also zugerichtet/

Daß iegliches Capitels Inhalt und Zahl/ auch in
welches Biblisches Buch es gehöre/
leichtlich zu finden:

In dreyerley Arth Versen und Gesengen/
dem Gedechtnüß zum Besten/

gesetzt.

Autore

M. CHRISTIANO KEIMANNO, Zittano, [...]

GORLICII [...]

M DC XLVI.

[II, Vorrede vor dem Notenteil]

Melodien/ zu den Deutschen Versen/ von H. Andreas Hammerschmieden/Organisten und
Componisten in Zittaw/ gesetzt.

A: Originaldruck, 8°, Gedächtnisbibel, HaWV 268-272, Görlitz

1646: D-Haf (AB 153612/4, digitalisiert)

B: Das Werk enthält fünf kurze Monodien.

26. Vorrede zur Musicalischen Andacht, vierter Theil, Zittau 01.05.1646

[I, Titelblatt]

Vierter Theill

Musicalischer

Andachten Geistlicher

Moteten undt Con-

Potentaten der wahren Christlichen Kirchen an der Seiten/
und also obgedachtes beyderley vornehmes *PATROCINIUM* zu verrichten am besten vermögend sind.

Als habe meinen hochgeehrten Herren Ich diese meine
Musicalische Arbeit zu derer großgünstigen und Vielvermö-
genden *PATROCINIO* aus besonderer und dienstfer-
tiger Zuneigung/ hiermit *offeriren* wollen/ höchlich bittende/
Sie geruhen es im besten zu vermercken/ und meine mir
fest eingebildeten vornehmen *PATRONI* zu verbleiben/
Denen hinkegen nach meiner Wenigkeit auffzuwarten/ Ich
jederzeit/ nechst Empfehlung Göttlicher Obacht/ seyn werde

Meiner großg. Herren
Dienstergebener
Datum Zittaw den
1. Maii 1646.

Andreas Hammerschmidt
Organist daselbst.

[III, Portrait mit Widmung]

Aō CHRISTI 1646 Aō ÆTATIS 34.

[Portrait]

Andreas Hammerschmid Pontanus Bohemus.

En HAMMERSCHMIDI faciem, sive Organa pulset, Sive mele condat flexamina; ARTIFICIS!

5 *M.[agister]. C.[hristianus] K.[eimannus] Z.[ittaviensis]*

[Übersetzung: Sven Rössel]

Siehe das Gesicht des Künstlers Hammerschmidt, entweder beim Orgelschlagen, oder beim Komponieren einer Melodie! M.[agister]. C.[hristianus] K.[eimannus] Z.[ittaviensis]

[IV, Widmung]

So sieht Herr Hammerschmiedt/ so glänzt der Augen Liecht/
So steht die Stirn empor/ so ist der Mund gezieret:
Was Kunst und Stich vermag/ daran zwar nichts gebricht/
Doch/ sehest du zugleich das/ was die Finger rühret/
10 Und hörest sein Spiel/ nun er ein Lied richt ein/
Du sprächst: Was für gewalt mir Hertz und Geist entführet/
Dieß ist nicht Menschen Thun/ Apollo wird es seyn.

Augustus Buchner.

15 Wenn die beträngte Welt/ so steht auff faulen Füßen/
In ihrer letzten Noth und allerley Gefahr/
Das herbe Kummernis sich etwas wil versüssen/
So läst Sie trösten sich von süsser Sänger Schaar.

Und zwar die höchste Noth muß denen Leuten weichen!
Der Menschen Mörder selbst der Teufel bleibt nicht lang/
20 (Wie an dem König Saul wir haben dort ein Zeichen)
Weicht aus eim Königs Sitz umb einen süssen Klang.
Es ist ein rechter Trost den hochbeängsten Seelen/

25 Die nur mit Trawrigkeit verseuffzen manche Nacht/
 Wann Sie sich Gottes Lob in höhern Chor erwehlen/
 So hat der böse Feind an ihnen keine Macht.
 Ist doppelt die Gefahr und groß der Feinde Schrecken/
 Mag süßer Sänger Art Verzückung bringen bey/
 Daß auch ein Hall und Klang kan mehrern Muth erwecken/
 Als wann die Hülffe sonst gleich Augenscheinlich sey.
 30 In letzter Todes-Noth ist unser Trost das Singen/
 Wann Freunde bey uns stehn und seuffzend stimmen an;
 So sawer wird uns nicht das letzte größte Ringen/
 Die Seele selbst davon wird sanffter abgethan.
 35 Die Lust kömpt jener nah/ die einst wir werden pflegen/
 Nach unser Sterblichkeit in Gottes höchsten Chor/
 Wenn wir das arme seyn des Körpers niederlegen/
 So wird alßdenn der Geist sich besser schwingen vor.
 40 Hier ist es menschlich noch: dort wird es Göttlich werden/
 Fahrt aber immer fort/ ihr werthen Sänger Ihr/
 Was Euch auff dieser Welt nicht kan vergolten werden/
 Das werd' Euch dort ersetzt von Göttlicher Gebühr.
 Also wüntzschet Herrn Hammerschmieden
 zu seinem new außgegangenen Wercke
 Ch.[ristian] Brehme.
 45 Saxa, feras, sylvas, & Inexorabile Numen
 Vincunt Amphion Orpheus atq; Lyrâ.
 Ast Hammerschmidi, vincis meletemate sacro
 Lætisonoq; homines, qvod magis, atq; Deum.
 Omnes cœlicolas mentes modulamina vincunt
 50 Hæc tua, & exanimes voce animare valent.
 Et sic perfundis, Clarios [sic] meriture Triumphos,
 Lætitiæ mulso qvæq;[ue] animata tuo.
 Ergò igitur frustrà sunt Orpheus atq; Amphion;
 Sed contrà faciles Ti Deus atq; homines.
 55 T.[obias] Springer.

[Übersetzung von Sven Rössel]

Amphion und Orpheus besiegen mit ihrer Leier Felsen, wilde Tiere, Wälder und die unerbittlichen Götter
 Aber Hammerschmidt, du rührst mit heiliger und freudiger Melodie Menschen an und mehr noch: sogar Gott.
 Die Rhythmen besigen alle Himmelsbewohner. Diese deine Rhythmen haben die Kraft, auch entseelte
 Menschen durch Klang zu beleben.
 Und so übergießt du ruhmvolle Triumphfeiern und alles Lebendige auf verdiente Weise mit deinem Honigwein
 der Freude.
 Also sehen sich Orpheus und Amphion getäuscht; aber dir hingegen sind Gott und Menschen zugeneigt.

[Widmung in der neunten Stimme – Basso Continuo]

Viel setzen künstlich auff/ viel schlagen gute Lieder/
 Der beydes künstlich thue/ ist nicht so bald ein jeder.
 Ihr seyd/ Herr Hammeschmid/ Ihr schreibet Lieder für
 Voll Kunst und Liebligheit/ und seyd auch Meister hier/

60 Wenn Ihr die Orgel rührt. Drumb Euch der Ruhm gebühret
 Geduppelt/ welcher sonst die andern einfach zieret:
 Und seht/ Er lebet schon/ und mehret sich weit und breit/
 Und wird nicht untergehn/ wenn Ihr vergraben seyde/
 Bevoraus dieses Werck/ weil es den Höchsten ehret/
 65 Der Seelen Frewde bringt/ erquicket/ tröstet/ lehret:
 Und grosse Schutz Herrn hat voll Tugend/ Ehr und Kunst:
 Wird grünen für und für in Gott und Menschen Gunst.

Aus geneigter und schuldiger Dienstfertigkeit
 setzts in eil

70 M.[agister] CHRISTIANUS KEIMAN Z.[ittaviensis]
 Rect. der Schulen in Zittaw.

[V, Ordinanzen, in der zehnten und letzten Stimme - Basso Continuo]

An den Music liebhabenden Leser.

Nach dem heute zu Tage/ wie andere löbliche Künste/ also auch
 die *Musica* höchst gestiegen/ finden sich von deroselben Arten unter-
 verschiedene Urtheile. Denn etlichen belieben die *Concerten*, und ziehen
 5 sie den *Moteten* vor: Andere hergegen hören viel lieber eine vollstim-
 mige *Motet*, und verwerffen die *Concerten* gänzlich.

Ob nun wol/ meines erachtens/ die *Concerten* billich höchst zu
 loben/ alldieweil nicht allein in denselben durch deutlich und rein auß-
 sprechende Sänger der Text besser zu vernehmen ist: Sondern auch
 10 ihre Liebligkeit bey den Zuhörern eine sonderliche Andacht zuerwecken
 pfleget:

So ist es doch hiermit also bewand/ daß derselben Anmuth nicht wenig benommen
 werde/ wenn man Sie mit untüchtigen Sängern bestellet/ und meynet/ als müsse eine wol-
 gesetzte *Concert* allezeit lieblich klingen/ wenn es nur an sich selbst gut/ die Sänger aber be-
 15 schaffen seyn möchten wie sie wolten: Welches aber so denn mehr ein Gespötte/ als eine be-
 hagliche *Music* abgiebet/ und verursacht/ daß vollstimmige *Moteten*/ als in denen dergleichen
 Mängel nicht so bald gemercket werden/ die *Concerten* auff solchen Fall weit übertreffen/ und
 also keines weges zu verachten sind.

Weil aber auch des guten zuviel werden kan/ und die Natur vielmehr durch die Abwech-
 20 selung belustiget wird: Als bin ich bewogen worden/ hiermit dem Kunst- und Music-lieben-
 den Leser/ nicht allein zur Abwechselung mit unterschiedlichen Arten an die Hand zu gehen/
 sondern auch/ wie solche füglich anzustellen/ notwendig mit wenigen zu erinnern.

Zwar denen in der Music wolerfahrenen und geübten hierinnen nichts vorzuschreiben/
 als welche ohn mein erinnern/ einem Gesange/ den sie zuvor zum wenigsten ein oder zweymal
 25 versuchet/ in der Kirchen seine gehörige Zierd und Anmuth zu geben wissen: Denen andern
 und etwas hierinnen Unerfahrenen aber zur ihrer nachricht/ ist hierbey zu merken;

Daß erstlich vor allen dingen ein langsamer Tact in acht genommen werde.

2. Daß beygesetzte *Symphonien* und *Instrumenta*, in mangelung dererselben gantz
 ausgelassen werden können/ außgenommen Num.[mer] XV. Wo aber *Instrumenta* vorhanden/
 30 können dieselben die *Capellen* bestercken.

3. Können die *Concert*-Stimmen und *favoritten*, in etwas von den *Capellen* abgeson-
 dert werden: Doch nicht so gar weit/ wie etliche im gebrauch haben/ welches eines jedwedern

35 bescheidenheit anheim gestellet wird. So wird auch ein jeder die Gelegenheit des Orts in acht zu nehmen wissen/ und sonderlich darauff trachten/ daß nicht eine stumme Andacht verursacht/ sondern vor allen Dingen der Text klar und deutlich außgesprochen und vernommen werde: Inmassen denn an etzlichen vornehmen Orten man nach gelegenheit des Gesanges/ solchen/ umb die Wort besser zuvernehmen/ mitten in der Kirchen bey einem Regal anzustellen pfleget.

40 4. Weil hiesige Stadt Zittau/ bey der Kirchen*Music* Trompeten und Heerpaucken zu-gebrauchen *privilegiret* worden: Habe ich zu derer Brauch nur etwas hierher setzen wollen es können aber in mangelung und anstatt derselben zwey Zincken genommen oder auch gar aus-sen gelassen werden.

45 5. Wird ein bescheidener Organist zu den *Concerten* nicht all zu starcke Register ziehen/ wie auch nicht allezeit volle griffe thun/ sondern lieber das *fundament* mit einer Baß-Geigen oder Posaunen/ bestärcken lassen (zu welchem ende ich zwey absonderliche Bässe setzen wollen) und in allem sich also mässigen/ damit sonderlich der Text/ umb den es vornehmlich zu thun/ deutlich könne vernommen werden.

50 6. Endlich ist diese wolgemeynte Arbeit allein dahin gerichtet/ Gott und denen der *Music* Zugethanen/ nach Vermögen zu dienen. Im übrigen wird niemand nichts vorge-schrieben; Der Tadler aber am wenigsten geachtet/ sondern vielmehr gebeten/ daß er hieran sein Geld spare/ und sich dem/ was er besser machen kan/ so lang es ihm beliebt/ behelffe. AUTOR.

A. Originaldruck, 2°, Stimmbücher, HaVV 273-312, Freiberg (Georg Beuther)

1646/ H 1931: A-Wgm (fehlt 10. St.), B-Bc, CH-Zz (1. St.), D-B (1., 2. 9. St, je uv), D-BDk, D-CI (7. St.), D-DIP (6., 9. 10. St.), D-DI (teilw. uv.), D-EICH (8. St.), D-Fschneider (8. St.), D-GF (1., 2., 4., 7., 10 St. u T uv), D-GMR (1.-7. St, plus eine St. uv), D-GRu (kpl.), D-HAmk (fehlt 10. St.), D-KI (kpl., Mus. 20 [1-10]), D-MÜG, D-Rp (fehlt 4.+9. St.), D-UDa (2. St. u B/uv), D-W (fehlt 4.+5. St.), D-WF (3.+7. St.), GB-Lbl (uv), GB-Lcm (uv), PL-GD (4. St.), PL-Kj (1. St.), PL-WRu (3., 5., 6., 7., 8. St.), S-L (uv, fehlt 6+9. St.), S-STR (kpl, uv), S-Uu (1. St.), S-V, US-MSu, US-NYp (fehlt 1.,2., 7., 8. St.), US-R

1654 / H 1932: CH-Zz (fehlt 1. St.), D-BÜ (kpl.), D-DI (uv, digitalisiert), D-JE (2. St.), D-NDD (1., 3.-9. St.), GB-Lbl (8. St.), PL-Kj (2.-9. St., bc.), S-Uu (2.-10. St.)

1669/ H 1933: D-B (kpl.), D-PR (2. St.), D-WA (1.-5., 7., 9. St.), GB-Lbl (3.+4. St.), PL-Kj, 2.-10. St.), S-VX (2., 3.+5. St.)

B. Moritz Schwaben (*?, †?) war Churf. Durchl. zu Sachsen geheimer Kriegssekretär.

Christian Reichbroden (*?, †?) war Churf. Durchl. zu Sachsen geheimer Kriegssekretär.

Magister Christian Keimann [M.C.K.Z.] (*1607, †1662) war Schulrektor in Zittau.

August Buchner (*1591, †1661) war Altphilologe, Poet und Literaturtheoretiker in Wittenberg.

Tobias Springer (*1611 in Freiberg, †1661) war Stadtschreiber in Dresden und taucht oft als Verfasser von Lobgedichten bei Hammerschmidt auf. Sohn des Freiburger Domorganisten Balthasar Springer; 1623 Schüler der kurfürstlichen Landesschule Sankt Afra in Meißen, 1632-1638 Studium der Jurisprudenz aber auch der freien Künste in Wittenberg, Kriegsdienste führen ihn nach Dänemark, ab 1640 in Dresden, 1639 Hochzeit mit Anna Sybille Anshelns (Leipziger Kaufmannstochter), ab 1643 Stadtschreiber in Dresden.

Christian Brehme (*1613, †1667) war Dichter, Bibliothekar und Bürgermeister in Dresden.

C. Geistliche Motetten à 5-12 Stimmen, enthält kunstvolles Frontispiz und erstes Hammerschmidt-Portrait von Kupferstecher Samuel Weishun,

Musik teilweise ediert in: DTB, Leipzig 1910, H. Leichtentritt; Graz 1958 H. J. Moser; sowie J. W. Schmidt III. 1993⁵⁹

⁵⁹ <https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1477557300963/6/> Aufruf des Permalinks: 16.11.2019

1662 fand in Otterndorf eine Orgelweihe mit Nr. XXV „Jauchzet Gott alle Land“ (HaWV 297) statt, bei der die alttestamentarischen Instrumente zum Einsatz kamen (laut Überlieferung von Mithobius jun.)⁶⁰

Jahr	Europa/Sachsen/Zittau	Kultur	Musik	Andreas Hammerschmidt
1647	„Den 13. <i>May</i> hatt H. Bürgermeister Geller von Görlitz mit Jungfrau <i>Sophia</i> H. Bürgerm. <i>Neseni</i> Tochter Hochzeit gehalten worbei H. <i>Rector</i> auf den Tag <i>Sophia</i> , den Hochzeitleuten zu Ehren eine <i>Comoediam agiren</i> laßen.“ ⁶¹	Johann Rist <i>Das friedewünschende Teutschland</i> Zittau: „Den 26 <i>December</i> und folgendt bis zum Neuen Jahrestage hatt der H. <i>Rector</i> auf der Schulen Abendts beÿ Lichte mit 17 Personen eine <i>Comoediam agirt</i> von der Gebuht Christi.“ ⁶²		Geburt von Hammerschidts 5. Tochter Anna Sabina Hammerschmidt besucht am 23. März das Collegium musicum Görlitz: Herrn Hammerschmieden von Zittau an rheinischen und spanischen Weinen verrechnet 4 Thlr. 37 Kr. 1 Pf. ⁶³ Den 14. <i>Julii</i> ist der tödtliche Abschiedt deß durchleüchigsten Fürsten <i>Christiani V.</i> zu Dennemarck von der Cantzel abgekündigt und zugleich auf Anordnung Churfl. Durchl. zu Sachsen atc. Alhier in allen seinen Erbländern daß Orgelschlagen un der Kirche auch andern <i>Musica</i> und Seitten Spiel eingestellt und abgeschaffet worden, biß zu weitter Churfl. Gnädiger Anordnung. ⁶⁴ [...] am heiligen <i>Stephanstage</i> die Orgel in der Kirche wieder geschlagen worden. ⁶⁵
1648	Laut Friedensschluß von Westfalen verbleiben die beiden Lausitzen bei Sachsen (dafür ist der Prager Frieden maßgebend), ⁶⁶ es ziehen wieder schwedische Truppen durch die Gegend. Christian Weise besucht das Zittauer Gymnasium (Michaelis). Hochwasser in Zittau, Sturm beschädigt Dach der Kirche St. Johannis Zittau, Kinderblättern brechen aus. Zittau: „Den 6 <i>December</i> alß dem 2. Advent, wurde der zu Osnabrug und Münster geschloßene allgemeine Friede in Römischen Reiche, von der Cantzel publiciret, und bald nach gesprochenem Segen auf der Cantzel fieng ein Discantist, Joh. Christian Schindler, itzo Cammer Meister zu Altenburg, auf der großen Orgel, auf dem Rückpositiv stehende, an, zu intoniren: Güldner Friede seÿ willkommen, darauf, ihm nach die		Johann Rosenmüller <i>Kernsprüche, Mehrentils aus heiliger Schrift</i>	

⁶⁰ (Braun L. , 2014, S. 265 f)

⁶¹ (Kießling, 1657, S. 1521)

⁶² (Kießling, 1657, S. 1524)

⁶³ (Gondolatsch, Das Convivium musicum (1570-1602) und das Collegium musicum (um 1649), 1920/21)

⁶⁴ (Kießling, 1657, S. 1523)

⁶⁵ (Kießling, 1657, S. 1524) und (Döring, Geschichte der Kirche St. Johannis, 1692, S. 88)

⁶⁶ (Müller, Dannenberg, Pech, & Steinberg, 2011)

	<p>Verba Carne gesprochen wurden, folgte eine stattliche <i>Vocal-</i> und <i>Instrumental Music</i>“.⁶⁷</p> <p>Vom Turm wurde geblasen: Nun lob', mein Seel', den HErrn (in den Häusern stimmte man dazu ein)⁶⁸</p> <p>Theaterstück „Susanna“ wurde in Zittau aufgeführt.</p>			
--	--	--	--	--

27. Hammerschmidts Gedicht in Otto's KronenKrönlein, 1648

	[I, Titelblatt]
	KronenKrönlein
	Oder
	Musicalischer Vorläuffer/ Auff geistliche <i>CONCERT-MA- DRIGAL-DIALOG-MELOD- SYMPHON-MOTET</i> -ische Manier/ etc.
5	
	Mit 3.4.5.6.7. und 8. Stimmen/ sampt einem <i>GeneralBass</i> / Außgesand
10	
	Von Stephano Ottone Freyberg. Schandawischen <i>Phonasco</i> . Erste Stimme.
15	
	[Symbol] Freybergk in Meissen/ Gedruckt und verlegt durch Georg Beuthern. Im Jahr M DC XLVIII.

[II Widmung; nach einer Widmung von Otto an „Rudolffen von Bünaw uff Prossen und Oelssen, Günthern von Bünaw uff Pillnitz (Kriegshauptmann), Rudolffen von Bünaw auff Krippen“, folgt nach einer an den „vielgünstigen Leser“ gerichteten Vorrede ein Gedicht Hammerschmidts:]

	Recht so! geehrter Freund/ last ewre schöne Gaben/ Das werthe Vaterland zu Gottes Ehren haben: Verberget nicht das Pfund/ das euch des HöchstenGnad/ Und zwar mit voller Hand und Gunst geschencket hat.
5	Thut wie der Engel Chor/ die unbesorget singen/ Und lassen sich durch nichts von ihrem Vorsatz dringen. Schwingt euch durch ewre Kunst/ mit Ehr und Ruhm hervor: Ist einer neidisch drauff/ so thue ers Euch zuvor.
	Andreas Hammerschmidt.

⁶⁷ (Döring, Geschichte der Kirche St. Johannis, 1692, S. 89)

⁶⁸ (Haupt, A, Chronicon Zittaviense, 1699, S. 3049)

A. Originaldruck, 8°, Freiberg (Georg Beuthern)

1648/ O 282: D-DI (kpl., Mus.1.E.753,3), D-FSchneider (2.+3.+6. St.), D-KA (nur 6.St.), D-LEm (kpl., digital), D-Lr, D-WA, D-WRha (T), GB-Lbl (fehlt 1. St.), PL-Kj (kpl.), PL-WRu (1.+4. St.), RUS-Mrg (3.+5. St.)

B. Stephan Otto (*1603, †1656) war Kantor, Lehrer und Komponist.

Rudolf von Büнау (*1606, †1686) war kaiserlicher Oberst und erwirbt in dem durch Kursachsen 1635 im Sonderfrieden erworbenen Gebiet der Niederlausitz Gassen, Baudach und Nieverle. Er war kurfürstlich-sächsischer Kammerrat und lange Zeit Landeshauptmann des Markgraftums der Niederlausitz.

Günther von Büнау (*1604, †1659) war Kriegshauptmann.

Rudolf von Büнау auff Krippen (*?, †?)

C. Vorwort in Ottos Geistlichen Konzerte

Jahr	Europa/Sachsen/Zittau	Kultur	Musik	Andreas Hammerschmidt
1649	Zittau, am 16. Februar: Aufführung des <i>friedewünschenden Teutschland</i> von Christian Augustin Meyer zur Feier des westfälischen Friedens ⁶⁹ , außerdem 17. und 18. Februar: Aretino und Eugenia in latein und deutsch. ⁷⁰		Christoph Bernhard <i>Von der Singekunst</i>	16. April: erklingt Hammerschmidts „Veni Sancte Spiritus“ (zu zehn Stimmen) zur Einweihung der neu aufgebauten Nikolaikirche in Görlitz. ⁷¹ 30. Mai: Hammerschmidt wird Schützenkönig „H. Andreas Hammerschied [sic] <i>Organista</i> , das König Reich erlanget.“ ⁷² 8. Juli Hammerschmidt beteiligt an Grenzerneuerung der Orte Waltersdorf und Jonsdorf ⁷³

28. Vorrede zu Motetten, Zittau Februar 1649

[I, Titelblatt]

MOTETTÆ,
UNIUS ET DUARUM
VOCUM,

ANDREÆ HAMMERSCHMIDII,
Organistæ Zittani, ad D.
Johannem.

[Kupferstich David mit Harfe]

DRESDÆ,
Impensis ac typis CHRISTIANI & MELCHIORIS,
derer Bergen/
ANNO
M. DC. IL.

⁶⁹ Meyer, Christian August: *Das Friede wünschende Deutschland*, Manuskript im Altbestand der Christian-Weise-Bibliothek Zittau, Mscr. B 34/011

(Kießling, 1657, S. 1557)

⁷⁰ (Kießling, 1657, S. 1554)

⁷¹ (Gondolatsch, *Das Convivium musicum* (1570-1602) und das *Collegium musicum* (um 1649), 1920/21)

⁷² (Arnsdorf, 1611, S. 518/Blatt)

⁷³ (Kießling, 1657, S. 1561)

Denen Edlen/ Wohl-Ehrenvesten/
und Hochgeachten/ auch *respectivè* Wohlge-
lehrten/ Hoch- und Wohlweisen/ und Wohl-
Mannhafften Herren/

5 Herrn Daniel Richtern/ Regierenden Bür-
germeister.

Herrn Friederich Ferbern/ Stadt-Richter.

Herrn Gregorien Gobien/ auf Rauschewal-
de/ Raths Verwandten/ und Gerichts-
10 Schöppen.

Herrn Paul Gregor. Schönen/ *Med.[icinæ] Pract.[icus]*
und Raths-Verwandten.

Herrn Nicolaen Ranischen/ Raths-Ver-
wandten.

15 Herrn Johann Nitzschen/ auf Serche.

Herrn Salomon Förstern/ auf Leschwitz.

Herrn Caspar Endern/ auf Coszma.

Herrn Christoph Krantzen/ auf Deutsch
Ossig.

20 Herrn Carl Förstern/ des Raths Eltern
Secretario.

Herrn Sebastian Schönen/ Vornehmen
Bürger.

Allerseits

25 In Görlitz.

Großgünstige Hoch- und viel-
geehrte Herrn/ dieselben haben ihrem
geliebten *Collegio Musico*, mich/ als
selben ich verwichener Zeit beyzuwohnen die Eh-
30 re gehabt/ dern massen *affectionirt* gemacht/ daß
ich nicht allein/ ihnen mein gantzes musicalisches
Vermögen/ so auffm Pappiere und im Druck
zubefinden/ zu angenehmen Diensten/ sondern
auch mich selbst persönlich/ öffters/ ja allzeit/
35 darbey zuseyn/ erwünsche.

Weil mir denn dis andere ins Werck zuse-
tzen unmöglichen/ das Erste aber ehistes in der
That zuerweisen/ obgelegen/ Als will der Her-
ren ihnen mich *obligat* gemachtes *Collegium Mu-*
40 *sicum*, ich mit dieser Zeit/ der neuligsten Bey-
wohnung ersten Frucht/ meines stets gegenwär-
tigen Gemüths-Bezeugung/ solche zum freund-
lichen Angedencken der abwesenden Person/
zugebrauchen/ verehret haben/ und verbleibe ie-
45 derzeit/

Meiner großgünstigen Herren/

Zittau den Febr.[uar]

Anno 1649.

Dienst-Ergebener/

Andreas Hammerschmiedt.

Auf Seite 5 und 6 des Exemplars der Oberlausitzschen Bibliothek der Wissenschaften (Lus.III, 318), welches leider verschollen ist, befinden sich laut Gondolatsch drei Widmungsgedichte.⁷⁴ Die folgenden Widmungen stammen aus dem handschriftlichen Nachlass von Gondolatsch und bilden eine Sekundärquelle.⁷⁵ Im Original müssen sie sich auf den Seiten fünf und sechs befunden haben.

[III, Widmung]

Auff die Edele Hochwerthe Music-liebende Gesellschaft in Görlitz.

Wer wohl? Wer gönnt Euch nicht, Ihr Edelen Gemüther,

der schönen Music-Lust? Der Tugend teure Gütter

behalten Euren Sinn, nun Pöwels⁷⁶ Wercken frey,

5 Und zeugen, daß Eur Geist dem Himmel nahe sey,

Auch selbst Apollo hat Eur hochgepreistes Treiben

Der Musen-Cantzeley befohlen anzuschreiben,

Und läßt euch (so ihr wolt:) urtheilen wahren Schein,

Daß dieß der Ewigkeit soll einverleibet seyn,

10 Und nimmer untergehn; So nun von eitlen Dingen

Ihr euren klugen Geist gewohnet seyd zu zwingen

Wie güldne Tugend will; Wer ist dann der nicht sagt?

Daß eure Lust, wie Gott, so Menschen auch, behagt!

Beharret, wie Ihr thut, auf eurem Music-üben,

15 So wird die Nachwelt auch eur' edle Sinnen lieben!

Zu dessen Zeugnis ist inndeß dieß werthe Lied,

Das wohlgemeinet schenckt Euch unser Hammer-Schmied.

R. F. I. N. (Rektor Funke?)

Ein löblich Thun ist es, wo sich bey solchen Leuten,

20 Die voller Tugend sind, ein kluger Geist ereigt,

Der nichts als Himmel sucht, und durch die Wolcken steigt

Mit lieblichem Gethön der Stimmen und der Saiten.

Hier find ich ihr genung, wohl! wohl! sie sind geschieden

Von aller andren Lust, und sehn sich umm nach mir;

25 Ich lasse nun nicht ab, wann ich mich gleich allhier

Mit meinem Hammer auch zu tode solte schmieden.

A.[ndreas] H.[ammerschmidt]

Anrede

An

30 Die Edle und hochlöbliche Liebhaber

Der Music in Görlitz.

Du Geist-erhitzte Schaar, du Preiß der Castalinnen,

du höchstbegabte Zier, du Auszug aller Sinnen

⁷⁴ (Gondolatsch, Das Convivium musicum (1570-1602) und das Collegium musicum (um 1649), 1920/21)

⁷⁵ Oberlausitzische Bibliothek der Wissenschaft (OLB), Sign. K 11b, LIV, S. 7ff

Der Band Lus. II 36 ist nach bisherigen Kenntnissen der OLB seit 1945 als Verlust zu betrachten. Möglich, dass er in der Handschriften- oder Musikalienabteilung der Universität in Breslau noch unbearbeitet lagert.

⁷⁶ Pöbel (?)

35 So je der Himmel hat, wenn er mit Gunst geblickt
Auff unser munder Rund, zu uns herab geschickt.
Was kann wohl hefftiger der Menschen Hertz erquicken,
Und selbiges hinauff nach seinem Himmel zücken
Als eben diese Kunst, die auch so sehr behagt
Daß ihr ein rühmlicher Beginnen zu ihr tragt?
40 Ein grimmigs Tiegerthier hat säugend den erzogen,
Der durch die süsse Kunst zur Lust nicht wird erzogen,
Er muß ein Klotz, ein Stock, ein Fels, ein Kieselstein,
Ein Stiefkind der Natur, ein Störenfriede seyn.
Ihr glück-gefülltes Volck ihr könnet euch ergetzen
45 In aller Frölichkeit, ihr könnt bald ersetzen
Den Schaden eurer Lust, der euch von Mitternacht
Von rauher Norden-Lufft ist etwan beygebracht;
In dem nunmehr gelescht die Glut des grossen Brandes,
daß einzige Verderb des gantzen deutschen Landes,
50 der gleich, als jener Stern geschwäntzt in Lüfften hieng,
bey uns je mehr und mehr den Feuer-Zorn anfieng
Wie ofte wurdet ihr hinfort doch auff den Matten,
in stoltzer Ruhe zwar, auch sitzen in den Schatten
Eins hohen Eichen-Baums, und singen daß der Schall
55 Die hohen Felsen wird berühren überall.
Wohl euch und mehr als wohl! Wie wendet ihr versüssen
Die frohe Lust, wenn ihr wendet erst geniessen
Desselben seiner Kunst, der izt zu unsrer Zeit
Den Orpheus übertrifft mit seiner Lieblichkeit.
60 Ach ziehet ihn nach euch wie die Magneten pflegen
Das Eisen anzuziehen, braucht seiner Kunst hergegen
Als einen Hammerschlag, weil ihr schon gäntzlich gläubt
Der Hammerschlag sey gut den dieser Schmied verstäubt (?).
Eiligst satze dieses auff
65 In Dresden
Theodorus Securius
SS. Theologiæ Studiosus

A. Originaldruck, 8°, Stimmbuch, HaWV 313-332, Dresden (Christiani und Melchior Bergen)
1649/ H 1946: D-Lr (v), F-Pn (v, bc., VM1- 975/2), PL-Kj (1. St.)

B. Widmungsträger sind folgende Mitglieder des Görlitzer Collegium musicum:

Daniel Richtern (*1603, †1658), regierender Bürgermeister in Görlitz
Friedrich Ferbern (*?, †1667), Stadtrichter und Bürgermeister in Görlitz
Gregorien Gobien (*1598, †1658), Stadtrat und Gerichtsschöppe in Görlitz/Rauschwalde (Alchimist)
Paul Gregor. Schönen (*1602, †1666), Mediziner und Stadtrat in Görlitz
Nicolaus Ranischen (*1605, †1665), Stadtrat in Görlitz
Johann Nitzschen (*?, †?), auf Sercha
Salomon Förster (*1616, †1676), auf Leschwitz
Caspar Endern (*?, †?) auf Coßma
Christoph Krantzen (*1605, †1660) auf Deutsch Ossig.
Carl Förster (*1609, †1676), Bürgermeister in Görlitz
Sebastian Schönen (*1604, †1677), vornehmer Bürger in Görlitz
Theodorus Securius (*?, †?)

III, 32) Castalinnen, d.h. aus der Musenquelle aus dem Hain der Egeria vor dem Capener Tor bei Rom

C. 1-2stimmige Motette, Musik eingespielt von Weser-Renaissance (Andreas Hammerschmidt - Sacred Works, 2006)

29. Vorrede zu Oden, dritter Teil, Zittau 13.06.1649

[I, Titelblatt]

Dritter Theil

Geist- und Weltlicher

Oden und Madri-

galien/

Mit 1. 2. 3. 4. und 5. Stimmen/ nebenst dem

Basso Continuo in die Music versetzt

Von

Andreas Hammerschmieden.

[Stimmbezeichnung, Symbol]

Leipzig/

In verlegung Heinrich Nerlichs.

Gedruckt bey Timothei Hönens sel. Erben

Im Jahr 1649

[II, Vorrede]

Dem Hochwol-Edel gebohrnen/ Gestrengen/

Vesten und Hochbenamten

Herrn/

Georg von Löben/

auff Milckel und Teycha/ etc.

Churfürstl.[ich] Durchl.[auch] zu Sachsen/ etc. über dero Marg-

graffthum OberLausitz/ etc. Hochverordneten Lan-

des Hauptman/ etc. etc.

Meinem Hochwerthesten Patron und groß ge-

neigten Herren.

Die Künheit/ HochEdler Herr/ de-

ren ich mich/ vor itzo/ in unterdienst-

licher überreichung [sic] dieses gegen-

wärtigen Musicalischen Werckleins/ so sicher

unternehme/ rühret allein von E.[uer] HochEdl.[en]

Gestr.[rengen] gegen meiner wenigkeit tragenden/

und unterschiedlich im Werck verspürten

hochgewogenheit her; Dannenhero selbige/

ihre entschuldigung [sic]/ verhoffentlich/ umb so

viel desto leichter erhalten wird. Ich aber bit-

te hiebey des schuldigsten fleisses [sic]/ E.[uer] HochE.[dler]

Gestr.[renger] geruhe hochgeneigt/ so wol dieses ge-

ringschätziges Wercklein/ Ihrer hochgünsti-

gen Augen und Ohren zu würdigen/ und zu

dero hochersprießlichsten beharrliche[n] *affection*

Ihro mich empfohlen seyn zu lassen/ Als da-

nebenst auch mir zu vergönnen/ daß ich sey

und verbleibe

E.[uer] Hoch Edl.[er] Gestr.[enger]

Zittau den 13. Junii 1649.

Unterdienstwilligster
Andr.[eas] Hammerschmied.

[III, Widmung]

An oben-hochgedachte E.[uren] HochEdl.[en] Gestr.[engen] etc.
den Herrn Landes-Hauptmann.

Was Wunder ists/ daß Gott euch liebt/ der Fürst euch
ehret/

5 HochEdler Herr? Eur Thun verdient ein anders nicht:
Gott liegt Euch im Gemüth/ der Fürst' im Angesicht;
Und seyd bemüht das stets Ihr[e]r beyder Ruhm gemehret
Und hocherhoben sey; Diß war in Eurer Jugend
Eur unverdroßner fleiß; Drumb kömt nun Gnad und Glück/
10 Kömt Ehre/ (die nicht stirbt) und kömt das beste Stück
Eur Gott und grosser Fürst/ Die lohnen so der Tugend;
Die Tugend aber selbst steht hier zu Euren Seiten/
Und wil auch durch Music Eur herzlich Lob außbreiten.
Unterdienstlichst aufgesetzt von

15 R. I. F. S.

A: Originaldruck, 4°, Stimmbücher, HaWV 333-362, Leipzig (Heinrich Nerlich)
1649/ H 1939: CH-Zz (kpl.), D-B (1. St.), D-Gs, D-Leu (4. St.), D-W (fehlt 1. St.), D-WÜu (1.+2. St.), S-VX (kpl.,
1 St. uv)

B: Register am Schluß der Stimmen enthält einen ad-libitum Vermerk für die Violine (Nr. I bis 14): „mit einer
Stimm und Violino nach Belieben“

Georg von Löben (*?, †1651), auf Milckel und Teycha, war kurfürstlich sächsischer Landeshauptmann der
Oberlausitz.

R.I.F.S. kann nicht aufgelöst werden (unbekannte Person; möglicherweise Rektor Funke aus Görlitz)

C: 1-5stimmige Oden für Gesang und Violine, Viola da gamba, (Moser, 1962)

Jahr	Europa/Sachsen/Zittau	Kultur	Musik	Andreas Hammerschmidt
1650	<p>Zittau: „1. März: hat der Hr. Rector eine <i>Tragaediam</i> von König <i>Herode</i> den 2. dito eine deütsche und den 3. dito eine lateinische <i>Comoediam</i> vom <i>Josepho agiret</i>, den 4. dito eine englische <i>Comoediam</i>.“⁷⁷</p> <p>22. Juli: verlässt der sächsische Kommandant Oberst-Leutnant Georg Heinrich von Bischofsheim die Stadt Zittau; „Nach der Predigt wurde das <i>Te Deum laudamus</i> auf allen 3 Orgeln geschlagen, unter Pfeiffen und Paucken geschlagen, gesungen.“⁷⁸</p> <p>Zittau, 1. August: Friedens-Danckfest mit drei</p>	<p>Giovanni Andrea Bontempi kommt als als Komponist und Sänger an den Dresdner Hof</p>	<p>Samuel Scheidt ‚Görlitzer‘ <i>TabulaturBuch. Hundert Geistliche Lieder und Psalmen</i></p>	<p>05. April: Stammbucheintrag Hammerschmidts bei Gottfried Sternberger</p> <p>6. Juni: „[...] ist mit gezogenen Röhren nach der Scheibe geschoßen und Andreaß Hammerschmied Organist König [...] worden.“⁸¹</p>

⁷⁷ (Kießling, 1657, S. 1562)

⁷⁸ (Döring, Geschichte der Kirche St. Johannis, 1692, S. 92)

⁸¹ (Arnsdorf, 1611, S. 520/Blatt)

	Predigten, Jubiläumsfeier westfälischer Frieden (fast immer tönten die Glocken, viel Musik fand statt, Chor wirkt mit). ⁷⁹ Zittau treibt viel Leinenhandel mit Nürnberg. ⁸⁰			
--	--	--	--	--

30. Vorrede zu Erster Fleiß, dritter Teil, Zittau 1650

Dritter Theil Neuer Paduanen, Canzonen, Galliarden, Balleten, Mascharaden, Françoischen Arien, Courenten vnd Sarabanden. Mit 3. 4. und 5. Stimmen nebenst dem general-Bass

A. Originaldruck, HaWV 363-426, Leipzig (Samuel Scheibe) und Freiberg (Georg Beuther)
 1650/ H 1962: D-Ngm (bc., uv), D-Rgk (2 Ex.: 1. Ex. fehlt bc., 2. Ex.: S I+II, B), D-SLk (A, T), D-ZI (T)

B. Es ist kein Vorwort auffindbar.

C. Stimmen hauptsächlich in Abschriften in Bibliotheken verteilt; ediert in GK-Edition, Wolfgang Stolze, Hamburg 2001

31. Eintrag in das Stammbuch von Gottfried Sternberger, Zittau 05.04.1650

5

Sich großer Künste rühmen,
 die einem nicht bewußt,
 Will Narren nur geziemen,
 Undt giebet Affenlust.

Symb:

Altissimi Humilitate Beamur.
 Dieses schreibet zu freundlichen
 Andencken dem würdigen besitzer
 dieses Buchs, den 5. Ap:[rilis] 1650

10

Andreaß Hammerschmied

A. Autograph, D-ZI (Zitt. B 154), Blatt 301, 8°

B. Gottfried Sternberger (*25.03.1629, †29.03.1683) führte mehrere Hauptrollen mit Gesangspartien in Zittauer Schulspielen aus und war der Sohn des vormaligen Organisten der Johanniskirche Zittau (Amtsvorgänger von Hammerschmidt). Sternberger hatte ebenfalls böhmischen Wurzeln.

Im Stammbuch befindet sich ebenso ein Eintrag des Hofkapellmeisters Schütz (1655, Blatt 329) wie darauffolgend einer des Leipziger Chormusikdirektors Tobias Michael (1656, Blatt 447) oder des Zittauer Cantors Crusius bzw. des Tertius Elias Weise.

C. kolorierte Zeichnung eines Laute-spielenden Affens mit Noten und Blockflöte
 Vgl. (Fröde, Gottfried Sternberger - ein reisender Student aus Zittau, 2005)

Jahr	Europa/Sachsen/Zittau	Kultur	Musik	Andreas Hammerschmidt
1651	Große Kälte kostet mehreren Menschen das Leben, Hochwasser in Zittau.	Christian Keimann bekommt den poetischen Lorbeerkrantz aus		Geburt des Sohnes Johann Gottlob Hammerschmidt (verstorben noch im selben Jahr)

⁷⁹ (Döring, Geschichte der Kirche St. Johannis, 1692, S. 91)

⁸⁰ (Pescheck C. , 1837, S. 835)

	<p>21. Februar: „hat der <i>Rector</i> eine <i>Comoediam</i> auß dem <i>Frischlin Hildegarda magna</i> genandt, lateinisch und folgenden 22. Dito deütsch <i>agirt</i> den 23. Eine <i>Tragoediam</i> von König <i>Philippo</i> auß <i>macedonia</i> u, seines Sohnes.“⁸²</p> <p>Ab Juli wird die Zittauer Kirche zum Heiligen Creutz wieder aufgebaut.</p> <p>Erneute Emigrationswelle: Exulanten kommen nach Zittau. Es „sind aus Böhmen viel kommen weil die <i>reformation</i> allda gewesen.“⁸³</p>	<p>Schlesien von Christoph Hain von Löwenthal.</p> <p>Tod von Heinrich Albert</p>		
--	--	---	--	--

32. Lob- und Danklieder, 1651

[I, Vorrede, in: Vorbericht an den christlichen Leser]⁸⁴

Es haben diese redliche und fürnehme Leute/ unan-
gesehen sie sonst mit vielen Geschäften überhäuffet/ etliche
auch (als sonderlich Herr Stade und Herr Hammer-
schmid weit abgelegen) sich in schleunigster Verferti-
5 gung der Melodeien über die mahssen wilfärtig erwiesen/
mahssen auch solches ihre gar höffliche Schreiben/ wo-
rin sie sich zu derogleichen Diensten auff daß allerfreund-
lichste noch ferner erbiehten/ genugsam an den Tag
geben/ und solte ich billich dieser grossen Künstler ange-
10 wendeten Fleiß/ Erfahrungheit und Treue für aller Welt
höchlich rühmen/ halte es aber für gantz unnötig/ zu-
mahlen ihre herrliche Werke und Musikalische Stükke/
welche schon längst in vieler Kunstliebenden Händen/ und
negst solchen auch diese/ so wol und sonderlich/ beides an-
15 derer Hochverständiger/ als auch nach meinem Kopffe ge-
troffenen Melodeien/ ihre fürtreffliche Kunst und Wissen-
schafft sattsahm erweisen. Zu deme/ wer ist in Teutsch-
land so gahr fremd/ daß er den [...] Sittovier Amphion/ oder sonst
Weltberühmten Herren Hammerschmid/ [...] nicht solte kennen? [...]
20 [...] Der Rüstige.

[II, Titel, auf Seitennummer 69.]

Neuer Himlischer Lieder
Anderer Theil/
In sich begreifend

⁸² (Kießling, 1657, S. 1596)

⁸³ (Arnsdorf, 1611, S. 523/Blatt)

⁸⁴ <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10592761-9>, S. 45f im Scan

5

10

Lob- und Danklieder.
Mit Neuen
Von dem Weltberühmten
Herren Andreas Hammerschmid/
bei der Löblichen Stadt Zittau
Kunstbenanten Organisten
Sehr Lieblich gesetzten
Melodeien.

A. Originaldruck,⁸⁵ HaWV 427-436, Lüneburg (2. Ex. 1657),

1651/ H 1947: D-As, D-B, D-Cl, D-ERu, D-GOI, D-Gs, D-HEY, D-Hs, D-HSm, D-HVI, D-KII, D-Klu, D-LEm, D-Lr, D-Mbs (Signatur Liturg. 1379 r#Beibd.1), D-Ngm, D-Nla, D-OLI, D-Rs, D-SI, D-SWI, D-W, D-WRtl, DK-Kk, DK-OL, F-Sn, F-Ssp, GB-Lbl, GB-Ob, PL-Tu, S-Sk, US-NH, US-Wc

B. bei Johann Rist (Synonym „Der Rüstige“ in der Fruchtbringenden Gesellschaft), in: Neüer Himlischer Lieder Sonderbahres Buch: In sich begreiffend I. Klag- und Buhsslieder. II. Lob- und Danklieder. III. Sonderbahre Lieder. IV. Sterbens- und Gerichtslieder. V. Höllen- und Him[m]elslieder. Welche so wol auf bekante, und in unseren Evangelischen Kirchen gebräuchliche Weisen, Alß auf gantz Neüe, und von etlichen fürtreflichen und hochberühmten Meistern der Singkunst wolgesetzte Melodeien können gesungen und gespielet werden, Mit zweien nützlichen beigefügten Registern.

C. zehn Hymnen für Singstimme und Bc.

33. Valet für Pfarrer Lehmann, Zittau 1650

5

10

15

20

[I, Titelblatt]
Der
Auff den ins künfftige begebenen seligen
Hintritt/
Des
WolEhrwürdigen/ VorAchtbarn
und Hochgelahrten
Herrn
M.[agister] MICHAELIS
THEOPHILI Lehmanns/
Poētæ Laureati Cæsarei,
Und
In der Churfürstlichen Sächsischen
Sechs-Stad Zittaw
Wolverordneten
Ober-Pfarrherrns/
erwehlte
Leichen-Text
Fünffstimmig
In die Music gesetzt
Von
Andrea Hammerschmiedt

⁸⁵ <http://www.mdz-nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn=urn:nbn:de:bvb:12-bsb10592761-9>, Abruf des Permalinks am 16.11.2019

Organisten daselbst.
Gedruckt zu Freyberg/ bey Georg Beuthern/
Im Jahr M. DC. LI. [sic]

A. Originaldruck, 8°, Gelegenheitsdruck, HaWV 437, Freiberg (Georg Beuther)
1651/H 1955: D-FBo

B. Michael Theophil Lehmann (*?, †1650) war Pastor primarius der Kirche St. Johannis in Zittau.

C. 5-stimmige Trauerode mit Bc.

Mit Tinte ist die Jahreszahl auf 1650 verbessert worden.

Jahr	Europa/Sachsen/Zittau	Kultur	Musik	Andreas Hammerschmidt
1652	<p>Zittau: „Am 16. Dezember ist ein <i>Comet</i> in Himmel 18 Tage lang gesehen worden, hat einen langen ungewöhnlichen Lauff gehabt.“⁸⁶</p> <p>„Den 13. und 14. Februar hat Hr. Mag. Keyman eine <i>Comoediam</i> von der Esther Lateinisch und deütsch <i>agirt</i> den 15 dito eine deutsche der treuen Hirten genandt. Folgenden 16. 17. und 19 dito haben die Freÿbergischen <i>Comoedianten</i> auf dem <i>theatro agiret</i>.“⁸⁷</p> <p>Zittau: große Kälte, im Sommer Hitze nach „Feuerkugel“</p>	<p>Zustand der Dresdner Hofcapelle verschlechtert sich - Schütz unzufrieden</p> <p>Vom 21. April bis Pfingsten (16. Juni) Landestrauer wegen des verstorbenen Sohnes von Herzog Moritz und „von der Cantzel die <i>Musica</i> verboten worden auf 8 Wochen“.⁸⁸</p>		<p>„Den 26 November umb 10 Uhr ist verstorben Hr. Hans Otto deutscher Sängler in die 53 Jahr. Atat: 74 . 22 Wochen 3 Tage. An deßen Stelle ist an Weinachten Hieron: Laißman kommen. [...] Dieses Jahr hat man das Schüller Chor umb 1 ½ Ell erhöht, damit der Schall der <i>Musicanten</i>, beßer in die Kirche hinab fallen möchte und gehört werden. Es war zuvor in dem Chor ein absonderlich Chor verschloßen, solches wurde weg gethan.“⁸⁹</p>

34. Vorrede zur Komposition für die Einweihung der Breslauer St. Elisabethkirche, Zittau 25.03.1652

[I, Titelblatt]

Lob- und DanckLied

Aus dem 84. Psalm/ V. 1. 2. 3. 4.

Mit 9. VocalStimmen/ darinnen mit begriffen

3. Posaunen/ 5. *Violen* und 5. *Trombeten*.

Auff die rühmliche Einweihung der wieder erbawten

Kirche S. Elisabeth in Breßlaw.

Zu sonderbaren Ehren/ und unterdienstlichem wohlmeynendem

Gedächtnüß/

Auffgesetzt

Denen WohlEdlen/ Gestrengen/ Ehrenvesten/

⁸⁶ (Arnsdorf, 1611, S. 524/Blatt)

⁸⁷ (Kießling, 1657, S. 1614)

⁸⁸ (Kießling, 1657, S. 1615)

⁸⁹ (Döring, Geschichte der Kirche St. Johannis, 1692, S. 93)

15 Hoch- und Wohlweisen/ Hoch- und Wohlgelahrten
 Hochbenahmbten
 Herrn *PRÆSIDENT*,
 und Rathmannen der Keyser- und
 Königlichen Stadt Breslaw/
 Meinen hochgeneigten *Patronen*, und großgünstigen
 Herren.
 von
 20 Andrea Hammerschmieden.
 [Symbol]
 Gedruckt zu Freybergk bey Georg Beuthern.
 Im Jahr 1652.

[II, Vorrede]

WolEdle/ Gestrenge/ Veste/ Hoch-
 und Wohlweise/ Hoch- und Wohlgelahrte/
 Hochbenahmte/ sondern hochwehrteste *Patroni* und groß-
 günstige Herrn; Es ist Weltkündig/ welcher gestalt Ewer
 5 WolEdl.[en] Gestr.[engen] nicht allein Ihre Hochvornehme *Republic*:
 sondern auch benebens Ihren KirchenZustand in gutem
 Wohlstande zu erhalten sich iedesmal/ auch bey dem leidigen
 Kriegswesen/ eifrig bemühet/ bezeuget es auch ietzo die statt-
 liche und kostbare *reparation* der Kirchen zu S. Elisabeth zu sattem Überfluß; Wie
 10 nun Denenselben Ich hierzu hertzlich *gratulire*, So nehme Ich auch bey solcher be-
 quämen gelegenheit wahr/ daß meine grosse begier/ E.[uer] WohlEdl.[en] Gestr.[engen] (weil Sie
 zumal gerne dulden und hören mögen/ daß meine hiebevorn in Druck gegebene
Musicalische/ wiewol geringe Stücke/ mehrmals durch Ihre bestallte vornehme
Musicos, in der Kirchen daselbst zu S Elisabeth gebraucht und abgesungen wor-
 15 den:) in einigen falle mein dienstbegieriges Gemüthe zu eröffnen vor ietzo eröff-
 nen kan/ Da Ich bey vorhabener Ihrer hochrühmlichen und *solennischen* Ein-
 weihung gedachter Ihrer *reparirten* Kirchen und GottesHauses/ gegenwärtiges
 Danck- und LobLied nach meinen wenigen Kräfteffen aufsetzen/ E.[uer] WohlEdl.[en] Gestr.[engen]
 zu einiger *remonstrirung* meines unterdienstlichen Wohlmeynens selbes in gebüh-
 20 render *reverentz* einsenden/ Und Sie des höchsten und bestes Fleisses ersuchen
 und bitten können/ Sie gruhnen dahero es in einem andern nicht zu verstehen noch
 anzunehmen/ Als daß einig und allein gegen Dieselbe Ich meine gefliessensten
 Dienste und hertzlichen Wuntsch zu Ihrem Gotte und seiner Kirchen zu Ehren
 nunmehr glücklich vollendeten Baw/ dardun und erweisen/ auch da es möglich
 25 were/ durch meine schlechte Kunst Ihren hohen Ruhm mehrers kundig machen
 wolte/ Verbleibe darnebst

E.[uer] WolEdl.[er] Gestr.[enger]

Dienstwilliger

Datum Zittaw den 25 *Martii*

30 *Anno* 1652.

Andreas Hammerschm[ied]

A. Originaldruck, 2°, Gelegenheitsdruck in Stimmen, HaWV 438, Freiberg (Georg Beuther),
 1652/H 1956: PL-WRu (50151 Muz. Mus 1,11, Mf. 40051)

35. Vorrede zur Musicalischen Andacht, fünfter Teil, Zittau 19.10.1652

[I, Titel]

5 Andreas Hammerschmids Chor-Music /
Mit V. und VI. Stimmen auff Madrigal.manir/
nebenst dem Basso Continuo.
Fünffter Theil Musicalischer Andachten
Leipzig bey Samuel Scheiben zu finden. Gedruckt zu Freybergk bey Georg Beuthern
Im Jahr M DC LII. [Cantus 1: M DC LIII]

[II, Vorrede]

5 Denen WohlEdelen/ Edelen/ Vesten/ Hoch-
weisen/ und Hochbenahmten Herren/
Herrn Christian von
Hartting/
Auf Hörnitz/ &c. S. Marci Rittern/ der Stadt
Zittau hochverdienten Bürgermeistern/ &c.
Und
10 Herrn Caspar Hartranff-
ten/ auf Ratgendorff/ Vornehmen des
Raths daselbst.
Meinen besonders großgünstigen Herrn und Höchst-
geehrtesten *Patronen*.

15 WohlEdler/ Edler/ Veste/
Hochweise/ Hochbenahmte/ beson-
ders großgünstige Herren und hochgeschätzte
Patronen/ Wenn ich etwas genauer erwege/
in was hohen Ansehen dieselben auch von Na-
tur durch ihre sonderbare hochgepriesene Ge-
20 schicklichkeiten/ und fast unvergleichliche Tu-
genden/ wie nicht weniger ihrem geliebtsten
Vaterlande/ (ihnen zu nimmeruntergehen-
den Nachruhm) erwiesene unverdrossene
Sorgfalt und grosse Treue/ gesetzet stehen/ so
gar/ daß auch das höchste Haupt der Christen-
25 heit/ die Römische Käyserliche Majestet ob ih-
ren nicht gemeinen Qualitäten/ allergnädig-
stes Gefallen/ und zwart in so fern/ getragen/
daß sie ihren hohen Ehren/ nach einen merckli-
chen Theil eines recht adelichen Kleinods/ aus
30 Käyserlichen Gnaden/ allergnädigst hinzu ge-
than haben/ So solt ich billich bey mir an-
und zurück stehen/ mein unterdienstlich und
wohlmeinendes Vorhaben/ in Zueignung/

35 dieses meines geringschätzigen fünfften Mu-
 sicalischen Werckes / fortzusetzen/ und unter
 ihren hochrühmlichen Namen selbstes heraus
 zugeben. In Erwegung aber/ daß ihre Tu-
 genden so groß/ daß sie nicht allein (wie der-
 gleichen grossen Gemüthern wohl anstehet)
 40 nach den Höhern allzeit zu streben/ sondern
 auch das Geringere mit sonderer Leutseligkeit
 gerne zuvertragen und dasselbe anzunehmen
 gewohnet seynd/ hab ich mich meine Einbil-
 dung hiervon nicht abschrecken lassen/ son-
 45 dern/ in heilsamer Zuversicht/ ihrer/ gegen mir
 und meiner schlechten Arbeit/ bißher mehr-
 mahls im Werck verspürten/ hochhaltenden
 Affection/ mich gewaget ihnen/ solche meine
 Chor-Music/ unterdienstlich zuzuschreiben/
 50 und/ wie gemeldet/ unter ihren hochgepriesen-
 en Namen/ an das öffentliche Tages-Licht
 zubringen/ Mit hochfleissiger Bitte Sie ge-
 ruhen großgünstig solches vor ein Zeichen
 meines unterwilligsten Gemüthes anzuneh-
 55 men/ und mir zuvergönnen/ daß ich so bey be-
 harlicher empfehlung/ Sie dem treuen GÖt-
 te/ mich aber ihrer hochgültigen Wohlge-
 wogenheit/ mich nennen dörrffe

 60 Datum Zittaw Meiner hochwehrtesten *Patronen*
 den 19.Octobr. 1652. und Herren
 Dienstfärtigster
 Andreas Hammerschmied.

[III, Ordinanzen]

Günstiger und wohlgeneigter
Music Liebhaber.

Dir ist neben mir bewust/ welcher Ge-
 Stalt über einem ieden Wercke/ wie
 5 vollkommen auch dieser Welt das-
 selbe iemahls seyn kan/ sich unterschiedliche
 Köpffe finden/ die theils aus Spitzfindigkeit
 und Mißgunst/ daß sie einem ehrlichen Gemü-
 the seinen gebührenden Danck nicht gerne ü-
 10 berlassen/ meistens aber aus vergebener
 Hoffart/ und grober Unwissenheit/ ihre *passio-*
nirte und unterschiedliche ungereimbte Urtheile
 ergehen zulassen pflegen/ Dahero ich/ wenn
 ich vor dergleichen Pöfels Einbildung mich
 15 beförchtete/ mit diesen fünfften theil meiner
 Musicalischen Arbeit wohl in meiner Zittaw
 und zu Hause bleiben können/ Wolte aber ei-

nen und dem andern dieses oder ienes nicht
gefallen/ jenes zu sauer und dieses zu süsse vor-
kommen/ der wisse daß weil unterschiedene
20 *genera* der Sätzungen in der Music seynd/ mir
dieses oder ienes (mit welchen ich auff den
meisten Theil der Sänger ziele) also beliebt.

Weiln dann zuspühren daß in dieser Arth/
25 meines fünfften Theils/ die vornehmsten Ita-
lianische und Teutsche *Componisten* ihre Mei-
sterstücke mit lieblichen *Inventionen, Fugen*, und
ContraFugen rühmlich erwiesen/ und mir des
hochberühmten Schützen Meinung in seiner
30 Chor-Music an dem Leser wohlgefallen/ auch
mein ander Theil der Madrigalien fast dieser
Arth also beliebt worden/ daß er auffs neue
aufgeleget ist/ hab ich als der Geringsten einer
in der Music/ dem gönstigen Liebhaber zu ge-
35 fallen diesen Theil auch dahin einrichten wol-
len/ mit der Bitte/ so du anders ein aufrichtig Ge-
müthe in dir hast / du wollest nicht eher davon
urtheilen/ biß du sie recht gehöret und in der
Partitur oder *Tabulatur* meine Meinung gesehen
40 hast/ unterdessen gehab dich wohl/ und erwar-
te GOTT zu Ehren von mir die Sontags-
Evangelia.

Autor.

[IV, Widmung]

Auff

Herrn Andres Hammerschmieds
Chor-Music.

Ich ließ auch meinen Chor im Anfang also spielen /
5 Mein Hammerschmied/ als ich die Music vor mich nam,
Daher gelang es mir / daß ich darauff bey vielen /
(Ich rühme mich zwar nicht) doch auch ein Lob
bekam.
Und wolte GOTT das die / die Meister wolten heissen /
10 In solcher Music-Art / erst weren abgericht /
Was gilts wir würden uns auff bessern Ruhm befleissen /
Als sonst mit schlechten Lob / zum Nachtheil oft geschicht.
Fahrt fort / als wie ihr thut / der Weg ist schon getroffen /
Die Bahn ist auffgesperrt / ihr habt den Zweck erblickt.
15 Es wird ins künfftge mehr von euch noch seyn zuhoffen /
Weil ihr schon allbereit so manchen Geist erqvickt.
Wer dieses nimbt in acht der wird nach vielen Zeiten /
Bekleiben / wenn die Welt auch schon zu trümmern geht /
Und Ihm in der Music ein wahres Lob bereiten /
20 Denn dieses ist der Grund/ darauff das ander steht

Aus guter *Affection* und
Freundschaft gestellt

von

Heinrich Schützen.

25

An

Den übertrefflichen und in der edlen Singe-Kunst
hoch erfahren

Herrn Andreas Hammerschmied /

30

Bey der löblichen Stadt Zittat weltberühm-

ten *Organisten*,

Als derselbe

Den fünfften Theil

Seiner hochverlangten geistlichen *musicalischen*
Stücke hervor gab.

35

Nun Teutschland leg' hinweg dein langgeführtes Trauren /

Der edle Friede kömt zu schmücken deine Mauren /

Der Friede / welchen Dir der Himmel hat beschert /

Der Kunst und Wissenschaft zu fodern ietzt begehrt.

Die Zeit verändert sich: Der langen Kriege grausen /

40

Der Pauken Mord-Gethön / der grossen Stükke brausen /

Der Kämpffer Feld-Geschrey / der überwundnen Flucht /

Der Länder wüstes Feld / des Krieges wahre Frucht /

Verliert sich mehr und mehr / man höret wiedrumb singen

Ein heiligs Lob-Gedicht: Man läst aufs neu erklingen

45

Die süssen Orgelwerck und ander' Instrument

Im Gotteshauß also / daß oft für Freuden brennt

Ein Hertz das himlisch ist. Da lasset man erschallen

Ein solches Lied / daran GOTT selber hat gefallen /

Ein Lob- ein Freuden-Lied das Seel' und Muht bewegt /

50

Ja schaffet daß man auch sein Kreutz gedultig trägt.

Aus vielen, die wir zwar von solchen Künstlern kennen /

Mus Herren Hammerschmied zum ersten mahl' ich nennen

Den hochbegabten Schmied / der nicht ein hartes Stahl /

Nicht Kupffer / Zien und Blei / nicht Müntzen ohne Zahl.

55

Nicht Silber oder Gold mit einem eisern Hammer /

Der Welt zum besten schlägt: Nein der in Pallas Kammer

Sich über Nacht und Tag' und zwar mit solcher Lust /

Daß mir nechst Gottes Worts kein edler Schatz bewust.

O theurer Hammerschmied / du schmiedest theure Sachen /

60

Welch' oft mein traurig Hertz so frisch und feurig machen /

Daß wenn ich deine Stükck' anhören mag /alsdann

Der Seelen Traurigkeit gar leicht bezwingen kan.

Wie klingt es doch so schön / wenn eine Seele klaget

In deinen Liedern / ja für grossen ängsten zaget

65

Und GOTT drauff reichen Trost spricht gnädigst in ihr Hertz /

So kehret sich ihr Leid / so wendet sich ihr Schmerz.

Wer solte dich / mein Freund / umb solche Kunst nicht lieben?

Du hast mir tausend mahl die Thränen ausgetrieben
 Und wiederum tausendmahl durch Wort' und Weiß' erqvikt /
 70 So hab ich im Gesang auch Gottes Gütt' erblickt.
 Ich weiß ja / was es sei / hart angefochten werden /
 Da mancher keinen Trost im Himmel noch auff Erden
 Kan finden / biß sich GOTT der treue Helffer zeigt
 und bald das Vater-Hertz zu seinen Kindern neigt.
 75 Und dieses, wehrter Freund, hat deine Kunst gelehret,
 Ja lehrt uns noch also / dass GOTT dadurch verehret
 Und hochgepriesen werd' in dieser Unglücks-Bahn /
 Heist das nicht Tausenden / ein Werck zuvor gethan?
 O grosser Hammerschmied / was mügen dich viel neiden
 80 Die Spötter / welche doch mit härmen müssen leiden /
 Daß man dein' edle Kunst durch güldne Bücher bringt
 Viel höher / als wo sonst das Herr der Sterne springt?
 Laß neiden / wer da wil: Die herrlichsten Gemüther
 Sind stets des Momus-Spiels / denn wenn er unsre Güter
 85 Welch' über irdisch sind / nicht füglich tadlen kan /
 So greifft er die Person auff sein gut hündisch an.
 O rechter Schaum der Welt! O Tadler ohne Sinnen!
 Was meinet ihr doch wohl durch Mißgunst zu gewinnen?
 Seht / unser Hammerschmied / der Orfeus dieser Zeit
 90 Wird leben euch zu Trotz nun und in Ewigkeit.
 Gantz Teutschland dancket dir / mein Freund / für deine Lieder
 Die man zu Gottes Ehr' ietzt singet hin und wieder /
 Gib doch den fünfften Theil mein Hammerschmied herauß /
 Daß sich auff neu' erfreu' auch unser Gotteshauß.
 95 Inmittelst zweifle nicht / ich werde seyn und bleiben
 Dein hochverbundner Rist / dein Lob wil ich beschreiben
 So lang' ich Rüstig bin / biß wir / wenn diß geschehn /
 In Gottes Freuden-Reich einander werden sehn.

 Aus hertzlicher Liebe zu seinem hochgeehrten
 100 Herrn Hammerschmied und dessen über-
 treffliche Kunst / schrieb dieses zu Wedel
 an der Elbe am 4 Tage des Christmo-
 nats im 1651. Jahre.

Rist

105 Kupffer-Titul.
 Die Tugend ist bemüht durch Waffen und durch Kunst
 Sich und das Vaterland in Treuen zuverdienen /
 Bald wil sie sich zum Rath / und bald zur That erkühnen /
 Daß nur sein Wohlstand blüh. Es folgt hirauff die Gunst.
 110 Und Ehre / so nicht stirbt / läst Tugend nicht umbsonst
 Bemühet seyn. Der Ruhm steht an der Himmels Bühnen
 Der Treu und Tugend liebt. Sein Name muß stets grünen
 Wenn alles sonst vergeht / als Schmincke / Rauch und Dunst.

115 Ihm reicht das Vaterland zum wolverdienten Lohne
 Den Palm- und Lorber-Zweig / henckt auff die Mauer-Krohne
 Den Krantz von Eichen Laub. Sein Adler fleucht empor.
 Sein Kranch ist treu und wach. Ein ieder bringt das seine
 zu Ehre ihm heran. Und ich allein das Meine:
 Spricht unser Hammerschmied. Das lobt der Musen-Chor.

120 Mecœnatum Cultui Consecravit

[Übersetzung: er hat die Schirmherrschaft dem Kultus geweiht]

R.[ector] S.[cholae] Z.[ittaviensis]

Sonnet.

125 Als dein gelehrter Sinn uns pflaget aufzusetzen/
 Wenn du dein Instrument mit klugen Fingern rührst/
 Und daher manches Hertz/ als wie gefangen führst/
 Das wolte Cirrha nechst in weissen Marmel etzen.
 Es fieng an Marsyas/ und Pan viel drein zu schwetzen/
 Der Midas widerriehts. Die aber die du zierst/
 Melpomene fuhr fort/ und die du fast regierst/
 130 Arion und der Lin die halffen dich benetzen.

Als diß dein Lob außbrach biß zu des Himmels Zinnen/
 Da kamen auch zu dir die frommen Sioninnen/
 Eusebie und wie das andre Paar noch heist!

135 Du thatst nach deiner Art. Dein heller Amboß klange/
 So/ daß das gantze Land due Andacht dir nachsange/
 Und recht! Vor feuertstu den Leib/ und itzt den Geist.

Zur gewissen Freundschaft
 stellte dieses

David Schirmer.

A. Druck, 4°, Stimmbücher, HaWV 439-469, Freiberg (Georg Beuther) und Leipzig (Samuel Scheibe)

1653/H 1934: A-Wn (fehlt 3. St.), CH-Zz (kpl.), CZ-Pnm (3.-6. St.), D-ARK (4. St.), D-B (3.-5. St.), D-DI (1.+2. St., uv),
 D-DI (2., 3. u. 5. St.), D-DI (kpl., Mus Löb digitalisiert, Sig.: Mus.1720.E.2,5 und Sig.: Mus.1.E.753,2), D-DT (1. St.
 uv.), D-Fschneider (2., 3., 6. St.), D-GBB, D-GF (4. St.), D-GLA (2.-6. St.), D-GMR (1.+4. St. uv), D-KA (6. St.), D-LEm
 (1.-4. St.), D-Lr, D-LUC (3.+5. St.), D-MÜG, D_NA (3.+5. St.), D-Ngm (3.+4. St.), D-RUKb (1. St.), D-W, D-WA (2+3.
 St.), D-WAB (5. St.), D-WRiv (3. St.), D-Z (4. St. uv), D-ZI (2° Mus. 20 [1-10], dort auch Autograph), GB-Lbl, PL-Kj
 (kpl.), S-Skma (6. St.), S-V (fehlt 2. St.), US-NYcu (1. St.), US-R

B. Informationen zu den Widmungsträgern:

Christian von Hartig (*1605, †1677), Mediziner und Bürgermeister, im Orden der venzianischen Markusritter
 Caspar Hartranfft (*1610, †1657), Notar, Dichter und Ratsmann

Informationen zu den Verfassern der Widmungsgedichte:

Heinrich Schütz (*1585, †1672), Kurfürstlicher Hofkapellmeister und Komponist in Dresden

Johann Rist (*1607, †1667), Dichter und Prediger in Wedel (bei Hamburg)

Christian Keimann [R.S.Z.] (*1607, †1662), Schulrektor in Zittau

David Schirmer (*1623, †1686), Hofdichter und Hof-Bibliothekar in Dresden

C. 5-6stimmige Motetten; Originaldruck von 1653, D-DI, enthält Vorrede und Widmungsgedichte

„Sei gegrüßet, Jesu, mein Heiland“ & „Die mit Tränen säen“ ediert in: DVfM 7971, Leipzig 1996, M. Heinemann [Hrsg.]

Kamprad GA Band 8, Altenburg 2015, M. Heinemann [Hrsg.] (Hammerschmidt A. , Chor-Music auff Madrigal-Manier, 2015)

Jahr	Europa/Sachsen/Zittau	Kultur	Musik	Andreas Hammerschmidt
1653	<p>Ferdinand IV. wird zum römisch-deutschen König gewählt.</p> <p>Die Dresdner Hofcapelle ist in problematischen Umständen (keine geregelte Besoldung, ungeklärte Leitungsfragen).</p> <p>Landestrauer von Januar bis April wegen Tod der Frau des Herzogs Moritz.⁹⁰</p> <p>Zittau: im Juni fällt tiefer Schnee, im Sommer Hitze nach „Feuerkugel“, später großer Schaden nach einem Wolkenbruch in Zittau</p> <p>Am 11. November übernimmt Stadtschreiber Johann Rothe das Zollamt.⁹¹</p>	Geburt von Johann Pachelbel		<p>In Hammerschmidts Chormusic (Andachten V) schreibt Schütz ein Lobgedicht.</p> <p>1. Dezember: zur Einweihung der Görlitzer Heiligen Geist-Kirche erklingen zwei Kompositionen von Hammerschmidt.</p> <p>Der 30jährige Krieg hatte die Kugeln auf den Kirchtürmen beschädigt. Im 1653 neu aufgesetzten „Knopffe“ auf dem Johannisturm sowie auf dem „Schüller-Thürmel“ (ebenfalls auf der Johanniskirche) wurden neben Korn, Münzen und alten Dokumenten auch aktuelle Schriften eingelegt, die unter bedeutenden Persönlichkeiten der Stadt (Bürgermeister, Senatoren, Lehrerkollegium) auch Hammerschmidt erwähnen: „And. Hammerschmidio Cive et Organistâ“ bzw. „Organedo & Melosao Andreâ Hammerschmidio“.⁹²</p>

36. Quittung, 23.01. und 13.04.1653

Dem Organisten zahlt

1653 den 23. januaris

undt 13. April:

5 th.[aler] 5 g[roschen]

5 No. [?] 17

[umseitig] Ich untenbenambter bescheine hiermit daß Ich vor den

H.[erren] Kirchen Vättern zu S. Johannis wegen meiner

Musicalischen invention, so die Kirchen Vätter nun

mihr erkaufft haben. Alß. Vier rtl 2 ggl.

10 So ich hiermit *quittiren* thue den 23. Jan: 1653

Andreaß Ham[m]erschmied

A. autographe Quittung, D-ZI, 2° gefaltet, Mscr. B 180 a

⁹⁰ (Kießling, 1657, S. 1625f)

⁹¹ (Arnsdorf, 1611, S. 526/Blatt) vgl. Hochzeitwunsch Rothe-Stoll (1639), den Hammerschmidt komponierte

⁹² (Döring, Geschichte der Kirche St. Johannis, 1692, S. 94-95) und (Haupt, A, Chronicon Zittaviense, 1699, S. 3078 und 3080)

37. Hirtenlied, Altorf (Schlesien) 1653

5

E.[noch] Gläfers/
Schäffer-Belustigung
Andres Buch

In welchem Schertz-gedichte/ neben
einem kurtzen Anhang etlicher Über-
schriften

A. Originaldruck, Göttinger Digitalisierungszentrum <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN614463009>, HaWV 470, in Gläser, Enoch: Schäffer-Belustigung oder Zur Lehr und Ergetzlichkeit angestimmter Hirthen-Lieder, Altorf 1653: D-Gs (digital)

B. Enoch Gläser (*1628, †1668), Jurist und Pastoraldichter

C. enthält nur einen monodischen Tonsatz: „XVIII. Ist sie nicht schön so gefällt sie doch seinen Augen (Sarabande)“, S. 323-28

Jahr	Europa/Sachsen/Zittau	Kultur	Musik	Andreas Hammerschmidt
1654	<p>Den 17./18. Februar hatt Hr. Mag: Christian Keymann eine <i>Comoediam</i> von Friedt Liebenden Deützschlandt andern Tages eine <i>Tragoediam</i> lateinisch <i>agiret</i>.⁹³</p> <p>Nach zehntägigen Regenfällen Hochwasser in Zittau</p> <p>D. 12 August ist eine sehr große Sonnenfünsternis gewesen.⁹⁴ Von dieser Finsterniß waren zuvor unterschiedene <i>Tractätlein</i> ausgegangen, und viele Dinge geschrieben worden, daß jedermann nicht hier, sondern im ganzen Lande sich vor demselben Tage fürchtete, viele meineten, sie würden das Leben nicht davon bringen, derewegen allhier den 9. August des Sonntags auf einmahl 644 <i>Communican-ten</i> gewesen, dergleichen Zahlvorhin niemahls auf einmahl gezehlet worden.⁹⁵</p> <p>Überfluß in Zittau (bis 1656) Korn für 1 Taler</p>	Tod von Samuel Scheidt		<p>In Waltersdorf wurden unter der Verwaltung von Hammerschmidt fünf Wasserquellen aufgesucht und zur Mühle geleitet.⁹⁶</p> <p>2.12. Einweihung der erneuerten Kirche zum Heiligen Creutz Zittau (Weihemusik von Hammerschmidt, Chor wirkt mit)⁹⁷</p>
1655	Am 5. Oktober ist das Jubelfest anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Augsburger Religionsfriedens mit „zweien Predigten, städtlicher <i>Musica</i> auf			

⁹³ (Kießling, 1657, S. 1645)

⁹⁴ (Arnsdorf, 1611, S. 527/Blatt Rückseite)

⁹⁵ (Haupt, A, Chronicon Zittaviense, 1699, S. 3086)

⁹⁶ (Peter, Geschichte von Waltersdorf bei Zittau, 1903, S. 35)

⁹⁷ (Haupt, A, Chronicon Zittaviense, 1699, S. 3091, Randnotiz klein geschrieben)

	<p>allen Orgeln“ gefeiert worden.⁹⁸ Der Kurfürst Johann Georg I. ordnete neben festen Kirchenliedern selbst an, dass „die <i>Musica vocalem</i> und <i>Instrumentalem</i> so gut als es jeden Ortes seyn kann, mit schönen <i>Jubilate</i> und <i>Cantate</i>, Gott zu Ehren, und Hertzfreudiger Danksagung zu erwecken, erklingen“ sollte.⁹⁹</p> <p>Zittau: erzeugte nach großer Kälte plötzliches Tauwetter eine gewaltige Flut, die Brücken beschädigte.</p> <p>29. September: 100jähriges Jubiläum des Augsburger Religionsfriedens</p>			
--	--	--	--	--

38. Vorrede zu Musicalischen Gesprächen, erster Teil, 20. April 1655

[I, Titelblatt]

Andreas Hammerschmidts
Musicalische Gespräche/
über die

EUANGELIA,

Mit 4. 5. 6. und 7. Stimmen/ nebenst den
BASSO CONTINUO
Erste Stimme.

Mit Churfürstl.[ich] Durchl.[aucht] zu Sachsen/ &c. Freyheit
nicht nachzudrucken.

[Symbol]

Dreßden / Verlegts Christian Bergen / und in
Wolffgang Seyfferts Druckerey gedruckt /
Im Jahr 1655.

[II, Vorrede, nachfolgende Seiten als *Dedication*-Schrift betitelt.]

Denen Edlen/ Hoch-Ehrenvesten/ Groß-
und Vor-Achtbaren/ Hoch- und Wohlgelahrten/
Hoch- und Wohlweisen
Herren Bürgermeistern
und Rathmannen der Stadt Görlitz/
Meinen besonders großgünstigen *Patronen*/
Hochgeehrten Herren/ und sehr
werthen Freunden/ &c.
Edle/Hoch-Ehrenveste/
Groß- und VorAchtbare/ Hoch-
und Wohlgelahrte/ Hoch- und Wohl-
weise/ auch Hochbenahmbte/ innbe-

⁹⁸ (Kießling, 1657, S. 1665)

⁹⁹ (Haupt, A, Chronicon Zittaviense, 1699, S. 4001)

sonders großgünstige *Patronen*/ hochgeehrte Herren/
und fürnehme werthe Freunde. Unter allen Ge-
15 schöpfen/ welche in diesen WeltGebäw entstehen/ ge-
sehen/ oder gefunden werden/ ist keines überal/ und
unter allen/ das ihm zu seinem selbst eigenen Dienst
und Nutz geschaffen und herkommen ist; Das gros-
20 se Auge/ der Welt/ die Sonne/ stehet an der Höhe des
Himmels/ nicht ihr selbst wegen/ sondern die Erde zu-
erleuchten/ und selbige fruchtbar zumachen/ die Erde
hingegen bringet allerley köstliche Gewächse hervor/
nicht ihr selbst wegen/ sondern dem Viehe/ und Thie-
25 ren ihre Nahrung/ gleichsam auff einem wohlbereite-
tem Tische/ vorzutragen; Hinwiederumb müssen
die Thiere dem Menschen zu stetigen Diensten ste-
hen/ auch/ wenn man ihrer bedarff/ ihr Leben gar dar-
leyhen. Wie nun alle andere Dinge/ so ist auch der
30 Mensch (die edelste Creatur unter allen andern) ihm
selbst und allein zu Nutz nicht geschaffen/ sondern/ ein
Theil dessen eignet ihm zu sein allgewaltiger Schöpf-
fer/ den andern Theil aber sein Neben-Mensch/ da-
mit durch ihn jenes Ehre/ und dieses Nutzen/ Wohl-
35 fahrt/ und Ergötzlichkeit gefördert werde. In erziemen-
der Erwegung dessen/ und alß auff angewanteten un-
verdrossenen Fleiß/ ich/ durch Gottes Güte/ einiges
Vermögen/ in der Musicalischen Wissenschaft/ bey
mir befunden/ habe ich dahin mich bemühet/ mit
40 Anlegung deß/ von dem Höchsten mir verliehenen
Pfündleins/ ihm und dem Nechsten meine Schul-
digkeit/ nach besten Kräfften/ zu leisten; Massn ich
dann/ durch unterschiedene in Druck gefertigte Geist-
liche Wercklein/ anderen zur Andacht/ und Beförde-
45 rung Göttliches Nahmens Ehre/ Ursach und Anlaß
geben wollen.
Voritzo habe ich mich abermahls meiner Pflicht
erinnert/ und ein Wercklein/ von Evangelischen Ge-
sprechen/ mit Göttlicher Gnaden Hülffe/ zusammen
50 gesetzt/ und zu öffentlichen Druck verfertiget/ wel-
ches hirdurch E.[ure] E.[dlen] E.[hrenwerten] GroßAchtb.[aren] und HochWeißh.[eiten]
zu dediciren/ und zu zueignen/ ich mich erkühnet/ und
unternommen/ in Anmerkung des jenigen Gottse-
ligen Eyfers/ welchen Sie/ zu Auffnehmung Göttli-
chen Ehrendienstes/ wie in andern/ so auch bey neu-
55 lichster wieder Auffbauung der Kirchen daselbst zum
Heil.[ig] Geiste/ augenscheinlich erwiesen/ und zuerkennen
gegeben; Dann auch/ daß ich zur Gnüge verspühret/
ob trügen Sie/ zu meiner Musicalischen Arbeit/ ein
geneigtes Gemüthe/ und Gefallen/ Indem Sie die-
60 selben gewürdiget/ bey beschehener Einweihung ge-

65 dachter reparirter Kirchen/ absingen und musiciren
zulassen; Will demnach ietzige meine wohlgemeinte
Arbeit meinen großgünstigen Herren hiermit dienst-
freundlich überreicht haben/ nicht zweifelnde/ Sie
werden ihnen meinen möglichen Fleiß/ guten Willen
und *Intention* hochgünstig gefallen lassen/ und dieses
anders nicht/ als ein Pfand/ meines Dienstfertigen
Gemüthes/ gegen Sie/ geneigt auff- und annehmen/
70 Christi GnadenSchutze und hiermit allerseits
ergebende.

Zittaw/ den 20. Aprilis 1655.

Seiner Hochgeehrten Großgün-
stigen Herren
Dienstwilliger

Andreas Hammerschmiedt.



[III, Ordinanz]

Günstiger Music-Liebhaber/
Ich habe dich dienstlich und
wohlmeynende hiermit erinnern wol-
len/ daß/ dieweil diese meine herauß gegebene
5 Evangelia/ eines nach dem andern/ deß
Jahres/ in der Kirchen/ nur ein mahl an
Sonn- und Fest-Tagen musiciret werden/
(wie wohl deren auch etzliche öffters zu ge-
brauchen) du von mir gebehten sein woltest/ selbe zuvorhin/
10 durch Gebrauch eines langsamen Tacts/ wohl zuversuchen/
und insonderheit möchten doch/ so wohl die jenigen Vocali-
sten/ als die Instrumentalisten/ welche bißhero gewohnet un-
terschiedener gemeiner und seltzamer *Coloraturen*, absonder-
lich bey dem *Final* sich zugebrauchen/ freundlich belieben/
15 diese meine Arbeit mit dergleichen *Quinteliren* oder vermein-
ten *Coloriren*, welches manchemal dem Gehör also vorkömmt
ob wolte ein Fliegen Krieg daraus werden/ nicht unan-
nehmlich zu machen/ und dadurch selbte zuschänden/ sondern
vielmehr/ bey denen Noten/ wie sie von mir gesetzt/ zuver-
20 bleiben/ auch selbe/ so *Vocaliter*, so *Instrumentaliter*, wo es
sich füget/ mit einer lieblichen *Trille* zu ziehren. Denen
außgeübten und wohlerfahrnen *Musicis* aber/ will ich hierin-
nen die wenigste/ und geringste Maß nicht vorgeschrieben
haben. Meister Klüglingen/ oder dem Tadeler *recommen-*
25 *dire* ich meine Chor-Music/ darinnen sich umbzusehen/ und
sich zubemühen/ ob er etwas bessers erfinden/ und ans offene
Tagelicht bringen möchte oder könnte/ Und so iemanden/
meine vorige Arbeit/ gegen der itzigen neuen Manier/ oder
Art nicht gefiele/ der wisse/ daß damahls ich meine *Intenti-*
30 *on* auff die gebräuchliche Art der gemeinen StadtSänger/
welche ihren und unsern Gott/ dadurch nicht weniger/ alß itzi-
ger Zeit die Künstlichsten/ gelobet/ und gepriesen/ gerichtet

35 habe. Würde aber ein anderer in diesen meinen Evangelien
 40 etzliche/ nach dem heutigen *Stylo Musico* finden/ die ihme auch
 nicht belieben möchten/ so erwege er doch nur/ und befrage
 seine übergrosse Klugheit/ ob er/ ich/ der/ oder jener/ ein sol-
 ches verrichten könnten/ daß es allen und ieden Menschen in
 der Welt zu gleich recht/ und gefällig sein könnte? Wäre
 45 aber iehe/ letztlich/ in einiger meiner Arbeit ein Fehler mit
 eingeschlichen/ der auch wohl auß Versehen des *Correctoris*
 geursachet sein möchte/ so wisse/ daß so gar bey dem Vor-
 nehmensten keine dergleichen genugsame Vollkommenheit an-
 getroffen wird/ daß nicht etwa ein geringer und kleiner Irr-
 thumb/ unter ihren herauß gegebenen Wercken/ von diesem
 50 oder jenen Nasenweisen *Magistro* hette daraus angeführet
 werden wollen. Hiermit gehabe dich wohl/ und erwarte
 mit nehsten des Andern Theils dieser meiner wohlgemein-
 ten Arbeit.

AUTOR.

Erneuter Hinweis zu Korrekturen nach dem Register der 6. Stimme, statt *alla breve* C in allen Stimmen:

50 Günstiger Music-Freund/ Es sind dißmahl unter-
 schiedene Fehler mit untergelauffen/ welche aber mit
 grosser Mühe durch die Feder corrigiret worden; wird
 sich ja noch was finden/ wollest du dienstlich gebethen
 seyn/ selbige mit deiner bescheidenen Feder/ wie auch
 55 im Texte vollends gutzumachen/ und sonderlich sol
 in allen Stimmen vor dieses  solches Signum  stehen.

ENDE.

In allen Stimmbüchern finden sich handschriftliche Eintragungen von Christoff Friedrich Tüntzel (mit dem entsprechenden Signet „C F T“), Notar in Löbau, der die Bände im Erscheinungsjahr der Kantorei am Ort schenkte.

[IV, handschriftliche Eintragungen]

Erste Stimme:

Gott zu lob ehr undt preiß und meiner zugedencken,
 Hab ich die Sing-Gespräch der Kirchen wollen schencken

(Signet) C F T

Christoff Friedrich Tüntzel) N[otarius] P[ublicus] undt
 Stadtschreiber, auch Rathverwandter
 5 in Löbau den 25. Septembr: A[nn]o Chr.[risti] 1655.

Andere Stimme:

Sollen die Geistlichen reden erklingen,
 Müssen die stimmen erschallen im singen,
 Laßet drümb laßet die sinne sich zwingen,
 Herzensandächtige seüffzer hochschwingen,
 10 Lieblich gethöne gen Himmel erschwingen,
 Künstliche griffe der säiten drein zwingen,

Liebesgespräche verrichtet im singen,
Sollen die Geistlichen reden erklingen.
(Signet) C F T

Dritte Stimme:

15 Herz sinn vndt muth zur andacht zuerwecken,
Vndt Himmel an die Seel' im Geist zustrecken,
Auch das dein lob werd' O Gott stets vermehrt,
Sindt die Gespräch dem KirchenChor verehrt.
(Signet) C F T

Vierde Stimme:

20 Quam' bene conveniunt, auresque et pectora mulcent
Colloquium sanctum svavisonumque melos;
Quam' bene conjunxit, plectro Hammerschmidus utrumque
Concentumque, pium, dulceque, colloquium.
Concentum dulcem, colloquiumque pium.
25 (Signet) C F T

[Übersetzung: Michael Heinemann]

So gut es übereinkommt, wenn ein heiliges Gespräch die Ohren
und angenehme Klänge die Herzen berühren,
so sehr verbindet Hammerschmidt mit einem Spiel beides:
Fromme Musik und eine wohlklingende Rede,
einen süßen Klang und ein erbauliches Gespräch.

Fünffte Stimme:

Bräut[i]g.[am] Frag.[e]
Sag'an, o Lieb, womitt dein Geist sich meist ergötzt?
Br.[äutigam] Antw.[ort]
Mitt dem was Hammerschmidt in Stimmen hatt gesetzt.
30 (Signet) C F T

Sechste Stimme:

Redet zusammen bey freüdensvermengen,
in leydensbedrängen,
Sprachet von Psalmen vndt Lobesgesängen,
Spielet dem Herren ohn üppiges schertzen,
35 Geistliche liebliche Lieder im Hertzen,
Welches Vns. Paulus ermahnet zu treiben;
Drüeber last andre die arten beschreiben.
Sehet wie künstlich es Hammerschmidt weiset,
Billich wirdt dieses vor vielen gepreiset.
40 (Signet) C F T

Siebente Stimme:

Quälet, betrüebet, Creutz, Sünde dein Hertz,
Diese Gespräche vertreiben den schmerz.
(Signet) C F T

Achte Stimme:

45 Flöten, Harffen, Lauten, Geigen,
Psalter, Cymbeln, Dulcian,
Laßen ihren schall nicht schweigen,
Müssen hier mitt stimmen an,

50 Beÿ dem {
 Creüz=
 Bueß=
 Beth=
 Lehr=
 Lust=
 Liebs= } Gespräch-erlaben

55 von des Bräutigams {
 Trostes=
 Gnaden=
 Helffens=
 Geistes=
 Freüden=
 Küßens= } gaben

60

65 Wann die Braut {
 in nöhten zagt,
 die Sünde nagt,
 der Teüffel plagt,
 ihr elend klagt,
 verborgnes fragt,
 ihr leydt verjagt,
 ihm wohl behagt.

70 Er auff iedes/alles antwort sagt.
(Signet) C F T

Neundte Stimme:

Organa cum fidibus resonent, lituique, tubaeque,
Et Cytharae atque Lyrae dulce sonansque Chelys,
Buccina non sileat penetrans clangoribus auras,
Jungantur melicis singula/omnia colloquijs,
75 Quis Domini laudes animae et pia gaudia tractat/cantat
Autor dat Löbico Tünzel at ista Choro.
Quisquis es harmonicis qui mentem hilarare cupiscis
In terrâ et coelo, his utere, laetus eris.
(Signet) C F T

[Übersetzung: Michael Heinemann]

Die Orgeln mögen mit den Saiten klingen, desgleichen die Hörner und Tromben,
auch die Cytharen und Leiern, und süß klinge die Chelys,
die Buccina soll nicht schweigen, mit ihrem Schmettern die Lüfte durchdringen,
verbinden mögen sich einzeln und alle zu musikalischen Gesprächen.
Wer zum Lob des Herrn und zur frommen Freude der Seele bewegt/singt
ist der Verfasser, Tünzel gab in Löbau dieses dem Chor.
Wer auch immer Du bist, der mit Harmonien den Geist zu erfreuen begehrt,
wirst auf Erden und Himmel bei diesem Gebrauche glücklich.

A. Originaldruck, D-DI, Mus Gri 39,1 und Mus.Löb. 25, 2°, Stimmbücher (Vorlage ist die sechste Stimme),¹⁰⁰
H 1948, HaWV 471-500, Dresden (Christian Bergen/Wolfgang Seyffert/ Georg Beuthern)
1655/ H 1948: A-Wgm, A-Wn (kpl.), B-Br (digitalisiert), Ch-Zz, D-B (fehlt 6. St.), D-BDk (kpl., uv), D-BTH (2.-5. u. 9.
St.), D-DIP (1. St.), D-DI (digitalisiert, Mus Löb 25 und Mus Gri 39,1), D-DI (Mus Sche 22, fehlt 6. St.), D-DI (Mus

¹⁰⁰ [urn:nbn:de:bsz:14-db-id5003379183](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:14-db-id5003379183), Abruf des Permalinks am 16.11.2019

Sch 1,1 fehlt 6. St.), D-DI (Mus 1.E.824,1 1. St.), D-DT (uv.), D-EIL (1.+2., 5. St.), D-GL (1. St. uv, 6.-8. St.), D-GLA (fehlt 1.+8.St.), D-HAMk, D-HN (fehlt 4.+7.St.), D-LEm (5. St.), D-LUC (1.-8. St., teilw. uv), D-NA (fehlt 8. St.), D-RUKb (5. St.), D-SAh (kpl.), D-Us (8. St.), D-WD-WGk (fehlt 4.+5+9. St.), D-ZI, GB-Lbl, NL-DHk (fehlt 1. St.), PL-GD (fehlt 3.+6. St.), PL-Kj (kpl.), PL-Tu (1. St.), PL-WRu (fehlt 6. St., teilw. uv), RO-Sb, RUS-Mrg (uv), S-Skma (1.-6. St. uv, 7. St.), S-V (kpl.), S-VX, US-MSu (9. St. uv), US-R, US-U

B. Im Vergleich zum Titelblatt gibt es geringfügige Abweichungen auf dem Kupfertitel des 6. Stimmbuches Christoff Friedrich Tüntzel (*?, †1672) wurde 1638 Stadtschreiber in Löbau und 1667 setzte er sich als Senator in der Bürgermeisterwahl gegen den Stadtrichter Michael Bandano durch.¹⁰¹

II, 60f) Die Erwähnung „bey beschehener Einweihung gedachter reparirter Kirchen“ meint die am 1. Dezember 1653 eingeweihte Heiligen-Geist-Kirche in Görlitz, bei der zwei Kompositionen von Hammerschmidt erklangen. III, 25) Chor-Music bezieht sich auf die gleichnamige Veröffentlichung der Musicalischen Andachten Theil V (Freiberg 1652/53), in denen Schütz Hammerschmidt die Beherrschung des alten Stils nach Palestrina (Stylo musico) bescheinigt.

C. 4-7stimmige Dialogkompositionen, teilweise ediert in „Selections from the Gespräche (1655-56) with capellen“, (Leonhard, 2010)

Kamprad GA Band 9.1, Altenburg 2019, M. Heinemann [Hrsg.] (Hammerschmidt A. , Musicalische Gespräche über die Evangelia Teil I, 2019)

Jahr	Europa/Sachsen/Zittau	Kultur	Musik	Andreas Hammerschmidt
1656	18.10. Kurfürst Johann Georg I. stirbt (bis 1657 Landestruer) „nicht allein in der Kirchen, sondern auch zu Hause und in Hochzeitzeiten alles Seitten Spiel befohlen inne zu halten“. ¹⁰²			Hammerschmidt kauft für 800 Zittauer Mark von Friedrich Junge einen Bierhof in der Nähe der Johanniskirche (Webergasse, Hausnummer 447; heute Innere Weberstr. 4) und erwirbt später mehrere Grundstücke vor der Stadt. ¹⁰³ Nach Hammerschmidts Tod ging das Wohnhaus der Witwe Ursula Hammerschmidt (geb. Teufel) am 29.12.1675 in den Besitz des Schwiegersohnes Ritter, Florian über. ¹⁰⁴ Aus dem Valetspruch des Churfürsten verfasst der Zittauer Rektor Keimann den Text zum noch heute bekannten Kirchenlied „Meinen Jesum lass ich nicht“, welches Hammerschmidt vertonte (Fest- Buß und Danklieder 1658, und Vopelius 1682). ¹⁰⁵

¹⁰¹ (Flammiger & Hönicke, 2001) Chronik der Stadt Löbau: 1221 - 1700; herausgegeben aus Anlass des 780. Jubiläums der Stadt Löbau und des 655. Jubiläums des Sechsstädtebundes im Jahre 2001, [Autoren: Simone Flammiger; Jürgen Hönicke], Stadtverwaltung Löbau [Hg.], Löbau, 2001

¹⁰² (Kießling, 1657, S. 1682)

¹⁰³ Er besaß neben dem Garten am Bautzner Tor (ab 1660, heutige Anschrift Bahnhofstraße/Theaterring) auch Möffers oder Försters Garten auf der Hellwigsgasse (heutige Anschrift: Dornspachstraße; Fröde Häuserchronik, 2008, S. 273).

¹⁰⁴ (Fröde, Häuserchronik der Stadt Zittau innerhalb des Grünen Ringes für den Zeitraum bis 1900, 2008, S. 273)

¹⁰⁵ (Haupt, A, Chronicon Zittaviense, 1699, S. 4011)

39. Widmung in Rists Katechismus-Andachten, 25.03.1656 (Mariä Verkündigung)

[I, Widmung]

Herrn Andreas Hammerschmids
Nützliche und wolgemeinete Er-
innerung/ wegen Seiner/ auf Unsere
Katechismus Lieder fleissig gesetzete Me-
lodien/ aus Seinem/ an Mich abgelaassenem
Briefelein kürztlich gezogen.

Mein hochgeehrter Herr Rist!

An denselben gelanget Meine freundliche Bit-
te/ Er wolle doch in seiner Vorrede mit wenigen geden-
ken/ daß Ich/ (dieweil dise Lieder von Meinem hochge-
ehrtem Herren auf die Christliche Kirche recht gemei-
net) Selbige nach Ahrt der langsamen/ gebräuchlichen KirchenLie-
der auch habe gerichtet. Wen aber solche zu Hause gesungen wer-
den/ können Sie mit etwas geschwinderem Tact in acht genom-
men und gemacht werden/ so/ das man bei jetweden Striche zu Auf-
gange des Verses etwas inne halte. Es ist guht gemeinet/ und Ich
lebe allezeit Meinem hochgeehrten Herren zu dienen/ und sage:

Hier habt Ihr/ Grosser Rist/ was Ihr von Mir be-
gehret

Mit Willen/ aber doch nach Willen nicht gewehret/
Gebraucht es/ wens beliebt/ nehmts an/ als wolge-
meint/

Lebt Ehr' und Segens vol/ und bleibt Mein Gros-
ser Freund.

Hammerschmid.

A. Originaldruck, in: Rist, Johann: Neue musikalische Katechismus Andachten,¹⁰⁶ HaWV 501-538, Lüneburg (Sternen, 2. Auflage 1676)

1656/ H 1950: A-Wn-h, CH-SGv, D-As, D-B, D-Cl, D-GOI, D-Gs, D-HAu, D-HEY, D-Hs, D-HVI, D-KII, D-LEm, D-Leu, D-Lr, D-LÜh, D-Mbs, D-MGu, D-ROu, D-Rs, D-SI, D-Tu, D-W, D-WRTl, GB-Lbl, GB-Lcm, N-Omn, S-K, S-L, S-Ö, US-NH, US-Wc

B. Auf S. 36 ist die Widmung Hammerschmidts abgedruckt. Rist schreibt eine Seite zuvor Dankesworte an Hammerschmidt:

Danke auch nebenst Mir Christlicher/ und der Edlen Singekunst vielergebener Leser/ dem fürtrefflichsten/ und nunmehr in aller Welt wolbekantem *Musico*, dem hochbegabtem Hammerschmid/ welcher/ nach dem er mit Seinen/ Hertz- Mark- und Bluht durchdringenden Liederen/ Mich wol tausendmahl/ sonderlich in den alleschwehrsten/ Geistlichen Anfechtungen hiebevorn hat erquicket und erfreuet/ auch diese Katechismus Arbeit/ mit recht süssen/ und gantz wolgesetzeten Melodien hat wollen auszieren/ durch welche rühmliche Bemühung/ sein zwahr vorhin hochbelobter Name/ noch ferner wird gepriesen/ so/ das dises unsers Teutschen *Orpheus*, des Kunstreichsten H. Hammerschmidts in Ewigkeit nicht wird vergessen werden. Wie nun H. Hammerschmid Meine Katechismus Andachten prächtigst hat ausgeschmückket; [...]

C. Gebetsbuch, enthält 38 Hymnen für Singstimme und Bc.

¹⁰⁶ Abruf des Links am 16.11.2019,

<http://books.google.de/books?id=A4hFAAAACAAJ&hl=de&pg=PA1#v=onepage&q&f=false>

40. Quittung zum Orgelbau, Zittau, 03.05.1656

T.[estantes]

Herrn Peter Bertel

[Summe fehlt] gg

zu gedenken

5 wegen des subpass zur
mittel Orgel. 1656
16 rthl

Auff begehren /T./ Herrn Bürgermeisters Hartigii

10 hab ich, Endeßbenahmbter, den Orgelmacher, zu an
dingung desß Supbasses bey der Mittel Orgel 16 rtl.
verleget.

Den 3. May 1656

A[ndreas] Hamerschmied

A. autographe Quittung, D-ZI, 8° gefaltet, Mscr. B 180 a

B. Zu Beginn der autographen Partitur *Andachten V* ist diese Quittung in einen eingeklebten Umschlag eingelegt. Die Mittlere Orgel, deren Subbass repariert wurde, war zu der Zeit das über den Ratsgestühlen befindliche Instrument der Zittauer Johanniskirche. Laut Carpzov wurde es 1658 zu beiden Seiten mit 36 Pfeiffen vergrößert.¹⁰⁷

41. Vorrede zu Musicalischen Gesprächen, zweiter Teil, 07.05.1656

[I, Titelblatt des 6. Stimmbuches]

Andreas Hammerschmidts

Ander Theil/

Geistlicher Gespräche/

über die

5 EUANGELIA,

Mit 5. 6. 7. und 8. Stimmen/ nebenst den

BASSO CONTINUO.

[Stimmbezeichnung]

10 Mit Churfürstl.[ich] Durchl.[aucht] zu Sachsen/ &c. Freyheit
nicht nachzudrucken.

[Symbol]

Dreßden/ in Verlegung Christianey Bergens/ und in Wolffg.[ang] Seyfferts
Druckerey verfertigt/ 1656.

[II, Vorrede]

Dem Edlen/ Vesten und Wolbenahmten

Herrn Leonhard Fritzschen/

Churfürstl.[ich] Sächs.[ischen] bey dero hochlöbl.[ichen] Landes-Haupt-
mannschafft im Marggraffthumb Ober-Lausitz/

¹⁰⁷ (Carpzov, 1716, S. 61)

5 wohlverordneten *Secretario*.

Edler/ Vester und Wohlbenahmter/ &c.

Inbesonders großgünstiger Herr/ und Brüderlicher werther Freund. Als/ vermitteltst

Göttlicher Gnaden/ ich bißhero/ förderst zu

10 Ehren deß Höchsten/ und seiner Kirchen; dann

auch zu Gefallen und Dienst Einem und An-

dern/ der *Music*- und Singe-Kunst Liebenden/ unterschiedene

Wercke herauß gegeben: So habe ich bey Zueignung der-

selben an diese und jene Personen/ auff sonst nichts gezielet/

15 als Gewogenheit und Freundschaft zu suchen/ und zu erhal-

ten/ In nachsinnlicher Erwegung/ daß es nötiger und vor-

träglicher sey/ auff gute Freunde mehr/ als vergängliche

Schätze zu trachten/ Weiln doch ein guter Freund allem

Weltlichen Reichthumb weit vorzuziehen sey.

20 Demnach Ich dann mehrmahls im Wercke verspüret/

welcher gestalt der Herr in ein und andere wege sich mir ei-

nen dergleichen treuen Freund erwiesen/ So bin Ich bißan-

hero bey mir angestanden/ wie doch in einerley thätiger Bezei-

gung/ gegen Ihme/ Ich mein gegenliebendes Gemüthe und

25 Wolmeinen hinwiederumb erweisen und darthun könnte. In

Entstehung aber anderer bequemen Mittel/ kömmt mir jetzo zu

Sinn/ kegenwärtigen [sic] meinen Andern Theil in die Singe- und

Instrument-Kunst gesetzeter *Evangelien* unter seinem werthen

Nahmen herauß zu geben/ und selbigen Theil Ihme/ als einem

30 aufrichtigen/ treuen/ und Brüderlichem Freunde/ dienstlich

zuzueignen. Darnebends deß Fleisses bittende/ Er beliebe

solches im besten zu verstehen/ und anders nicht anzunehmen/

Als daß ich es zu einem wenigen Zeichen und Anmerckung

meiner ungefärbten Gegentrew darstelle/ auch dardurch fer-

35 nerweit mich pflichtig zu machen gedencke zu seyn und zuver-

bleiben

Des Herrn

Dienstbeflissener treubröderlicher

Zittau/ am Sontage *Jubilate*,

40 1656.

Andreas Hammerschmidt.

[III, Ordinanz]

Günstiger Music-Liebhaber/

Ich hatte mir zwar vorgesetzt/ unterschiedene *Capellen* an dem meisten Theile dieser meiner *Evangelien* auszuziehen: Indem aber das Werck über Verhoffen mir unter den
5 Händen gewachsen/ und groß worden/ wolte derjenige/ dem diese meine Arbeit gefiele/ Ihme nicht zu entgegen seyn lassen/ selbe/ wo es vollstimmig/ herauß zu ziehen; Und so mans haben kan/ mit *Instrumenten* und doppelten *Vocalisten* zu bestellen.

Die Druckfehler/ seyn/ so viel möglich/ bester massen auch *corrigiret*; Solte sich aber noch etwas befinden/ würde dasselbe ein jeder/ so wohl in den Noten/ als im Texte/ nach Bescheidenheit/ zu endern sich belieben lassen; Und danebenst Ihme zu Gemüthe führen/ daß noch zur Zeit keiner in seiner *Profession* so gar vollkommen erfunden sey/ da
10 nicht/ (wiewohl auch manchmahl wider Gedancken) ein kleiner Fehler mit untergelauffen.

Indem auch etzliche meiner herausßgegebenen Theile/ zu unterschiedenen mahlen wieder auffgeleget worden/ darinnen sich vielleicht eine und andere *Erraten* befinden möchten; so wil ich hierwieder nicht allein zum zierlichsten *protestiret* – sondern auch den Edlen Music-Liebhaber dienstlich ersucht und gebeten haben/ selbe mir nicht anzurechnen/ sondern sein Urtheil nach der Ersten *Edition* zu stellen; Alldieweil meine anderwärtige Verrichtungen/ die Mühe zum wieder
20 übersehen/ nicht zulassen wollen.

Ich lasse darnebenst es zu dessen Verantwortung anheimb gegeben seyn/ der seinen eigen Nutz hierunter zu suchen gemeinet ist; Ich an meinem wenigen Orte sehe auff keinen Ruhm/ sondern allein auff die Ehre Gottes. Lebe wohl/ und erwarte von mir künfftig sonderliche Fest-Buß- und Dancklieder mit 5. Stimmen und dergleichen Instrum.[enten]
25 nach Beliebung.

Autor.

[IV, Vorrede]

An den WohlEhrenvesten/ Vorachtbarn und
Kunstbenahmten

Herrn Andreas Hammerschmied/

Bei der löblichen Statt Sittau in der edlen Singekunst
5 hocherfahrenen und Weltberühmten

Organisten/

Als Er

Das Andere Theil seiner Musikalischen Evangelischen
Gespräche
10 herfür gab.

Was thu' Ich/ wehrter Freund? Ich habe Mich versprochen/
Es solte meine Faust dir was zu Ehren kochen.

Ich weiß nicht was ich thu'. Ist nicht dein Ruhm bereit
Gestiegen Himmelan/ und kommen aus der Zeit?

15 Dir singest Phebus nach/ wo er zur Ruhe gehet:
 Dein Nahm' erschallt auch da/ wo wieder Er aufstehet.
 Es hat wohl eh begehrt der Held im Norden-Land/
 Dich zwar zu hören nicht/ das war Ihm schon bekant:
 Nur sehen wolt' Er dich Ihm näher an der Seiten/
 20 Und mehr sein Königreich durch deine Kunst ausbreiten.
 Von Künsten nimt doch Ruhm ein Land/ Dorff/ Flekk und Statt.
 Man nenn' ein Anders Mihr/ das diese Macht sonst hat.
 Ich halte ganz dafür (wofern Ich diß darf sagen/
 Worüber sich gewiß der Neider wird beklagen)
 25 Die Kunst sei eben/ die Ihm die Augen sticht/
 Und anders nichts bei Ihm als Gall und Gift anricht.
 Du wunderlicher Neid/ daß du doch das magst hassen/
 Was dein so schlecht Gehirn nicht gnugsam weiß zu fassen.
 Entweder wolt' Ich das verbessern/ was mich nicht
 30 Anlacht/ oder ihm sein unterdeß verpflichtet.
 So lange nun nicht wird von dir sein ausgegeben/
 Das diesem bringt den Tod/ und dir ein frisches Leben/
 So lange wirst du sein in deinem Leben tod/
 Und dieser wird befreit sein aller Todes-Noht.
 35 Doch hör Ich etwas jetzt/ als neu gleich eingestreuet/
 Du bist der alte Neid: oft bist du nur verneuet.
 Was ist es aber denn? Ich wil dirs bergen nicht/
 Laß du nur uns auch sehn dein blasses Angesicht.
 Andreas Hammerschmied der schmiedet seine Lieder.
 40 Warum denn? Das Er nur feist mache seine Glieder.
 Wann dieses wäre nicht/ so würd' Er wohl sein arm/
 Und singen: Helfft Mihr doch/ und/ Gott/ dich mein erbarm!
 Ohn ist es niemahls zwar: Arm sind wir stets zu nennen
 Für unserm reichen GOtt. Dasselbe muß bekennen/
 45 Wer sich von CHristo nennt. Wirft aber Uns nicht GOtt
 Oft einen Bissen zu/ daß wir nucht haben Spott
 In dieser Sterblichkeit? Das lieb' und wehrte Singen
 Das solte zwar uns viel und groß Vermögen bringen:
 Was aber thut es doch? Je künstlicher man singt/
 50 Je mehr dem Künstler es Haß/ Neid und Feindschaft bringt.
 So wird von Händen zwar ein Kunst-Stükk angenommen:
 Das aber ihnen wohl und angenehm sei kommen/
 Da gehen drüber wohl viel/ viel/ viel Jahre hin.
 Ein Hund bringt oft uns mehr/ wie (a) Jener spricht/ Gewinn.
 55 Solt' aber einer sich nicht kleiden unterdessen/
 Und/ wenn die Noht einbricht/ nicht trinken und nicht essen/
 Wo wird er bleiben doch? Zur Lethe wird Er gehn/
 Verarmet wird Er gar/ ja ganz entseelet stehn.
 Ach gläube/gläube mihr/ Es wird der Tichter bleiben/
 60 Ob Er gleich solte mehr nichts von Gesängen schreiben.
 Gott ist es/ dem Er dient/ um dessen Ehre sol
 Stets unser Herz und Mund sein des Gesanges voll.

Demnach so lasse du/ mein Hammerschmied/ dich hören
 Noch immer immer fort/ und dich die Welt nicht thören.
 65 Was GOtt und seinen Dienst befördert/ das muß doch
 Befreit endlich sein von seinem Neider noch.
 Mein Herz/ O GOtt (b) (so sprich) mein Herz/ GOtt/ ist bereitet.
 Durch dieses sol dein Ruhm sein ewig ausgebreitet.
 Wach' auf/ mein' Ehre/ wach' und schlumre nimmer nicht!
 70 Dich stimm' ich freudig an/ so bald der Tag anbricht.
 (a) Verstehe den sel. Herrn Johann Heermann
 In der Vorrede/ die Er seiner Hauß- und
 Herz-Musika vorgesäzet [sic] hat. Schrieb in Pirna am 14.
 (b) Mit dem Manne/ der da lieblich ist mit des Wintermonats 1655.
 75 Psalmen Israel/ dem Könige David im
 57 Ps.[alm] v.[ers] 8. 9.
 M.[agister] Tob.[ias] Petermann/
 daselbst Schul-R.[ector]

[V, Widmung]

Wenn Amphion seine Faust an die Leyer künstlich legte/
 Die ihm hatt' Appollo bracht/ kräfttig er damit bewegte
 Stein und Felsen/ derer Menge ihm nach für Thebas kam/
 Als Behörer seiner Lieder/ die man drauff zur Mauer nam.
 5 Orpheus wagte sich in Streit mit den singenden Sirenen/
 Ihre Stimme/ Pfeiff' und Harff'/ er bezwang mit süßern Thönen/
 Seiner Harffen-Klänge Thiere/ Flüsse/ Vögel und der Wind
 Als bezaubert nachzufolgen wunderbar bewogen sind.
 Des Arions Fertigkeit auff der wolbezognen Laute
 10 Den Delphin dahin bezwang/ daß er/ wie bestürzt anschaute
 Jeder von den Ruder-Knechten/ ihm sonder Leibs-Gefahr
 Durch deß Meeres freche Wellen/ eine sanffte Senffte war.
 Soll Herr Hammerschmiedes Kunst/ soll sein Himmel süßes Singen/
 Und die Kugel-schnelle Faust mit erwehnten Dreyen ringen?
 15 Muß Er Haut und Sieger bleiben: Felsen-Hertzen/ Grimm und Leid/
 Er besänfftigt; Städt und Länder folgen seiner Liebligheit.
 Unbrechlicher Freundschaft wegen
 schriebe dieses
 M.[agister] V.[?] Lanckisch

A. Originaldruck, 2°, Stimmbücher (Vorlage hier aus der sechsten Stimme), HaWV 551-579
 1656/ H 1949: A-Wgm (kpl.), A-Wn, B-Br, D-B (1.-6. St., 9.St.), D-BDk (fehlt 7. St.), D-BTH (2.-5., 9. St.), D-DI (kpl. – digitalisiert, Mus. Löb. 26 und Mus. Gri. 39,2),¹⁰⁸ D-DT (9. St.), D-EIL (1.-4. St.), D-GL (6.+7., 9. St.), D-GLA (2.-7., 9. St.), D-GMR (9. St.), D-HAmk, D-HN (fehlt 4.+7. St.), D-KI (fehlt 6.+8. St.), D-LUC (fehlt 9. St.), D-RUKb (5. St.), D-Sah (kpl.), D-SWI (7.-9. St.), D-W, D-WGk (fehlt 4.+5. St.), D-ZI (kpl.)GB-Lbl (fehlt 9. St.), PL-GD (fehlt 3.+6. St.), PL-Kj (kpl.), PL-Tu (5. St.), PL-WRu (fehlt 4.+6.+8. St.), RO-Sb (4.+9. St.), S-Skma (fehlt 8.+9. St., teilw. uv), S-V (kpl.), S-VX, US-MSu (uv), US-R

¹⁰⁸ [urn:nbn:de:bsz:14-db-id5003382649](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:14-db-id5003382649), Abruf des Permalinks am 16.11.2019

B. Leonhard Fritzs (†?) war ein kunstsinniger Sekretär der Landeshauptmannschaft Markgraftum Oberlausitz.

Tobias Petermann (*1605, †1687) war 1635-1671 Schulrektor in Pirna. Rist hat Petermann zum Poeten gekrönt.

M. V. Lanckisch (†?) ist vermutlich der Sohn des Zittauer Stadtrates Lanckisch.

Bearbeitungen des Werkes im Sinne der jeweilig lokalen Bedingungen sind ausdrücklich erwünscht und angelegt. Druckfehler sind in der Erstedition durch den Autor durchgesehen und korrigiert worden. In Nachdrucken anderer Werke ist das nicht der Fall, da ihn Dienstpflichten hindern. Bindend ist der Erstdruck.

An den 1658 erschienen Fest-, Buß- und Dankliedern hat der Komponist bereits gearbeitet.

IV, 15) Phebus ist ein Beiname des griechischen Gottes Apollon.

IV, 17) Mit dem Held im Norden-Land ist Rist gemeint. Den Wunsch nach einem Treffen äußert Rist im Widmungsgedicht der Fest-, Buß- und Dankliedern 1658. 1656 erschienen Rists Katechismus-Andachten.

Demnach könnte die gemeinsame verlegerische Arbeit während dieser Zeit schon per Briefaustausch stattgefunden haben.

C. Dialogkomposition

Kamprad GA Band 9.2, Altenburg 2019, M. Heinemann [Hrsg.] (Hammerschmidt A., Musicalische Gespräche über die Evangelia Teil II, 2019)

42. Quittung für Boten nach Hirschberg, 11.10.1656

Botenlohn nach Hirschberg

18 Kanz [?]

Auf befehl / T./ Herrn Burgem: Hartigii, ist Zeiger dieser Pathe nacher Hirschbergk geschickt worden, zu dem Orgelsetzer,

5 soll von der Kirchen bezahlt werden 18 Kisege [?]

den 11 8br An[no] 1656

A Ham[m]erschmidt

A. autographe Quittung, D-ZI, 8° gefaltet, Mscr. B 180 a

C. zu Beginn der autographen Partitur Andachten-V in einen eingeklebten Umschlag eingelegt

Jahr	Europa/Sachsen/Zittau	Kultur	Musik	Andreas Hammerschmidt
1657			Johann Scheffler (Angelus Silesius) <i>Heilige Seelenlust</i>	„Hirnegst soll das Orgelschlagen und die <i>Musique</i> offendtlich und in Heußern, biß auff ferner wärttge Churfl. Gnädigst Verordnung nochmahls <i>suspendiret</i> “ ¹⁰⁹ Erweiterungsbau der Kirche in Waltersdorf unter Mitwirkung Hammerschmidts ¹¹⁰

¹⁰⁹ (Kießling, 1657, S. 1689)

¹¹⁰ (Gurlitt, Amtshauptmannschaft Zittau (Land), 1906, S. 244) und (Peter, Geschichte von Waltersdorf bei Zittau, 1903, S. 22)

43. Inschrift an Kirche Waltersdorf, 1657

Consensu Senatus

Ampliss.[imus] Zitt.[aviæ]

Consule D[omi]n[um]. Adamo Girisio singulari fide et cura, D[omi]n[um] Henrici Heffteris in Ullersdorf et Somerau Co[n]s[ule]s., D[omi]n[um] Andreae Hammerschmiedii Templum hoc Parte et Turri amplificatum et exornatum est. Anno MDCLVII.

[Übersetzung Sven Rössel:

Mit Zustimmung des hochgeehrten Rates zu Zittau unter dem Bürgermeister Herrn Adam Girisch durch die besondere Treue und Fürsorge des Herrn Heinrich Heffter auf Ullersdorf und Somerau Bürgermeisters, des Herrn Andreas Hammerschmidt ist dieses Gotteshaus in seinem größten Teile und in seinem Turm vergrößert und ausgeschmückt worden im Jahr 1657]

A. Inschrift an der Waltersdorfer Kirche, die an den Erweiterungsbau von 1657 erinnert.

B. Die Steinere Tafel wurde am vergrößerten Turm angebracht.

Adam Girisch (*1585, †1663) war Oberstadtschreiber, Gerichtsbeisitzer, später Stadtrichter und Bürgermeister von Zittau.

Heinrich Heffter (*1610, †1663) war Jurist, Consul und später Zittauer Bürgermeister.

C. Johannes Peter: Die Parochie Waltersdorf, in: Neue Sächsische Kirchengalerie (Hg. Sauppe, Moritz Oskar), Die Diöcese Zittau, Leipzig 1904, Sp. 430, <http://digital.slub-dresden.de/id250250861>, (Peter, Die Parochie Waltersdorf, 1904), (Gurlitt, Amtshauptmannschaft Zittau (Land), 1906)

Jahr	Europa/Sachsen/Zittau	Kultur	Musik	Andreas Hammerschmidt
1658	Zittau: „In dem Monat Decemb. fiel, beÿ so großem Schnee, eine solche Kälte ein, derer niemand sich erinnerte, also daß den 13. Dec: der Wein auf dem Altar unter wehrender <i>Communion</i> gefrohren ist. [...] Den 29. Dec: wurde in der Kirche das <i>Te Deum laudamus</i> gesungen, wegen eines Neugebohrnen Fräuleinß aus dem Hause Sachsen.“ ¹¹¹	Adam Krieger wird Kammer- und Hoforganist in Dresden		Auf Anordnung der Waltersdorfer Verwalter Heffter und Hammerschmidt wird ein Kirchbuch angelegt. ¹¹² beginnender Bau an der Klosterkirche Zittau (28. Juli): ein Quittungszettel belegt, dass Hammerschmidt hier schon beteiligt war, denn es „ist zur Kloster Kirche Eisen [?] und Nagel geliefert worden.“ Es sind neben Auflistung der Ware – Eisen, Schmiede- und Lattennägel – auch Fuhrlohn in Höhe von insgesamt über 21 Taler von Hammerschmidt quittiert worden. Vermutlich ging die Summe an den Nagelschmied. ¹¹³

¹¹¹ (Döring, Geschichte der Kirche St. Johannis, 1692, S. 101)

¹¹² (Peter, Geschichte von Waltersdorf bei Zittau, 1903, S. 42)

¹¹³ Unbekannter Verfasser, Quittung befindlich in einer Mappe mit unsortierten, loßen Quittungen mit der Aufschrift: Schlosser, Schmiede, Klempner, Nagelschmidt, in: Christian-Weise-Bibliothek, Altbestand, Mscr. A 146 H Klosterkirche Belege zum Bau 1658-62

44. Vorrede zu Fest-, Bus- und Danckliedern, Zittau 29.09.1658

[I, Titelblatt]

Andreas Hammerschmids

Dritter Theil.

Fest-, Buß- und Dancklieder

mit 5. und 10. Stimmen

Dreßden,

In Verlegung Christian Bergen 1659

[II, Vorrede]

Der Durchlachtigsten/ Hochgebohrnen

Fürstin und Frauen/

Frauen Magdalenen-Sibyllen/

Hertzogin zu Sachsen/ Jülich/ Cleve und Berg/

Churfürstin/ gebohrner Marggräfin zu Brandenburg/

Hertzogin in Preussen/Land-Gräfin in Düringen/ Marg-

Gräfin zu Meissen/auch Ober- und Nieder-Laußnitz/

Burg-Gräfin zu Magdeburg/ Gräfin zu der

Marck und Ravensberg/ Frauen

zu Ravenstein/ etc.

Meiner gnädigsten Churfürstin und Frauen.

Durchlachtigste Hochgebohrne Churfürstin/

Gnädigste Frau/

Das Euer Churfürstlichen Durchlachtig-

keit diese meine Beth- Buß und Danck-Lieder

zuzuschreiben in Unterthänigkeit ich mich unter-

wunden/ darzu haben E.[uer] Churfürstl.[ich] Durchl.[aucht] hohe Gna-

de so Dieselbe gegen meiner Wenigkeit in unterschie-

denen Geschäften gnädigst belieben lassen/ mich angeleitet.

Daher/ ob ich mich zwar erinnere/ das bey der hoch-

wohlbestalten Churfürstl. Hoff-Capellen viel vortreffli-

che Musici und Componisten sich befinden/ derer unver-

gleichliche Arbeit und grosser Nahme in hohem und wohl-

verdienten Ruhme sind/das ich/ als eine Gans unter so

edlen Schwanen billich schweigen/ und mit meiner ge-

ringen Composition/ an so hohem Orth/ und so klarem

Lichte mich nicht sehen lassen sollte: Jedoch/weil in E.[uer]

Churchfürstl.[ich] Durchl.[aucht] zu Sachsen Landen/ und unter De-

ro Schutz und Schirm gleichwohl viel tausend Seelen

mit meiner schlechten Arbeit GOTT loben und preisen/

auch für des gantzen Churfürstl.[ichen] Hauses zu Sachsen/ ich-

nen höchst nöthiges und erfreuliches/ Wohlergehen be-

then und dancken/ habe dieselbe E.[uer] Churchfürstl.[ich] Durchl.[aucht]

demüthigst zu übereignen ich das Hertze gefasset/ guter

Hoffnung/ es werden E.[uer] Churchfürstl.[ich] Durchl.[aucht] so wohl

dieselbe/ als die Bezeigung meiner unterthänigsten *De-*
votion und Schuldigkeit/ in allen Gnaden auff- und an-
nehmen/ und meine Gnädigste Churfürstin und Frau sein
und verbleiben: E.[uer] Churchfürstl.[ich] Durchl.[aucht] dem Allerhöch-
sten zu fernerm wohlblühenden Churfürstl.[ichen] Auffnehmen
und Wohlstande treulichst-entfehlende [sic].

E.[uer] Churchfürstl.[ich] Durchl.[aucht]

Zittau/ den 29.
September 1658.

Unterthänigster
Diener
Andreas Hammerschmiedt.

[III, Widmungen]

Über

Des Fürtrefflichen/ Weitberühmten/ und/ um die
Kirche GOTTes Hochverdienten

Herrn Andreas Hammerschmieden/

Hochgepriesenen Musici und Organisten/
Neue/ sehr Kunst und lieblich gesetzte/
Geistliche Lieder/

Lob- und Ehren-Gesang.

1.

Es mus doch alles Thun der Welt
Noch endlich gar verschwinden/
Auch so/ daß weder Guht noch Geld/
Noch Wollust mehr zu finden/
Die Himmel müssen selbst vergehn/
Ein einziges Ding nur/ sol bestehn/
Kein Grim kan das vertreiben/
Die MUSICA wird bleiben.

2.

Die MUSICA/ der theurste Schatz/
Der oft durch GOTTes Gühte/
Wen Traurigkeit tritt auf den Platz/
Uns stärket daß Gemühte/
Verjaget selbst den schwartzen Geist/
Der vielmahls uns verzweiflen heist/
Vertreibt Angst und Schmertzen
Aus den bedrängten Hertzen

3.

Die MUSICA wird weit und breit
Geehrt/ gelobt/ geliebet/
So gahr daselbst/ (trotz sei dem Neid!)
Aufs prächtigst' ausgeübet/

35 Wo der berufne Tartar wohnt/
Der keiner Reich' ins Osten schont/
Dem auch beim Kampf und Waffen
Ein Lied mus Freude schaffen.

4.

40 Die MUSICA hat solche Stärk
In ihrem Klang der Saiten/
Das Sie zu Zeiten Wunderwerk
Uns Menschen kan bereiten:
Die Feigen macht Sie kek und frisch/
Die Faulen wach/ die Krummen risch/
Die Schechte klug von Sinnen/
Die Matten/ viel beginnen.

5.

45 Die MUSICA wird ewiglich
Als den getrieben werden/
Wen nun im Feur verlohren sich
Der Himmel samt der Erden/
50 Den wird der schönsten Engel Schaar
Samt GOTTes Kindern offenbahr
Mit wunder- süssen Weisen
Den Herscher ewig preisen.

6.

55 Der Vorschmak solcher Süssigkeit
Wird uns in diesem Leben/
Wo man noch immer schwebt im Streit
Durch derer Fleis gegeben/
60 Die GOTTes theure Lieb' und Gunst
Beseligt hat mit solcher Kunst/
Daß Sie ja Lieder schreiben/
Welch' unvergänglich bleiben.

7.

65 Herr Hammerschmied/ der MusenHeld/
Der SingerFürst und Sonne/
Hat abermahl uns dargestellt
Zur Seelen Lust und Wonne
Diß Werk/ das unvergleichlich ist/
70 Womit ein hochgeplagter Christ/
Den Trübsahl wil erstikken/
Kan Muht und Bluht erquikken.

8.

75 Herr Hammerschmied/ Eur' Arbeit hat
Schon längst davon getragen/
Den höchsten Preiß/ wie das die That
Mit Wahrheit selbst wird sagen:
Man sehe doch nur klüglich an/

80 Was eure Kunst im Singen kan/
Sie weis das Fleisch zu zähmen/
Das Hertzleid zu benehmen.

9.
Für alles schafft Eur LobGesang
Von JESUS Lib' und Gnade/
85 Das uns der Seelen Untergang
In Ewigkeit nicht schade/
Nur JESUS/ JESUS bringt das Heil/
Nur JESUS/ JESUS bleibt mein Theil/
Von JESU last uns singen/
Ja bloß zu JESU dringen.

90 10.
Stimmt freudig an Herr Hammerschmied/
Ich sing an Holsteins Flüssen/
Ihr setzt und spielt/ Ich dicht ein Lied/
95 Als unsre Teutsche wissen/
Und sol ich den in dieser Welt
Nicht schauen Dich/ Du SingerHeld/
Wil ich doch/ wen wir stehen
Für JESU selbst/ Dich sehen/

100 Aus hertzlicher Liebe gegen seinen
Hochwehrten Freund/ den Fürtreflichen
Herrn Hammerschmied/ und dessen un-
vergleichliche Kunst/ gesetzet und über-
sendet

105 Von
Johann Rist/
Königlichen Prediger zu Wedel an der Elbe/
Römischer/ Keiserlicher Majestät Hoff-
und PfalzGrafen/ auch von dero
110 Kaiserlichen Hofe auf Edel-gekrönten
Poeten.

Auf die
Fest- Buß und Andachts-Lieder
Herrn
115 Andreas Hammerschmie-
des/ etc.
Seines werthen Freundes.

Fahrt fort/ Herr Hammerschmid
Ein Andacht-volles Lied
Dem andern nachzusezzen/
120 Damit sich allermeist
Der Frommen Seel und Geist

Im HErrn kann ergezzen.
 Wol dem/ der seine Kunst
 So ihm des Himmels Gunst
 125 Mit voller Hand gegeben/
 Zu GÖttes Ruhm und Preiß
 Wol anzulegen weiß
 Hier und in jenem Leben.
 Wer GÖtt nicht loben wil/
 130 Erreicht nicht das Ziehl
 Darzu er ist gebohren:
 Das er ohn End und Zeit
 GÖtt lob in Ewigkeit
 Mit aller Engel Choren.
 135 Zwar die belüsten auch
 Die nach des Welt-volcks-Brauch
 Von Uppigkeiten singen:
 Wan aber iedes Wort
 Wird Rechnung geben dort/
 140 Ach/ was für Thon wird klingen.
 Wer Wort und Weise sezt/
 So nur das Fleisch ergezzt/
 Sucht Lob in dem/ was schwindet:
 Darauf er endlich sich
 145 Allhier und Ewiglich
 Mit Angst betrogen findet.
 Verflucht sey Uppigkeit/
 Der Seelen Pest/ Verlust der Zeit/
 Verflucht seyn alle Zungen/
 150 Von denen GÖttes Preiß/
 Wie iede kan und weiß
 Nicht eifrig wird besungen.
 Wer aber heilige Brunst
 Mit Gott ergebner Kunst
 155 Zum Beyspiel andern bringet/
 Und giebt Gelegenheit
 Dadurch die Frömmigkeit
 In GÖttes Lob sich schwinget:
 Der wird nach dieser Zeit
 160 Von GÖttes Güttigkeit
 Den Gnaden Lohn empfangen/
 Das er den Engeln gleich
 In ewgen Freuden Reich
 Lobsingende wird prangen.
 165 Sein Nahm in dessen bleibt/
 Weil man das Singen treibt/

Und ob bey seinem Leben
Neid Kunst und Ihn nicht achtt/
Wird ihm der Warheit Macht
170 Verdienten Ruhm doch geben.

Die ihr mit höchster Ziehr
Bringt heilige Wort herfür/
Ihr aufgewekten Geister:
Die Ihr zur Andacht-Brunst
175 Uns reizt durch Singe-kunst
Ihr hochberühmten Meister.

Euch bleibet dieser Ruhm
Als eure Eigenthum
In und nach eurem Leben:
180 Euch wird die Nachwelt hier
Den Ruhm/ und GOtt die Ziehr
Der Himmels Freuden geben.

Wan sich im Hellenhauß
Wird der derdamnten Grauß
185 Mit heulen laßen hören/
Wird euer Lobgesang
Und freudenreicher Klang
Den Höchsten ewig ehren.

Sazzte dieses in Zittau den
190 22. Herbst-Monats
im Jahr/ 1658.

M[agister], Christian Keiman/
d.[er] S.[chulen] d.[aselbst] Rect.[or]

[IV, Ordinanz]

Großgünstiger
Music-Liebhaber!

Diese meine Fest- Danck- und Bußlieder
wollest du/ wo sie bloß gehen/ ohne die
5 Instrumenta musicieren/ und dann bey dem
Wort *omnes* alles zusammen nebenst gedop-
pelten Sengern bestellen/ die *Symphonia* kanst
du allemahl mit andern Instrumenten/ wo
sie verhanden/ abwechseln. Werden also die-
10 se meine JEsu-Lieder ihren rechten Effect er-
reichen. Gehab dich wohl/ und erwarte
künfftig/ GOtt zu Ehren/ von mir/ ein Werck
unterschiedlicher Arten von *Messen*, mit 5. 6.
7. 8. 9. 10. und mehr Stimmen.

A. Originaldruck, 4°, Stimmbücher, HaWV 580-611, Zittau und Dresden (Christian Bergen)
1658 und 1659/ H 1951: A-Wgm (kpl.), A-Wn, CH-Zz, CZ-Pu (2. St.), D-B (fehlt 8. St.), D-BDk, D-DI (4. St. uv), D-
FRIs (fehlt 6. St.), D-GL (6.+7.+9. St.), D-GMR (4.+9. St.), D-HAmk, D-HAR, D-HEms (fehlt 2.+4.+8.+9. St.), D-HN

(fehlt 5.-7. St.), D-LEm (1.+7. St.), D-LUC (1.-4. St., 9. St.), D-Mbs (6.+7. St.), D-NA, D-Ngm (fehlt 3.+5. St.), D-SAh (kpl.), D-SWI (3.+5.+7. St.), D-UDa (3.+8. St.), D-W (fehlt 3.+5.+7.+9. St.), D-ZI (kpl., Ps. 4° 279b), GB-Lbl (fehlt 1. St.), NL-DHk (1.+3.+4.+8. St.), PL-GD (fehlt 3.+6. St.), PL-Kj (kpl.), PL-Tu (6. St.), PL-WRu (7.+9. St.), PL-Wu (1.-7. St.), RO-Sb (8. St.), S-V (fehlt 4. St.), S- VX

B. Magdalena Sybilla von Sachsen (*1617, †1668) war Kronprinzessin von Dänemark und Norwegen sowie später Herzogin von Sachsen-Altenburg.

Johann Rist (*1607, †1667) war Dichter und Prediger in Wedel (bei Hamburg).

Magister Christian Keimann (*1607, †1662) war Schulrektor in Zittau.

C. 2-10stimmige Motetten mit bis zu 6 Instrumenten

Vgl. Herbert Henkel: *Musikinstrumente im Nachlass Leipziger Bürger*, in: Johann Sebastian Bachs historischer Ort, Bach-Studien 10; Wiesbaden, Leipzig 1991, S. 62.

Dort wird über einen Auktionskatalog von 1723 geschrieben und es heißt: „*Hammerschmidts Fest-, Buß- und Danklieder, Zittau 1658, fanden 1723 keinen Käufer mehr.*“ Die Fußnote besagt weiterhin: „Über diese Kataloge werde ich in einem besonderen Beitrag ausführlich berichten“.

45. Bußfertiges Friedens-Seuffzerlein, Coburg 1658

[I, Titelblatt]

Bußfertiges

Friedens-Seuffzerlein/

Oder

Das beste Mittel/ dadurch der edle werthe Fried
in der Christenheit von dem lieben GOtt zu erlangen
und zu erhalten/

in einem Christlichen Gesängelein/
bey der am 19. Augusti allhier zu Coburg nunmehr/ Gott Lob/
zum Neundten-mahl feyerlicher Begehung des Frieden-Danck-

Festes
aus wohlmeynendem Gemüth gezeiget/
und

Mit einer von Herrn Hammerschmid anmuthig gesetzten
Melodey in dreyen Stimmen zu gebrauchen/
Sonsten auch in dem Thon: Keinen hat GOtt verlassen/ etc. zu singen/
fürgestellt

von
Michaël Francken/ Mit-Arbeitern bey der Stadt-Schul
allhier.

[Symbol]

Gedruckt daselbst in der Fürstl.[ichen] Buchdruckerei durch Johann
Conrad Mönchen/ im Jahr Christi
1658.

[II, Vorrede]

Denen WohlEhrenVesten/ Gros- und Vornehm-
Achtbaren/ Wohlgelehrten/ auch Fürsichtig- und
Wohlweisen/

5 Herrn *Nicolao* Violim-
hausen/ Fürstl.[ich] Sächs.[isch] wohl-
bestelltem Ambts-Castnern zu
Coburg und Schössern zu
Probst-Zella.

Herrn *Andreæ* Körnern/
itzo regierendem und Wohl-
verdientem Burgermeistern
allhier zu Co-
burg.

10 Seinen beyderseits grosünstig-hochgeehrten Herren/
groswehrten Patrônen und wohlgeneigten
Gönnern/

15 übergibt/ *dediciret* und verehret
aus treümeynendem Hertzen
dieses Friedens-Ge-
sängelein

aussen benannter
Autor.

A. Originaldruck, 2°, HaWV 612, Coburg (Johann Conrad Mönch)
1658/ H 1958: D-DI (Mus.1720.E.1)

B. Der Verfasser des Textes ist vermutlich Michaël Francken (*?, †?), der Lehrer der Stadtschule Coburg war.
Nicolaus Violimhaus (*?, †?) war Fürstl. Sächs. Amts-Castnern zu Coburg und Schössern zu Probst-Zella.
Andreas Körner (*?, †?) war Bürgermeister in Coburg.

C. Choral à 3, SSB

Jahr	Europa/Sachsen/Zittau	Kultur	Musik	Andreas Hammerschmidt
1659	Landestrauer wegen Tod der Churfürstin Witwe Magdalena Sibylle von Brandenburg. Zittau: nach einem Hochwasser beendet eine Dürre den vorigen Wohlstand, Kinderblattern brechen aus. „Ist die Mittel Orgel in der Kirche St. Johannis mit 36 Pfeiffen a. beiden Seiten größer gemacht, schön <i>illuminiret</i> und gemahlet worden. ¹¹⁴ [...] und von H. Fridrich <i>Cremsiren</i> gemahlt worden.“ ¹¹⁵	Geburt von Henry Purcell und Alessandro Scarlatti		
1660	Zittau, 23. Mai: Dankfest nach dem Frieden von Oliva (bei Danzig), durch Anstimmung des Te Deum gefeiert Hochwasser, Sturm wütet am ersten Adventsonntage	Geburt von Johann Joseph Fux In Zittau gastieren	Giovanni Andrea Bontempi <i>Nova quatuor vocibus componendi methodus</i> (an Schütz dediziert)	Hammerschmidt errichtet Garten- oder Herrenhaus am Bautzner Tore in Zittau, es trug über der hinteren Thüre die Inschrift: „ <i>Anno 1660 baute dieses Haus und Garten von</i>

¹¹⁴ (Arnsdorf, 1611, S. 533/Blatt)

¹¹⁵ (Haupt, B, Chronicon Zittaviense, 1689, S. 1044)

	<p>Zittauer Gymnasium: „26. Februar Ist Hr. George Kranz, Sil. Von Dreßden, auf Recommendation Hr. Hammerschmiedes, wegen seines Singens, 4tus Collega in der Schulle, an Hr. Weisens Stelle“¹¹⁶</p> <p>Elias Weise wurde zum Tertius befördert.</p> <p>4. März ist ein Stück an die große Orgel in der St. Johannis Kirche gebauet worden.¹¹⁷</p> <p>„Die Vergrößerung der Empore wurde für die Sänger und <i>Instrumentisten</i> erbauet, daran auch unterschiedene Wappen Schilder hiesiger vornehmen <i>Familien</i> gemahlet.“¹¹⁸</p>	fremde Schauspieler. ¹¹⁹		<i>Grund aus neu Andreas Hammerschmidt“</i> . ¹²⁰
1661	<p>„Orgel der Zittauer Klosterkirche erneuert¹²¹ von Mstr: <i>George Weindt</i> von Schluckenau Orgelsetzer daselbst.“¹²²</p> <p>Am 22. Juni wurde erstmals wieder in der Kirche St. Petri und Pauli gepredigt.¹²³ Dabei wurde „stattlich <i>musiciret</i>“.¹²⁴</p> <p>Zittau: große Kälte, jedoch zum Neujahr sangen die Lerchen und Feldarbeit war zu machen, 16. Mai Heuschreckenflug, im Sommer 20 Wochen kein Regen, Sturm.</p>	Tod von August Buchner		<p>Am 17. Februar quittiert Hammerschmidt eine Auslage, die er für Gold tätigte: Hammerschmidt hat aus Leipzig Musikalien für die Johanniskirche „auf gutachten T. Deß Herrn Bürgermeisters Hartigi“ bringen lassen („Ahrens <i>Music</i>: Thüringer Lustgarten zwey theil [... und] Mehr Sasemanns (?) <i>Concerten</i>“) und am 16.03. bezahlt.“¹²⁵</p>

46. Quittung für Auslage von Gold, 01.09.1661

Daß T.[itulus] Herr Gottfried Rodochß, mir vier Th[a]l.[er] bezahlt, so ich wegen der Kloster[kirche], von golt ausgelegt bekam ich

¹¹⁶ (Kießling, 1657, S. 1711)

¹¹⁷ (Arnsdorf, 1611, S. 534) und (Haupt, B, Chronicon Zittaviense, 1689, S. 1046)

¹¹⁸ (Haupt, A, Chronicon Zittaviense, 1699, S. 4038)

¹¹⁹ (Pescheck C. , 1837, S. 835)

¹²⁰ (Moráwek, 1880, S. 38-50)

¹²¹ Baubeschreibung des Instruments und zwei Quittungen des Orgelbauers Georgius Weindt, in: Moráwek, Carl: *Varia Zittaviensia*, Handschriften meistens alter Zittauer, gesammelt von 1847, Altbestand Chr.-Weise-Bibliothek Zittau Mscr. A 180, 9f-h

¹²² (Haupt, A, Chronicon Zittaviense, 1699, S. 4043)

¹²³ (Arnsdorf, 1611, S. 535/Blatt, Rückseite)

¹²⁴ (Kießling, 1657, S. 1716)

¹²⁵ Originalquittung von Hammerschmidt, in: Moráwek, Carl: *Varia Zittaviensia*, Handschriften meistens alter Zittauer, gesammelt von 1847, Altbestand Chr.-Weise-Bibliothek Zittau Mscr. A 180, 9vv

5 den 1. 7t[emb]r[is] 1661

A. autographe Quittung, D-Zl, ausgeschnitten, befindlich in einer Mappe mit unsortierten, loßen Quittungen mit der Aufschrift: Klosterkirche. Belegzettel Fast ausschließlich nach dem Bau bis Anfang des 18. Jahrhunderts, in: Christian-Weise-Bibliothek, Altbestand, Mscr. A 146 H Klosterkirche Belege zum Bau 1658-62

B. Gottfried Rodochs (*?, †1679) war vornehmer Ratsherr und Kirchenverwalter der Kirche St. Petri und Pauli, Zittau

1662	<p>Zittau: große Kälte, warmer Januar, 18. Mai fällt tiefer Schnee, Früchte erfrieren, Teuerung in Zittau (Ausfuhrverbot in Böhmen)</p> <p>Rektor des Gymnaisums Christian Keimann stirbt am 13. Januar. Sein Nachfolger wird am 10. Oktober der „Mag: Christoph Vogel mit <i>Oratione solemni</i> und einem <i>Programma at actum</i>“ in sein Amteingeführt. Er verdient „quatemberlich 45 Thlr. zuzüglich Akzidentien“.¹²⁶</p> <p>29.01. „[...] wurde der neue deutsche Sänger Hr. Gottf: Pauli ein <i>Studiosus installiret</i>.“¹²⁷</p> <p>22./23.02. „wurden die gewöhnliche <i>Comoedien agiret</i>, u. d. 24. <i>Aprilis</i> das St. <i>Gregori</i> Fest gehalten. <i>Directore</i> Hr. <i>Eliâ Weisio</i>.“¹²⁸</p> <p>29.06. Einweihung der Klosterkirche Zittau¹²⁹</p>			<p>Ein Quittungszettel von 1662 belegt Hammerschmidts 4 Taler Auslagen für „Goldt so er von Dreßden mitgebracht“.¹³⁰ Ein Maler vergoldete damit das Gewölbe der Klosterkirche.</p> <p>Die Orgelbauer befanden sich zwischen 10. Mai bis 19. September in der Klosterkirche, der Bürgermeister Heffter „zahlt dem Orgelsetzer laut seiner Quittung 126 thlr 52 [ggf.?, Angabe fehlt]“.¹³¹</p> <p>Hammerschmidts Kirchen- Tafel-Music im Selbstverlag enthält vermutlich Weihemusik der Klosterkirche.</p> <p>Im Oktober reist Hammerschmidt für vier Wochen als Schütze zur Hochzeit des Kurprinzen Johann Georg II. nach Dresden.¹³²</p>
------	--	--	--	---

47. Vorrede zu Kirchen- und Tafel-Music, Zittau 01.08.1662

[I, Vorwort]

Oculiferium,

Libelli hujus melismatici.

Psalle DEO modo, Cygne, tuo: contra
invida tela

cum Zittæ applausu, Te tegit ipse DEUS.

¹²⁶ (Kießling, 1657, S. 1719 und 1721)

¹²⁷ Vgl. Quittungsbuch über den Sold von Gottfried Pauli (deutscher Sänger), in: CW-Bibliothek Zittau, Mscr. A 146 M

¹²⁸ (Kießling, 1657, S. 1719)

¹²⁹ Vgl. Mscr. A 146 im Altbestand der CW-Bibliothek Zittau, unter den wichtigsten Handwerkern und Zulieferern war auch Andreas Hammerschmidt.

¹³⁰ Heffter, Heinrich: Johanniskirchrechnungen '58 und Manual des Klosterkirch-Baues v. 1658-1662, ab Blatt 30: Den Bau an der Kloster/ Kirchen betreffent, vom 3. Julij/ Ao: 1658 undt/ 1659, in: CW-Bibliothek Zittau/Altbestand, Mscr. A 146 A, Blatt 169, Zittau 1659

¹³¹ Heffter, Heinrich: Manual des Klosterkirch-Baues v. 1658-1662, in: CW-Bibliothek Zittau/Altbestand, Mscr. A 146 A, Blatt 169 (Rückseite), Zittau 1659

¹³² (Haupt, B, Chronicon Zittaviense, 1689, S. 1051)

10

In honorem
Ingeniosi D[omi]ni. Autoris
L[ibens] M[erito]q[ue]
expolire
V.[ovit]
Sebastianus Gottfried Starck/ D.[octor]
Pastor & Superintendent.

[Übersetzung Romana Görlich]

„Augenöffner“¹³³

dieses Gesangbuches.

Lobe Gott auf deine Weise, du Schwan:

gegen missgünstige Anschläge

mit dem Beifall Zittaus, dich beschützt Gott selbst.

Zu Ehren

des talentierten Herrn Autors

gern eingebracht,

[dieses Buch] zu verfeinern

gewünscht

Sebastian Gottfried Starck

Pfarrer und Superintendent.

5

[II, Titelblatt]
A. Hammerschmiedts
Kirchen- und TafelMusic/
Darinnen
1. 2. 3. *Vocal* und 4. 5. und 6.
Instrumenta,
enthalten
in

10

Verlegung des *Autoris*.
[Stimmbezeichnung]
Zittau in OberLausitz/
Gedruckt bey Johann Caspar Dehnen/
1662.

[III, Vorrede]

5

Dem

Wohl-Edel-Gestrengen/ und Vesten

Herrn

Heinrichen von Heffter/

auff Ober-Ullersdorff und Somme-

rau/ etc.

10

Churfürstl.[ich] Durchl.[aucht] zu Sachsen/ etc. hoch-
verordneten Gegenhändelern über Dero Marggraff-
thum Ober-Lausitz/ und der Stadt Zittau hoch-
verdienten Regirenden Bürger-

¹³³ beeindruckt die Augen/Vorwort

meistern/ etc.

Meinem hochwerthesten *Patron*,
und Großgünstigen Herrn.

15 Churfürstl.[ich] Durchl.[aucht] zu Sach-
sen/ etc. hochverordneter Gegen-
händler.

Wohl-Edel-Gestrenger und Vester/
Hochwerthester/ Großgeneigter Herr
Patron;

20 Gleich wie ein trä-
ger/ und verdrossener Mensch/
welcher in diesem Leben nichts Löbli-
ches/ oder gemeinem Wesen wenig
Vortrágliches verrichtet/ nach der

25 Meynung *Salustii*, einem unvernünftigen Viehe gar
füglich zu vergleichen ist; So werden entgegen/ von
dem *Menandro*, die jenigen Seelen/ und Gemüther/
welche ihnen zu förderst GOTTes Ehre/ zu erweitern/
und zu befördern/ und dann/ *Republicen*, oder gemei-
30 nem Vaterlande Nutzen zu schaffen/ angelangen seyn las-
sen/ nicht unbillich hochedel/ und unschätzbar geachtet;

Dann/ wann wir dieser Welt grosses/ und schönes
Wunder-Gebäude/ in etwas genauer betrachten/ so
müssen wir nur gestehen/ daß unser so viel tausend Ge-
35 schöpfen/ gar schwerlich eines gefunden werde/ das aus-
ser einiger Verrichtung wäre; Vielmehr hat ein iedwe-
des/ von Natur/ seine Bewegung/ Ambt/ und Dienst/
daß es dem andern zu etwas nutze/ und behülflich sey/
damit solcher gestalt/ alle Glieder in diesem grossen Run-
40 de/ gleich/ als in einem künstlichen Uhrwercke erhalten/
fort getrieben/ und zu Beobachtung dessen/ wozu sie ge-
bohren/ befördert werden.

In Betrachtung dessen/ widerstehen der Natur
selbsten/ die jenigen/ welche zu keiner lobwürdigen Ver-
45 richtung Lust/ und Begierde tragen; leben vielmehr/
als ohne Leben/ oder seynd gleichsam lebendig vergraben:
Im Gegensatz aber thun sich hohe Gemüther allezeit her-
vor/ und erweisen durch rühmliche/ und löbliche Übun-
gen/ daß sie mit sonderem Verlangen/ witzigem Nachsin-
50 nen/ und unverdrossenem Fleisse/ menschlicher Gesell-
schafft zu Auffnehmen/ etwas Vortreffliches verrichten/
und bey denen Sterblichen einen unsterblichen Nahmen/
und Nach-Ruhm dadurch erhalten möchten.

55 Jener hat etwa im Kriege/ für des Vaterlandes
 Wohlfarth/ durch Wagung des Lebens/ gutes Lob ver-
 dienet: Ein ander hat durch *promulgierung* guter Ge-
 setze und weißliche Regirung/ seinen Ruhm erhalten/
 und dieser hat ihme mit nutzbaren/ stattlichen Gebäuden
 ein immer währendes Andencken zu wege gebracht.
 60 Mein hochwerthester Herr *Patron*, verstatte mir/
 seinem Diener/ dieses auch von seiner hohen Person
 allhier zu melden (welches Ihme/ ausser mir/ und ohne
 diß/ die Wahrheit beymessen muß.) Denn wie
 embsig hat Er sich nicht/ von Jugend auff/ beflissen/ al-
 65 les Lobwürdige zu verrichten? Und daß daher/ sein
 Nach-Ruhm auch nach seinem Tode/ und bey der Nach-
 Welt bestehen werde; Erhellet daraus/ daß/ demnach
 Er in der ersten Zeit seines Alters/ sich durch Erlernung
 vortrefflicher Künste/ dermassen *qvalificiret*/ angenehm/
 70 und belobet gemacht/ daß auch hiesiger lieben Stadt
 wichtige/ und mannigfaltige schwere Verrichtungen Ih-
 me nicht allein auffgetragen worden; sondern auch sel-
 bte/ durch seine angewendete Sorgfalt/ und unverdrosse-
 ne Mühe/ iedesmahl ihren gewünschten/ und gewürigen
 75 *effect* erhalten haben; Hernach gehends/ als Er wegen
 seiner sonderbaren hohen *dexterität* zu höherem Stan-
 de erhoben/ hat Er Ihme dieses allein höchst ange-
 legen seyn lassen/ wie/ das/ durch den Krieg verödeten Va-
 terland/ wiederumb auffgebracht/ und/ so viel möglich/
 80 und menschlich/ gleichsam von neuen *rapariret* [sic!]/ und erha-
 ben werden möchte. Zu einigem erweißlichem Zeug-
 nüsse/ stelle ich iedwedern vor/ das kostbare schöne Ge-
 bäue [sic!] unserer Kloster-Kirchen/ das darinn befindende
 vortreffliche Altar/ Orgelwerck/ und Predigtstuhl/ etc.
 85 welches alles Er nicht allein/ durch seinen vielfältigen
 Fleiß/ sondern auch selbst gewagte schwere Unkosten/ zu
 wege gerichtet. Es *attestiren* sein Lobwürdiges Be-
 ginnen/ über dieses/ unterschiedene/ nutzbare Erweite-
 rungen der GOTTes-Häuser/ auff dem Lande/ etc. Aber!
 90 wozu erzehle ich nur etwas/ da ich ja alles zu erzehlen
 nicht vermag? Zu diesem Ende allein nur ist meine Ge-
 müths-Meynung allhier angezielet/ daß auch ich auff ei-
 nigerley weise/ und in etwas darzuthun/ mich unterneh-
 me/ ich sey auch der Trägheit und Müßiggange so gar
 95 nicht untergeben.
 Habe derowegen diese schlechte Kirchen- und Taffel-
Music, mit bestem (doch ungerühmtem) Fleisse zusam-
 men tragen/ dadurch zu erwehnten schönen Bau ge-

100 dachter Kloster-Kirchen/ auch ein Hand voll Kalck zu-
 tragen helfen/ und unter meines hochwerthesten Herrn
Patrons hohem Nahmen/ der Welt zu Gesicht/ und Ge-
 hör bringen lassen/ Selbte auch Sr. *Magnificentz* hier-
 mit unterdienstlich übereignen/ und zu Füßen legen
 105 wollen; Alles hohen Fleisses bittende/ Sie geruhen sol-
 ches/ weil es einig und allein aus schuldiger *devotion*
 gegen Sie/ und Ihre so hocharwiesene *meriten*/ so wohl
 gegen Kirchen/ als diese löbliche *Republic* geschiehet/
 hochgeneigt aufzunehmen/ und mich zu erkennen vor
 Dero
 110 Datum Zittau/ den 1. Geflissenen treuen Diener
 Augusti, Anno 1662.
 Andreas Hammerschmiedt.

[IV, Widmung]

Über
 Des weitberühmten und sehr Erfindungs-
 reichen
MUSICI
 5 Herrn Andreas Hammer-Schmieds/
 herausgelassene
 Kirchen- und Taffel-Musick/
SONNET.
 Fort/ Heydnischer Vulcan/ mit allen deinen Schmieden!
 10 Hier hämmert nur ein Schmied/ und hämmert so gar woll/
 Daß Geist und Seel und Sinn wird reiner Freude voll/
 So daß der Hammer-Klang uns nimmer mag ermüden.
 Im Kirchen-Himmel klingt der ädle Schall hiernieden/
 15 Daß er bey iedem Kriegt den Lobs- und Andacht-Zoll.
 Ein kluges Hertze weiß wie es Ihn ehren soll/
 Auch wenn der Hammer-Schmied wird längst seyn abgeschieden.
 Hier füllt Er abermal den Tempel und das Hauß.
 Hier bricht Er abermal biß an die Sternen aus.
 Komm Singer/ sing' allhier/ daß GOTTes Preiß erschalle/
 20 Daß dieses theuren Schmieds Erfinden werde kund/
 Daß Heffters Tugend-Preiß flieh um das Sternen-Rund/
 So bleibt Herr Hammer-Schmied des Himmels Wollgefalle.
 Dem ohne diß sattsam berühmten Herrn Ham-
 mer-Schmiede wolte seine sonst beschäftig-
 25 te Feder zu Ehren eilfertigst/ doch von Her-
 zen glückwünschende ansetzen
 M.[agister] Just. Sieber/ K.[öniglicher] P.[oet] und Prediger
 zu Schanda an der Elbe.

A. Originaldruck, Stimmbücher, HaWV 613-634, Zittau (Johann Caspar Dehn)
 1662/ H 1952: A-Wgm (kpl.), A-Wn, A-Wwessely (2., 6+8. St.), CH-Zz, CZ-Pu (2. St.), D-B (2. St.), D-Dl (kpl. – in Digitalisierung), D-Ell (1. St.), D-FRLts (kpl.), D-HAR (8. St.), D-HEms (fehlt 5.+9. St.), D-KMs, D-LEm (fehlt 4.+5.+8. St.), D-LUC (6. St.), D-Mbs (fehlt 9. St.), D-MÜG (fehlt 2.+3.+8. St.), D-Ngm (1.+5.+7. St.), D-SAh (4.+5.+7. St.), D-SUa (1.+2.+7. St.), D-W (kpl.), D-WA (fehlt 6. St.), D-Zl (kpl., Sign. Mus. 4° 281 a+b), F-Pc (fehlt 3.+9. St.), F-Sim, GB-Lbl, PL-Kj (kpl.), RO-Sb, S-Skma (8.+9. St.), S-STR (fehlt. 9. St.), S-Uu (fehlt 8. St.), S-VX

B. Heinrich von Heffter (*1603, †1663) war Jurist und Bürgermeister in Zittau.
 Magister Justus Sieber (*1628, †1695) war Dichter und Pfarrer in Schandau.
 III, 25) Salustios aus Emesa war ein spätantiker Philosoph.
 III, 27) Menander war ein griechischer Komödiendichter.

C. 1-6-stimmig, gemischt Vocal- und Instrumentalsätze

Jahr	Europa/Sachsen/Zittau	Kultur	Musik	Andreas Hammerschmidt
1663	Wehrhaftmachung in Zittau aufgrund der Bedrohung durch Türken, die die Festung Neuhäusel (Nové Zámky, Slowakei) eroberten. Renovierung der Johanniskirche „von außen, an Pfeilern u. den Öhlberge vollendet.“ ¹³⁴	Justus Georg Schottelius <i>Ausführliche Arbeit von der deutschen HauptSprache</i>		Hammerschmidt sucht mithilfe eines Rutengängers nach Silber in Waltersdorf ¹³⁵

48. Vorrede zu den Messen, Zittau 01.05.1663

[I, Titelblatt]

ANDREÆ HAMMERSCHMIDII
 MISSÆ, V. VI. VII. IIX. IX. X. XI. XII. et plusium Vocum, tam vivæ
 Voci, quàm Instrumentis varijs accommodatæ
 [Stimmbezeichnung]
 Dresde Impensis Christiani Bergen, Bibliopolæ, 1663.

[II, Vorrede]

Dem Edlen/ Hoch-Ehrenvesten/ Groß-Achtbarn/
 Wolgelarten und Hochweisen
 Herrn Siegmund Hornen/
 J.[uris] U.[triusque] C.[andidatus] Wohlverdienten Bürgermeister
 und Ober-Cämmerern der Freyen Löblichen
 Berg-Stadt Freyberg.
 Edler/ Hoch-Ehrenvester/ Groß-Achtbarer/
 Wohlgelahrter und Hochweiser etc. Besonders Hochge-
 ehrtester Herr und vornehmer Gönner. Die Vor-
 nehmbsten Geschichtbücher erweisen zur Gnüge/ daß die
 Edle Music bey verständigen Völckern/ und deren berühmten
 Policeyen/ jedesmahl in hohen Werthe gehalten worden. Eini-

¹³⁴ (Kießling, 1657, S. 1724)

¹³⁵ (Peter, Geschichte von Waltersdorf bei Zittau, 1903, S. 36)

ge Exempel anzuführen/ So ist bekandt/ wie von den Hebräern
diese Kunst so hoch geliebet und bey ihren Gottesdienste in sonde-
15 rer Acht gehalten worden. Die Weisen Griechen haben bey
ihrer wolgefasten Polickey/ vor allen anderen Freyen Künsten/
ihren Kindern nicht ohne sondere Ursach/ voraus/ daß Sie zu
erlernung anderer Wißenschafften möchten angetrieben und auff-
gefrischt werden/ die Music beybringen lassen/ So ist auch nicht
20 unbekandt/ wie Aristoteles die Jugend/ Musicam zu erlernen/
fleißig angemahnet. Die Römer haben die Music so werth und
hoch gehalten/ daß Sie nicht allein bey ihren Opffern/ sondern
auch bey denen Schau-Spielen/ und andern ihren vornehmen
Zusammenkunften und Gastierungen/ derselben sich zur Ergötz-
25 ligkeit gebraucht/ haben auch die jenigen Personen/ welche hier-
innen das beste gethan/ geliebet und in hohen Werth gehalten.

So bald oft belobte Music (wie wohl etwas zu spät und
langsam) auff unsern Teutzschen Boden kommen/ hat sie eben
auch ihre hohen Patronen angetroffen/ was auch Selbige bey
30 fortpflanzung der seligmachenden reinen Lehre/ an hoher Poten-
taten Höfen und wohlbestalten Republicquen nocht heutiges Ta-
ges nutzt und fruchtet/ ist ohne vergebenes vieles Wortmachen
überflüßig bekandt. Und hat man nicht wenig Ursache zu
wüntzchen/ es wolle der Grundgütige GOTT zu seiner selbst ei-
35 genen Ehren und seiner Kirchen zu Trost und Erbauung/ all-
gnädig dieser vortreflichen hochnutzbaren Kunst fernerweit vor-
nehme Patronen und gute Gönner erwecken und erhalten.

Dieweil nun aber/ unter dergleichen Edlen Music-Liebha-
benden/ und Selbiger/ auch anderer vornehmerer Künsten (wie
40 zu guter Gnüge fast männiglich bekandt ist/) mein Hochgeehr-
tester Herr/ vornehmlich anzuziehen ist So bin ich gleichsam/ aus
hertzlicher Begierde genöthiget und getrieben worden/ dieses/
wie wohl schlechtes/ jedoch (sonder Ruhm) mit unverdroßenen
Fleiß und Bedacht aufgesetztes Musicalisches Werck/ unter Sei-
45 nen Hochwerthen Nahmen herauß zu geben/ und Ihme Selbes/
zu einigerley Erweisung seiner Hochrühmlichen gegen meine vor-
hin heraußgegebene Music-tragenden unverdienten Affection/
einig zu *dediciren* und zu zueignen/ Bitte solches anders nicht/
alß allein dahin anzumercken/ daß ich nicht allein durch dieses we-
50 nige und geringe/ Sondern (so es meinen Kräfften bestünde)
in einen weit mehrern/ würklich erweisen wolte/ daß Ich wäre/
sey/ und stets zu verbleiben gedencke

Datum Zittau / den
1. Maj. 1663.

Meines HochgeEhrtesten
Herrn

Dienstwill.[igster]
Andreas Hammerschmiedt.

[III, Widmung]

Über
Herrn Andreas Hammerschmiedts
Seines hochbetrauten Freundes/
Neu außgefertigte und wohl-stimmende
5 Meßen.

WER seiner rechten Kunst sich so pflegt zu gebrauchen/
Wie Du/ Herr Hammerschmiedt; der läßt sich leicht anhauchen
Das Crocodill der Welt/ denn keine Raute fleckt/
Ob gleich ein Otter-Gifft sie unverhofft bedäckt.

10 Wer Dich/ vertrauter Freund/ ein wenig nur kan hören/
Vernimmt stracks/ wie Du singst: Nur unsern GOTT zu Ehren/
Der Christenheit zu Trost/ drumb ists kein Wunder nicht/
Daß Dir die schnöde Welt oft einen Splitter bricht
auß ihrem Balcken-Bau. Ein Lied/ das GOTT gefällt

15 und nicht die Üppigkeit der Astaroth erhält/
gefällt der Welt-Lust nicht/ drümb setzt sie bald daran
und wetzet/ voller Sucht/ da ihren Geiffer-Zahn:

Du bist kein solcher nicht/ der etwan/ wann er singet/
stets hört ob Pluto auch mit reichen Golde klinget
20 und Ihm so stimmt zu/ das ist sein bester Chor/
der Ihm erst recht erfüllt das Hertze/ Hand und Ohr.

Nein/ also bist Du nicht: Du hast ein solchs Gewissen/
dem alle Neider auch feldflüchtig weichen müssen/
denn wer was rechtes kann/ und GOTT damit verehrt/
25 wird durch den Neide-mund so balde nicht versehrt.

Was achte David doch der Michal hönsches Lachen/
da Er sich in dem HERRN begunte froh zu machen?
Ja/ sagte noch darbei/ das sei sein gantzes Ziel/
wie täglich schallte sein geistlich Harffen-Spiel.

30 Wil etwan auch die Welt/ Freund/ deine Michal werden/
So dencke nur/ daß Sie Gedancken führt von Erden;
Du aber hast dein Hertz/ das GOTTES Stärckung treibt
und sich der Ewigkeit schon längst hat einverleibt. |

Fort/ laß/ Herr Hammerschmiedt/ die Orgelwercke hallen/
35 und durch die Wolcken-Klufft mehr deiner Lieder schallen!
Dein Singen das erfreut die angst-gefüllte Brust/
und stimmt/ was Himmlisch ist/ wie Davids Harphen-Lust.

Drumb höre nur nicht an/ was böse Zungen sprechen/
denn Deine Singe-Kunst kann allen Neid durchbrechen/
40 dieweil sie göttlich ist. Drumb laß es nur geschehn/
denn Dagon kann nicht bei der Bundes-Lade stehn.

Satzte solches zu Ehren Dein und Deiner
Music Liebhaber

M.[agister] Georg Schirmer

[IV, Widmung]

Günstiger Music Liebhaber.

In diesen meinen vollstimmigen Missen, hätten *Complementa* heraus gezogen werden können/ weiln aber über verhoffen ohne diß dieses Werck zu groß worden/ Alß wird einem fleißigen *Directori* in seine *discretion* gestellet/ sich hierinne zubemühen/ damit diese meine Arbeit vollend ihren vollkommenen *effect* erlangen möge.

Hierbey hab ich mit erinnern wollen/ wie daß in meiner neulichst außgegangenen Kirchen- und Taffel *Music*, etzliche *Exemplaria* wieder meinen Verlag/ drüber gedruckt/ *uncorrigirt* und falsch hausiren herum getragen worden/ Alß wird der geneigte Music Freund mir solches nicht zumeßen/ und dieses Werck/ welches ich wohl übersehen/ und mit der Feder verbeßern lassen/ bey denen Herren Buchführern in Leipzig/ Breßlau/ und in andern fürnehmen Städten/ nach seinem Belieben anzutreffen wißen. Lebe wohl/ und erwarte von mir GOtt zu Ehren/ vollstimmige *Harmonien* in unterschiedlichen *Vocal*- und *Instrumental*-Stimmen/ nebenst 5. *Complementen*, wie auch ein Werck dergleichen *Magnificat*.

Dein Dienstwilliger
A.[ndreas] H.[ammerschmidt]

A. Originaldruck, 4°, Stimmbücher, HaWV 635-651, Dresden (Christian Bergen) 1663/ H 1953: A-Wgm (kpl.), CH-Zz, D-BDk, D-DI (kpl.), D-KMs (fehlet 10.+11. St.), D-LEmi (3. St.), D-Leu (fehlt 1.+5.+6.+8.+9.+10.+13. St.), D-Mbs (kpl., digitalisiert), D-MÜG (fehlt 3.+10.+11. St.), D-Ngm (fehlt 1.+3.+10. St.), D-NTRA (uv), D-PR (3.+4.+6.+12. St., teilw. uv), D-WA (2.+8.+10. St.), D-ZI (fehlt 13. St.), F-Pn (kpl.),¹³⁶ F-Sim, GB-Lbl (3.+4.+5.+6.+8.+11.+12. St.), LT-Vn, PL-GD, PL-Kj (kpl.), S-Uu (fehlt 13. St.), S-Vx

B. Siegmund Horn (*1608, †1666) war Bürgermeister in Freiberg.
Georg Schirmer (*1630, †1675) stammt aus Pappendorf/Freiberg und war Sohn des Pfarrers David Schirmer. Georg war Student an der Univ. Wittenberg und später Prediger in einer Gemeinde im Striegistal (Niederstriegis).

C. 5-12stimmige Messen; Frontispiz von J. Casp. Höckner zeigt zweites Portrait von Hammerschmidt im Alter von 51 Jahren

Jahr	Europa/Sachsen/Zittau	Kultur	Musik	Andreas Hammerschmidt
1664	<p>Zittau: wegen des Türkenkrieges entfallen die Lustspiele.¹³⁷</p> <p>28. Oktober: Waffenstillstand auf 20 Jahre mit den Türken vereinbart.</p> <p>Große Winterskälte, warmer Januar, im Mai und August verderblicher Frost.</p>	Tod von Andreas Gryphius		<p>Hammerschmidts Tochter Anna Rosina heiratet Christoph Müller (Kaufmann)</p> <p>11. Oktober: „Ist mit H. Andreas Hammerschmidts jüngster Jungfer Tochter <i>Anna Sabinen</i> und H. <i>Florian Rittern</i> Stadt <i>Musicum</i> in zwischen beyden in geheimb Ehelicher Versprechung zimliche <i>Alteration</i> bey dem Vater H.[errn] Hammerschmidten verursacht, weßwegen die Jungfer den 14. dieses nacher Dreßden sich zu begeben abgereiset und verschickt worden, die Sache aber bey E.[uer] E.[dlen] E.[hrenwerten] Rahte klagbar in Schrifften angebracht worden.“¹³⁸</p>

¹³⁶ <http://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b9062464w>, Abruf des Links am 16.11.2019

¹³⁷ (Kießling, 1657, S. 1731c)

¹³⁸ (Haupt, B, Chronicon Zittaviense, 1689, S. 1056)

1665	<p>Zittau: große Kälte, bei der man dem Vieh Dachstroh zu essen geben mußte, danach folgt ein warmer Januar</p> <p>Auf kurfürstliches Patent dürfen die Dorfleinweber ihre Ware nicht mehr im Haus verkaufen, sondern sind angewiesen die Leinwand den fremden Kaufleuten Sonnabends im Tanzhaus anzubieten.¹³⁹</p> <p>Am 25. Februar verlassen die letzten heimgekehrten Kriegsmänner die Zittauer Gegend nachdem sie viel „Muthwillen“ getrieben.</p>	<p>Zittau: „17.-19. März: sind <i>Comoedien</i> gehalten worden word[en] von <i>Nabol</i> und König <i>Stuarten</i> auß England.“¹⁴⁰</p>		<p>11. Februr: Die Hochzeit Anna Sabina mit Florian Ritter findet ohne Einverständnis der Brauteltern statt (Hammerschmidts weilen in Dresden).</p> <p>16. Mai: Schlägerei mit Weinschenk Christoph Mauer während des Besuchs Kurfürsten Johann Georg II. in Zittau (15. Juli Gerichtsverhandlung mit anschließendem Arrest).¹⁴¹</p> <p>Während des Besuchs des Kurfürsten zweiter Versuch Silber in Waltersdorf zu finden, es mangelt aber an Unternehmern oder Vermögen für den Abbau.</p> <p>Im Juni Ansiedlung des „Dörfleins Oberwaltersdorf“ unter Hammerschmidts Unterverwalterschaft.¹⁴²</p> <p>Kirchenrechnung: „dem Herrn Cantori für etliche musikalische Sachen, so er von Leipzig hat mitbringen lassen.“</p>
1666	<p>Zittau, 14. Juni: nach einem Wolkenbruch reißt eine gewaltige Flut ein Stück Mauer an der Mandau- Pforte ein, richtete großen Schaden an den Bleichen an und kostete 18 Menschen das Leben</p> <p>Im Sommer 20 Wochen kein Regen</p> <p>Nun ist nicht mehr in der Fasten aufgehangen worden das Hunger-Tuch.¹⁴³</p> <p>Leinen- und Damasthandel blüht in Zittau.¹⁴⁴</p>			<p>Hammerschmidts Tochter Anna Dorothea heiratet Dr. Gottfried Jungenfels (2 gemeinsame Kinder).</p> <p>Hammerschmidt ist am Bau einer zweiten Mühle (jetzige Niedermühle) in Waltersdorf beteiligt: „Unter der Regierung Herrn Bürgermeisters <i>Christian von Hartig</i> haben die Herren verwalter <i>Antonius v. Kohlo</i>, Bürgermeister, und <i>Andr[e]as Hammerschmied</i> diese Mühle erbaut.“¹⁴⁵</p>
1667	<p>Einweihung des Dresdner Komödienhauses</p>	<p>Tod von Johann Rist</p>	<p>Johann Rosenmüller, <i>Sonate da camere cioe Sinfonie Alemande, Correnti, Balletti, Sarabande con</i></p>	

¹³⁹ (Kießling, 1657, S. 1735)

¹⁴⁰ (Haupt, B, Chronicon Zittaviense, 1689, S. 1061)

¹⁴¹ (Haupt, B, Chronicon Zittaviense, 1689, S. 1065)

¹⁴² (Peter, Geschichte von Waltersdorf bei Zittau, 1903, S. 32)

¹⁴³ (Arnsdorf, 1611, S. 540/Blatt), vom endgültigen Abbruch dieser Zeremonie im Jahr 1672 spricht (Haupt, A, Chronicon Zittaviense, 1699, S. 5029), bei Carpov wird ebenso das Jahr 1672 für das Abnehmen des Tuches angegeben.

Die Chronik Puschel nennt das Jahr 1672, als „das Hungertuch gänzlich abgeschafft worden, welches sonst in der fasten Zeit alhier in Zittau in der S. Johannis Kiche, mitten im gange und in der Kirche, bis oben nauff von einem Pfelier zum anderen langete. Nachdem es 200 Jahr gehangen, und vom Staub gantz löchrich und zerissen wahr“. Altbestand, Zitt. Mscr. A 125b, S. 919

¹⁴⁴ (Pescheck C. , 1837, S. 835)

¹⁴⁵ (Peter, Geschichte von Waltersdorf bei Zittau, 1903, S. 35)

			<i>cinque stromenti da arco et altri</i> Paul Gerhardt, <i>Geistliche Andachten</i>	
1668	Zittau: nach einem warmen Januar ereilt die Stadt am 15. Juni ein Hochwasser. Das Zittauer Gymnasium wurde renoviert. ¹⁴⁶			Unter Mitwirkung von Andreas Hammerschmidt wird in der Waltersdorfer Kirche die Orgel neu und das Pfarrhaus um gebaut. ¹⁴⁷ Bei einem Weihnachtsspiel am Görlitzer Gymnasium unter Rektor Funcke erklingt Musik von Hammerschmidt („Englischer Gruß“). ¹⁴⁸

49. Spendertafel in der Waltersdorfer Kirche, 1668

5

Ich will den HER-
REN loben, so lange
ich lebe, undt meinem
Gott Lobsingen, weil
ich hier bin. Psalm 146.

A. Spruchtafel aus Holz, mit schönen Linienverzierungen in der Art ähnlich denjenigen der Kreuzkirche in Zittau.

C. Auf der reich verzierten Spendertafel befinden sich über und unter dem Psalm zwei Köpfe, unter dem unteren die Buchstaben: P. S. A. Am Rande unten: Andreas = Hammerschmied.¹⁴⁹

Diese Tafel spendete A. Hammerschmidt anlässlich der Waltersdorfer Orgelweihe von 1668; der obere Kopf soll vermutlich Antonius von Kohlo darstellen (Seltmann, 2009).

50. Verschollene Orgelinschrift von 1668

5

Als Gott auf diesem Chor
Ihm liess zu Ehren singen,
Liess ich auch meinen Ton
Zugleich darunter klingen.

Antonius von Kohl regierte Stadt und Land,
Andreas Hammerschmidt hat Fleiss an mich gewandt.

¹⁴⁶ (Haupt, A, Chronicon Zittaviense, 1699, S. 5006)

¹⁴⁷ (Peter, Geschichte von Waltersdorf bei Zittau, 1903, S. 26 und 41) und vgl. Abschnitt Dissertation Ikonografie, Rechnungen der Johanniskirche (1669) belegen, dass die Stadt Zittau zum Kirchenbau 25 Thaler beisteuerte, Altbestand der Christian-Weise-Bibliothek, Zitt.A 233 q 1; S. 9

¹⁴⁸ in Nr. 6 des Weihnachtsspiels befindet sich die Anmerkung, danach folgen Noten aus der Hand des Chorpräfekten Lichtenberger (vgl. Ms 129 fol. Der Milichschen Bibliothek Görlitz)

zitiert nach (Gondolatsch, Das Convivium musicum (1570-1602) und das Collegium musicum (um 1649), 1920/21, S. 603f) (Gondolatsch, Das Convivium musicum (1570-1602) und das Collegium musicum (um 1649), 1920/21)

¹⁴⁹ (Gurlitt, Amtshauptmannschaft Zittau (Land), 1906, S. 245f)

A. verschollene Inschrift auf dem Instrument, welches sich nun in Krompach (Okres Česká Lípa) befindet

C. (Gurlitt, Amtshauptmannschaft Zittau (Land), 1906, S. 245f); Die Oberlausitz als besondere Abtheilung von Sachsens Kirchen-Galerie, Dresden 1837, S. 18, <https://digital.slub-dresden.de/werkansicht/dlf/14218/21/>

Jahr	Europa/Sachsen/Zittau	Kultur	Musik	Andreas Hammerschmidt
1669	Zittau: große Kälte Es brennen neun Giebel in der Webergasse.			
1670	Zittau, 23. Februar: große Flut nach Tauwetter Anschaffung eines „Instruments oder Flügel“ ¹⁵⁰			3. September: Einführung eines Kirchenbuches durch die beiden Verwalter von Waltersdorf von Kohlo und Hammerschmidt für Einnahmen und Ausgaben. ¹⁵¹
1671		Zittau, 18.-20. Februar: „waren die die gebräuchlichen <i>Comoedien agiret</i> unter Regie des Conrektor und Christian Döring.“ ¹⁵²		Vergrößerung einer der Waltersdorfer Mühlen. ¹⁵³

51. Vorrede zu den Fest- und Zeit-Andachten, Zittau 03.04.1671

[I, Titelblatt]

Andreas Hamerschmids
Sechs Stimmige
Fest- undt Zeit-
Andachten
Dreßden.
In Verlegung Christian Bergen
1671

[II, Vorrede]

Denen
Wohl- Edlen/ Gestrengen/ Vesten/ Wohl- Ehren-
vesten/ Groß- und Vorachtbarn/ Hoch und Wohlwei-
sen/ Hoch- und Wohlgelahrten/ Hochbenamten
Herren
Bürgermeistern/ Syndico, Stadt- Richtern und

¹⁵⁰ Kirchenrechnung laut (Pescheck C. , 1837, S. 334)

¹⁵¹ Waltersdorf, Manuskript A 148/52, S. 4, Dokument der Raths-Cantzley, im Altbestand der Chr.-Weise-Bibliothek Zittau

¹⁵² (Kießling, 1657, S. 1766)

¹⁵³ Inschrift des Steines, befindlich im Museum Waltersdorf: „ANNO M DC LXXI Unter der Regierung und Ober-Verwaltung Herrn ANTONII von Kohlo Bürgermeisters, und Neben Verwaltung Herrn Andreæ Hammerschmieds sind zwei Seiten an dieser Mühlen von Grund aus aufgeführt worden.“

(Peter, Geschichte von Waltersdorf bei Zittau, 1903, S. 35) => Peter vermutet Herkunft des Steines von der Nieder- oder Mittelmühle

Rathmannen/
Der Churfürstl.[ichen] Sächs.[ischen] Sechs-Stadt
ZITTAU in Oberlausitz/

10 Meinen insbesondere Goßgünstigen und Hoch-
geehrten Herren

Meine Herren!

Das Denenselben diese meine Musicali-
sche sechsstimige Fest- und Zeit- An-
15 dachten/ mit welchen vielleicht mein bißher
geführter Fleiß möchte beschlossen werden/ in
schuldiger Observantz zuzueignen/ ich mich un-
terfange/ geschiehet nicht ohne erheblichen Ursa-
chen/ unter dene nicht die geringste/ daß E.[uer] Wohl- Edl.[er] Hochw.[eiser]
20 Rath/ bereits vor 32. Jahren mich/ nicht allein zu deme annoch und
bißher beständig gehabtten Dienste/ geneigtest erfordert/ und dabey
vergnügt unterhalten/ mir auch alle Ehre und sonderbahren *Respect*
erwiesen; sondern auch unter Dero Gebiet mit Dorff- und Forst-
Verwaltungen großgünstig versehen. Welches alles/ meiner Hoch-
25 geehrten Herren zu mir tragenden hohen Gunst und Gewogenheiten
scheinbare Zeugnisse seyn/ so ich iederzeit mit hohem Dancke erkennt/
hochgehalten und gepriesen/ wie denn solche vieljährige mir geleiste-
ten Wohlthaten ich noch ferner die übrigen wenigen Tage / meines nu-
mehr mühsamen Lebens hochachten/ preisen und danckbarlich erkennen werde.

30 Lebe dabey der sichern Zuversicht/ meine Großgünstige/ Hochge-
ehrte Herren werden erwehnter ihrer mir erweisen Gutthaten und
Beförderung mich ferner erfreulich geniessen lassen/ gegenwertige
Zueigung mit Hochgeneigten Gemüthe von mir annehmen/
und unverrückt meine Großgünstigen Herren beständig verbleiben/ da-
35 bey nechst Empfehlung Gottes mächtigen Schutze ich mich verspreche
Lebenslang zu verbleiben

Zittau in der Ober- Lausitz
den 3. April lauffenden
1671sten Jahres.

E.[ures] Wohl- Edl.[en] Hochw.[eisen] Rathes

40
Meiner Großgünst.[igen]
Hochgeehrten HErrren
Dienstbefliessenster.
A.[ndreas] H.[ammerschmidt]

[III, Ordinanz]

Vorrede.

Hochgeneigter und Music liebender Leser/ nach-
dem meine durch Gottes Gnade gefertigte
sechsstimmige Fest und Zeit-Andacht dem-
5 selben ich hier mit wohlmeinend übergebe und
nicht mehr wüntsche/ als daß selbe zu Göttlichen Eh-

ren/ und seiner geistlichen Seelen- Belustigung er-
 sprießlich dienen mögen/ wird hoffentlich nicht ver-
 drießlich fallen/ wenn ich vorhero etwas erinnern
 10 werde/ und muß diesem nach anfänglich gestehen/ daß
 zu dieser Arbeit eines theils und zwar vornehmlich
 mir Anlaß gegeben/ die weitberuffene Churfürstli-
 che Sächsische Hoff-Capell/ wann bey meinen in Dreß-
 15 denselben die Weltbelobten Italiänischen Künstler
 ich dergleichen von ihren ausgearbeitete *Compositi-*
on mit verwunderlicher Lieblichkeit singen und vor-
 stellen hören/ am andern Theile/ hat mich nicht we-
 20 nig auffgemuntert/ der Hoch- Edle Herr Heinrich
 Schütz/ das einzige Licht der Musicalischen Wissen-
 schaft in unserm Deutschlande/ welcher sich in seinen
Cantionibus sacris 4. voc.[ibus] dermassen künstlich und an-
 genehm erwiesen/ daß ich noch zur Zeit von solcher
 25 Art entweder gar nichts/ oder doch sehr wenig gesehen
 und gehöret habe. Ob nun wol diesen so hohen und
 fürtrefflichen Geistern ich mich keines weges zu ver-
 gleichen gemeinet/ oder ihnen nahe zu kommen ge-
 traue/ so habe dennoch/ nach dem Masse das mir
 GOTT gegeben/ nicht allein voriger Zeit mit mei-
 30 ner Chor-Music/ sondern auch anietzo mit diesem ge-
 gegenwärtigen Wercke GOTT und dem Nechsten zu
 dienen mir besten Fleisses angelegen seyn lassen/ und
 will hoffen es werden dennoch die Music- Liebhaben-
 den etwas/ womit sie sich vergnüglich ergötzen kön-
 35 nen/ darinnen antreffen/ damit aber dem geneigten
 und begieriegen Zuhörer diese verlangte Ergötzung
 nicht fehlen möge/ wollen die jenigen so darmit künf-
 tig umbgehen werden/ sich belieben lassen/ vor allen
 Dingen einen langsamen und bescheidenen Tact zu
 40 gebrauchen/ und selbige in ihrer gesetzten rechtmäßi-
 gen Höhe anzustimmen/ weil ausser dem bey einer
 andern selbst angemaaßten Höhe die Sängers nicht hin-
 aus langen können/ und bey einer angenommenen
 ertichteten Tieffe die Stimmen faul werden / wor-
 45 durch sie von ihrer natürlichen Art und abgezielten
 Anmuthigkeit mercklich fallen und schreiten müs-
 sen. Ferner wird dieselben nicht umb ein wenig
 annehmlicher machen/ wenn man sie nur allein mit
 sechs einfachen Stimmen bestellet/ doch wird solche
 50 eine *Viola* oder ander dienliches *Instrument* gar lieb-
 lich begleiten/ wofern nur die jenigen unzeitigen *In-*

55 *strumental*-Musicanten vom Chor gewiesen werden/
 so mit ihren Jäger-Hörnern/ oder Zincken wolt ich
 sagen/ keiner einzigen Noten schonen/ sondern selbe
 durch ihr gemeines unförmliches *coloriren*/ auff's ärg-
 ste dehnen und verdrehen/ dadurch so wohl des *Autoris*
Intention wieder alle musicalische Regeln verrückt/
 als auch die *Fugen*/ *Syncopation* und der beste Nach-
 60 druck des gantzen Gesanges durchaus verderbet und
 zerstimmt werden/ doch sind hierunter in keinem
 Weg rechtschaffene *Musici* gemeinet/ die sich zu *mo-*
deriren/ und ihre *Instrumenta* nach der heutigen
 Kunst-Art zu *tractiren* wissen/ so ist auch das so ge-
 65 nante *coloriren* nicht gänzlich verboten oder zu ver-
 werffen/ dafern es selten/ bescheidenlich/ zu rechter
 Zeit und nicht immer einmal wie das andere geschie-
 het/ welches ich hiermit wohlmeinend erinnern und
 den Kunstgewogenen Leser zu Göttlicher Gnaden-
 Erhaltung/ mich aber und meine Arbeit in
 70 dessen fernere *affection* bestens befehl-
 en wollen.
 [Symb.]

A. Originaldruck, 4°, Stimmbücher, HaWV 652-689, Dresden (Christian Bergen)
 1671/ H 1954: A-Wgm (kpl.), A-Wn, B-Bc, Ch-Zz, D-B (CI), D-BDk, D-Bim (CII), D-DI (kpl.), D-EICH (4. St.), D-FRItS
 (CII, A, B, bc.), D-FSchneider (CI), D-HN (CII), D-LÜh (CII, A, TI, TII), D-Mbs (kpl, digitalisiert), D-MÜG, D-OH (TI,
 TII/uv, bc.), D-WA (CI, A, TI, B, bc.), D-WGk (CI, CII, TII, B, bc.), D-Will (A), D-ZI (2 Ex. ohne B, Ps. 4° 279f+k), F-Sim,
 GB-Lbl, PL-Kj (kpl.), PL-Wu (CII, TI), S-Skma (bc.), S-VX

C. sechsstimmige Andachten, kunstvolles Frontispiz
 Kamrad GA Band 13, Altenburg 2017, M. Heinemann [Hrsg.] (Hammerschmidt A. , Fest- und Zeitandachten,
 2017)

52. Gedenktafel, 1671

5 ANNO M DC LXXI
 Unter der Regierung und der Ober-Ver-
 waltung Herrn ANTONII von Kohlo Bür-
 germeisters, und Neben-Verwaltung
 Herrn Andreæ Hammerschmieds
 sind zwo Seiten an dieser Mühlen
 von Grund aus auf geführet worden

A. Gedenktafel, Museum Waltersdorf

B. Die Gedenktafel befindet sich im Waltersdorfer Museum (der Stein soll von der Mittelmühle stammen).

Jahr	Europa/Sachsen/Zittau	Kultur	Musik	Andreas Hammerschmidt
1672	Das große Zittauer Fastentuch wird in der		Tod von Heinrich Schütz	Schwiegersohn und Stadtmusikus Florian Ritter erwirbt am 06.04.1672 ein Bierhofgrundstück auf der Spürgasse (Hausnummer 353, heute

	Kirche St. Johannis letztmalig abgenommen. ¹⁵⁴			Frauenstraße 13) für 3.100 Zittauer Mark. 1690 geht das Haus in den Besitz des zweiten Ehemannes Jean la Croix der Witwe Anna Sabina über. ¹⁵⁵
1673	Zittau: warmer Januar			Waltersdorfer Friedhofsmauer um das Doppelte vergrößert. ¹⁵⁶ Für die Baumaßnahmen treibt Hammerschmidt die nötigen Gelder ein.

53. Quittung, 29.07.1673

Nach dem die Kirche *S. Petri u. Pauli* in Zittau
A[nno]: 1659. zu ihrem nothdürfftig Bau zu Walters-
dorff von Paul Langes Tochter Sabinen Vermög
4 T[a]l.[er] und Hanß Lincken 6 T[a]l.[er] Geldt geborget;
5 nunmehr aber die Kirche in Waltersdorff dasselbe
benötiget. Als seind von | *Titul* | der Herren,
Kirchen Vorsteher diese Posten A[nno]: 1673 d.[en] 29 *Julij*
Paar abgelegt, und denselben zugestellet worden,
10 worüber dann dieselben von den Herren Verwaltern
deß Dorffes Waltersdorff, gebührend wollen
Quitiren, frey, ledig, und loßzahlen, auch zu
mehrer Versicherung, sich unterschrieben, Sogesehn
den 29. *Julij* A[nno]: 1673.

Andreaß Hammerschmidt
[unleserliches Symbol]

A. autographe Quittung, D-ZI (Mscr. A 146 H), 2° gefaltet, Klosterkirche Belege zum Bau 1658-62

B. Das Dokument ist befindlich in einer Mappe mit unsortierten, losen Quittungen. Das Konvolut hat die Aufschrift: Klosterkirche. Belegzettel fast ausschließlich nach dem Bau bis Anfang des 18. Jahrhunderts.

Jahr	Europa/Sachsen/Zittau	Kultur	Musik	Andreas Hammerschmidt
1674	Bürgermeister Anton von Kohl stirbt am 23. Januar mit 76 Jahren. ¹⁵⁷			

¹⁵⁴ (Carpzov, 1716), (Dudeck, Das Zittau Christian Weises, 1992), (Dudeck, Die Zittauer Fastentücher im Kontext Oberlausitzer Reformationsgeschichte, 2018)

¹⁵⁵ (Fröde, Häuserchronik der Stadt Zittau innerhalb des Grünen Ringes für den Zeitraum bis 1900, 2008, S. 7), (Dudeck, Zittau so wie es war, 1993, S. 103)

¹⁵⁶ Reichelt, Johann (1841-1907): handschriftliche Chronik von Waltersdorf, ohne Jahresangabe, Abschrift befindlich im Volkskunde- und Mühlenmuseum Waltersdorf

In der Friedhofsmauer ist der Schlussstein noch heute vorhanden, welcher sich ursprünglich an der „Thür des Kirchhofes“ befand.

¹⁵⁷ (Haupt, A, Chronicon Zittaviense, 1699, S. 5038f)

	Zittau: im Sommer 20 Wochen kein Regen ¹⁵⁸			
1675	Nach Pfingsten Hochwasser in Zittau			<p>31. März: Tod der Tochter Anna Dorothea (*1640), die mit dem 1670 verstorbenen Gottfried Jungenfels verheiratet war.¹⁵⁹ Ihrer beider Leichenstein lag bis 1757 in der Kirche St. Johannis „in dem ersten Gange beÿ der Chorthür, zur Lincken [...] Ad cineves conjunctiss. in vitá Mariti, ut mortum cum eo sit, exuvias corporis condi voluit, Anna Dorothea Hammerschmidia Faemina virtutum matronalium, laude cumulatiss. Pietate erga Deum: Charitate erga binas Natas: Humilitate erga omnes ornatiss. beatissimè denata. Anno MDCLXXV. d. 31 Martij.“¹⁶⁰</p> <p>Andreas Hammerschmidt stirbt am 29. Oktober, früh 6 Uhr und wird am 3. November auf dem Kreuzfriedhof beigesetzt.</p>

54. Grabstein, 29.10.1675

	<p>Es schweiget zwar alhier des edlen Schwanes Thon, Doch klingt er wunderschön vor seines Gottes Thron. Mors mea Vita mea est. Des Edlen Schwanes Thon hat nun hier aufgehöret, Weil Er vor Gottes Thron der Engel Chor vermehret.</p>
5	<p>Andreas Hammerschmidt Musicus Celeberrimus vixit Annos 64. In officio 41. Denatus A[nn]o: 1675 d.[en] 29. Oct.[obris]</p>
10	<p>Der Deutschen Ehre, Ruhm und Zier, Amphion ruht und schläft allhier. Ach! Orpheus wird nicht mehr gehört den Zittau vorhin hat geehrt.</p>
15	<p>Ursula Hammerschmidia nata Teufelia Matrona Nobilissima decesset Anno Salutis 1681. Aetat: 63. 26. Sept:[embris]</p> <p>Ein Bild der Treu und Frömmigkeit, Ein Muster der Bescheidenheit, Wird aus der Sterblichkeit [sic!] entzückt, Und in die Ewigkeit gerückt.</p>

A. verschollene Grabinschrift auf dem Zittauer Kreuzfriedhof

C. (Döring, Dies Caniculares, 1688-92, S. 175)

¹⁵⁸ (Haupt, B, Chronicon Zittaviense, 1689, S. 1079)

¹⁵⁹ (Haupt, A, Chronicon Zittaviense, 1699, S. 5020)

¹⁶⁰ (Döring, Geschichte der Kirche St. Johannis, 1692, S. 113/Rückseite)

2. Biografie

a. Brüx – Kindheit

Wie bei vielen seiner Zeitgenossen so sind auch bei Andreas Hammerschmidt zur Kindheit nur wenige Informationen zu gewinnen. Es existierte noch keine etablierte Möglichkeit zur Dokumentation von außergewöhnlichen Talenten. Beispielsweise wird im Lebenslauf von Schütz auf die sängerischen Qualitäten des 13jährigen aufmerksam gemacht. Das ist jedoch kein Vergleich zur Dokumentation der Kindheit beispielsweise von Wolfgang Amadeus Mozart. Zum anderen bleibt es sehr fraglich, ob der projizierte Begriff „Wunderkind“ auf Hammerschmidt zuträfe.

Hammerschmidts Vater Hans stammte aus Carthause bei Crimmitschau, wo sich vor der Reformation ein Karthäuserkloster befand, welches später ein Rittergut bzw. Kanzleilehngut (zu Neukirchen/Pleiße gehörig) wurde. Der Vater lernte das Sattlergewerbe und ließ sich in Brüx nieder. Laut Schmidt befindet sich im Brüxer Stadtarchiv eine Urkunde, die ihn „Bürger und Edler“ nennt.¹⁶¹ Somit scheint die Familie in auskömmlichen Verhältnissen gestanden zu haben.

Über Andreas' leibliche Mutter ist nichts bekannt – mit hoher Wahrscheinlichkeit war sie böhmischer Herkunft. Denn zeit seines Lebens bezieht sich der Sohn auf seine böhmischen Wurzeln,¹⁶² die zweifelsohne nicht vom Vater herrühren.

Die überlieferte Grabinschrift bezeugt eindeutig Andreas' Geburt im Jahr 1611.¹⁶³ Seine Geburtsstadt ist Brüx (Most). Auf dasselbe Geburtsjahr weist der repräsentative Kupferstich der *Missae* (Dresden 1662) ebenfalls.¹⁶⁴

¹⁶¹ (Schmidt A. W., Andreas Hammerschmidt - Dialogi oder Gespräche einer gläubigen Seele mit Gott, Erster Teil, 1901, S. S. VII)

¹⁶² „pontanus bohemus“-Zitat vom Kupferstich aus *Andachten IV* (1646), vgl. Hammerschmidt-Dokument Nr. 36 oder Abbildung 22

¹⁶³ (Döring, Dies Caniculares, 1688-92, S. 175)

Andreas Hammerschmidt Musicus Celeberrimus vixit Annos 64./ In officio 41. Denatus Ao: 1675 d. 29. Oct., kompletter Text siehe Dokumententeil

(Detering, 2013, S. 336 ff)

¹⁶⁴ in den *Missae* (1662) mit 51 Jahren zu sehen; zur weiteren Begründung siehe Vorwort, vgl. Abbildung Nr. 23

Das exakte Geburtsdatum ist aufgrund unvollständiger bzw. verschollener Taufbücher¹⁶⁵ nicht mehr ermittelbar. Sowohl manche Biografien¹⁶⁶ als auch das gegenwärtige evangelische Gesangbuch nehmen 1612 als Geburtsjahr an. Auch eine Genealogie aus den 1930er Jahren ist fehlerhaft und beleuchtet eher die Herkunft des Namens unter politischen Vorzeichen, die entgegen dem Selbstverständnis des Komponisten seine sächsische Linie in den Mittelpunkt stellen.¹⁶⁷



Abbildung 2: Bild vom Elternhaus in Brügge, Haus Nr. 170 in der Nähe der Minoritenkirche¹⁶⁸



Abbildung 3: Hammerschmidtstraße in Brügge¹⁶⁹

Im ersten von zwei erhaltenen Taufbüchern der Brügger Dekanalkirche ist 1610 und 1611 kein Eintrag zu Andreas Hammerschmidts Taufe zu finden. Das Fehlen kann folgende Ursachen haben: erstens wird trotz Majestätsbrief Rudolfs II. spätestens im Jahr 1610 nach katholischem Ritus getauft¹⁷⁰ und die protestantischen Eltern lehnten dies konsequent ab. Zweitens fällt generell auf, dass um 1611 weniger Kinder getauft wurden. Auch das kann als mögliche Reaktion auf die neue Landesreligion gewertet werden. Als letzte Option könnte

¹⁶⁵ (Schmidt A. W., Andreas Hammerschmidt - Dialogi oder Gespräche einer gläubigen Seele mit Gott, Erster Teil, 1901, S. VII)

¹⁶⁶ (Schmidt A. W., Andreas Hammerschmidt - Dialogi oder Gespräche einer gläubigen Seele mit Gott, Erster Teil, 1901), (Schmidt A. W., Der Komponist Andreas Hammerschmidt, 1900, S. 127), (Beidl, 1912)

¹⁶⁷ (Hammerschmidt D. , 1936) Vgl. Stammbaum

¹⁶⁸ Gemälde von F. Hauschild, 19./20 Jhd., in: Pokorná, Libuše: Kniha o Mostecku, Litvínov 2000

¹⁶⁹ Quelle: Privatsammlung (ca.: 1890), https://cs.wikipedia.org/wiki/Soubor:Hammerschmidtova_ulice.jpg (Abruf 24.12.2018)

¹⁷⁰ Tauf-Matrikel der Brügger Dekanalkirche, 1574-1617, Sign. 118/1, Stadt Brügge, Taschenberg, Wenzelsdorf, Staatliches Gebietsarchiv in Leitmeritz, URL: <http://vademecum.soalitomerice.cz/vademecum/permalink?xid=09ddd7cea03b9b8d:4e496e4e:12216bae987:-6c81&scan=344#scan344> (Abruf am 23.07.2018)

Bl. 344 (Original 504r): NB./ ANNO DOMINI/1610/ Religio Catholica in Civitate Bruxia/ flornit./ v.s.p./ Laus Deo opt. Max: et beatissima Virgini Matri Patrona nostra singn. Dei [?]

die Familie in einer anderen Kirche eingepfarrt gewesen sein, zumal sie im ersten Taufbuch auch später nicht als mögliche Paten erwähnt werden. Als völlig ausgeschlossen kann ein religiöses Desinteresse gelten, da in den 1620er Jahren ein Hinweis zum Hammerschmidtschen Elternhaus auf eine protestantische Grundhaltung gegenüber der aggressiven Rekatholisierung existieren.¹⁷¹ Stöbe vermutet Hammerschmidts Geburt Ende November 1611, falls der Andreastag sein Tauftag ist.¹⁷² Das kann nicht belegt werden.

Am 25.03.1613 erwirbt Vater Hans von Simon Weinelt ein Haus mit Hof für 730 Schock Meissner Groschen, welches er in Raten abzahlte.¹⁷³ 1614 tritt der Vater nach anzunehmender zweiter Heirat mit Dorothea in eine Gütergemeinschaft.¹⁷⁴ Weiteres über diese familiären Zusammenhänge bleibt unbekannt, somit liegt die Vermutung nahe, dass Andreas' Mutter bald nach seiner Geburt gestorben ist.

Am 17.11.1624 erscheint Hans Hammerschmidt als Taufpate von Elisabeth Vischel im zweiten der überlieferten Taufbücher.¹⁷⁵ Als sein eigener (zweiter) Sohn am 18.06.1625 getauft wird, sind Jacobus Mänlicher, Georgius Hüpfelt, Mandalena [sic] Hänschin die Taufpaten.¹⁷⁶

Es ist nichts über Andreas Hammerschmidts frühe musikalische Prägungen oder Einflüsse überliefert. Die Heimatstadt Brügge war gespalten in eine kleine, aber einflussreiche katholische und in eine zahlenmäßig größere protestantische Gemeinde (48 zu 345 Mitglieder). 1616 errichteten die Kapuziner dort ein Kloster, was zu Auseinandersetzungen

¹⁷¹ (Cori, 1889, S. 233)

¹⁷² (Stöbe, 1900, S. 4)

¹⁷³ (Schmidt A. W., Andreas Hammerschmidt - Dialogi oder Gespräche einer gläubigen Seele mit Gott, Erster Teil, 1901)

¹⁷⁴ (Schmidt A. W., Andreas Hammerschmidt - Dialogi oder Gespräche einer gläubigen Seele mit Gott, Erster Teil, 1901)

¹⁷⁵ Tauf-Matrikel der Brügger Dekanalkirche, 1574-1617, Sign. 118/2, Stadt Brügge, Taschenberg, Wenzelsdorf, Staatliches Gebietsarchiv in Leitmeritz, URL: <http://vademecum.soalitomeric.cz/vademecum/permalink?xid=09ddd7cea03b9b8d:4e496e4e:12216bae987:-6c80&scan=8#scan8> (Abruf am 23.07.2018), Bl. 8 (Original 6b)

¹⁷⁶ Tauf-Matrikel der Brügger Dekanalkirche, 1618-1680, URL: <http://vademecum.soalitomeric.cz/vademecum/permalink?xid=09ddd7cea03b9b8d:4e496e4e:12216bae987:-6c80&scan=9#scan9> (Abruf am 23.07.2018), Sign. 118/2, Bl. 9 (Original 8)

zwischen den beiden Glaubensgruppen führte und aus Protest gegen die katholischen Repressalien ein Jahr später im Aufstand der evangelischen Bäcker mündete.¹⁷⁷

Ein spärlicher Hinweis auf einen Kirchenmusiker in Brüx, „Caspar Hefel/ Cantor“, findet sich im Taufbuch der Dekanalkirche. Am 11.02.1613 ließ dieser seine Tochter Catharina taufen, allerdings war Hans Hammerschmidt nicht unter den Taufpaten.¹⁷⁸

Spätestens nach der Schlacht am Weißen Berge (8. November 1620) begann in Böhmen unter der Führung der Jesuiten die konsequente Rekatholisierung. In Brüx wurden im Jahr 1626 Soldaten („Liechtensteinische Seligmacher“, Bekehrungsdragoner oder Gegenreformationscommissarien)¹⁷⁹ einquartiert, welche die Bevölkerung derart unter Druck setzten, dass 1000 Personen zur katholischen Kirche konvertierten. Es kam zu Verhaftungen und Hinrichtungen. Aufgrund der großen Belastung bat der Stadtrichter Georg Schön ein Jahr später mit dem Rat der Stadt um Aufhebung der Besatzung. Zu diesem Zeitpunkt nannte er nur noch 21 Personen protestantischen Glaubens in der Stadt, die nicht zu bekehren seien.¹⁸⁰ Der Sattler Hans Hammerschmidt war unter den letzten, die der Zwangskonversion trotzten. Die politisch-religiösen Umstände in Böhmen zwangen die Protestanten zur Umsiedlung, was vor dem 26.08.1626 abgeschlossen sein musste, als der Oberkommissar Wolfsstirn meldete, dass in der Stadt ausschließlich Katholiken wohnten.¹⁸¹

Die Glaubenskonflikte sind die Ursache dafür, dass keine Informationen über die protestantischen Bildungsmöglichkeiten auffindbar sind. Aber auch „Handel, Wandel und Handwerk stockten“ unter der Militärbesetzung um 1626.¹⁸²

Die traumatischen Erfahrungen als Protestant in Böhmen haben möglicherweise zu der Motivation geführt, die Hammerschmidt zeitlebens für protestantische Kirchenmusik

¹⁷⁷ (Brauner, 1904, S. 28)

¹⁷⁸ Tauf-Matrikel der Brüxer Dekanalkirche, 1574-1617, Sign. 118/1, Stadt Brüx, Taschenberg, Wenzelsdorf, URL: <http://vademecum.soalitomeric.cz/vademecum/permalink?xid=09ddd7cea03b9b8d:4e496e4e:12216bae987:-6c81&scan=347#scan347> (Abruf am 23.07.2018), S. 347 (Original 508)

¹⁷⁹ (Pescheck C. A., 1857, S. 5f)

¹⁸⁰ (Cori, 1889, S. 233)

¹⁸¹ (Cori, 1889, S. 234), rein rechtlich gedeckt war die Umseidlung durch den Augsburger Religionsfrieden von 1555

¹⁸² (Cori, 1889, S. 233)

eintreten ließ. Somit hat er vermutlich seine Kompositionen „allein dahin gerichtet/ Gott und denen der *Music* zugethanen/ nach Vermögen zu dienen“.¹⁸³

b. Freiberg – unter Exulanten

Im Sommer 1626 – sehr wahrscheinlich vor August – flüchtete die Familie Hammerschmidt von Brüx nach Freiberg aufgrund der in ihrer böhmischen Heimat forcierten Rekatholisierung. Nach den Repressalien in der alten Heimat – verschiedene kaiserliche Patente zwangen protestantische Lehrer und Prediger zur Auswanderung, hoben das allgemeine Bürgerrecht auf oder untersagten die Gewerbeausübung sowie die Heirat der Protestanten untereinander¹⁸⁴ – bot Freiberg Bedingungen in größerer Sicherheit und mit positiven Zukunftsaussichten für die Familie, wenn auch die Flucht mit erheblichem Verzicht einhergegangen sein dürfte.

Dass Andreas die Lateinschule erst in Freiberg besucht hat, lässt sich nicht nachweisen. Dagegen spricht auch das Alter des bereits 15-jährigen. Es ist denkbar, dass Hammerschmidt die dortigen Schulschpiele sah und entscheidende Impulse für sein späteres Wirken in Zittau erhielt. Seine Musik für Schulschpiele und den Katechismus entstand im Wirkungsfeld des Zittauer Rektors Keimann, der ebenfalls böhmische Wurzeln hatte und mit dem Komponisten das Exulantenschicksal teilte. Hinweise auf Hammerschmidts aktive Teilnahme als Jugendlicher an Aufführungen im Freiburger Gymnasium gibt es in der dortigen Möller-Bibliothek keine. Dennoch hatten möglicherweise die Schulkomödien¹⁸⁵ von Andreas Möller Einfluss auf Andreas Hammerschmidt. Möller, der zunächst Privatlehrer für den Sohn des Freiburger Superintendenten Gensreff war, wurde an der Lateinschule 1624 Tertius und wirkte zwischen 1627-1638 als Konrektor der Lateinschule.

Am 1. Juni 1629 erlangte Hammerschmidts Vater das Bürgerrecht der Stadt Freiberg.

¹⁸³ (Märker, 1995, S. 47)

Vgl. Hammerschmidt, Andreas: Andachten 4 (1646, Basso continuo-Stimme) „Endlich ist diese wolgemeinte Arbeit allein dahin gerichtet/ Gott und denen der *Music* zugethanen/ nach Vermögen zu dienen.“, Gespräche 2 (1656, Basso continuo-Stimme) „Endlich ist diese wolgemeinte Arbeit allein dahin gerichtet/ Gott und denen der *Music* zugethanen/ nach Vermögen zu dienen.“, Fest- und Zeit-Andachten (1671, Cantus-Stimme) „mit diesem gegenwärtigen Wercke GOTT und dem Nechsten zu dienen“

¹⁸⁴ Kaiserliche Patente, August 1624 und 24. März 1625

¹⁸⁵ Möller, Andreas: Theatrum Freibergense Chronicum II, Freyberger Annales, S. 454, Freybergk 1653
<http://diglib.hab.de/drucke/196-24-hist-1s/start.htm>

Hans Ham[m]erschmidt Von Chrimitzschau Carthause Unter dem Ambte Zwickau bürtig, War von Brück als ein *exulant* anhero kom[m]en seines Handwerks ein Sattler hatt dz Bürgerrecht erlanget Undt die Pflicht geleistet dargegen Er 3 Thl. innerhalb 3 tagen Wochen beza zu bezahlen verwilliget, den 1. Juny Ao 1629.¹⁸⁶

Dadurch war erstaunlich schnell der gewohnte Status wiederhergestellt, den der Sattler in Brück in ähnlicher Form hatte. Einer Teilnahme am bürgerlichen Leben der Stadt stand somit nichts mehr im Wege, und das zünftige Gewerbe als Sattler konnte ausgeführt werden. Die Verhältnisse der Familie scheinen somit zwar nicht glänzend, wohl aber auskömmlich gewesen zu sein.¹⁸⁷ Welche Aufgabe der Sohn Andreas in dieser Zeit hatte, ist nicht belegbar. Womöglich hat er dem Vater in der Werkstatt ausgeholfen.

Der erste Quellenfund im Freiburger Stadtarchiv über Andreas Hammerschmidt belegt einerseits den Wohlstand der Familie, andererseits aber auch die Überheblichkeit Andreas', welche nach Beleidigungen in Handgreiflichkeiten mündete.¹⁸⁸ Am 22.10.1629 ging beim Stadtrichter eine von Magdalena Fischer verfasste Anzeige ein, die eine Misshandlung ihrer Schwester Maria schildert.¹⁸⁹ Der 18-jährige Hammerschmidt hatte auf offener Straße Maria, die Haushaltsgehilfin seiner Familie, zu Boden geschlagen. Der „Bube“ war als Sohn böhmischer Exulanten – deren Wohlstand soweit reichte, sich eine Haushaltshilfe leisten zu können – in der Stadt Freiberg bekannt und sollte in seiner Biografie hier nicht das letzte Mal durch eine Schlägerei auffallen. Die Haushaltsgehilfin hatte ein uneheliches Kind und somit sicher keinen hohen gesellschaftlichen Stand. Nachdem ihr im Hause Hammerschmidt ein Missgeschick unterlief, muss es auch aufgrund des „Bastards“ wilde Beschimpfungen gegeben haben, denen dann die rohen Schläge von Andreas auf der Straße folgten. Über den Ausgang der Sache ist nichts mehr bekannt.

Wo Hammerschmidt seine musikalischen Studien vorantrieb, kann erneut nicht nachgewiesen werden. Zunächst liegt die Vermutung nahe, dass er Schüler des wenige Jahre

¹⁸⁶ Stadtarchiv Freiberg, Bestand: Bma – Namensregister Bürgermatrikel 1621-1675, I Bc 2, fol. 27, 27, 01.06.1929, Nr. 3

zitiert bei (Schmidt A. W., Andreas Hammerschmidt - Dialogi oder Gespräche einer gläubigen Seele mit Gott, Erster Teil, 1901, S. VIII)

¹⁸⁷ (Schmidt A. W., Der Komponist Andreas Hammerschmidt, 1900, S. 128)

¹⁸⁸ Vgl. Hammerschmidt-Dokument Nr. 1

¹⁸⁹ Stadtarchiv Freiberg: Aa Ib XIII 65, Bd 3 Straf- und Prozesssachen, 1589-1631, 22.10.1629

älteren Stephan Otto war, der in Freiberg geboren und selbst von Christoph Demantius unterrichtet wurde.¹⁹⁰ Angestellt als Kollaborator der St. Anna Schule in Augsburg floh Otto von dort aus Glaubensgründen. Seit 1631 wieder in Freiberg, bekam er ab 11. November 1632 den freien Posten als Succentor¹⁹¹ am dortigen Gymnasium.¹⁹² Das Zusammentreffen beider scheint zu spät für den Beginn der musikalischen Ausbildung Hammerschmidts, sicher aber einte beide der gemeinsame Glaube und das Exulantenschicksal. Durch den geringen Altersunterschied ist eine kollegiale oder eine Mentor-Beziehung denkbar.¹⁹³ Eine spätere freundschaftliche Beziehung lässt sich zumindest im Widmungsgedicht im Otto'schen 4 (Freiberg 1648) nachweisen.¹⁹⁴ Als Lehrer kommen potenziell die Freiburger Kirchenmusiker in Frage. Einerseits ist der Domorganist Balthasar Springer in Betracht zu ziehen, zumal dessen Sohn am häufigsten in den Dedikationen von Hammerschmidts Werken auftaucht. Andererseits hatten der Domkantor Christoph Demantius zumindest durch seinen Traktat *Isagoge Artis Musicae* (Freiberg 1632) oder – noch wahrscheinlicher – Christoph Schreiber großen Einfluss auf Hammerschmidt. Schreiber war dessen Vorgänger im Amt als Organist der Freiburger Petrikirche bzw. später an der Zittauer St. Johanniskirche. Stöbe vermutet hierzu:¹⁹⁵

Der Lehrmeister muß daher der Freiburger Stadtpfeifer und ein dortiger Organist, vielleicht sogar der schon erwähnte Schreiber von der Peters-Kirche, gewesen sein; denn zu dieser Kirche hatten die Stadtpfeifer ihre besonderen Beziehungen, da sie vom Turm derselben Sonntags und bei festlichen Gelegenheiten bliesen. Auch ist bekannt, daß Andreas Hammerschmidt später als Organist dieser Kirche den Sohn eines Bürgers und Schnurenkrämers Böttiger zum Organisten heranausbildete, also das Lehramt für Orgelspiel verwaltete. Diese gemeinsamen Tätigkeit des Stadtpfeifers und Organisten der Peters-Kirche an den Musikbeflissenen, es sollten in der Regel nicht mehr als drei sein, darf daher als herkömmlich gelten und wird je nach den Fähigkeiten der Schüler ihre Erweiterung durch anderweitige Lehrkräfte, in der Komposition gewöhnlich durch den Kantor, damals Christoph Demantius, [statt-] gefunden haben.[...]

¹⁹⁰ K. v. Winterfeld und P. Stöbe vermuten, dass Hammerschmidt das Musikhandwerk bei Otto erlernt hat.

¹⁹¹ Unter-Cantor oder Bassist oder Vertreter bzw. Gehilfe des Kantors

¹⁹² Kraner, Johannes Günther: Stephan Otto, in: The new grove (onlinearticle url: <http://www.oxfordmusiconline.com:80/subscriber/article/grove/music/20588>)

¹⁹³ (Schmidt A. W., Andreas Hammerschmidt - Dialogi oder Gespräche einer gläubigen Seele mit Gott, Erster Teil, 1901, S. VIII)

¹⁹⁴ Vgl. Hammerschmidt-Dokument Nr. 27

¹⁹⁵ (Stöbe, 1900, S. 6 f)

[Für Stephan Otto] fand sich zum Unterrichten in den Bürger-Familien Freibergs allzeit Gelegenheit und entsprechender Verdienst. Andreas Hammerschmiedt [sic] war als Lehrknabe des Stadtpfeifers bei der Ausführung der 19stimmigen Musik Stephan Ottos beschäftigt gewesen [...].

Trotz Pestausbruchs wurden die Feierlichkeiten des evangelischen Festes anlässlich des 100-jährigen Jubiläums der Augsbургischen Konfession¹⁹⁶ am 25.06.1630 abgehalten. Wenn Stöbes Vermutung stimmt und Hammerschmidt unter den Schülern Schreibers war, ist die aktive Teilnahme Hammerschmidts an der musikalischen Ausgestaltung wahrscheinlich.

Zu Beginn der 1630er Jahre waren die Auswirkungen des 30-jährigen Krieges auch in Freiberg deutlich zu spüren, Belagerungen und Gefechte in der Freiburger Region nahmen zu. Ein allgemeiner Werteverfall setzte ein. Im August 1632 besichtigte Oberst Heinrich von Büнау die Verteidigungswerke der Stadt Freiberg.¹⁹⁷ Möglicherweise kam so eine Vermittlung der Musiker Hammerschmidt und Otto zur Schlosskapelle der Familie Büнау zustande (Vgl. Widmung in Otto's *Kronenkrönlein* an Mitglieder der Familie von Büнау: *Rudolffen von Bünaw uff Prossen und Oelssen, Günthern von Bünaw uff Pillnitz (Kriegshauptmann), Rudolffen von Bünaw auff Krippen*).¹⁹⁸

c. Weesenstein

Von Juli 1633 bis zumindest 12. August 1634 hatte Hammerschmidt seine erste Stelle als Organist bei Graf Rudolf von Büнау in der Weesensteiner Schloßkapelle bei Dresden inne.¹⁹⁹ Kantor Stephan Otto - die beiden schlossen spätestens hier eine lange Freundschaft – war schon ein Jahr zuvor in den Dienst des Schlossherrn getreten.²⁰⁰

¹⁹⁶ (Schmidt J. W., 1999), (Braun L. , 2014), (Detering, 2013), Möller, Andreas: Theatrum Freibergense Chronicum II, Freyberger Annales, S. 459, <http://diglib.hab.de/drucke/196-24-hist-1s/start.htm> (Abruf am 29.12.2019)

¹⁹⁷ Möller, Andreas: Theatrum Freibergense Chronicum II, Freyberger Annales, S. 467

¹⁹⁸ Otto, Stephan: KronenKrönlein/ Oder/ Musicalischer Vorläuffer/ Auff geistliche CONCERT-MA-/ DRIGAL-DIALOG-MELOD-/ SYMPHON-MOTET-ische/ Manier/ etc./ Mit 3.4.5.6.7. und 8. Stimmen/ sampt einem GeneralBass/ Außgesand/ Von/ Stephano Ottone Freyberg./ Schandawischen Phonasco./ Erste Stimme./ Freybergk in Meissen/ Gedruckt und verlegt durch Georg Beuthern./ Im Jahr M DC XLVIII.

¹⁹⁹ In dieser Zeit bezog er laut dem „Verzeichnis, was bey der Kirchen Kapellen zum Weesenstein an Besoldungen, Kost- und Kleider-Geld ausgegeben wurde“ zwischen Ostern 1633-34 für ¾ Jahre 58 fl. 6 Gr., von Ostern bis 12.08.1634 30 fl.

abgedruckt bei (Schmidt A. W., Andreas Hammerschmidt - Dialogi oder Gespräche einer gläubigen Seele mit Gott, Erster Teil, 1901, S. VIII)

²⁰⁰ Kraner, Johannes Günther: Stephan Otto, in: The new grove (online article url: <http://www.oxfordmusiconline.com:80/subscriber/article/grove/music/20588>, Abruf: 18.01.15)

Von Weesenstein aus gelangten damals mehrere Musiker in ansehnliche Posten. Während sich Hammerschmidt bereits 1634 mit einer Komposition um die Nachfolge Schreibers in Freiberg bewarb, blieb Otto noch fünf weitere Jahre, bevor er als Kantor nach Schandau ging. Das von Hammerschmidt nach Freiberg gesandte *Concert à otto & nove voci* (Weesenstein 6. Oktober 1634) ist die erste nachweisbare Vertonung Hammerschmidts. Das Autograph wird heute in der Andreas-Möller-Bibliothek des Freiburger Geschwister-Scholl-Gymnasiums aufbewahrt.²⁰¹ Den unmittelbaren Anlass zur Komposition bot ihm das Jubel- und Dankfest, bei dem 1634 in Freiberg der Sieg der sächsischen Armee bei Liegnitz gefeiert wurde. *Sirachs Lob und Danck-Spruch* ist neben den „Hoch- vnd wohlweisen Herrn Bürgermeistern und Rathmannen“ Freibergs dem Superintendenten Abraham Gensreff gewidmet. Schmidt beschreibt für Weesenstein beschauliche Verhältnisse, wo die Capelle aus Cantor, Organist, Bassist, Altist, Zinkenist und einigen Capellknaben bestand.²⁰²



Abbildung 4: Schloss Weesenstein um 1650²⁰³

Wenige Tage nach dieser Dedikation folgte dann Hammerschmidts Bewerbungsschreiben als Organist, in welchem er sich als „Liebhaber dieser freyen Kunst“ bezeichnet.²⁰⁴ Gemeint ist

²⁰¹ www.gsg-freiberg.de/schule/bibliothek.html, Abruf: 18.01.15

²⁰² (Schmidt A. W., Andreas Hammerschmidt - Dialogi oder Gespräche einer gläubigen Seele mit Gott, Erster Teil, 1901, S. IX)

²⁰³ Ölgemälde eines unbekannten Malers, älteste bekannte Darstellung des im 13. Jahrhundert gegründeten, später vielfach umgebauten und erweiterten Schlosses im Müglitztal, zeigt die bauliche Situation um die Mitte des 17. Jahrhunderts von Osten aus. Auf der Südseite befand sich eine 1504 konsekrierte Kapelle, in der Hammerschmidts Musik aufgeführt wurde; Bilddokumente des 1738 durch einen Neubau von Johann Georg Schmidt, einem Schülers George Bährs, ersetzten Raumes, in dem eine (kleine) Sängerempore vermutet werden darf, sind nicht erhalten. Staatliche Schlösser, Burgen und Gärten Sachsen, Schloss Weesenstein (Hammerschmidt A. , Musicalischer Andacht Erster Theil (1638), 2015, S. 14)

²⁰⁴ Acta, Die Besetzung des Organisten-Dienstes an der Kirche zu St. Petri in Freiberg, vom Jahre 1634 an, Stadtarchiv Freiberg, Sign. Abt. II Sekt I, Nr. 20b, S. 9

zitiert nach dem Abdruck der Handschrift in: (Schünemann, 1911, S. 208)

damit nicht die Kunst der freien Choralbegleitung, sondern die Musik selbst gilt als „freie“ Kunst. Zwei weitere Bewerbungsschreiben von Hammerschmidt gehen darauffolgend bei der Stadt ein.

In den Freiburger Stadtprotokollen ist eine Notiz zur Empfehlung zugunsten Hammerschmidts vom 15.10.1634 erhalten.

Weil Christof Schreiber Organist nunmher ganzlich *resigniret*, undt nach der Zittaw sich begeben will, soll man dem Böhmen von Brüx, des gewesenen Sattlers Sohn Andreas Ham[m]erschmidt, darzu mitt einwilligung des H. Superintendenten zu selben dienst befördern.²⁰⁵

Am 1. Dezember erfolgte ein erneutes Gesuch an den Rat der Stadt Freiberg. Mit dreizehn zu vier Stimmen setzte er sich am 8. Dezember gegen den Döbelner Organisten Michael Dehn durch. Schünemann beschreibt ausführlich die überlieferte Quellenlage zur Neubesetzung des Postens an der Freiburger St. Petri-Kirche.²⁰⁶ Als Schreiber 1634 den Posten des Organisten der Zittauer Johanniskirche übernehmen wollte, war ein heftiger Besetzungsstreit um die Nachfolge entbrannt. Da Schreibers Eingaben um Gehaltsaufbesserungen in den Vorjahren erfolglos blieben, hatte er mit dem Döbelner Organisten Dehn einen Stellungstausch vereinbart, gegen den auch der Rat und der Superintendent Gensreff nichts einzuwenden hatte. Schreibers Wechsel nach Zittau brachte aber für die Nachbesetzung andere Voraussetzungen. Dehn wollte jedoch von der vormaligen Zusage des Superintendenten nicht abrücken, auch wenn die Verabredung vor einem Jahr unter anderen Vorzeichen geschlossen wurde und dedizierte dem Freiburger Rat zwei Kompositionen mitsamt Bittschreiben.²⁰⁷ Er bekräftigte seinen Anspruch mit Qualifizierung und damit, dass er „als ein Stadt und Bürgers Kind“²⁰⁸ vor dem „Böhmischen Andreas“²⁰⁹ vorzuziehen sei. Der sich in einer Zwickmühle befindliche Superintendent erhielt ebenso eine von

²⁰⁵ Stadtarchiv Freiberg, Sign. I Ba 9a Stadtprotokoll 1628-1640, p. 510

²⁰⁶ (Schünemann, 1911, S. 211)

²⁰⁷ Kade, Otto: Die älteren Musikalien der Stadt Freiberg in Sachsen, hg. v. Reinhard Kade, Leipzig 1888, S. 14f, 3. a) und b), <http://digital.slub-dresden.de/id318531119/22>, Abruf 23.12.2018, Handschriften samt Ordinanz erhalten in der Gymasialbibliothek Andreas Möller Freiberg (D-FBo)

²⁰⁸ Acta, Die Besetzung des Organisten-Dienstes an der Kirche zu St. Petri in Freiberg, vom Jahre 1634 an, Stadtarchiv Freiberg, Sign. Abt. II Sekt I, Nr. 20b, S. 5

²⁰⁹ Acta, Die Besetzung des Organisten-Dienstes an der Kirche zu St. Petri in Freiberg, vom Jahre 1634 an, Stadtarchiv Freiberg, Sign. Abt. II Sekt I, Nr. 20b, S. 7

Hammerschmidt an ihn gewidmete Komposition und das Bewerbungsschreiben. Trotz klarem Stimmverhältnis im Rat pro Hammerschmidt konnte und wollte der Pfarrer die Vocation erst nach Dehns Abstandnehmen ausstellen, um die Hammerschmidt noch einmal im März 1635 deutlich bitten musste.

Sein vertrösteter Mitbewerber Dehn hatte sich danach bis zum Jahr 1645 noch zu gedulden. Erst dann wurde er zum Organisten der Freiburger Nikolaikirche berufen. Diese Stelle hatte er bis zu seinem Tod im Jahr 1656 inne.

d. Freiberg

Erst im Juli 1635 erhielt Hammerschmidt seine Bestallung als Organist der Freiburger St. Petrikirche als Nachfolger von Schreiber und somit seine erste größere Position.



Abbildung 5: Freiburger Petrikerkirche heute



Abbildung 7:
Freiberg im
Jahre 1643:
während der
Belagerung
unter
Torstenson²¹¹



Abbildung 6: Freiburger Kantorenhaus
heute²¹⁰

²¹⁰ Fotos: Spree, Eberhard, 2017

²¹¹ Williard, Johann Anton: Karte, Dresden 1643, SLUB-Fotothek: https://fotothek.slub-dresden.de/fotos/df/dk/0000000/df_dk_0000752.jpg (Abruf 24.12.2018)

Sein Gehalt besserte er mit dem Komponieren auf. Für seine Komposition *Erster Fleiß, allerhand Neuen Paduanen, Canzonen, Galliarden* (Erster Fleiß 1636) erhält er am 5. September 1636 auf sein Bitten „wöchentlich 8 Gr. Zulage“, da er einige „musikalische Stücke *componiret*“ in Druck gegeben und dem Rat gewidmet hatte.²¹² Ob diese Aufbesserung des Gehalts der bevorstehenden Hochzeit dienlich war, kann nur vermutet werden.

Hammerschmidts Besoldung lag zwischen 1637 und 1638 bei wöchentlich 16 Groschen und jährlich 5 fl. „vor einen Schragen Holtz“ und 1 Groschen 6 Pf. „Legegeld“. Erst 1637 – ein Jahr nach dem Tod des Vaters – erlangte Andreas Hammerschmidt als Organist in Freiberg das Bürgerrecht.²¹³

Andreas Ham[m]erschmidt Organist zu St. Pitri [sic] hatt dz Bürgerrecht erlanget, weil sein Vater Hans Ham[m]erschmidt, Undt die pflicht geleistet, Ime 30 Sept. Ao 1637.

Mit der erworbenen Bürgermatrikel waren die Voraussetzungen für den rechtlichen Zugang zu Laienbruderschaften, zünftischen Gewerben, Nutzungsrechte für Allemenden und zum Wahlrecht, Erwerb von Grundbesitz geschaffen. Der Vater erlangte bereits acht Jahre zuvor als Exulant das Bürgerrecht. Dass von Andreas „die pflicht“ geleistet wurde, heißt, dass das Bürgergeld entrichtet wurde, womit die eheliche Geburt des Sohnes nachgewiesen war.

Wenige Tage zuvor, möglicherweise als Voraussetzung zu Erwerb des Bürgerrechts, fand die Heirat mit Ursula Teufel (1618-1681), der Tochter eines reichen Prager Kaufmanns und Patriziers, statt. Am 22. August 1637 wurden beide in der Petrikirche getraut, wozu der Rat der Stadt dem Bräutigam 2 Taler schenkte und einen Nachlaß von 25 Groschen „vor ¼ Weinststeuer“ gewährte.²¹⁴ Aus der Ehe sollten sechs Kinder hervorgehen, wovon neben der ersten Tochter Rosina (geboren 1638) zwei weitere Kinder sehr jung verstarben. Drei seiner Töchter heirateten in die bürgerliche Oberschicht.²¹⁵

Im Februar 1638 begründete Hammerschmidt mit Erscheinen des ersten Teiles der *Musicalischen Andachten* unter dem Privileg „Churf. Sächs. Befreyhung“ sein umfangreiches Schaffen von

²¹² Stadtarchiv Freiberg, I Ba 9a Stadtprotokoll 1628-1640, p. 150 (Sitzung vom 05.09.1636) (Schünemann, 1911)

²¹³ Stadtarchiv Freiberg, Bestand: Bma – Namensregister Bürgermatrikel 1621-1675, I Bc 2, Fol 42b, 30.09.1637, Nr. 25 zitiert bei (Stöbe, 1900, S. 4)

²¹⁴ (Steinhard, 1914, S. 3)

²¹⁵ Grassauer - Hartmann: Neue deutsche Biographie, Berlin 1966, Band 7, S. 594, http://daten.digital-sammlungen.de/bsb00016325/image_608 (abruf 29.12.2019), vgl. Stammbaum (Abb. 18)

Vokalmusik.²¹⁶ Auffällig sind bereits hier die vielfältigen Dedikationen und Widmungen, die den ein bis vierstimmigen „geistlichen Concerten“ vorangestellt sind.

Nicht nur Georg Reinmann (*1615 - †1699, Sänger in Coburg und Leipzig, Kantor und Rektor in Heldbach) hörte Hammerschmidt in Freiberg nachweislich Orgel spielen,²¹⁷ sondern auch August von Sachsen-Weißenfels. In der an letzteren verfassten Widmung des zweiten Teiles der *Neuen Paduanen, Canzonen, Galliarden* (Freiberg, 7. April 1639) schrieb Hammerschmidt über die Begegnung:

Fürstl. Durchlaucht werden sich annoch zu entsinnen haben, welcher gestalt diesselben ihnen unlangst zu Freybergh meine Wenigkeit auff der Orgel zu hören belieben liessen

Einen bisher verschollen geglaubten, musikalischen „WeihnachtGruß“ widmete Hammerschmidt als „hertzliche Auffme[rrkung ...] Denen Ehrenvesten [...] MATTHIÆ ALBERTO [...] und JACOBO Rudigern“. Jacob Rüdiger stammte wie Hammerschmidt aus einer Exulantenfamilie. Ab 1639 war Rüdiger kurfürstlich sächsischer Amtsschreiber in Rochlitz sowie „ein überaus fleißiger Mann, und ein besonderer Musen-Patron“.²¹⁸ Die Komposition muss bereits 1638 entstanden sein. Bis auf die zweite Stimme sind die zum Teil durch Papierfraß geschädigten Exemplare in der Löbauer Sammlung noch erhalten und in der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) vom Autor wiederentdeckt worden.

Ein nicht genauer datiertes Schreiben von 1639 von Hammerschmidt kündigte dem Rat seine Berufung nach Zittau an. Dieser Kündigung folgte sein Dankesschreiben an ebensolchen am 18. November 1639. Da waren in der Stadt Freiberg bereits Kriegswirren durch Einfall der Schweden (1639) mit Brandschatzungen, Raub, Mord und Plünderungen an der Tagesordnung. Der Umzug nach Zittau vollzog sich auffallend schnell, wenngleich die äußeren Bedingungen in Zittau kaum besser gewesen sein dürften.

²¹⁶ Vgl. Deckblätter der Musicalischen Andachten, Teil 1, Freiberg 1638, HaWV 43ff

²¹⁷ (Mühlfeld, 1908)

Goltz, Maren: Musikerlexikon, http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-15773/goltz_musikerlexikon_2.txt (Abruf 20.01.2015)

²¹⁸ (Graun & Heine, 1719, S. 217)

Ein Vergleich der eher klein besetzten Kompositionen Hammerschmidts aus dieser frühen Schaffensperiode mit anderen Komponisten zeigen wiederholt, dass aufgrund des „unseligen Krieges [...] die löbliche Music [...] an manchem Ort gantz niedergeleget“ worden ist.²¹⁹

e. Zittau

Die originale Wirkungsstätte Hammerschmidts – die Kirche St. Johannis – ist heute nicht mehr erhalten, und aufgrund der Beschießung der Stadt Zittau durch die Österreicher im Jahr 1757 wird die Quellenlage in Zittau oft als spärlich und zerstreut klassifiziert. Doch ist die Quellenlage, wie die Recherchen zur vorliegenden Arbeit zeigen, viel ergiebiger als erwartet. Das wichtige Ratsarchiv und die Sammlung der Johanniskirche fielen dem Brand zum Opfer, aber die Bibliothek konnte durch beherztes Verhalten des damaligen Bibliothekars Christian August Meyer gerettet werden. Der Altbestand der Christian-Weise-Bibliothek Zittau beherbergt daher heute verschiedene Chroniken, und auch in Waltersdorfer Kirchchroniken lassen sich Zeugnisse über Hammerschmidts Wirken finden. Dennoch kann davon ausgegangen werden, dass die neu vorgelegten Zeugnisse nur einen Ausschnitt seiner Biografie beleuchten.

Da Schreiber am 6. April 1639 verstarb, wurde Hammerschmidt am 26. April erneut als dessen Nachfolger im Organistenamt der Kirche St. Johannis in Zittau berufen, wo im selben Jahr die „Neue Kirchenordnung“ eingeführt wurde.²²⁰ Die Zittauer Chroniken beschreiben die Stadt im Kriegszustand, so dass die Amtseinführung des Organisten alles andere als ein gesellschaftliches Ereignis und somit für Hammerschmidt eher ernüchternd gewesen sein dürfte, wenngleich der Zittauer Posten die vergleichsweise renommierte bzw. besser bezahlte Stelle war. Am Tag vor Hammerschmidts Berufung wurden am Zittauer Gymnasium durch Konsul Nesen sowohl Rektor Keimann als auch Elias Weise (Vater des Universalgelehrten Christian Weise) als Lehrer eingesetzt. Ebenso wird Christoph Schief (böhmischer Exulant, ehemaliger Kantor in Wartenberg) ein neuer Kollege an der Stadtschule.²²¹

Im Mai hatte die schwedische Armee unter General-Feldzeugmeister Linnard Torstenson Zittau angegriffen, und seine ungeheuren Sach- und Geldforderungen bedeuteten enorme Belastungen für

²¹⁹ Schütz, Heinrich: *Kleine geistliche Concerte*, Leipzig 1636, Vorrede

²²⁰ (Döring, Geschichte der Kirche St. Johannis, 1692, S. 77)

²²¹ (Haupt, A, Chronicon Zittaviense, 1699, S. 2089)

alle Einwohner. Zittau erlebte eine „Theurung“. Durch die ständig wechselnde Belagerung der Stadt durch kaiserliche und schwedische Armeen mussten erhebliche Summen und Sachleistungen aufgewendet werden, selbst Kirchenfeste fanden aufgrund der Belastungen in den Annalen keine Erwähnung.²²² Rauben, Brandschatzungen und Plünderungen waren für die folgenden Jahre an der Tagesordnung. Musik war für die Chronisten zu dieser Zeit nicht erwähnenswert, vielmehr aber dass die Bürger zur eigenen Verteidigung und Wehrhaftigkeit gezwungen waren.²²³ Im Winter 1640 waren ca. ein Drittel der Häuser in der Stadt verwüstet. Das bedeutet, dass neben schmerzlichen Verlusten an Leib und Leben und den zusätzlichen Aufwendungen zur Versorgung der durchziehenden Armeen – und dabei spielte es weniger eine Rolle unter welcher Flagge die Regimenter ritten – auch noch Aufräumarbeiten und Wiederaufbau an der Tagesordnung der Zittauer waren.²²⁴

Und trotz der Kriegswirren, Not und Elend wurden Ehen geschlossen und Kinder geboren – das Sozialwesen war nicht eingebrochen. Im Jahr 1640 kam Hammerschmidts zweite Tochter zur Welt. Anlässlich der Hochzeit des Zittauer Stadtschreibers Johann Rothe und Christina Stoll (29.10.1640) entstand die Gelegenheitskomposition „Stölichen Schiessen“. Es handelt sich um ein Generalbass-Sololied für Sopran und Continuo mit dem Text „Amor, der kleine Gott“. Im Text und Widmung, der nicht wie Melodie und Satz von Hammerschmidt, sondern von einem unbekannten Verfasser und Freund des Brautpaares stammt, sind klare Bezüge zu griechischer Mythologie, Bergbau und Schützengilde enthalten. Diese Komposition konnte vom Verfasser im Originaldruck wiederentdeckt werden.²²⁵ Beispielgebend soll sich die Neuorientierung Hammerschmidts in der Stadt mithilfe eben solcher geknüpften Kontakte später als gewinnbringend erweisen.²²⁶ Widmungen an repräsentative Personen und Gedichte, verfasst von namhaften Persönlichkeiten, veredeln Ausgaben damals wie heute. Heinemann vermutet gar, dass Hammerschmidt sich mithilfe seiner Kunst in den bürgerlichen Kreis einführen wollte.²²⁷

²²² (Kießling, 1657, S. 1187-1192)

²²³ (Kießling, 1657, S. 1200)

²²⁴ (Kießling, 1657, S. 1281)

²²⁵ Gelegenheitskomposition laut RISM verschollen, Quellenfund „Stölichen Schießen“ im Nachlaß von Dr. Anton Tobias („Notizen über Andreas Hammerschmidt“) im Altbestand der CWBZ

²²⁶ (Rössel, Andreas Hammerschmidt und sein überregionales „Musik-Netzwerk“, 2013)

²²⁷ (Hammerschmidt A. , Musicalischer Andachten Dritter Theil, 2016, S. 9 f)

Der zweite Teil der *Musicalischen Andachten* ist zwar 1641 in Freiberg erschienen, aber die Geistlichen Madrigalien zu 4 bis 6 Stimmen sind bereits Zittauer Patronen wie den Bürgermeistern Just, Hartig und Nesen gewidmet. Seine „wenige Kunst“ empfahl er den „hochgeehrten Herren“ und hoffte auf deren Gunst und Beförderung. Auffällig ist die Bitte um Schutz vor „der Mißgünstigen Neid“. Den Musikliebhabern kündigt er in einem gesondert abgedruckten Text bereits das Erscheinen des dritten Teils *Musicalischer Andachten* mit „1. und 2. Vocal/Stimmen/ benebenst 2. Violinen und einem gedoppelten General-Baß“ an. Die Anordnung, dass von Februar bis Juli „Kirchen Music nebst Orgel spielen bevor an hohen Festtagen, Kindtauffen und an dern Zusammenkünfften gäntzlich eingestellet werden sollte“, begünstigte sicher die Fertigstellung der annoncierten *Geistlichen Symphonien*. Im Mai erschien dann in Freiberg der Druck der *Musicalischen Andachten Dritter Theil*, worin diesmal 31 Zittauer Herren die Widmungsträger sind. Die Förderer sind Persönlichkeiten aus dem städtischen Leben, zum Beispiel die Bürgermeister Nesen, Just und Hartig oder Stadtrichter, Mediziner, Rektor und Kantor oder Kirchenväter. Öffentliche Aufführungen vor der Drucklegung erwähnt Hammerschmidt sowohl für Kirche als auch bei „vornehmen Zusammenkünfften“, wo er sich die Gunst der „Kunstreichen und Wolbenambten Herren“ erwarb. Dennoch schreibt er diesmal von drastischem Neid und Mißgunst und bittet seine mächtigen und geneigten Förderer um Schutz „gegen die widerwertige[n] Urtheil[e] der Music unerfahren/ und daher erwachsenen Feinden“. Vom Freiburger Prediger und Lehrer am Freiburger Gymnasium, Gabriel Schleiffentag, stammt die lateinische Widmung mit Bezug zu seinen Kritikern:²²⁸

Sorge dich also nicht, ob der Lentulus deine Melodien lobt oder zerpflückt,
welche du als himmlische Klänge soeben veröffentlichst.
Glaube mir: Dem Himmel missfällt, was ein Kleingeist lobt,
doch was er tadelt, gilt dort als gut.

Bevor im selben Jahr die *Weltlichen Oden oder Liebes-Gesänge* erschienen, müssen Reisen oder zumindest Begegnungen mit „werthen Brüderlichen Freunden in Görlitz/ dero Music Liebhabern“ stattgefunden haben, so zum Beisiel mit drei vornehmen Handelsleuten und möglicherweise Mitgliedern des Görlitzer Convivium Musicum (Johann Nitzschen/Sercha, Georg Schöne, Gregor Gneussen).

²²⁸ Vgl. Hammerschmidt-Dokument Nr. 18



Abbildung 8: Titelblatt der
Musicalischen Andachten IV, Dresden
1646

1643 war das Geburtsjahr von Hammerschmidts dritter Tochter Anna Rosina. In diesem Jahr wurde ab 30. März bis kurz vor Pfingsten die Kirchenmusik untersagt, da die Prinzessin des Herzoges Georg verstorben war. Unabhängig davon erschien mit nahezu identischer Widmung und musikalischer Besetzung der zweite Teil der *Weltlichen Oden oder Liebes-Gesänge*.

Am Neujahrstage 1644 endete die schwedische Belagerung, die die Stadt Zittau hohe Summen kostete. Dankfeste schlossen sich an,²²⁹ obwohl neue Geldleistungen für die Eroberer fällig wurden. Langwierige Aufräumarbeiten begannen und das sogenannte „Friedensgeld“ bzw. Geldsatisfaktionen an die Schweden belasten nun die Stadt. Der sächsische Oberst-Leutnant Georg Heinrich von

Bischofsheim tritt seinen Posten als Kommandant an.

Mehrfach belegt für das Jahr 1644 ist auch die Erweiterung der großen Orgel der Johanniskirche mit „Chor an dem Fenster hin“, woran mit großer Wahrscheinlichkeit Hammerschmidt beteiligt war. Im Druck erschien in diesem Jahr keine seiner Kompositionen, wohl aber war der äußerst umfangreiche *Vierdte Theil Musicalischer Andachten*, den er 1645 im ersten Teil der *Dialogi* ankündigte, im Entsehen begriffen. Am ersten April 1646 in Freiberg wurden die *Andachten IV* veröffentlicht. Die Widmungsträger im ersten Teil der *Dialoge* sind diesmal keine Zittauer, sondern Bürger aus Freiberg, Görlitz und Schandau. Auch der zweite Teil der *Geistlichen Dialogi* mit Texten von Martin Opitz erschien im September 1645 in Dresden. Diesmal ist der Widmungsträger der „Obrister Leutenand/ Georg Heinrich von Bischoffheim“, der von 1644 bis 1650 Kommandant der Stadt Zittau war und als besonders kunstsinnig galt. Es verwundert daher nicht, dass es im Text zu Vergleichen zwischen Musik und Kriegskunst kommt. Kein Geringerer als August Buchner verfasste außerdem ein Lobgedicht auf den Komponisten.²³⁰

Aus der Feder von Rektor Keimann stammen die Schulspiele im Februar 1646 und vor Weihnachten sowie eine Gedächtnisbibel, welche alle mit Hammerschmidtscher Musik überliefert sind. Auch die

²²⁹ am 06.01. und 09.02.1644 im Rahmen einer schulischen *Comediam*, (Haupt, A, *Chronicon Zittaviense*, 1699, S. 3029) und (Kießling, 1657, S. 1445)

²³⁰ (Hammerschmidt A. , *Dialogi I+II*, 2018)

Weihnachtsspiele waren dem Oberstleutnant Bischofsheim gewidmet. Wesentlich umfangreicher ist jedoch das im Mai veröffentlichte 5- bis 12-stimmige Opus der *Musicalischen Andachten* vierter Teil, das den Kriegssekretären Moritz Schwabe und Christian Reichbrod zugeeignet ist. In diesem Werk findet sich auch das erste Bild Hammerschmidts, das ihn im Alter von 34 Jahren zeigt.²³¹ Auch die Lobgedichte von Buchner, Brehme, Keimann und Springer zeigen dem „Music liebhabenden Leser“, dass „heute zu Tage/ wie andere löbliche Künste/ also auch die *Musica* höchst gestiegen“ war. Mit dieser Publikation wird auch belegt, dass „hiesige Stadt Zittau/ bey der Kirchen *Music* Trompeten und Heerpaucken zugebrauchen privilegirt worden“ ist.

1646 verstarb die vierte Tochter Hammerschmidts, Anna Sophia, kurz nach der Geburt. Ein Jahr später erblickte Anna Sabina als fünfte Tochter das Licht der Welt. Auch 1647 ist der Besuch des Collegium Musicums in Görlitz mit einer Weinrechnung belegt.²³² Jedoch musste Hammerschmidt das aktive Musizieren mit dem Verbot der Musik vom 14. Juli bis zum Stephanstag (26.12.) wegen des Ablebens des dänischen Kurfürsten einstellen.

1648 stand ganz im Zeichen des westfälischen Friedens, der, wie 1635 im Prager Frieden geregelt, die beiden Lausitzen weiterhin bei Sachsen verbleiben ließ. Am 6.12. wurde das Friedensfest mit stattlicher Vocal- und Instrumentalmusik in der Zittauer Johanniskirche begangen. Dem Freund Stephan Otto in Schandau steuerte Hammerschmidt ein Gedicht bei, in dem er zum Komponieren ermuntert.

Die Musik zur Weihe der Görlitzer Nikolaikirche 1649 stammt aus der Feder von Andreas Hammerschmidt (in *Andachten IV*, Nr. 37, „Veni sancte spiritus“, HaWV 310). Den Görlitzer Herren des Collegium Musicum sind die *Motetten* für eine oder zwei Singstimmen gewidmet. Diese Musik erschien im Februar desselben Jahres im Druck. Der Besuch in der benachbarten Stadt des Sechsstädtebundes hatte den Komponisten „dern massen *affectionirt* gemacht/ daß“ er „nicht allein/ ihnen mein gantzes musicalisches Vermögen/ so auffm Pappiere und im Druck zubefinden/ zu angenehmen Diensten/ sondern auch“ sich „selbst persönlich/ öffters/ ja allzeit/ darbey zuseyn/ erwünsche.“ Am 13.06.1649 schrieb Hammerschmidt das Vorwort zum dritten Teil *Geist- und Weltlicher Oden und Madrigalien*. Seine Beteiligung an der Grenzerneuerung der Gebirgsorte

²³¹ Vgl. Abbildung Nr. 22

²³² (Gondolatsch, Das Convivium musicum (1570-1602) und das Collegium musicum (um 1649), 1920/21)

Waltersdorf und Jonsdorf ist in diesem Jahr auch erstmals belegt. Außerdem wurde er am 30.05.1649 Schützenkönig.

Bei den regelmäßigen Komödien des Rektors Keimann kamen die Schüler nicht nur mit Sprechrollen in deutscher und ateinischer Sprache zum Einsatz, sondern auch mit Gesangspartien. Gottfried Sternberger (*1629 †1683) führte mehrere Hauptrollen als Solist in den Schulspielen aus. Als Sohn von Hammerschmidts Amtsvorgänger und Organist hatte er ebenfalls böhmische Wurzeln. Neben einer kolorierten Zeichnung eines Laute spielenden Affen mit Noten und Blockflöte trug sich Hammerschmidt im April 1650 in das Stammbuch des 21jährigen ein, worin auch Einträge des Thomaskantors Michael und des Hofkapellmeisters Schütz zu finden sind (Vgl. Ikonografie).

Dass Hammerschmidt persönlich an der großen Orgel der Johanniskirche die Verabschiedung des Oberstleutnants Bischoffheim im Juli begleitete, kann als sicher gelten. Denn es ist überliefert, dass das *Te Deum laudamus* auf drei Orgeln geschlagen wurde. Auch gilt seine Mitwirkung im August beim Friedensdankfest als wahrscheinlich, da umfängliche Gottesdienste mit Vokal- und Instrumentalmusik aufzuführen waren. Im selben Jahr erschien die dritte Fortsetzung des *Ersten Fleißes*. Wie im Jahr zuvor wurde Hammerschmidt im Juni erneut Schützenkönig.

Die Zittauer Chroniken berichten für 1651 von einer Emigrationswelle, da erneut viele Böhmen in die Oberlausitz zwangsumsiedelten. Die Zittauer beseitigten die Kriegsschäden und begannen den Aufbau der Kirche zum Heiligen Creutz. Während der Zittauer Rektor den poetischen Lorbeerkranz aus Schlesien erhielt, steuerte der „weltberühmte und kunstbenannte Organist“ Hammerschmidt „lieblich gesetzte Melodeien“ (10 Lob- und Danklieder) zu den *Neuen Himmlischen Liedern* von Rist bei. Weiterhin vertonte Hammerschmidt eine fünfstimmige Trauerode auf den „seligen Hintritt“ des Zittauer Oberpfarrers Michael Theophil Lehmann, der wie der Organist im Jahr 1611 geboren wurde. Ein familiär sehr schmerzvoller Verlust war mit dem Tod des einzigen Stammhalters Johann Gottlob kurz nach der Geburt zu beklagen.

Während Heinrich Schütz in Dresden über den personellen Zustand seiner Hofkapelle klagte, sparte man 1652 in Breslau nicht an der Musik zur Einweihung der dortigen St. Elisabethkirche.

Hammerschmidt komponierte ein aufwändig besetztes „Lob- und DanckLied/ Aus dem 84. Psalm [...] mit 9. VocalStimmen/ darinnen mit begriffen 3. Posaunen/ 5. Violen und 5. Trombeten“. Auch vor der Einweihung des aufwendig instandgesetzten Bauwerks muss Hammerschmidts Musik erklungen sein, denn er erwähnt in der Vorrede der Weihemusik, dass seine „Stücke/ mehrmals

durch Ihre bestallte vornehme *Musicos*, in der Kirchen daselbst zu S Elisabeth gebraucht und abgesungen worden“ sind.



Abbildung 9: Frontispiz der *Chormusic, Andachten V*, 1652/53

„Aus guter *Affection* und Freundschaft“ gab Heinrich Schütz ein Lobgedicht in den Druck der *Chormusic auff Madrigal-Manier* bzw. der *Andachten* fünfter Teil. Außerdem verfassten Johann Rist, Christian Keimann und David Schirmer Lobeshymnen für den Druck, der 1653 erschien. Für diese *Chormusic* erhielt Hammerschmidt zweimal zusätzlichen Lohn, wie Quittungszettel für Januar und April belegen.²³³ Der Name des Organisten ist in diesem Jahr auch in den neu aufgesetzten Kugeln der Zittauer Kirchtürme verewigt worden. Die Weihe der Görlitzer Heilig-Geist-Kirche wurde ebenfalls von zwei Stücken Hammerschmidts begleitet.²³⁴

1654 wurden in Waltersdorf unter der Verwaltung von Hammerschmidt fünf Wasserquellen aufgesucht und zur Mühle geleitet. Die Zittauer Annalen geben umfänglich Auskunft über die Einweihung der Kreuzkirche am 2. Dezember, an der auch Hammerschmidt sowohl komponierend als auch praktisch beteiligt war (Kießling):

Nach dem den 2. *December* als Mitwoch hatt man den ersten Pulß geleuttet 7 Uhr, den endern halber 8 Uhr, den dritten 8 Uhr. In wehrenden dritten Leütten die Herrn *Collegen* der Schulen mit ihren Schülern sowohl die Herrn Christlichen in der Stadt und die vom Lande so weiter des Rahts gebirt gehören in ihren weißen Chor Röcken mit der Schule in *Process* übers Marckt kommen Singende **Jes[u] wolst uns weisen** etc. Bei dem Rahthause vorbei da den E.E. Raht all in gesambt in ihrer Ordnung nach einander von Rahthause kommen und da eingetreten sein, da den die Ehrbahre Bürgerschaft welche sich beim Weinkeller gesamblet hatt baldt hernach gefolget, da nach diesem die Löblichen Zünffte ein nach der andern in den *Process* gefolget biß in die Kreutzkirche auch mit den Singen angehalten, da den E.E. Raht auf der Vorkirchen beisammen ihr Gsteellen (?) gehabt, hinter denselben theils von der Bürgerschaft, anderseits von frembts Geistlichen wie auch *Exulanten*,

²³³ Vgl. Hammerschmidt-Dokument Nr. 36

²³⁴ Vgl. Teil 1 – Chronik, Jahr 1653

andern gelehrte Leütte, und theils von der Bürgerschafft, dritten seitten, Frembde Volck, *Item* daß Chor mit dem H. *Cantori* [Crusius], seinen *Musicanten* welche etliche mit Geigen geholffen, dem *Organisten* [Hammerschmidt] und Stadtpeiffern, daß ander Chor ist unten die dem Altar gewesen da den der Anfang mit städtlichen *Musiciren* angefangen worden mit Trompeten und Kesselpaucken. Da den zum Anfang in der Kirchen ist gesungen worden **Kom Heiliger Geist**.²³⁵ Das auf die Hrn. Geistliche wie auch die vom lande aller bei das Altar gekniet und ihr Gebett verrichtet. Hrn. M. Lehmann aber vor dem Altar das *Gloria in excelsis Deo* etc. angefangen, bald darauf *musiciret*, da den Hrn. M. Lehman den Anfang der Einweihung gemacht. Nach diesem Hrn. M. Jancke vor dem Altar, und den Hrn. M. Frantze auch vor dem Altar eine *Sermon* gehalten wie in der gedruckten Predigt außführlich zu befinden ist. Da den mit *musiciren* hinczwischen ist städtlich gehalten worden. Nach diesem ist Hr. M. Lehman auf die neu erbaute Cantzel gegangen und eine Predigt gehalten welche in die 2 Stunden gewehret. Nach Vollendung diesem allen ist wiederumb städtlich *musiciret* worden, wie auch etliche deütsche gesungen da sich den die Schule sambt denen Hrn. Geistlichen wieder zum Fortgehen fertig machten, denen wiederumb der gantze *Process* wie in hienauß gehen geschehen gefolget ist, durch die Spürgasse über den Marckt und in die Kirche *S. Johannis* da den in derselbigen ist gesungen worden **Herr Gott dich loben wir** mit den *Musicanten* und Orgeln, die Schüller aber haben in außgehen der Kirchen gesungen, **Nun laßt uns Gott den Herrn dancken**. Den ein Jedes nach Hause gangen ist welches schon umb 1 Uhr zu mittage gewesen ist. NB. Es ist die Creutz Kirche so voll von Volcks gewesen von Manns und Weibspersonen das sich drüber zu verwundern gewesen ist.²³⁶

In einer kleinen Randnotiz wird Geschehen in einer anderen Chronik (Haupt A) beschrieben:

[...] nach dem vollendeten Gesang traten die Herren Geistlichen in die ihne angewiesenen Stellen, und der Hr. *Primario* auf den Altar, und nach dem *Kyrie* gesungen *intonirte* er *Gloria in Excelsis Deo* worauf das Chor *musicirte* *Et in terra Pax, item Qui tollis peccata mundi*, und den allein Gott in der Höh sei Ehr gesungen; der H. *Primario* der Hr. sei mit auf der *Chor* u mit seinem Geiste, nachdem die *Collecte*.²³⁷

Vor der Einweihungspredigt wurden Stücke musiziert, die „H. Hammerschmidt verfertiget, **Mein Hauß ist ein Beth Hauß**, herauf gesungen **wenn Gott nicht mir Zier diese Zeit**, worauf der *Diacony* M. Frantz auf das Altar trat und *intonirte* Herr du hast große Ding an uns gethan Choraliter [?] den 84. Psalm vorgelesen. Hierauf dieser Psalm wie ihn H. Hammerschmid *componirt* von H. *Cantor Crusii* mit völligen *Instrumenten musiciret*, als den der Glaube gesungen.“²³⁸

1655 wurde der erste Teil der *Musicalische[n] Gespräche* über die EVANGELIA veröffentlicht und den Bürgermeistern und Räten der Stadt Görlitz gewidmet. Am 5. Oktober ist das Jubelfest

²³⁵ In: Hammerschmidt, Andreas: Fest- und Zeit An-dachten, Dresden 1671

²³⁶ (Kießling, 1657, S. 1655)

²³⁷ (Haupt, A, Chronicon Zittaviense, 1699, S. 3090/Randnotiz klein geschrieben)

²³⁸ (Haupt, A, Chronicon Zittaviense, 1699, S. 3091/Randnotiz klein geschrieben)

anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Augsburger Religionsfriedens mit „zweien Predigten, städtlicher Musica auf allen Orgeln“ gefeiert worden, und wiederum kann davon ausgegangen werden, dass Hammerschmidt an der großen Orgel spielte.



Abbildung 10: Zittau, Innere Weberstraße 4



Abbildung 11: Gedenktafel am dortigen Hauseingang

Wirtschaftlicher Erfolg hatte sich für Hammerschmidt eingestellt und so erwarb er 1656 für 800 Zittauer Mark von Friedrich Junge einen Bierhof in der Nähe der Johanniskirche (Webergasse, Hausnummer 447; heute Innere Weberstr. 4).²³⁹ Nach dem Tod des Kurfürsten Johann Georg I. am 18.10.1656 war ein Jahr lang Landestrauer ausgerufen worden und somit wurde nicht nur Kirchenmusik, sondern auch Musik in Privathäusern und alles Saitenspiel untersagt. Aus dem Valetspruch des Kurfürsten verfasste der Zittauer Rektor Keimann den Text zum noch heute bekannten Kirchenlied „Meinen Jesum lass ich nicht“, welches Hammerschmidt vertonte (Fest- Buß und Dancklieder 1658, und Vopelius-Gesangbuch 1682). In dieser stillen Zeit war Hammerschmidt mit dem Instandsetzen der Orgel beschäftigt.²⁴⁰ Auch erschien in diesem Jahr in Dresden der zweite Teil der Geistlichen Gespräche über die Evangelia. Außerdem wurde in Lüneburg eine von ihm verfasste Lobrede in Rists Katechismus-Andachten veröffentlicht, die Hinweise zur Ausführung der Lieder beinhaltet:

Selbige nach Ahrt der langsamen/ gebräuchlichen KirchenLieder auch habe gerichtet. Wen aber solche zu Hause gesungen werden/ können Sie mit etwas geschwinderem Tact in acht genommen und gemacht werden/ so/ das man bei iedweden Striche zu Aufgange des Verses etwas inne halte.²⁴¹

²³⁹ siehe auch unter 3. f) Besitzverhältnisse, Immobilien, Nachlass

²⁴⁰ Vgl. Quittungen zum Orgelbau von 1656 (DI-ZI, Mscr. B 180 a)

²⁴¹ Rist, Johann: Neue musikalische Katechismus Andachten, Lüneburg 1656, S. 36

1657 wurde die Kirche in Waltersdorf unter Mitwirkung Hammerschmidts weiter ausgebaut, und im darauffolgenden Jahr wird ein Kirchbuch auf Anordnung der Waltersdorfer Verwalter Heffter und Hammerschmidt angelegt.

Am 28. Juli 1658 begannen auch der Umbauten bzw. die Renovierungsarbeiten an der Klosterkirche Zittau. Ein Quittungszettel belegt, dass Hammerschmidt auch hier schon beteiligt war. Es sind „zur Kloster Kirche Eisen [?] und Nagel geliefert worden“, was Hammerschmidt quittierte. Es sind neben Auflistung der Ware – Eisen, Schmiede- und Lattennägel – auch Fuhrlohn in Höhe von insgesamt über 21 Taler von Hammerschmidt gegengezeichnet worden. Vermutlich ging die Summe an den Nagelschmied.²⁴²



Abbildung 12: *Fest-, Buß- und Dancklieder*, Dresden 1658/59, Frontispiz

Den dritten Teil der *Fest-, Buß- und Dancklieder* gab Hammerschmidt im September in den Druck und schrieb sie der Fürstin Magdalena Sibylle Herzogin zu Sachsen zu. Obwohl ihm bewußt war und er sich gut erinnert, dass „bey der hochwohlbestalten Churfürstl. Hoff-Capellen viel vortreffliche Musici und Componisten sich befinden“, übergab er seine Kompositionen als Bezeugung der „unterthänigsten Devotion und Schuldigkeit“ an die Frau des dato bereits verstorbenen Kurfürsten Johann Georg I.. Steinhard vermerkt, dass Hammerschmidt auch am Hofe von Christian IV. König von Dänemark und Norwegen auf Empfehlung Heinrich Schütz‘ aufgeführt wurde.²⁴³ In den Norden hat es Hammerschmidt nicht verschlagen, selbst ein Treffen mit Rist kam nie zustande auch wenn es der Poet im Widmungsgedicht an Hammerschmidt in den *Fest-, Bus- und Danckliedern* (Zittau 1658)

²⁴² Unbekannter Verfasser, Quittung befindlich in einer Mappe mit unsortierten, loßen Quittungen mit der Aufschrift: Schlosser, Schmiede, Klempner, Nagelschmidt, in: Christian-Weise-Bibliothek, Altbestand, Mscr. A 146 H Klosterkirche Belege zum Bau 1658-62

²⁴³ (Steinhard, 1914, S. 5)

wünschte.²⁴⁴ Die 1656 erschienen Katechismus-Andachten von Rist mit Melodien von Hammerschmidt können also nur per Briefaustausch zustande gekommen sein, wenn beide sich nie begegnet sind.²⁴⁵

Dass Hammerschmidt bereits in den 1640er Jahren Ruhm in der musikalischen Welt erworben hatte, belegt auch die namentliche Erwähnung auf der Liste zur „feierlichen Solennität“ der Hochzeit des Grafen Ludwig Günter I. von Schwarzburg (1581-1646) und Aemilie Antonia von Oldenburg-Delmenhorst (1614-1670) im Jahre 1638.²⁴⁶ 1658 erschien in Coburg die Gelegenheitskomposition „Bußfertiges Friedens-Seuffzerlein [...] von Herrn Hammerschmid“ mit „anmuthig gesetzter Melodey in dreyen Stimmen“.

1659 wurde wegen des Todes der Kurfürsten-Witwe erneut Landestrauer ausgerufen und während dieser Zeit wurde die mittlere Orgel der Zittauer Johanniskirche umgebaut und bemalt. Das Instrument wurde mit 36 Pfeiffen auf beiden Seiten erweitert und „schön *illuminiret* und gemahlet worden“ von H. Fridrich *Cremsiren*.²⁴⁷

Elias Weise, der Vater des berühmten Barock-Universalgelehrten Christian Weise, wurde 1660 zum Tertius des Zittauer Gymnasiums befördert. Und „George Kranz, Sil. Von Dreßden, auf Recommendation Hr. Hammerschmiedes, wegen seines Singens, 4tus Collega in der Schulle, an Hr. Weisens Stelle“ gerückt.²⁴⁸ Im März desselben Jahres wurde erneut „ein Stück an die große Orgel in der St. Johannis Kirche gebauet“²⁴⁹ und die Vergrößerung der für „die Sänger und *Instrumentisten* erbauet, daran auch unterschiedene Wappen Schilder hiesiger vornehmen *Familien*

²⁴⁴Vgl. *Fest-, Bus- und Danckliedern* (Zittau 1658); Widmung von Johann Rist an Hammerschmidt:

Und sol ich den in dieser Welt
Nicht schauen Dich/ Du SingersHeld

²⁴⁵Vgl. *Geistliche Gespräche über die Evangelia* (Dresden 1656); Widmung des Pirnaer Schulrektors Tobias Petermann (1605-1687, von Rist selbst zum Poeten gekrönt) an Hammerschmidt:

Es hat wohl eh begehrt der Held im Norden-Land/
Dich zwar zu hören nicht/ das war Ihm schon bekannt:
Nur sehen wolt' Er dich Ihm näher an der Seiten/

²⁴⁶ Programmheft zu den Tagen der Mitteldeutschen Barockmusik in Rudolstadt, Blankenburg 2015

²⁴⁷ (Arnsdorf, 1611, S. 533/Blatt) und (Haupt, B, *Chronicon Zittaviense*, 1689, S. 1044)

²⁴⁸ (Kießling, 1657, S. 1711)

²⁴⁹ (Arnsdorf, 1611, S. 534/Blatt) und (Haupt, B, *Chronicon Zittaviense*, 1689, S. 1046)

gemahlet.“²⁵⁰ Hammerschmidt baute selbst in dieser Zeit sein Garten- und Herrenhaus am damaligen Bautzener Tor.



Abbildung 13: Aquarell von Carl Lange, Herren- oder Gartenhaus, 1823

Im Februar 1661 quittiert Hammerschmidt eine Auslage, die er für Blattgold tätigte: „Daß T. Herr Gottfried Rodochß,²⁵¹ mir vier Thl. bezahlt, so ich wegen der Kloster, von golt ausgelegt [...]“.²⁵² Weiterhin hat Hammerschmidt aus Leipzig Musikalien für die Johanniskirche „auf gutachten T. Deß Herrn Bürgermeisters Hartigi“ bringen lassen („Ahrens *Music*: Thüringer Lustgarten zwey theil [...] und] Mehr Sasemanns (?) *Concerten*“) und am 16.03. bezahlt.“²⁵³ Auch wurde in diesem Jahr die Orgel der Zittauer Klosterkirche von Mstr: *George Weindt* von Schluckenau Orgelsetzer daselbst erneuert.²⁵⁴ Am 22. Juni wurde erstmals wieder in dieser Kirche gepredigt.²⁵⁵ Dabei wurde „stattlich *musiciret*“.²⁵⁶

²⁵⁰ (Haupt, A, Chronicon Zittaviense, 1699, S. 4038)

²⁵¹ vornehmer Ratsherr und Kirchenverwalter der Kirche St. Petri und Pauli, Zittau

²⁵² autographe Quittung befindlich in einer Mappe mit unsortierten, loßen Quittungen mit der Aufschrift: Klosterkirche. Belegzettel Fast ausschließlich nach dem Bau bis Anfang des 18. Jahrhunderts, in: Christian-Weise-Bibliothek, Altbestand, Mscr. A 146 H Klosterkirche Belege zum Bau 1658-62

²⁵³ Originalquittung von Hammerschmidt, in: Moráwek, Carl: *Varia Zittaviensia*, Handschriften meistens alter Zittauer, gesammelt von 1847, Altbestand Chr.-Weise-Bibliothek Zittau Mscr. A 180, 9vv

²⁵⁴ (Haupt, A, Chronicon Zittaviense, 1699, S. 4043)

Baubeschreibung des Instruments und zwei Quittungen des Orgelbauers Georgius Weindt, in: Moráwek, Carl: *Varia Zittaviensia*, Handschriften meistens alter Zittauer, gesammelt von 1847, Altbestand Chr.-Weise-Bibliothek Zittau Mscr. A 180, 9f-h

²⁵⁵ (Arnsdorf, 1611, S. 535/Blatt/Rückseite)

²⁵⁶ (Kießling, 1657, S. 1716)

Die Einweihung Petri-Pauli-Kirche Zittau (ehemals Klosterkirche) fand erst im Juni 1662 statt.²⁵⁷ Dass unter den wichtigsten Handwerkern und Zulieferern auch Andreas Hammerschmidt war, belegt ein Quittungszettel, der Auslagen in Höhe von 4 Talern bescheinigt für „Goldt so er von Dreßden mitgebracht“.²⁵⁸ Ein Maler vergoldete damit das Gewölbe. Die Orgelbauer befanden sich nochmals vom 10. Mai bis 19. September in der Klosterkirche. Der Bürgermeister Heffter „zahlt dem Orgelsetzer laut seiner Quittung 126 thlr 52 [ggf.?, Angabe fehlt]“.²⁵⁹ Die Weihemusik der Klosterkirche ist in Hammerschmidts eigens verlegter *Kirchen- und Tafel-Music* enthalten. Er hatte dieses Werk mit „(doch ungerühmten) Fleisse“ zusammengetragen und „dadurch zu erwehnten schönen Bau gedachter Kloster-Kirchen/ auch ein Hand voll Kalck zu tragen helffen/ und unter“ seines „hochwerthesten Herrn *Patrons* hohem Nahmen/ der Welt zu Gesicht/ und Gehör bringen lassen“.²⁶⁰ Unter den Ausführenden war sicher auch der seit Jahresbeginn engagierte neue deutsche Sänger „Hr. Gottf: Pauli ein *Studiosus*“.²⁶¹

Dem verstorbenen Keimann folgt ab Oktober im Rektorenamt der Magister Christoph Vogel.²⁶² Obwohl der Verlust im kulturellen Leben der Stadt bereits im Januar schmerzlich gewesen sein muss, wurden dennoch im Februar „die gewöhnliche *Comoedien agiret*, u. d. 24. *Aprilis* das *St. Gregori* Fest gehalten. *Directore* Hr. *Eliâ Weisio*“.²⁶³ Im Oktober reist der mehrmalige Schützenkönig Hammerschmidt für vier Wochen zur Hochzeit des Kurprinzen Johann Georg II. nach Dresden.²⁶⁴

²⁵⁷ Vgl. Mscr. A 146 im Altbestand der CW-Bibliothek Zittau.

²⁵⁸ Heffter, Heinrich: Johanniskirchrechnungen '58 und Manual des Klosterkirch-Baues v. 1658-1662, ab Blatt 30: Den Bau an der Kloster/ Kirchen betreffent, vom 3. Julij/ Ao: 1658 undt/ 1659, in: CW-Bibliothek Zittau/Altbestand, Mscr. A 146 A, Blatt 169, Zittau 1659

²⁵⁹ Heffter, Heinrich: Manual des Klosterkirch-Baues v. 1658-1662, in: CW-Bibliothek Zittau/Altbestand, Mscr. A 146 A, Blatt 169 (Rückseite), Zittau 1659

²⁶⁰ Vorrede zu Kirchen- und Tafel-Music, Zittau 01.08.1662, gewidmet ist das Werk Hammerschmidts Patron: „Herrn Heinrich von Heffter/ auff Ober-Ullersdorff und Sommeraus/ etc. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/ etc. hochverordneten Gegenhändelern über Dero Marggraffthum Ober-Lausitz/ und der Stadt Zittau hochverdienten Regirenden Bürgermeistern“

²⁶¹ Vgl. Quittungsbuch über den Sold von Gottfried Pauli (deutscher Sänger), in: CW-Bibliothek Zittau, Mscr. A 146 M

²⁶² (Kießling, 1657, S. 1719 und 1721)

²⁶³ (Kießling, 1657, S. 1719)

²⁶⁴ (Haupt, B, *Chronicon Zittaviense*, 1689, S. 1051)

Im Erscheinungsjahr der *MISSÆ* zu 5 bis 12 und mehr Stimmen (Dresden 1663) suchte Hammerschmidt mithilfe eines Rutengängers nach Silber in Waltersdorf.²⁶⁵

1664 heiratete Hammerschmidts Tochter Anna Rosina den Kaufmann Christoph Müller. Seine jüngste Tochter Anna Sabina jedoch hatte nach dem Eheversprechen mit dem Stadtpfeiffer Florian Ritter „zimliche *Alteration* bey dem Vater H. Hammerschmidten verursacht, weßwegen die Jungfer den 14. dieses [Oktobers] nacher Dreßden sich zu begeben abgereiset und verschickt worden, die Sache aber bey E.E.E. Rahte klagbar in Schrifften angebracht worden“ ist.²⁶⁶

Ohne Einverständnis der Brauteltern fand am 11. Februar 1665 dennoch die Hochzeit statt, die Brautfamilie befand sich in diesen Tagen in Dresden. In Vorbereitung eines churfürstlichen Besuches kam es zu Hammerschmidts zweitem Bergbauversuch Silber zu finden. Dieser scheiterte jedoch, da es an Unternehmern oder Vermögen für den Abbau mangelte. Dafür begann im Juni die Ansiedelung des „Dörfleins Oberwaltersdorf“ unter Hammerschmidts Unterverwalterschaft.²⁶⁷

Der Churfürst schickte einige Tage vor seinem Besuch „einen verständigen Probierer von Freyberg Wolff Carl Breuern nebst einen Rutten Gänger voran, um die in Zittauischen Refier befindlich vermuthen Bergwercke zu untersuchen, welcher unter Anweisung des Unterverwalters Andreas Hammerschmieds die Gegend um Waltersdorff genau durchgangen, und auf den Zwergberge oberhalb Bertzdorff einen Goldgang bis in die Poche, Item nach dem ersten Teuhe [sic] zu biß in die Poche vier silbergänge, und endlich noch in den Fichtenpusche [sic] zu unter den Teiche“.²⁶⁸

Im Zusammenhang mit dem kurfürstlichen Besuch in Zittau wurde für Mitte Mai 1665 mehrfach „gute Musik“ erwähnt, und Hammerschmidt musizierte nachweislich zumindest beim Besuch des benachbarten Klosters in Marienthal mit. Während die Einwohner Zittaus am 16. Mai für den ankommenden Kurfürsten Johann Georg II. und den Kurprinzen unter Trommelwirbel Spalier standen, kommt es auf dem Marktplatz zu einer Schlägerei zwischen dem Weinschenk Christoph Mauer und Andreas Hammerschmidt. „schlegt sich Hr. Christoff Mauer, Weinschenck u. Andreas Hammerschmied miteinander aufm Marckte, und injuriren einander aufs ärgste, wurden bald aufs

²⁶⁵ (Peter, Geschichte von Waltersdorf bei Zittau, 1903, S. 36)

²⁶⁶ (Haupt, B, Chronicon Zittaviense, 1689, S. 1056)

²⁶⁷ (Peter, Geschichte von Waltersdorf bei Zittau, 1903, S. 32)

²⁶⁸ (Haupt, A, Chronicon Zittaviense, 1699, S. 4077) Der Zwergberg ist der heutige Breiteberg. Die Poche bezeichnet den nahegelegenen Bach.

Rathhauß [sic] erfordert u. Mauer alsobaldt in arrest darobei behalten.“²⁶⁹ Sie hatten sich „auf dem Platz einander mit Fäusten geschlagen, und städtlichen im Koht auff dem Pflaster einander rümbgesielet, welches beide schlechte Ehre.“²⁷⁰ (Die Gerichtsverhandlung am 15. Juli endete damit, dass Hammerschmidt „biß 3 Uhr nachmittage auffen Rahthauße im Arrest verbleiben müßen“).²⁷¹

Die Grandes saßen schließlich am Tag darauf (17.05.1665) in der Johanniskirche erhöht zwischen den beiden Orgeln auf rotem Tuch und „der H. *Cantor* [Crusius] vor der Predigt auf dem *Chora musiciret*, Dankt dem Hn. und nach der Predigt ist unter der *Communion* das *Te Deum laudamus* gesungen worden“.²⁷² Auf den Gottesdienst folgte ein mehrstündiges Mahl im Rathaus, währenddessen aus der „Cantzlei-Stube [...] die *vocal-* u. *instrumental Music* zu hören“ war.²⁷³ Die Gesellschaft stattete dem Berg Oybin am folgenden Tag einen Besuch ab – wo Kanonen und die kurfürstlichen Trompeter das Echo der Berge demonstrierten. Am 19. Mai ritt der Besuch weiter ins Kloster St. Marienthal, wo „Hr. *Florian* [Ritter] u. Hammerschmied wartheten, alda auf mit ihrer *Music beneventirten* Ihr. Dhlt vor der Neißbrücke.“²⁷⁴ Hier müssen also die privaten Ehestreitigkeiten hinter die beruflichen Pflichten getreten sein.

Hammerschmidts Tochter Anna Dorothea heiratete den Ratsherren Dr. Gottfried Jungenfels im Jahr 1666. Aus dieser Ehe gingen zwei gemeinsame Kinder hervor.

Hammerschmidt war 1666 nachweislich am Bau einer zweiten Mühle (jetzige Niedermühle) in Waltersdorf beteiligt: „Unter der Regierung Herrn Bürgermeisters Christian von Hartig haben die Herren verwalter Antonius v. Kohlo, Bürgermeister, und Andr[e]as Hammerschmied diese Mühle erbaut“.²⁷⁵

1667 wurde in der Waltersdorfer Kirche der Orgel-Neubau und ein Pfarrhausumbau unter Mitwirkung von Andreas Hammerschmidt vollzogen²⁷⁶. Am Jahresende erklang bei einem

²⁶⁹ (Kießling, 1657, S. 1736)

²⁷⁰ (Haupt, B, Chronicon Zittaviense, 1689, S. 1065)

²⁷¹ (Haupt, B, Chronicon Zittaviense, 1689, S. 1065)

²⁷² (Haupt, B, Chronicon Zittaviense, 1689, S. 1060)

²⁷³ (Kießling, 1657, S. 1738)

²⁷⁴ (Kießling, 1657, S. 1742)

²⁷⁵ (Peter, Geschichte von Waltersdorf bei Zittau, 1903, S. 35)

²⁷⁶ (Peter, Geschichte von Waltersdorf bei Zittau, 1903, S. 26 und 41) und Vgl. Abschnitt Dissertation Ikonografie,

Weihnachtsspiel am Görlitzer Gymnasium unter Rektor Funcke Hammerschmidts „Englischer Gruß“, womit höchst wahrscheinlich sein *Hertzliche Auffmer[ckung] und heiliger WeihnachtGruß* (Freiberg 1939) basierend auf dem „Engelischen und geistreichen WeihnachtGesang: Vom Himmel hoch da kom ich her“ nach Luther gemeint ist.²⁷⁷



Abbildung 16: Waltersdorfer „Mühle“: Der „Wohl- Edle Hochweise Rath“ hatte Hammerschmidt nicht nur „alle Ehre und sonderbahren Respect erwiesen“, sondern den Komponisten „auch unter Dero Gebiet mit Dorff- und Forst-Verwaltungen großgünstig versehen.“ Unter der „Nebenverwaltung“ von Waltersdorf ist 1671 die Mühle vergrößert worden. (Volkskunde- und Mühlenmuseum Waltersdorf, Foto: Sven Rössel)



Abbildung 16: Fest- und Zeit-Andachten (Dresden 1671), Titelkupfer mit Schwan Allegorische Darstellung der Vergänglichkeit in Personifizierung von Fest und Zeit. Der Kupferstecher Dürr fertigte diesen Stich (E.C.Dürr sculp:). (Quelle: Bayerische Staatsbibliothek München)



Abbildung 16: Detail der Friedhofsmauer in Waltersdorf: Während der Dorfverwaltung von Waltersdorf wurde neben der dortigen Kirche auch 1676 die Friedhofsmauer erweitert, da sich viele böhmische Exulanten in der Gemeinde angesiedelt hatten. Dieses Detail bezeugt noch heute die Baumaßnahmen, an denen Hammerschmidt mitwirkte. (Foto: Sven Rössel)

Für den 3. September 1670 ist die Einführung eines Kirchenbuches durch die beiden Verwalter von Waltersdorf von Kohlo und Hammerschmidt für Einnahmen und Ausgaben überliefert.²⁷⁸ Ein Jahr später wurde im selben Ort noch einmal eine der Mühlen erweitert, woran noch heute ein Stein

Rechnungen der Johanniskirche (1669) belegen, dass die Stadt Zittau zum Kirchenbau 25 Thaler beisteuerte, Altbestand der Christian-Weise-Bibliothek, Zitt.A 233 q 1; S. 9

²⁷⁷in Nr. 6 des Weihnachtsspiels befindet sich die Anmerkung, danach folgen Noten aus der Hand des Chorpräfecten Lichtenberger (vgl. Ms 129 fol. Der Milichschen Bibliothek Görlitz)

zitiert nach (Gondolatsch, Das Convivium musicum (1570-1602) und das Collegium musicum (um 1649), 1920/21, S. 603 f)

²⁷⁸ Waltersdorf, Manuskript A 148 – 52, S. 4, Dokument der Raths-Cantzley, im Altbestand der Chr.-Weise-Bibliothek Zittau

erinnert.²⁷⁹ Bereits 1649 war Hammerschmidt an der Grenzerneuerung der Orte Waltersdorf und Jonsdorf beteiligt und wurde später Forstverwalter für Waltersdorf.²⁸⁰

Im April 1671 erschien in Dresden Hammerschmidts letzte musikalische Veröffentlichung. Die *Fest- und Zeit-Andachten* waren wieder den „Herren Bürgermeistern/ Syndico, Stadt- Richtern und Rathmannen/ Der Churfürstl. Sächs. Sechs-Stadt ZITTAU“ zugeeignet, und dem Komponisten war ganz klar, dass mit dem Schwanengesang (Vgl. Titelpuffer) sein „bißher geführter Fleiß möchte beschlossen werden“. Er zieht eine dankbare Bilanz seines „numehr mühsamen Lebens“ mit 32jähriger Tätigkeit als Organist zusammen mit der Ehre von „Dorff- und Forst- Verwaltungen“. In der Vorrede an den „Music liebenden Leser“ gibt er erneut Ordinanzen zur Ausführung seiner Musik und stellt Bezug zur Musik Schütz' und zu seiner Hofkapelle her ohne sich mit „diesen so hohen und fürtrefflichen Geistern“ vergleichen zu wollen.

Die Waltersdorfer Friedhofsmauer wurde um das Doppelte vergrößert.²⁸¹ Für die Baumaßnahmen trieb Hammerschmidt die nötigen Gelder ein, wie eine Quittung als gleichzeitig Hammerschmidts letztes handschriftliches Dokument belegt.²⁸²

Durch die lange Zugehörigkeit der beiden Lausitzen zu Böhmen²⁸³ fand der „pontanus bohemus“ Hammerschmidt ein ganz selbstverständlich böhmisch geprägtes Umfeld vor. So bekleideten bedingt durch die Gegenreformation viele Böhmen führende Positionen in der Stadt. Allen voran der Rektor des Gymnasiums, Christian Keimann, der aus dem nahe gelegenen *Deutsch Pankraz* (CZ: Jítrava) stammt. Ebenso lag die Geburtsstadt des „dritten Lehrers“ bzw. Kantors Simon Crusius

²⁷⁹ Inschrift des Steines, befindlich im Museum Waltersdorf: „ANNO M DC LXXI Unter der Regierung und Ober-Verwaltung Herrn ANTONII von Kohlo Bürgermeisters, und Neben Verwaltung Herrn ANDREÆ Hammerschmieds sind zwo Seiten an dieser Mühlen von Grund aus aufgeführt worden.“

(Peter, Geschichte von Waltersdorf bei Zittau, 1903, S. 35) => Peter vermutet Herkunft des Steines von der Nieder- oder Mittelmühle

²⁸⁰ (Kießling, 1657, S. 1561)

²⁸¹ Reichelt, Johann (1841-1907): handschriftliche Chronik von Waltersdorf, ohne Jahresangabe, Abschrift befindlich im Volkskunde- und Mühlenmuseum Waltersdorf

In der Friedhofsmauer ist der Schlussstein noch heute vorhanden, welcher sich ursprünglich an der „Thür des Kirchhofes“ befand.

²⁸² autographe Quittung, befindlich im Altbestand der Christian-Weise-Bibliothek Zittau (D-ZI), 2° gefaltet, Mscr. A 146 H Klosterkirche Belege zum Bau 1658-62

²⁸³ Die Ober- und Niederlausitz waren von 1158 (bis eigentlich 1918) Reichslehen Länder der Krone Böhmen, aber kein direkter Bestandteil des Reiches bzw. nicht inkorporiert.

im böhmischen Leipa (CZ: Lípa). 1639 wurde neben dem Böhmen Christoph Schief – zuvor Kantor in Wartenberg – auch Elias Weise Lehrer am Zittauer Gymnasium. Letzterer war Kind böhmischer Exulanten und wiederum mit einer Exulantin²⁸⁴ verheiratet; er unterrichtete den eigenen Sohn Christian Weise, der später ein berühmter Universalgelehrter werden sollte.

Das Jahr 1675 muss für Hammerschmidt besonders hart gewesen sein, da im März seine Tochter Anna Dorothea (*1640) aus dem Leben schied. Zusammen mit ihrem bereits 1670 verstorbenen Mann wurde sie in der Kirche St. Johannis Zittau beigesetzt.²⁸⁵



Abbildung 17:
Hammerschmidt-
Gedenk-Steile auf dem
Friedhof der Kirche zum
Hl. Kreuz, Zittau (Foto:
Sven Rössel)

Andreas Hammerschmidt starb am 29. Oktober 1675, früh 6 Uhr und wurde am 3. November auf dem Friedhof der Kirche zum Heiligen Kreuz bestattet.

²⁸⁴ Anna Profelt stammte aus Böhmisches Leipa.

Schmidt, Erich, "Weise, Christian" in: Allgemeine Deutsche Biographie 41 (1896), S. 523-533 [Online-Version]; URL: <https://www.deutsche-biographie.de/pnd118630369.html#adbcontent> (Abruf Januar 2020)

²⁸⁵ (Haupt, A, Chronicon Zittaviense, 1699, S. 5020)

3. Kontexte

a. Familie

Die Genealogie der Familie Hammerschmidt wird hier soweit möglich einerseits in einem Stammbaum und andererseits in einer Stammliste dargestellt. Auch Andreas Hammerschmidts Kinder mit seiner Frau Ursula Teufel werden hier aufgelistet. Seine Ehefrau entstammt einer vornehmen Prager Familie.²⁸⁶ Der Versuch mittels Informationen aus dem familiären Umfeld, die ohnehin begrenzte Darstellung zu erweitern, führt zu der Vermutung, dass die musischen Wurzeln weniger auf den Vater zurückgehen. Denn dieser war Sattler. Beim Versuch einer Genealogie aus dem Jahr 1936 von Dr. Hammerschmidt (Liegnitz) wird nur darauf abgezielt, dass Andreas Hammerschmidt väterlicherseits eindeutig sächsischer Herkunft ist.²⁸⁷ Es liegt für den Musiker Andreas Hammerschmidt näher, die stets unterstrichene böhmische Herkunft mütterlicherseits auch mit der „musischen Ader“ zu verknüpfen.

In der Sekundärliteratur gibt es unterschiedliche Angaben zur Genealogie, die hiermit verbessert und richtiggestellt werden sollen, insofern sich die Daten verifizieren lassen.

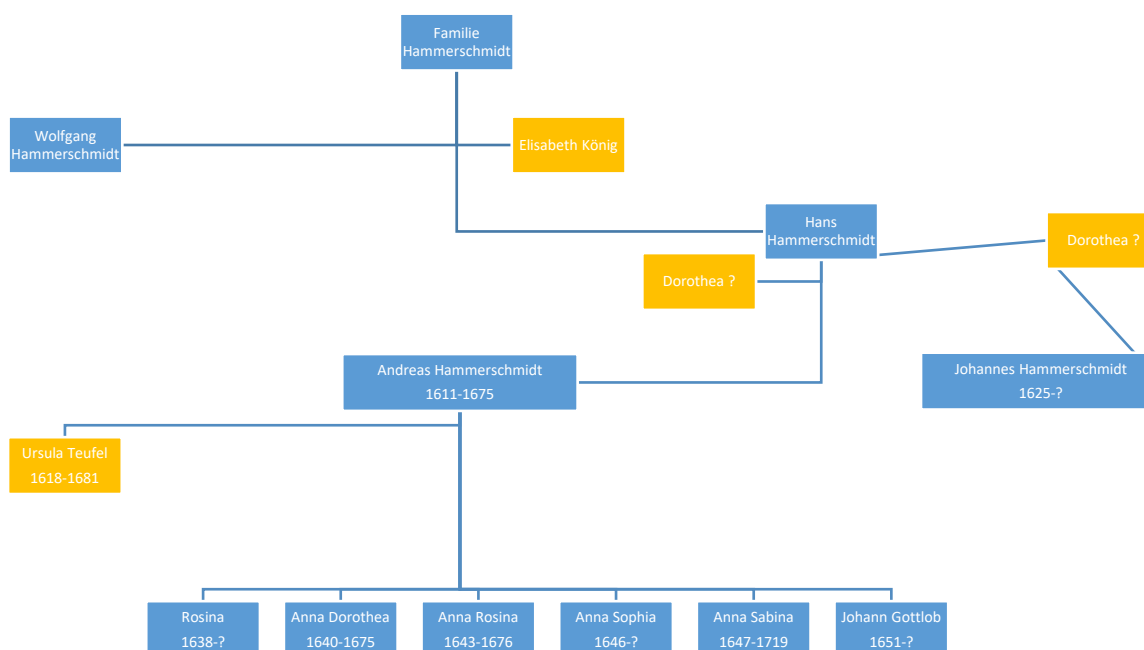


Abbildung 18: Stammbaum der Familie Hammerschmidt

²⁸⁶ (Döring, Dies Caniculares, 1688-92, S. 175)

²⁸⁷ (Hammerschmidt D. , 1936)

Stammliste Hammerschmidt²⁸⁸

1. **Hammerschmidt**, Wolfgang, (*1552, †1606 Carthause bei Zwickau)

∞ Elisabeth König (Tochter des Müllers Philipp König von Wildenfels und seiner Gattin Gertraud)

Aus dieser Ehe gingen sechs Kinder hervor, darunter Hans Hammerschmidt.

2. **Hammerschmidt**, Hans, protestantisch, Sattler (*1581 Carthause bei Zwickau, †1636 Freiberg)

∞ I. Brüx? Dorothea N.N., II. Brüx? 1614 Dorothea N.N.?

Hans Hammerschmidt war Vater zweier Kinder, wobei Sohn Andreas vermutlich aus erster Ehe, Sohn Johannes (*1625 in Brüx) aus zweiter Ehe hervorgingen.

3. **Hammerschmidt**, Andreas, protestantisch, Organist, Komponist, (*Brüx 1611, †29.10.1675 Zittau)

∞ Freiberg 22.08.1637 Ursula Teufel (1618?, †26.09.1681)

Die Inschrift auf dem nicht mehr erhaltenen Grab auf dem Zittauer Kreuzfriedhof, gibt Auskunft über

Ursula Hammerschmidia nata Teufelia Matrona Nobilissima decesset Anno

Salutis 1681. Aetat: 63. 26. Sept:

Ein Bild der Treu und Frömmigkeit,

Ein Muster der Bescheidenheit,

Wird aus der Sterblichkeit [sic!] entzückt,

Und in die Ewigkeit gerückt.²⁸⁹

Andreas Hammerschmidt als Vater²⁹⁰

Andreas Hammerschmidt hatte sechs Kinder, von denen drei die ersten Lebensjahre überstanden. Zu den Lebensdaten gibt es unvollständige und unterschiedliche Angaben bei Adrio und Tobias.

1. **Hammerschmidt**, Rosina (*1638, jung verstorben)

2. **Hammerschmidt**, Anna Dorothea (*1640, †31.03.1675)

∞ Zittau 1666 **von Jungenfels**, Gottfried (Dr. jur. Rathsherr in Zittau, †1670)

²⁸⁸ Grassauer - Hartmann: Neue deutsche Biographie, Berlin 1966

mutmaßlicher Stammbaum von Dr. Hammerschmidt in ZGBI. 1936 (a.a.O.)

²⁸⁹ (Döring, Dies Caniculares, 1688-92, S. 175)

²⁹⁰ Grassauer - Hartmann: Neue deutsche Biographie, Berlin 1966

mutmaßlicher Stammbaum von Dr. Hammerschmidt in ZGBI. 1936 (a.a.O.)

Ihrer beider Leichenstein lag bis 1757 in der Kirche St. Johannis „in dem ersten Gange beÿ der Chorthür, zur Lincken [...]

Ad cineves conjunctiss. in vitá Mariti, ut mortum cum eo sit, exuvias corporis condi voluit, Anna Dorothea Hammerschmidia Faemina virtutum matronalium, laude cumulatiss. Pietate erga Deum: Charitate erga binas Natas: Humilitate erga omnes ornatiss. beatissimè denata. Anno MDCLXXV. d. 31. Martij.²⁹¹

3. Hammerschmidt, Anna Sabina (*1647, †1719)

∞ I. Zittau 11.2.1665 **Ritter**, Florian, Musiker (*Löwenberg/Schlesien 1625, †22.05.1685 Zittau; Trompeter, acht Jahre Dienst im Fürstentum Oelsnitz, erste Ehe mit Margaretha Beerwald, Stettin 1650)

∞ II. Dresden? **de la Croix**, Jean (kursächsischer Oberkammerdiener)

4. Hammerschmidt, Anna Sophia (*1646, jung verstorben)

5. Hammerschmidt, Anna Rosina (*1643, †1676)

∞ Zittau? Möller, Christoph (Kaufmann)

6. Hammerschmidt, Johann Gottlob (*1651, gestorben im selben Jahr)

b. soziales Milieu: Exulanten

1628 stellte Möller einen Antrag beim Rat der Stadt Freiberg auf Wiederbelebung der Schulkomödie, die er mithilfe einer zu errichtenden Bühne zu entwickeln suchte. Damit ist er Vordenker der Ideen und Praxis von Christian Weise.²⁹²

Nachdem unter anderen nützlichen Übungen die Dramata und Komödien nicht die geringsten sind, dadurch die studierende Jugend zu löblichen Tugenden und Meidung der Laster, besonders aber zu zierlichen Actionen, frischer Aussprache, Ausbildung des Gedächtnisses und Unerschrockenheit, bei öffentlichen Zusammenkünften zu reden, aufgemuntert wird²⁹³

Es liegt nahe, dass gerade die hier beginnende Verwendung musikalischer Medien, welche später von Hammerschmidt an die Zittauer Schulbühne des Rektors Keimann transferiert wurden, auch auf den jungen Christian Weise Auswirkungen hatten. Überliefert ist, dass in Möllers Lustspiel „Aretino und Eugenia“, der Übersetzung eines lateinischen Dramas von Daniel Cramer, „mit lustigen Szenen und inventionibus vermehret“, in den Pausen Chöre der Musen, Nymphen, Bergleute und Bauern erklangen. Wer diese Zwischenaktmusik zum Schauspiel komponierte, lässt sich nicht mehr

²⁹¹ (Döring, Geschichte der Kirche St. Johannis, 1692, S. 113/Rückseite)

²⁹² vgl. Weise, Christian: *Freymüthiger und höfflicher Redner*, Gleditsch 1693

²⁹³ (Herrmann W. , 1960, S. 544)

feststellen. Eine Ratsrechnung belegt, dass böhmische Exulanten den Aufführungen beiwohnten. Möglicherweise war Andreas Hammerschmidt bei dieser Aufführung anwesend.

H. Mag. Möller, Conrektor bey der lateinischen Schulen, hat den 11. und 12. Augusti drey Comedien ufn Rath Hause agirdt, dazu hat Ein Erbar Rath verehrt: 9 R. 14 gr. vor 29 Kannen Wein zu 7 gr. etlichen Vornehmen personen geistlichen und weltlichen, auch etlichen böhmen (Exulanten), so herauf u. in die Rath stube kommen, 4 R. vor bier. 10 R. H. Mag. Andreas Möllern.²⁹⁴

Auch ohne konkreten Nachweisen zur musikalischen Mitwirkung des jungen Hammerschmidts, wohnte er möglicherweise dem Möllerischen Drama Tragicum *Die Jebusiter* bei. In dem Stück wurden schließlich die Einschränkungen der Religionsfreiheit für die Protestanten aktuell reflektiert.²⁹⁵ Unterstrichen werden die benannten Zusammenhänge mit der Freiburger Schule durch spätere Widmungen, die Möller selbst wie auch Kollegen der Freiburger Lateinschule wie Schleiffentag oder Benewitz für Hammerschmidts Drucke fertigten.²⁹⁶ Ein weiterer Hinweis auf die Beziehungen zwischen Schule und Andreas Hammerschmidt, der sich jedoch nicht weiter verifizieren lässt.

Dem Schultheaterstück *Die Jebusiter* ist im Folgenden ein Beispiel aus der Zeit der Rekatholisierung entnommen. In einer Szene spionierte der Jesuitenpater Campianus im Volk und berichtet darüber dem Pater Scherer.²⁹⁷

P. Campianus

[...]Heute aber bin ich unter den gemeinen Mann herümb gangen, und habe mancherley selzame sachen gesehen und gehöret, die mir allerdings nicht so gar zu übel gefallen, denn der *vulgus* sehr zur neurung geneigt, wenn nur die *Prædicanten* vollends vertrieben würden, die uns izo noch sehr in lichten stehen, und über großen schaden thun, ich hette nicht vermeinet, daß sie dem gemeinen unverständigen volck so treflich zureden, und in ihren wahn daßelbe verstercken könnten, wenn ich es izo nicht selbst angehöret. Es ist kaum einer von diesen ort hinweg, welcher so hefftig in Beysein zweyer Bawern und eines Schulmeisters auf unsern Heiligsten Vater Pabst, und unsere über göttliche Catholische allein seligmachende Lehre schalt und schmehte, daß wenn ich die macht gehabt, und einen Beystand, ich ihn auf der stete hette wollen gefangen annehmen, und der *inqvitation* übergeben.

²⁹⁴ zitiert nach (Herrmann W. , 1960, S. 545)

²⁹⁵ (Pescheck C. A., 1857, S. 3f)

²⁹⁶ Hammerschmidt, Andreas: Andachten II, Freiberg 1641

²⁹⁷ (Hünecke, 1999, S. 374f, Zeilen 520-539), Textstelle als Beispiel auch in (Rössel, Andreas Hammerschmidt und sein überregionales „Musik-Netzwerk“, 2013, S. 77) zitiert

P. Scherer

O er soll uns nicht entlaufen, wir wollen ihn wohl ertappen; wist ihrs *Reverende Pater* heute hab ich durch eine hohe Person offft gewünscht Mandat außgewircket, inner drey Tagen sollen alle ketzerische *Clamanten* bey Leibes Straffe das Land raumen.

Die Familie Hans Hammerschmidt war unter den letzten Bewohnern in Brüx, die dem Konvertieren trotzte und im letzten Moment ins sächsische Exil floh, um den Repressalien der Soldateska zu entgehen.²⁹⁸ Sie muss in angenehmen Verhältnissen gestanden haben, da, vermutlich auf der vornehmen Herkunft der Mutter beruhend, eine Haushaltsgehilfin angestellt war. Nach einem Missgeschick dieser Maria Fischer wurde sie vom 18-jährigen Andreas auf offener Straße niedergeschlagen. Ein Beschwerdebrief ihrer Schwester Magdalena an den Stadtrichter gibt das Geschehene wider und klagt über die mangelnde Strafe für das Vergehen, denn wenn „solches in Böhmen geschehe die Böhmen werden mit einem solchen Buben wol anders geberrn“.²⁹⁹

Unter den Personen mit böhmischen Wurzeln, die in der ersten Emigrationswelle um 1620 abgeschoben wurden und in gewisser Weise der böhmisch-protestantische Intelligenz darstellen, hat vor allem der Zittauer Rektor Christian Keimann vorrangige Bedeutung, da aus der Zusammenarbeit einige Publikationen für den Schulbetrieb hervorgegangen sind (z.B. Schulspiel *Der Newgeborne Jesus* HaWV 264-267 oder *Gedächtnisbibel* HaWV 268-272, beides 1646 in Görlitz erschienen). Weiterhin sind die böhmischen Lehrer am Zittauer Gymnasium Simon Crusius und Christoph Schief zu nennen. Die Solo-Partien in den Schulspielen waren dem Sohn des Böhmen Laurentius Sternberger (Amtsvorgängers als Organist der Johanniskirche Zittau) übertragen worden. Noch in der Freiburger Zeit ist die *Hertzliche Auffmerckung* (HaWV 64, Freiberg 1639) dem Böhmen Jacob Rüdiger gewidmet.

Der „pontanus bohemus“³⁰⁰ Hammerschmidt fand vor allem in Zittau ein böhmisch geprägtes Milieu vor. Ganz selbstverständlich hatten dort viele Böhmen führende Positionen in der Stadt inne. Allen voran der Rektor des Gymnasiums Christian Keimann. Es entwickelte sich mit Rektor Keimann eine fruchtbare Zusammenarbeit, denn beide verband das Schicksal protestantischer Exulanten. Widmungsgedichte von August Buchner gehen vermutlich auf Keimanns Beziehungen zurück. Denn

²⁹⁸ (Cori, 1889, S. 233)

²⁹⁹ Manuscript, Stadtarchiv Freiberg: Aa Ib XIII 65, Bd 3 Straf- und Prozesssachen, 1589-1631, 22.10.1629

³⁰⁰ Zitat vom Kupferstich aus *Andachten IV* (1646)

Buchner förderte Keimann während des Studiums in Wittenberg. Hammerschmidt vertonte Lieder Keimanns, lieferte Beiträge zu dessen Schulbüchern und -spielen. Besonders die auf der Rathausbühne aufgeführten Schulkomödien durften nicht nur für den jungen Christian Weise prägend gewesen sein.³⁰¹

Man hat auch ein Beispiel, daß zur Verherrlichung einer großen Hochzeit ein Schauspiel gegeben wurde [...] am 13. Mai 1647. Der Bräutigam war der Bürgermeister Gehler aus Görlitz, den 24 junge Bürger zu Pferde einholten, die Braut Sophia die Tochter des Bürgermeisters Nesen. Nachdem, schon nach dem Frühstück, die Gäste durch einen Maskentanz ergötzt waren, wurden „den Hochzeitsleuten zu Ehren“ am Tage Sophia durch den Rector (der also hier den Schauspieldirektor machen mußte) eine Komödie aufgeführt. Schon 1638 hatte Keimann am 3. Tage seiner eigenen Hochzeit in Prima den Tobias aufführen lassen. Im Jahre 1647 ließ zu Weihnachten der Rector die Geburt Christi, mit 17 Personen, in Prima darstellen.³⁰²

Emigrationswellen zwischen 1648 und 1657 sorgten dafür, dass „aus Böhmen viel kommen weil die *reformation* allda gewesen“. ³⁰³ Als Unterverwalter von Waltersdorf war Hammerschmidt mit den Konsequenzen des Gemeindefuwachses betraut und sorgte nachweislich für die Verbesserung der Verhältnisse im Zittauer Umland. Ob der Stellenantritt für Hammerschmidt in Zittau von ihm als eine Art „Heimkehr“ empfunden wurde, ist zu vermuten, da die Oberlausitz bis 1635 zur böhmischen Krone gehörte und somit viele alltägliche Einflüsse – nicht zuletzt auch böhmische Kollegen – für heimatliche Gefühle gesorgt haben müssen, zumindest soweit das im Exil möglich ist.

c. Musikalische Anstellungen, Arbeiten, Funktionen

Hammerschmidt hatte Organistenstellen in Weesenstein, in der Freiburger Kirche St. Petri und bis zu seinem Lebensende in der Kirche St. Johannis Zittau inne.

Er hatte Kenntnis des Instruments der Kirche St. Petri in Freiberg, da er sich mit einer Komposition „sammt Einem General-Baß vor die Orgel, darein auch denn sonderlich die Engel zu S. Petri mit zugebrauchen“ bewarb. Selbstbewußt stellt er sich in seinem Bewerbungsschreiben für die Freiburger Stelle als „einen Liebhaber dieser freyen Kunst“ dar.

³⁰¹ (Eggert, 1935)

³⁰² (Pescheck C. , 1837, S. 347 f)

³⁰³ (Arnsdorf, 1611, S. 523/Blatt)

Böhmische Exulanten füllten die durch den 30jährigen Krieg entvölkerten Orte auf oder machten Orts-Neugründungen nötig.

Die Ernsthaftigkeit im Gesicht beim Schlagen der Orgel (*faciem sive Organa pulset*) benannte Keimann in den *Andachten IV*. Der Rektor lobte Hammerschmidt im selben Druck: sein Spiel sei „Voll Kunst und Liebligkeit/ und seyd auch Meister hier/ Wenn Ihr die Orgel rührt“. Der berühmte August Buchner schrieb „Doch/ sehest du zugleich das/ was die Finger rühret/ Und höretest sein Spiel/ nun er ein Lied richt ein/ Du sprächst: Was für gewalt mir Hertz und Geist entführet/ Dieß ist nicht Menschen Thun/ Apollo wird es seyn“. Auch Georg Schirmer forderte in Hammerschmidts *Missæ* (Dresden 1663) dazu auf: „laß/ Herr Hammerschmiedt/ die Orgelwercke hallen“. Der Heldbacher Kantor Georg Reinmann hörte Hammerschmidt in Freiberg Orgel spielen³⁰⁴ wie auch August von Sachsen-Weißenfels, der Hammerschmidt „auff der Orgel zu hören belieben“ ließ (*Erster Fleiß II*, Freiberg 1639). Immer wieder nennen die Zittauer Chroniken an hohen Feiertagen oder sonstigen Festen den Einsatz der Orgeln, ohne dass explizit Hammerschmidt als Organist erwähnt wird. Das war sicher auch nicht nötig, da er als der Organist der Hauptkirche galt.

„Andreas Hammerschmidt hat Fleiß an“ den Orgelbau „gewandt“, was zumindest in St. Johannis durch Quittungen (1656) und in Waltersdorf durch eine indirekt überlieferte Inschrift belegt ist.³⁰⁵ Sicherlich war er auch an der Orgelerweiterung in St. Johannis 1659 und 1660 beteiligt. Für die Zittauer Klosterkirche ist es sehr wahrscheinlich, dass sein Sachverstand gefragt war, da er das vom Bürgermeister Heffter finanzierte, „vortreffliche“ Instrument in einer Vorrede lobte (Kirchen- und Tafelmusic, Zittau 1662). Für die Klosterkirche kann eine Auslage für (Blatt-)Gold durch Hammerschmidt im Jahr 1661 nachgewiesen werden.

Im 17. Jahrhundert sind für Zittau folgende Orgelbauer überliefert: Hans Held (1600), Zacharias Friedel (1611/13) und Tobias Vopelius (1679). Friedel verbesserte um 1611 die Orgeln der Hauptkirche und baute 1613 ein Orgelpositiv am Schülerchor. Eine Zusammenarbeit vor allem zwischen Hammerschmidt mit Vopelius scheint wahrscheinlich, da sein Bruder Gottfried (Kantor der Leipziger Nikolaischule) 1782 Hammerschmidtsche Kantiones in das *Neue Leipziger Gesangbuch* aufnahm. Der Orgelbauer und Instrumentenmacher Vopelius wurde in den Innungsmatrikeln auch als Bildschnitzer und Bildhauer geführt und war daher vermutlich meistens für das Gehäuse der Instrumente zuständig. In Zittau waren nicht immer Orgelbauer ansässig, so dass man sich neue

³⁰⁴ (Mühlfeld, 1908)

Goltz, Maren: Musikerlexikon, http://www.db-thueringen.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-15773/goltz_musikerlexikon_2.txt (Abruf 20.01.2015)

³⁰⁵ (Peter, Geschichte von Waltersdorf bei Zittau, 1903, S. 26)

Orgeln von Meistern des sächsischen Umlands (z.B. 1685 Christoph Drechsler/Leipzig, 1741 Gottfried Silbermann/Freiberg) leistete.³⁰⁶

Ein Notenkauf für den Dienstherren tätigte Hammerschmidt 1661. Wie eine Quittung belegt, ließ er aus Leipzig Musikalien für die Johanniskirche „auf gutachten T. Deß Herrn Bürgermeisters Hartigi“ bringen.³⁰⁷

Für die gesellschaftliche Stellung war die Entlohnung von Bedeutung. Für Freiberg ist kein Salär nachweisbar, nur das Freiburger Protokoll vermerkt am 18. August 1637: „Dem Organisten Andreas Hammerschmid zu *St. Petri* sollen 2 Thaler zu seiner Hochzeit verehrt und 25 Gr. vor ¼ Wein Steuer erlaßen werden.“³⁰⁸

Hinweise auf Entlohnung seiner Organistentätigkeit gibt es im Ausgabenregister der Johanniskirche, die hier folgend aufgelistet sind.³⁰⁹ Nach dem Tode von Schreiber erhielt Hammerschmidt in etwa den Lohn seines Vorgängers. An dessen Witwe wurde noch weiterhin Geld ausgezahlt, und Hammerschmidt taucht 1640 – also ein halbes Jahr nach seiner Anstellung – in den Ausgabenlisten auf.

14. Januar 1638 für das Quartal Reminiscere ist ausgegeben worden

[...] H. Christoff Schreibern dem Organisten nach seines [unleserlich] zahlet	9 Thl. 15 Kr. 3 Gr.
Den 25. Februarij [...] ist H. Christoff Schreibern sein <i>Quartal Reminiscere</i> zahlt 25 Thaler	25 Thl. 42 Kr. 6 Gr.
[...] sein <i>Quartal Trinitatis</i> [...] 18 Thaler	18 Thl. 30 Kr. 6 Gr.
[...] seinem <i>Quartal Crucis</i> [...] 8 Thaler	8 Thl. 13 Kr. 5 Gr.
[...] zum <i>Quartal</i> [Luciae, ...] 17 Thaler	17 Thl. 29 Kr. 1 Gr.
Zum Heiligen Abendt [...]	1 Thl. 3 Kr. 3 Gr.

Ausgabe vor das Jahr 1639

16. Martij H. Christoff Schreiber Organist für seinem <i>Quartal Reminis.</i> geben	19 Thl. 36 Kr. 6 Gr.
Der Schreibers Ihr <i>Quartal Trinitatis</i> 2 Thl.	2 Thl. 3 Kr. 3 Gr.
Der H. Wittibes Organiste auf Ihr <i>Quartal Trinitatis</i> 12 Thl.	25 Thl. 22 Kr. 6 Gr.
Mehr ihr zahlet	13 Thl.

³⁰⁶ (Pescheck C., 1837, S. 72 f)

³⁰⁷ Originalquittung von Hammerschmidt, in: Moráwek, Carl: *Varia Zittaviensia*, Handschriften meistens alter Zittauer, gesammelt von 1847, Altbestand Chr.-Weise-Bibliothek Zittau Mscr. A 180, 9vv

³⁰⁸ Vgl. Hammerschmidt-Dokument-Nr. 10, Manuskript, FBa, Aa II I 20 b (Blatt 17)

³⁰⁹ Register./ Der Kirchen S./ Johannis/ Über die Ausgaben, Altbestand der Christian-Weise-Bibliothek, Zitt. A 233 C 2, umfasst die Jahre 1638 bis 1641

20. September [...] gewesen Organist Ihr <i>Quartal Crucis</i> geben 20 Thl.	20 Thl. 34 Kr. 2 Gr.
Den Schreibers <i>Ihr Quartal Luciae</i> 2 Thl.	2 Thl 3 Kr. 3 Gr.

Außgab vor das 1640 Jahr/ Das 1. Quartal

29. Febr: Dem Organisten H. Andreas Hammerschmides deß Quart: Reminiscere	25 Thl. 42 Kr. 6 Gr.
Des Schreibers ihr Quartal Reminis.	2 Thl. 3 Kr. 3 Gr.

Das Ander Quartal

[...] Hammerschmiedes das Quartal Trinitatis 12 Thaler	12 Thl. 20 Kr. 4 Gr.
[...] Quartal Crucis	14 Thl. 46 Kr. 2 Gr.
[...] Quartal Luciae	25 Thl. 42 Kr. 6 Gr.

Außgabe 1641

Quartal Reminiscere	22 Thl. 42 Kr. 6 Gr.
---------------------	----------------------

Georg Knabes dem Pfeiffergesellen vor den dúlcian geben 9 Thaler

Hammerschmidt erhielt 1668 für seine Dienste für Trinitatis, Crucis und Luciae insgesamt 77 Thaler.³¹⁰ Für Reminiscere erhielt der Organist 25 Thaler.³¹¹ Etwa zehn Jahre später – das zum Vergleich – wurden dem Organisten Moritz Edelmann 1677 im Quartal 37 Thaler ausgezahlt.³¹²

Gondolatsch listet für Görlitz die Hinweise auf Besoldung des Organisten aus den Akten des Görlitzer Ratsarchiv auf:

1632 6. Dezember: Schellhorn erhält jährlich 60 Sch. Und 2 Stöße Holz, die Accidenzien und freie Wohnung

1650 1. Februar: Decker erhält jährlich 80 Sch., „weil er bey dieser Besoldung sich nicht erhalten kann, und zu besorgen, daß er andere Gelegenheiten ergreifen dürfte.“

1653 28. Januar: Das Gehalt Decker's wird auf 100 Sch. erhöht

1666 24. Juli Decker erhält jährlich noch ½ Stoß Holz³¹³

Ein Vergleich zwischen den Gehältern an den jeweiligen Hauptkirchen in Görlitz (St. Peter und Paul) und Zittau (St. Johannis) ist somit möglich. Das Besoldungsniveau des Organisten liegt damit deutlich über dem des Kantors, der an der Schule die Knaben ausbildet.³¹⁴

Aus einem Brief des Organisten der Görlitzer Stadtkirche St. Petri und Pauli Johann Heigius (1645-1695) geht hervor, dass Hammerschmidt das alleinige Privileg erwirkt hatte, in Zittau

³¹⁰ Rechnungen der Johanniskirche (1668), Altbestand der Christian-Weise-Bibliothek, Zitt.A 233 q 1; S. 11

³¹¹ Rechnungen der Johanniskirche (1669), Altbestand der Christian-Weise-Bibliothek, Zitt.A 233 q 1; S. 5/7

³¹² Rechnungen der Johanniskirche (1677), Altbestand der Christian-Weise-Bibliothek, Zitt. A 233 q 2; S. 7

³¹³ (Gondolatsch, Beiträge zur Musikgeschichte der Stadt Görlitz - I. Die Organisten, 1924, S. 344)

³¹⁴ (Gondolatsch, Beiträge zur Musikgeschichte der Stadt Görlitz - II. Die Kantoren, 1927, S. 375)

Tasteninstrumente unterrichten zu dürfen. Heigius war 1691 durch einen Brand in wirtschaftliche Not geraten, bei dem auch die vom kurfürstlich sächsischen Hoforgelmacher Andreas Tamitius erbaute Orgel in Flammen aufging. So bat er in einem Schreiben an den Görlitzer Rat am 20. November 1693 um Zuwendung von Kanzlei-Arbeiten. Durch das Unterrichten konnte er seine Not nicht mindern, zumal er in Konkurrenz u.a. mit dem Stadtpfeifer George Läufer stand.

In Erwägung, daß nicht allein viel derer Schulpursche, sondern auch andere und George Läufer, einer von den Stadtpfeiffern insbesondere, mir die meisten *Discipulos* abläuffet, des Clavier informirens sich anmasset, dergleichen Eingriff anderer Orthen *a Magistratu* auff gebührendes ansuchen der Organisten andern verwehret, wie denn der bekannte Hammerschmid in Zittau, der doch reich gewesen, es dahin gebracht, daß ausser Ihme das informieren auffm Clavier sonst keinem verstattet worden.³¹⁵

In Freiberg bereits unterrichtete Hammerschmidt den Sohn des Bürgers und Schnurenkrämers Böttiger an der Orgel.³¹⁶

Wer seine Schüler in Zittau gewesen sein dürften, lässt sich anhand der Schülerlisten nach einem Abgleich der Namen derer, die später musikalische Ämter bekleideten, rekonstruieren. Als bedeutendster Vertreter kann Christian Weise angeführt werden, der sein Spiel auf dem Clavichord von Hammerschmidt erlernt haben muss, wenngleich er später als Praeceptor und nicht als Organist bekannt geworden ist.³¹⁷

d. Aufgaben vergleichbarer Musiker, Stellung im Musikleben (formal)

Neben seriösen Quellen dient folgender Ausschnitt aus der fiktionalen Literatur zur Information über die Ausbildung von Musikern seiner Zeit. Im ersten Teil von Friedrich Erhardt Niedts *Musikalischer Handleitung* (Hamburg 1717) ist eine exemplarische Beschreibung der Lehrjahre eines typischen Organisten abgedruckt, wie sie auch dem jungen Andreas Hammerschmidt hätten widerfahren sein können. Die erfundene Person des Organisten *Tacitus* erzählt bei einem *Collegio Musico* ihren Lebenslauf. *Tacitus* berichtet bei dem Treffen in einem Palast im Wald seinen Kollegen, er habe

[...] Vater und Mutter von ehrlichen Herkommen gehabt/ welche mich von meinem sechsten Jahre an zur Schule/ und nebst dem Lesen/Schreiben und Rechnen/ auch zur *Music*, als Singen und Geigen/ mit grosser Sorge und Fleiß/ weil ich zu diesem grosse Lust hatte/ gehalten haben. Als ich nun fast 12. Jahr alt war/ brachte mich

³¹⁵ (Gondolatsch, Beiträge zur Musikgeschichte der Stadt Görlitz - I. Die Organisten, 1924, S. 329-330)

³¹⁶ (Stöbe, 1900, S. 6)

³¹⁷ Krieger, Johann: Neue musicalische Ergetzlichkeit, Frankfurt/Leipzig 1684, Ander Theil, Nr. XXII: „Das angenehme Clavichordium“

mein Vater (welcher mir nicht mehrers und auch nichts bessers mitgeben kunte/ als daß er mich was Rechtschaffenes in meiner Jugend lernen liesse) zu einem Meister/ welcher in dem gantzen Lande den Ruf hatte/ daß er der beste Organist wäre. Dieser hieß *Orbilus*, ja wohl hatte er den Nahmen mit That/ denn er war auch an dem rechten Ort *Organiste* geworden/ nemlich zu Poltersheim/ [...] bei diesem *Orbilio* muste ich erstlich die Buchstaben der Teutschen *Tabulatur* nebst denen darüber und nebengeschriebenen Krähen-Füssen/ die den *Tact* bedeuten sollen/ wie auch die *Claves* auff dem *Clavier*, kennen lernen [...] Ich muste mich damahls von einem Blinden leiten lassen/ jetzo aber sehe ichs/ nachdem mein folgender Lehrmeister mir die Augen auffgethan/ wie die Kunst im *General-Bass*, und nicht in *Toccaten* und dergleichen Sachen steckt/ und daß derjenige/ der nur erst lich die *Noten* ein wenig verstehet/ und stracks zum *General-Bass* angeführet wird/ denselben nicht alleine eben so bald und noch wol eher als jene/ welche nach der Teutschen *Tabulatur* schon etliche Jahr spielen gelernet/ begriffen/ sonern auch/ wann er darinnen etwas geübet/ und solchen *variiren* kan/ von selbst/ und wie man sagt/ aus dem Kopffe ein *Toccata*, Fuga und dergleichen wegspielen könne/ dahingegen einer/ der schon drey Bücher voll *Chiacconen*, und solchen Sachen mehr in die *Tabulatur* geschrieben und spielen gelernet hat/ nicht eine halbe Zeile vom *Genral-Bass* zu spielen vermag. [...] Sieben Jahre brachte ich also bey meinem Lehr-Herrn zu/ ehe ich 5. *Praeludia* und die *CHORAL* oder Teutsche Psalmen mit zwey Stimmen spielen kunte.³¹⁸

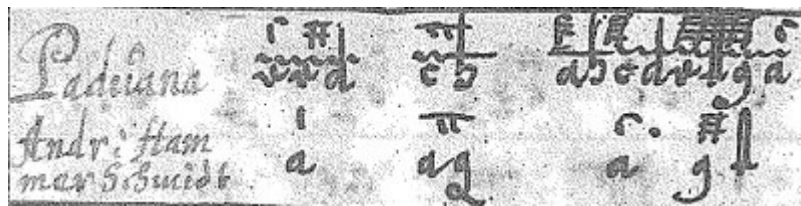


Abbildung 19: Orgeltabulatur als Notationsbeispiel einer Paduan von Hammerschmidt³¹⁹

Nach einem blutigen Rauswurf aus dem Lehrverhältnis bekam der mangelhaft ausgebildete *Tacitus* für nur kurze Zeit eine Anstellung als Organist in Dantzfurt, woraufhin er beschloss, sich bei Herrn *Prudentius* in Schönhall in die Lehre zu begeben, um innerhalb eines Jahres „etwas rechtschaffenes von ihm zu lernen [...] und in der *Music Fundamentaliter*“ unterwiesen zu werden. Herr *Prudentio* war der Meinung „im *General-Bass* [...] bestehet das gantze *Fundament der Musicae practicae* und *Composition*, und davon mache ich mit allen Schülern den Anfang/ davon haben sie diesen Nutzen/ daß sie sich nicht mit der verdrießlichen *Tabulatur* plagen dürffen/ und doch/ wenn sie schon viele Jahre gelernet/ Pappierne Organisten bleiben [...]“.³²⁰

³¹⁸ Niedt, Friedrich Erhardt: *Musikalische Handleitung*, Theil 1, hrsg. von J. Mattheson, Hamburg 1717, § X

³¹⁹ im Bestand der Universitätsbibliothek Breslau, <http://fbc.pionier.net.pl/id/oai:www.bibliotekacyfrowa.pl:18797>, Abruf am 09.08.2015

³²⁰ Niedt, Friedrich Erhardt: *Musikalische Handleitung*, Theil 1, hrsg. von J. Mattheson, Hamburg 1717, § XX

Die seriöseren Quellen listet Schäfertons auf, in denen dem Improvisieren an der Orgel eine wichtige Rolle bei der Organistenprobe beigemessen wird.³²¹ Der Danziger Organist Johann Jacob Hamischer fasste zusammen, was „ein guter Organist beim Orgelspielen leisten können“ musste:

- 1) Sol er auf einen jedweden Tonum Musicalem so ihm von verständigen Musicis aufgegeben wird, ein Praeludium manualiter und pedaliter wissen zu spielen.
- 2) Sol er gelernt haben einen jedweden Choral oder Kirchen-Psalm, so ihm fürgeleget wird, per fugas, wie es gebräuchlich, in manuali et pedali [...] zu tractiren.
- 3) Muss ihm von verständigen Musicis ein Thema einer Fuge vorgeben werden, welches er dann zum wenigsten mit 4 Stimmen ex tempore muss elaboriren können.³²²

Neben dem Generalbassspiel und dem sicheren Stilempfinden passend zum Charakter der Sonntage sind Andreas Hammerschmidt diese Fähig- und Fertigkeiten zuzuschreiben. Als „Adjunct“ von Schreiber folgte er auf dessen Stellen nach und die Aufführung eigener Kompositionen führten mit Recht dazu, dass Hammerschmidt von sich behaupten konnte, der „freyen Kunst“ fähig zu sein.³²³ Selbst die kleineren Reparaturen – waren es auch nur Schönheitsreparaturen – an den Orgeln konnte er übernehmen bzw. vorantreiben.³²⁴

Laut Definition aus Johann Matthesons *Grundlage einer Ehrenpforte* muss ein Organist „ein kunstreicher Kirchen-Diener ein starcker Clavierspieler“ sein, „der die Composition verstehe, Choralgesänge mit ihren Vorspielen, Fugen und allerhand geziemend angenehmen Veränderungen“ auszieren kann und der gleichzeitig bei Figuralstücken „den Generalbaß fertig und rein zu schlagen weiß zum Preise des Allmächtigen und zur Andachtserweckung der Zuhörer“.³²⁵ Auch die Ensembleleitung vom Continuo-Instrument aus war ein berufspraktisch wichtiger Teil, der bei Organistenproben geprüft wurde (gelegentlich mittels Taktauslassung).³²⁶

Innerhalb des Oberlausitzer Sechsstädtebundes ist keine vergleichbare Person überliefert, die es kompositorisch bzw. musikalisch mit Hammerschmidts hätte aufnehmen können. Nicht einmal der

³²¹ (Schäfertons, 1996)

³²² (Norlind, 1905/1906, S. 640)

³²³ (Schünemann, 1911, S. 208)

³²⁴ autographe Quittung zum Orgelbau, Zittau, 03.05.1656

³²⁵ Mattheson, Johann: *Grundlage einer Ehrenpforte*, Hamburg 1740, S. XXXII

vgl. auch Mattheson Johann, *Exemplarische Organistenprobe*, Hamburg 1719

³²⁶ (Krüger, 1933, S. 205 ff)

Bautzener Stadtpfeifer Johann Pezel (*1639, †1694) brachte es auf so zahlreiche Kompositionen oder Wiederauflagen. Hammerschmidt – immer auf der Suche nach Patronen und Gönnern für seine Veröffentlichungen – begab sich nach gerade einmal drei Jahren Anstellung in Zittau auf den Weg nach Görlitz, um die dortigen Musikliebhaber und Handelsleute zu besuchen. Später wurden diesen Görlitzern die *Weltlichen Oden* (*Oden I*, Freiberg 1642 und *Oden II*, Freiberg 1643) gewidmet. 1645 waren unter den Widmungsträgern in den *Dialogi I* (Dresden) ebenfalls Görlitzer Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Der bekannte Besuch beim *Collegium musicum* fällt in das Jahr 1647, dem er zwei Jahre später die *Motetten* (Dresden 1649) widmete und ihm somit möglicherweise auch der Kompositionsauftrag für die Weihe der Görlitzer Nikolaikirche übertragen wurde. 1653 erklang ebenfalls von Hammerschmidt die Weihemusik für die Görlitzer Heilig-Geist-Kirche. Den Bürgermeistern und Ratsmitgliedern von Görlitz sind noch einmal die *Gespräche I* (Dresden 1655) zugeeignet, bevor Hammerschmidt 1665 das letzte Mal innerhalb seiner Lebenszeit für eine Schulspielmusik in Görlitz genannt wurde. Die Gründe für das abnehmende Interesse müssen offen bleiben. Beiderseitiges Desinteresse aufgrund persönlicher Verstimmungen zwischen Texter und Komponist oder einfach andere Aufgaben des erfolgreichen Musikers, wie um Beispiel die Verwaltung von Waltersdorf, können mögliche Ursachen gewesen sein. So schreibt er in den *Fest- und Zeitandachten* (Dresden 1671) davon, dass ihm durch die Stadtväter nicht nur „alle Ehre und sonderbahren Respect erwiesen; sondern auch unter Dero Gebiet mit Dorff- und Forst-Verwaltungen großgünstig versehen“ wurden.

Im 17. Jahrhundert verfügte Zittau über ein repräsentatives Musikleben, das von Bürgern, Stadt und Kirche getragen wurde. Die Kaufmannschaft legte großen Wert auf gute Kirchenmusik, da sie aufgrund ihrer Geschäftsbeziehungen oft von Fremden aus Hamburg und England besucht wurde. Gefördert durch das Leinenmacherhandwerk und den Handel, entwickelte sich ein reiches, beispielhaftes „städtisches Musikleben“, das über die Stadtgrenzen hinaus musikgeschichtliche Bedeutung erlangte.

Die vielfältigen musikalischen Aufgaben wurden in Zittau vom Organisten der Kirche St. Johannis, dem Kantor und den Chorknaben des Gymnasiums sowie den Stadtpfeifern und Sängern ausgeführt.

Die veränderten Bedingungen innerhalb der sozio-musikalischen Struktur im 17. Jahrhundert führten eine enge Beziehung zwischen den Trägern der Musik in der Kirche herbei. In enger Zusammenarbeit standen zunehmend – auch in Verbindung mit wachsendem bürgerlichen

Wohlstand und dem damit verbundenen höheren Repräsentationsbedürfnis – Organist, Kantor, deutscher Sänger und gymnasialer Knabenchor für die Kirchenmusik zu St. Johannis. Da Hammerschmidt als Organist auch komponierte und die Werke in Zittau zur Aufführung brachte, muss das Zusammenwirken besonders intensiv gewesen sein. Inwieweit die Befugnisse Hammerschmidts zur Bestellung der Instrumentalisten reichten, kann ebenso wenig nachgewiesen werden wie eventuelle Streitigkeiten zwischen Organist und Kantor. Die Zittauer Quellen sprechen regelmäßig von „stattliche[r] Vocal und Instrumental Music“.³²⁷ Ähnlich den Bedingungen des Lübecker Marienorganisten Buxtehude war damit weniger eine materielle Besserstellung des Organisten einhergegangen als im hohen Maße „konforme Rezeption seitens der tragenden Gesellschaftsschichten und dem daraus resultierenden Ansehen des Organisten“.³²⁸

Um den weltgewandten Bürgern die aktuellen Strömungen behutsam zu vermitteln, hatte der komponierende Organist die „modernen“ Elemente in der Musik des 17. Jahrhunderts – namentlich das monodische Prinzip, den konzertierenden Stil und das vom Kontrapunkt sich ablösende harmonisch-akkordische Denken – zu präsentieren und machte somit als ausgewiesener Kenner erheblichen Einfluss auf das Musikleben der Stadt geltend. Weiterhin waren in wachsendem Maße auch außergottesdienstlich im Privaten und im öffentlichen Raum die konzerthaften Aktivitäten zweckdienlich – nicht zuletzt auch aus wirtschaftlicher Sicht für den Garant musikalischer Innovationen. Der Status und die Gelehrsamkeit eines erfolgreich komponierenden Organisten erhöhte den Aufmerksamkeitsgrad und war auch für Momente der seriösen Andacht von Vorteil.³²⁹

Aus der Zeit Johann Kriegers, der von 1681 bis 1735 als Organist der Johanniskirche arbeitete, lassen sich Aufgabenbereiche nachweisen, die der Zittauer Kirchenmusiker auszufüllen hatte.³³⁰ Als 1735 Kriegers Amt neu besetzt wurde, unterschrieb sein Nachfolger Hartwig eine „Instruction“. Aus diesem Dokument geht hervor, welche Aufgabenbereiche dem neuen Kirchenmusiker angetragen waren.³³¹ Dem Organisten war 1735 die Aufführung und Leitung der Kirchenmusiken auf den Orgeln

³²⁷ im Jahr 1648 (Döring, Geschichte der Kirche St. Johannis, 1692, S. 89) oder 1661 (Kießling, 1657, S. 1716)

³²⁸ (Edler, 1982, S. 53)

³²⁹ (Edler, 1982, S. 54)

³³⁰ (Rössel, Zittauer Gebrauchsmusik, 2009) darin auch eine Übersicht zu den Zittauer Musikpersönlichkeiten im 17. Jhd. weiterführende Informationen unter gleichem Titel im Notendruck erschienen bei Edition Gamus, www.gamus.de

³³¹ Seiffert, Max (Hrsg.): Denkmäler der Tonkunst in Bayern – Band 30, Jahrgang XVIII: Johann Krieger, Franz Xaver Anton Murschhauser und Johann Philipp Krieger, Gesammelte Werke für Klavier und Orgel, Leipzig 1917, S. XIV ff

der Johanniskirche überlassen. Die Vokal- und Instrumentalmusik hatte er zu komponieren und zu dirigieren, wobei man sich weniger einen Dirigenten im heutigen Sinne vorzustellen hat. Beim traditionellen Lobgesang „Te Deum laudamus“ und der Chormusik war von ihm die Orgel zu spielen.

Obwohl Hammerschmidt als Organist die geistliche Musik komponierte, wurde diese unter der Leitung des Kantors aufgeführt. Ein Singschor aus Knaben des benachbarten Gymnasiums führte in den Zittauer Kirchen die Chormusik auf. Ein- oder zweimal in der Woche sangen die Schüler außerdem vor oder in den Häusern wohlhabender Bürger eine geistliche Motette oder Arie und erhielten dafür eine großzügige Spende. Unter den spendablen Einwohnern entstand eine Art Wetteifer, weswegen nicht leicht ein Haus zu finden war, bei dem die Choraes vorbei gehen durften. In Görlitz, Zittau und Lauban war sogar ein besonderer Fiskus für diese Kurrendeschüler eingerichtet. Diese Schüler mussten täglich bei dem öffentlichen Kirchengebet den Gottesdienst durch ihren Gesang bestellen wie auch bei Trauerfeiern singen.³³²

Auch die Instrumentalausbildung war Aufgabe des Organisten. Beispielsweise fand 1686 das 100. Jubiläum des Zittauer Gymnasiums statt, bei dem die Schüler einen großen musikalischen Teil ohne fremde Hilfe gestalteten. Über die Instrumente und die engagierte Arbeit von Johann Krieger berichtet der Chronist Döring:

Gegen Abend [...] kamen die sämtlichen Auditores [...] und machten durch Anführung Herrn Kriegers eine Musik, dabei sie keinen Extraneum und Stadtmusicum gebrauchten, und hatten gleichwol unterschiedene Chor von Violinen, Viol di Gamben, Flöten, Harfen, Cembeln und Vokalisten.³³³

Aus der benannten Hartwigschen „Instruction“ geht über die Chorsänger hervor, dass es ohne gute Vocal-Concertisten nicht möglich war, die Kirchen- und andere Musiken aufzuführen. So konnten wenigstens acht gute Concertisten für die Vocalmusik bei dem Gottesdienst eingesetzt werden. Notfalls ließ der Rektor ungehorsamen oder faulen Schüler zur „schuldigen *Parition*“ anhalten, damit „selbte die gewöhnliche Singe-Stunden mit *Attention* abwarten“, die durch den Organisten gegebene „*manuduction* danckbar annehmen, und seinen Anordnungen zu Bestellung vorhabender Kirchen- und anderer *Musiquen* gehorsamlich nachleben“.³³⁴

³³² (Grosser, 1714, S. 156 f)

³³³ (Gärtner, 1905)

³³⁴ Seiffert, Max: 1917, a.a.O.

Neider kehren regelmäßig in Vorworten wieder und machten Hammerschmidt offensichtlich zu schaffen. Sicherlich war dieses kein Phänomen, welches nur ihn als Komponisten betraf, daher riet er seinem Freund Otto: „Recht so! [...] Und lassen sich durch nichts von ihrem Vorsatz dringen. [...] Ist einer neidisch drauff/ so thue ers Euch zuvor.“³³⁵

Seinen Patronen hatte Hammerschmidt zuvor die *Andachten II* (Freiberg 1641) anvertraut, um „denenselben solches in guten Schutz und Sicherheit für der Mißgünstigen Neid unterzubringen“. Das positive Feedback zu Aufführungen seiner Musik in Kirchen oder bei privaten Zusammenkünften gaben Hammerschmidt Mut „gegen die widerwertige Urtheil der Music unerfahren“. Indem in Zittau so „hoch-verständiger und ansehnlicher Männer bessers/ REIFFERS UND AUS DEM Grunde herrührendes Urtheil“ abgaben, konnte der Komponist der „Unwissenheit und Neide herfliessenden Meynung [etwas] entgegen setzen“ und veröffentlichte seine *Andachten III* (Freiberg 1642). Mit einer anderen Formulierung bat der in den *Andachten IV* (Freiberg 1646), daß „die liebe *MUSIC*, gleich allen andern freyen Künsten/ Ihre *PATRONOS*, so wol zur *defension* gegen Ihre Widerwertigen/ als zu deren Beförderung bedürffe/ Solches ist den Erfahrenen wol bekannt/ denen Vernünfftigen auch leicht zu ermessen/ Denen Unwissenden aber nachrichtlich zu vermelden“. 1651 schrieb selbst Rist in einem Widmungsgedicht an den Komponisten über die Missgunst „O grosser Hammerschmied / was mügen dich viel neiden [...] Laß neiden / wer da will“ (*Andachten V*, Freiberg 1652/53).

Bis zuletzt war er verbittert über Kritiker seiner Werke, wie sein Freund und Musikliebhaber Schirmer in den *Missæ* (Dresden 1663) vermerkt: „Drumb höre nur nicht an/ was böse Zungen sprechen/ den Deine Singe-Kunst kann allen Neid durchbrechen“.

Das Lob hingegen ist viel häufiger anzutreffen. Oft sehr eindrucksvoll sind die Folgen von Epigrammen, die Hammerschmidt seinem Werk voranstellen konnte. So oft sich deren Inhalt vom Lob der Musik im Vergleich zwischen Hammerschmidt und Legenden antiker Musik auch finden und damit auch beliebig wirken, so geben Menge und Profession der Autoren Auskunft darüber, dass Hammerschmidt kurz nach den ersten Veröffentlichungen in der akademischen, künstlerischen Welt etabliert war. Der Notar Bose schrieb über *Ersten Fleiß* (Freiberg 1636) in den *Andachten I* (Freiberg 1639) von „Gestaltungsweisen [...], die Gott neu bestellte Gefilde eröffnen“. Weithin gewichtiger als ein Vertreter der höfischen Kunst- und Kirchenmusik war Heinrich Schütz, der im vielzitierten

³³⁵ in: Stephan Otto, KronenKrönlein, Freiberg 1648

Gedicht und damit „Ritterschlag“ für die *Andachten V* (Dresden 1652/53) dem Komponisten anempfahl: „Fahrt fort / als wie ihr thut / der Weg ist schon getroffen“. Auch Johann Rist nannte ihn den „Sittovier Amphion“ (*Lob- und Danck-Lieder*, Lüneburg 1651), so wie Hammerschmidt auch auf seinem Grabstein benannt wurde.

e. Nebentätigkeiten

Der gealterte Hammerschmidt bedankte sich mit der Widmung in den *Fest- und Zeitandachten* (Dresden 1671) bei den Zittauer „Bürgermeistern/ Syndico, Stadt- Richtern und Rathmannen“ für die „vieljährig mir geleisteten Wohlthaten“. Hierbei nennt er unter anderem die Zeugnisse der Gunst, „auch unter Dero Gebiet mit Dorff- und Forst- Verwaltungen großgünstig versehen“ worden zu sein. Der früheste Beleg seiner dortigen Tätigkeit findet sich im Jahr 1654, wo unter seiner Verwaltung „fünf Wasserquellen aufgesucht [...] und von der sogenannten Haide bis zur Mühle geleitet“ wurden.³³⁶ Pescheck nennt ebenfalls das Jahr 1654 im Zusammenhang mit Hammerschmidts Tätigkeit als (Forst-) *Adjunct* in Waltersdorf. Der angesehene Bürger Augustin Anders war zu dieser Zeit der Verwalter.³³⁷

Aufgrund des Gemeindefuwachses durch böhmische Exulanten in Waltersdorf fand zwischen 1648 und 1657 ein Erweiterungsbau der Kirche statt. Darauf bezieht sich folgende Inschrift, die sich am Turm befand:³³⁸

Consensu Senatus Ampliss.[imus] Zitt.[aviæ] Consule D[omi]n[um]. Adamo Girisio singulari fide et cura,
D[omi]n[um]. Henrici Heffteris in Ullersdorf et Somerau Co[n]s[ule]s., D[omi]n[um]. Andreae Hammerschmiedii
Templum hoc Parte et Turri amplificatum et exornatum est. Anno MDCLVII.³³⁹

Möglicherweise war Hammerschmidt aufgrund seiner eigenen böhmischen Herkunft zum Dorfverwalter bestimmt worden – eine Waltersdorfer Chronik beschreibt ihn als „sehr gelehrten

³³⁶ Reichelt, Johann: handschriftliche Chronik von Waltersdorf, ohne Jahresangabe, Abschrift befindlich im Volkskunde- und Mühlenmuseum Waltersdorf

³³⁷ (Pescheck C. , 1837, S. 810)

³³⁸ (Peter, Geschichte von Waltersdorf bei Zittau, 1903, S. 62), Manuskript im Kircharchiv Waltersdorf

³³⁹ (Peter, Die Parochie Waltersdorf, 1904, S. 430/Spalte)

zu deutsch: *Mit Zustimmung des hochgeehrten Rates zu Zittau unter dem Bürgermeister Herrn Adam Girisius durch die besondere Treue und Fürsorge des Herrn Heinrich Heffter auf Ullersdorf und Somerau Bürgermeisters, des Herrn Andreas Hammerschmied ist dieses Gotteshaus in seinem größten Teil und in seinem Thurm vergrößert und ausgeschmückt worden im Jahre 1657.*

Haacke, Johann Friedrich: Chronik von Waltersdorf, lückenhafte Abschrift von Elisabeth Braunseis befindlich im Volkskunde- und Mühlenmuseum Waltersdorf, Warnsdorf 1930

Herrn u. Musicus“.³⁴⁰ Der Ortsteil Neuwaltersdorf wurde am 26. Juni 1665 gegründet.³⁴¹ Der Zittauer Bürgermeister Antonius von Kohlo war der Ober- und Andreas Hammerschmidt der Unterverwalter von Waltersdorf. Eine Inschrift von 1666 am Mühlhaus im Niederdorf belegt die Beteiligung der beiden Verwalter an dem Gebäude. Ihre Namen befinden sich außerdem noch heute in der nördlichen Friedhofsmauer, die 1673 um das doppelte vergrößert wurde (Stein ursprünglich an der Tür zum Kirchhof, vgl. Abbildung 16). Unter den Waltersdorfer Pfarrern Johann Schaarschmidt (Dienst 1608-1656), David Porsche (Dienst 1656-1663) und Chr.[istian] Vopelius (1674-1681, vermutlich der Vater von Gottfried Vopelius) ist besonders M. Martin Hermann (1663-1674) zu erwähnen, in dessen Liturgie kirchenmusikalisch vierstimmiger Gesang eingeführt wurde.³⁴² Daran mögen Hammerschmidts Einfluss und seine Kompositionen nicht ganz unschuldig gewesen sein. Eine neue Orgel wurde 1668 unter Andreas Hammerschmidt erbaut. Die Gemeinde gab „100 Thlr., das Uebrige der Magistrat von Zittau“.³⁴³ Den beiden Ortsverwaltern Kohl und Hammerschmidt ist es zu verdanken, dass zum Orgelbau auch der Rat Zittaus „das Seine dabey that“. „Andreas Hammerschmidt hat Fleiss an mich [das Instrument] gewandt“, soll an der alten Orgel eingraviert gewesen sein.³⁴⁴ „Vollends zur Perfektion gebracht und gemahlet“ wurde die Orgel 1669, wozu Hammerschmidt eine Erinnerungstafel schenkte, die noch heute in der Kirche hängt.³⁴⁵ Die Orgel wurde 1766 nach Krombach in Böhmen verkauft.³⁴⁶

Eine weitere, allerdings glücklose bzw. wenig erfolgreiche Nebentätigkeit des Dorf- und Forstverwalters Hammerschmidt ist der Bergbau.³⁴⁷

³⁴⁰ Haacke, Johann Friedrich: Chronik von Waltersdorf, lückenhafte Abschrift von Elisabeth Braunseis befindlich im Volkskunde- und Mühlenmuseum Waltersdorf, Warnsdorf 1930

³⁴¹ (Peter, Die Parochie Waltersdorf, 1904, S. 427/Spalte)

³⁴² Die Oberlausitz als besondere Abtheilung von Sachsens Kirchen-Galerie, Dresden 1840, S. 17-20

Neue Sächsische Kirchengalerie, Die Diöcese Zittau, Leipzig 1902, Sp. 427-437

³⁴³ Waltersdorf, Manuskript A 148 – 52, S. 4, Verfasser unbekannt, im Altbestand der Chr.-Weise-Bibliothek Zittau

³⁴⁴ (Gurlitt, Amtshauptmannschaft Zittau (Land), 1906, S. 245)

Die Oberlausitz als besondere Abtheilung von Sachsens Kirchen-Galerie, Dresden 1840, S. 18

³⁴⁵ (Peter, Die Parochie Waltersdorf, 1904, S. 431/Spalte)

³⁴⁶ (Peter, Geschichte von Waltersdorf bei Zittau, 1903, S. 72), heute Krompach (CZ) – die Eingravierung ist an der Orgel, die heute in keinem guten Zustand ist, nicht mehr auffindbar

³⁴⁷ Die Oberlausitz als besondere Abtheilung von Sachsens Kirchen-Galerie, Dresden 1840,

<http://digital.slub-dresden.de/id250231905>

Jedoch im Jar [sic] 1663 machte der Unterverwalter des Dorfs, Andreas Hammerschmied, durch einen Ruthengänger aus Freiberg einen neuen Versuch, da man Spuren von Gängen antraf, eine Probe mitnahm und von 1 Cent. 14 Loth Silber erhielt. Als Kurfürst Johann Georg der 2te im Jar [sic] 1665. auch Zittau mit seiner Gegenwart beehren wollte, schickte er einen geschikten Probirer aus Freiberg Wolf Karl Breuern, nebst einem Ruthengänger voraus, um die im Zittauischen Kreisse vermutheten Bergwerke zu untersuchen, die dann, unter Anweisung oben genannten Andreas Hammerschmieds, die Gegend um Waltersdorf durchzogen und auf dem Zwergberge über Bertzdorf einen Goldgang bis in die Poche, ingleichen nach dem ersten Teiche hin vier Silbergänge und in dem Fichtenbusche unter dem Teiche noch einen antrafen [...] Doch bei allem diesem schönen Anschein fehlte es an Unternehmern oder am Vermögen, die Unkosten zu neuer Bearbeitung herbei zu schaffen und man ließ sich begnügen, bloß das Andenken beizubehalten, daß ehemals in dasigen Gegenden ein Bergbau gewesen sei.³⁴⁸

Im Herbst 1668 wurde in Bertsdorf und Waltersdorf erneut aktiv nach Bodenschätzen gegraben.³⁴⁹ Hammerschmidts Bemühungen um den Silberbergbau im Zittauer Gebirge nach dem Vorbild Freibergs blieben allerdings erfolglos.

Bisher war wenig bekannt über Hammerschmidts Verbindungen und Reisen: „Verrichtungen“ in Dresden (dort hört er italienische Musiker und Werke von Schütz), Görlitz (vgl. Widmungen in *Motettae* an das Görlitzer Collegium Musicum, sowie an dortige Musikfreunde die *Weltlichen Oden I und II* und die *Dialogi* sowie diverse Weihemusiken für Görlitzer Kirchen). Kontakte hatte er nach Breslau (*Lob- und Danklied* zur Einweihung der St.-Elisabeth-Kirche, Freiberg 1652) und Coburg. Dem „Friedens-Danckfest“ in der letztgenannten Stadt im Jahre 1658 steuerte Hammerschmidt eine „anmuthig gesetzte(n) Melodey in dreyen Stimmen“ bei. Der Coburger Kantor Georg Reinmann soll ihn in Freiberg Orgel spielen gehört haben. Die vorliegende Arbeit belegt erstmals ausführlich die Quellen hierzu. Nur die Auseinandersetzung mit Johann Rosenmüller in Leipzig bleibt eine bildhafte Anekdote.³⁵⁰

Pescheck überliefert, dass Andreas Hammerschmidt auch „ein ebenso guter Schütze [...] als Musiker und Componist war“. In den Jahren 1649 und 1650 war er Schützenkönig, und so verwundert es nicht, dass, als 1662 der sächsische Kurprinz heiratete und Zittau zu dem danach stattfindenden

³⁴⁸ Lausizische Monatsschrift, Etwas von dem Bergbau in der Oberlausiz, Zweiter Theil, S. 253 ff., Görlitz 1796, <http://digital.slub-dresden.de/id20271073Z>

³⁴⁹ (Haupt, A, *Chronicon Zittaviense*, 1699, S. 5007)

³⁵⁰ Meyer, Joachim: *Der anmaßliche Hamburgische Criticus*. Lemgo 1728, Fußnote S. 24-26

Hofschützenfest zwei Schützen entsandte, sich auch Hammerschmidt unter den beiden Deputierten befand. Der Aufenthalt in Dresden dauerte vier Wochen und kostete die Stadt Zittau 172 Taler.³⁵¹

Der Festlichkeiten zur Hochzeit zwischen Kurprinz Johann Georg II. und Magdalena Sybille dauerte insgesamt 18 Tage und umfasste unter anderem das Schützenfest und verschiedene Divertissements wie Feuerwerk, Oper, Ballett und Schauspiel. Es ist anzunehmen, dass Hammerschmidt die Vorstellungen besucht hat. Die Länge seines Aufenthaltes in Dresden überschreitet sowohl den Zeitraum des Schützenwettbewerbes (21.-26.10.1662) als auch den der Hochzeitsfeierlichkeiten.³⁵² In der Vorrede seiner *Fest- und Zeitandachten* (Dresden 1671) schreibt Hammerschmidt, es wurde ihm seitens der Stadtväter Zittaus „Anlaß gegeben/ die weitberuffene Churfürstliche Sächsische Hoff-Capell/waß bey meinen in Dreßden unterschiedliche angelegten Verrichtungen in derselben die Weltbelobten Italienischen *Künstler ich dergleichen von ihren ausgearbeitete *Composition* mit verwunderlicher Lieblichkeit singen und vorstellen hören“. Damit ist ein möglicher Hinweis zum verlängerten Aufenthalt in Dresden neun Jahre zuvor gegeben, wo Hammerschmidt die Oper *Il Paride* von Kapellmeister Giovanni Andrea Bontempi am 3. November 1662 im Riesensaal gehört haben könnte. Sehr wahrscheinlich ist auch ein Besuch bei dem Dichter, Bibliothekar und Bürgermeister von Dresden, Christian Brehme, der unter den Verfassern der Widmungsgedichte für Hammerschmidt war (*Andachten IV*, Freiberg 1646).

Ebenfalls ist durch die Anekdote zur Hochzeit seiner jüngsten Tochter Anna Sabina mit dem Stadtpfeiffer Florian Ritter ein Aufenthalt in Dresden für das Jahr 1665 überliefert.³⁵³ Zu dem Zeitpunkt war bereits das Komödienhaus des Hofes errichtet.

Neben der sehr wahrscheinlichen Mitgliedschaft in der Schützengilde bestanden Hammerschmidts Nebenaufgaben auch in pädagogischen Belangen, wie zum Beispiel im benachbarten Gymnasium bei Schulspielen.

Hammerschmidt erlangte das Privileg, als einziger in Zittau Klavierunterricht zu erteilen, um welches der Görlitzer Kollege Johann Heigius ihn beneidete. Die Kombination aus Organistenamt, Lehrer, Komponist und Herausgeber ließ es zu, dass er mit Frau und Töchtern ein Leben in Wohlstand führen konnte. Neben den allgemeinen Aufgaben des Komponierens für den Knabenchor und dem

³⁵¹ (Pescheck C. , 1837, S. 374)

³⁵² (Deppe, 2006, S. 102)

³⁵³ (Haupt, B, Chronicon Zittaviense, 1689, S. 1056)

Orgelschlagen bei den Aufführungen dürfte für die jährlich stattfindenden „Comoedien“ ein hoher Aufwand betrieben worden sein, zu denen Hammerschmidt nachweislich mindestens zweimal Musik beisteuerte (*Samuel*, Freiberg 1646 und *Der Neugeborne Jesus*, Görlitz 1646). Für eine Gedächtnisbibel des Rektors Keimann für seine Schüler hatte Hammerschmidt Musik zu den „Versen [...] / Dem Gedechnuß zum Besten/ *Gesetzt*“. Das Komponieren auch für die Pädagogik diente in normalen wie „stillen Zeiten“ nicht nur der theoretischen Beschäftigung mit Musik oder der Ehre Gottes, sondern besserte Hammerschmidts Gehalt und gesellschaftliche Stellung erheblich auf.

f. Besitzverhältnisse, Immobilien, Nachlass

Durch das Elternhaus scheint der junge Hammerschmidt aus soliden Verhältnissen zu stammen. Die Hochzeit mit der Prager Kaufmannstochter ist vermutlich auch der Grund für seine gute Ausgangsposition und seinen späteren Reichtum. Zumindest die Zittauer Kirchenväter ließen ihm besondere Wertschätzung zukommen, denn er erhielt zur Hochzeit seiner Töchter 14 Kannen Rheinwein. Das war sonst bei Töchtern von Predigern üblich.³⁵⁴ Während seine Kollegen Gregorius Knabe (Stadtpfeifer) und Simon Crusius (Kantor) in den Schuldbüchern der Johanniskirche auftauchen, kam Hammerschmidt ohne geliehenes Geld aus. Neben dem Salär als Organist warfen die erfolgreichen Musikdrucke Gelder ab.

Immerhin 70 % seiner Werke waren bis 1656 erschienen, als der etablierte Hammerschmidt einen Bierhof ganz in der Nähe der Johanniskirche (Innere Weberstr. 4) für 800 Zittauer Mark von Friedrich Junge erwarb. Nach Hammerschmidts Tod ging das Haus der Witwe Ursula Hammerschmidt (geb. Teufel) am 29.12.1675 in den Besitz des Schwiegersohnes Florian Ritter über.³⁵⁵

Schon 88 % seines Œuvres hatte er 1660 publiziert, teilweise in mehreren Auflagen, somit ist der Bau eines Garten- und Herrenhauses erklärbar. Der Garten auf der damaligen Augustusallee ist auf dem heutigen Theaterring nicht mehr erhalten. Umschattet von zwei alten Kastanien,³⁵⁶ trug die hintere Türe die Inschrift: „Anno 1660 baute dieses Haus und Garten von Grund aus neu Andreas Hammerschmidt“. ³⁵⁷ Es handelt sich tatsächlich um einen historisch bedeutsamen Garten, den auch

³⁵⁴ (Pescheck C. , 1837, S. 329)

³⁵⁵ (Fröde, Häuserchronik der Stadt Zittau innerhalb des Grünen Ringes für den Zeitraum bis 1900, 2008, S. 273)

³⁵⁶ vermutlich von Hammerschmidt angepflanzt

³⁵⁷ (Moráwek, 1880, S. 38-50)

die sächsischen Fürsten besuchten. Beispielsweise war hier 1721 August der Starke zu Gast.³⁵⁸ Ein Aquarell von Carl Lange (1823) bildet das sogenannte Wäntigsche Herrenhaus auf der damaligen Augustusallee ab, bevor es 1851 niedergerissen wurde.³⁵⁹ Ein Stich von Montalegre (1757), der hauptsächlich die Beschießung der Stadt Zittau verdeutlicht, zeigt die umfängliche Grundstücksabgrenzung sowie die Bebauung des Gartens, der 1757 schon im Besitz der Familie Besser war (vgl. Abbildung 20).



Abbildung 20: Gartenhaus am Bautzner Tor, nördlich der Stadtmauer (Stadtplan; vgl. Abb. 13)³⁶⁰

Laut Moráwek befanden sich in den oberen Räumen des Hauses drei Ölgemälde (6 mal 3 Ellen) auf Holz gemalt. Inhaltlich war auf den Bildern der Kampf der Wahrheit gegen die Lüge dargestellt. Bei der Abtragung gingen sie in den Besitz der Kaufmannsfamilie August Christian Exner,³⁶¹ welcher als Kunstmäzen 1810/11 ein Konzerthaus in Zittau bauen ließ und die gelbseidene Altardecke in der Johanniskirche stiftete.³⁶² Die Fenster der oberen Etage des Gartenhauses hatten die Monate, Jahreszeiten sowie allegorische Figuren zum Motiv. Außerdem soll sich ein „großes Orchester“ in dem dreischiffigen Saal mit kunstvoll geschnitzter Lamperie³⁶³ befunden haben.³⁶⁴

Neben dem Garten am Bautzner Tor hatte Hammerschmidt laut Pescheck auch Möffers oder Försters Garten auf der Hellwigsgasse (heute: Dornspachstraße) erworben.

³⁵⁸ (Pescheck C. , 1837, S. 315)

³⁵⁹ vgl. Abbildung Nr. 13. Das Aquarell befindet sich im Kulturhistorischen Museum der Stadt Zittau. Für die freundliche Übermittlung des Bildes geht mein herzlicher Dank an den Direktor Dr. Marius Winzeler.

³⁶⁰ Deutsche Fotothek, <http://www.deutschefotothek.de/obj70401778.html>

³⁶¹ *Zittau 25.1.1771, † ebd. 4.6.1847

³⁶² (Merkel, 1818, S. 318)

³⁶³ Holztäfelung

³⁶⁴ (Moráwek, 1880)

g. Drucke: Orte, Auflagen, Markt und Produktivität, Präferenzen, Stil

Unter den rund 700 überlieferten Werken Hammerschmidts sind nur 31 Handschriften (HaWV 1 und HaWV 439-469). Bis auf das Erstlingswerk erschienen alle auch im Druck. Die im folgenden abgedruckten Tabellen bzw. Diagramme über die Drucke mit Erscheinungsort, Auflagen und Gattungen sollen einen Überblick bzw. Tendenzen wiedergeben, wo zum Beispiel die meisten Drucke erschienen sind.³⁶⁵

Gefolgt von Dresden, wo Hammerschmidt gegen Lebensende veröffentlichte, erschienen die meisten Ausgaben in Freiberg bei Georg Beuther, der den Komponisten bereits in jungen Jahren protegierte. Erwähnenswert ist die 1662 von Hammerschmidt im Zittauer Selbstverlag veröffentlichte *Kirchen- und Tafel-Music*. Eine „Art Notendruck“ war laut Pescheck schon 1662 in Zittau üblich. Hier ließ der Cantor von Sagan, Martin Janus seine Übersetzung des Hochgesangs auf den Namen Jesu (nach dem heiligen Bernhard) fünfstimmig drucken.³⁶⁶

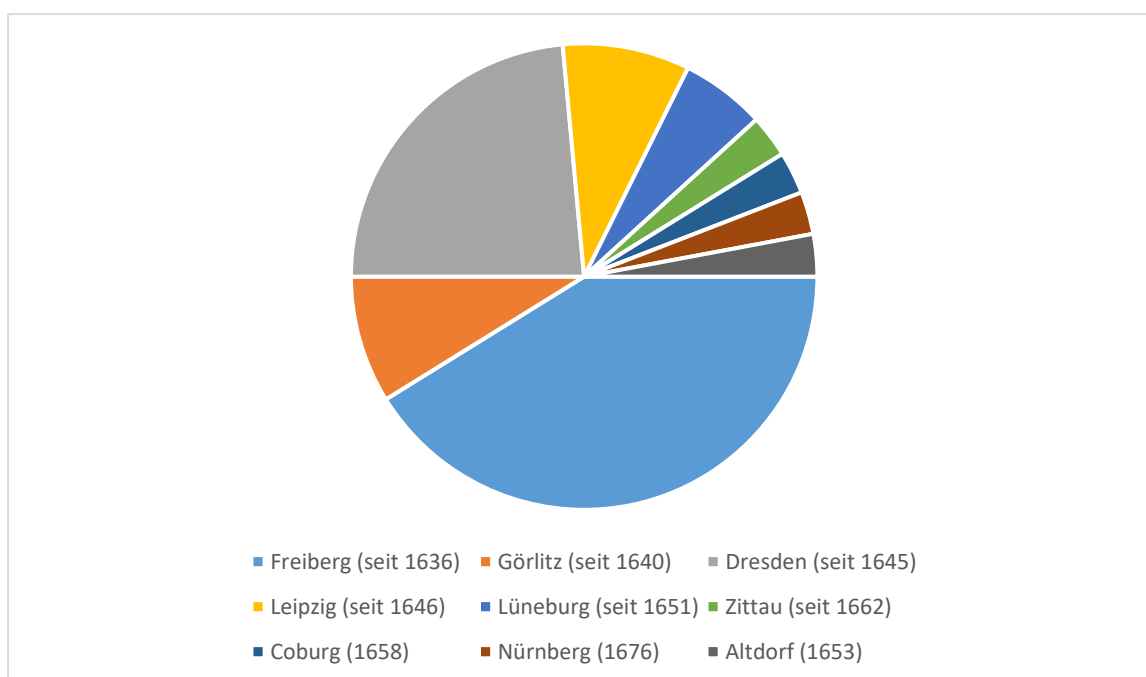


Abbildung 21: Aufteilung der Publikationen nach Orten, an denen Hammerschmidts Kompositionen verlegt wurden.

Mehrfache Wiederauflagen wurden von den Kompositionen gedruckt, die zwischen 1636 und 1646 erschienen sind. Als jeweils vierte Meistaufgabe gelten die *Andachten I* im Jahr 1659 und die *Dialogi I* im Jahr 1669. In der Besetzung recht schlank und somit den örtlichen Gegebenheiten der

³⁶⁵ Die vom Autor in (Rössel, Andreas Hammerschmidt und sein überregionales „Musik-Netzwerk“, 2013, S. 80) veröffentlichte Statistik ist hier aktualisiert.

³⁶⁶ (Pescheck C. , 1837, S. 336)

Kirchenmusik angepasst, trafen die *Geistlichen Concerte* den Geschmack der Zeit, bzw. erfüllten die *Gespräche zwischen Gott und einer gläubigen Seelen* die Ansprüche der seinerzeit aufführbaren Vokalmusik.

Nicht nur die Schützchen Briefe an den sächsischen Kurfürsten um 1640 klagen über unzumutbare Arbeitsbedingungen und soziale Missstände, unter denen auch Mitglieder der sächsischen Hofkapelle litten. Der kostspielige Krieg war der Grund dafür, dass selbst am Hofe die Musiker nicht bezahlt werden konnten. Wie wenig Platz war da in bürgerlichen Städten, die unter der Soldateska litten, für die Künste? Mehr als man vermuten könnte.

Die vielen Abschriften und Bearbeitungen Hammerschmidtscher Musik könnten zwar auch darauf zurückzuführen sein, dass örtlich bedingt kein Geld für den Erwerb teurer Drucke zur Verfügung stand, dennoch bezeugen die Existenz der Publikationen in den Kantoreien (z.B. Löbau oder Grimma) und die Überlieferung seiner Kirchenlieder im evangelischen Gesangbuch, dass nicht nur die „Thüringischen Bauren“ die Motetten „von dem *Hammerschmid* Zeit ihres Lebens [...] behalten“ haben.³⁶⁷

Die Frage nach Vorlieben Hammerschmidts zu bestimmten Gattungen mündet umgehend in der Problematik der Gattungsbezeichnungen. In solchen Kategorien kann Hammerschmidt nicht gedacht haben, wenn sein „Vierter Theill/ Musicalischer Andachten“ gleichgesetzt „Geistlicher *Moteten* undt *Concerten*“ sind. So gewollt, wäre eine Präferenz als Interpretation quantitativ am ehesten im Werkverzeichnis³⁶⁸ ablesbar, wo am häufigsten die Andachten wiederkehren. Die *Andachten I* bis *VII* haben jeweils verschiedene Untertitel, die von *Geistliche Konzerte*, *Madrigale*, *Symphonien* oder *Motetten* oder aber *Chor-Music* bis hin zu *Fest- und Zeitandachten* variieren. Alle Andachten eint der vorbestimmte Gebrauchszweck innerhalb der Liturgie oder zumindest zur Vertiefung des gemeindlichen Glaubens. Weniger der Privatgebrauch ist den Andachten eigen. Für diesen Zweck stehen eher die *Lob- und Dancklieder* zur Verfügung. Das soll aber nicht heißen, dass einstimmige Andachten, wie beispielsweise die erste Nummer aus dem ersten Teil „Sey nun wieder zufrieden, meine Seele“ (HaWV 43), aufführungspraktisch nicht auch im Privaten stattgefunden

³⁶⁷ Vgl. über 700 Treffer im RISM online für „Hammerschmidt“: <https://opac.rism.info>

Niedt, Friedrich Erhardt: *Musikalischer Handleitung, Dritter und letzter Theil*, hrsg. von J. Mattheson, Hamburg 1717, S. 34

(Märker, 1995)

³⁶⁸ Ein Hammerschmidtwerkverzeichnis (HaWV) wird durch den Autor erarbeitet und an anderer Stelle veröffentlicht.

haben könnten; es ist bei dieser Monodie möglich, sich als Sopran oder Tenor sich am Clavichord selbst zu begleiten.³⁶⁹

Aus verlegerischer Sicht waren aber auch die *Dialogi* sehr erfolgreich. Zum ersten Mal treten „Gespräche“ bei Hammerschmidt nicht auf, neuartig aber ist, dass sie ganze Sammlungen dominieren. Die Kompilationen von alt- und neutestamentlichen Texten sowie Choralstrophen, die in der Mitte seines Schaffens 1655-1658 fast jährlich erschienen, bezeichnen den Übergang zur Auflösung in Rezitativ und Arie, der später in Kantate oder Oratorium mündet.³⁷⁰ Die *Gespräche* bilden eigene Satztechniken und üben dann ihren Einfluss auf die anderen Gattungen aus und markieren einen Einschnitt auch für die Cantus-Firmus-Bearbeitungen.³⁷¹ Auffällig ist, dass die *Dialogi* und *Andachten* kleine Besetzungsstärke, leichte Fasslichkeit und somit Gebrauchstauglichkeit auszeichnen. Auch Hammerschmidts *Erster Fleiß* wurde zweimal nachgedruckt. Dieses Jugendwerk führte also nachweislich bei „allen denen dero Music Liebhabenden Freunden zu günstigem gefallen“. Hier fällt bereits der gekonnte Umgang der für Hammerschmidt typischen Imitationstechnik auf. Nicht nur die motivische Verarbeitung ist in seinen Kompositionen zu finden, sondern auch klangliche Nachahmungen, wie z.B. in den *Andachten III*, wo das Bogenvibrato der Violinen den Tremulanten einer Orgel imitiert.

Immer wieder wird Hammerschmidt in den Epigrammen, die den Drucken vorangestellt sind, lobend mit den Gründungsvätern antiker Kunstmusik verglichen. Dieses Lob der Musik sollte schon in den *Andachten I* von der historischen Bedeutung ihres Verfassers zeugen, so wenig es im Schrifttum der Zeit wirken mag, so lassen doch Anzahl und Berufsstand der Autoren erkennen, dass der junge Hammerschmidt nicht zuletzt in der akademischen Welt einen festen Platz gefunden hat. Dichterfürsten wie Rist ließen bei dem „Kunstbenanten Organisten“ die *Lob- und Dank-Lieder* (Lüneburg 1651) in die Musik bringen. Die „wolgesetzten Melodeien“ ließen den Meister zu Wedel an der Elbe am 04.12.1651 zu einem Lobgedicht hinreißen, welches neben dem berühmten Vorwort von Schütz die *Andachten V / Chor-Music* veredelten:

[...] Seht / unser Hammerschmied / der Orfeus dieser Zeit
Wird leben euch zu Trotz nun und in Ewigkeit.
Gantz Teutschland dancket dir / mein Freund / für deine Lieder

³⁶⁹ ähnliches stellte sich Hammerschmidt auch für die *Oden* vor.

³⁷⁰ Richter, Erwin: *Die „Dialogi“ Andreas Hammerschmidts*. In: *Die Singgemeinde*. Band 1, 1924/25, S. 27

³⁷¹ (Krummacher, 1978, S. 59)

Die man zu Gottes Ehr' ietzt singet hin und wieder[...] ³⁷²

Die Monodien *der Geistlichen und weltlichen Oden* (I 1642, II 1649) gehen den *Fest- Buß und Danckliedern* (1658/59) voraus und münden in Arien, die bereits in anderen Sammlungen auftraten (z.B. *Dialogi II* 1645 oder *Andachten IV* 1646). Laut Märker ist ab 1649 die nicht variierte dreistrophige da Capo-Anlage als Ergebnis einer weiterentwickelten zweistrophigen Anlage nachweisbar.³⁷³ Die liedhafte, strophisch gebundene Arie in wechselnder Besetzung erhält gar den Rang als eigenständige Gattung.³⁷⁴ Hingegen bezeichnen die „Gespräche“ und „Lieder“ die eigenständigste und folgenreichste Leistung Hammerschmidts.³⁷⁵ Die *Kirchen- und Tafelmusic* (Zittau 1662, Eigenverlag) zählt Krummacher als einen Hauptbeitrag zur Choralbearbeitung. Unter diesem Gesichtspunkt und im Gegensatz zu den vorangehenden Werksammlungen folgen die Kompositionen hier klar umgesetzten Prinzipien. Unter „Übernahme und Sicherung von Errungenschaften der ersten Jahrhunderthälfte einerseits, durch deren Abschleifung und Rücknahme andererseits“ entsteht Neues, da Hammerschmidt höchste künstlerische Ansprüche – die möglicherweise die eigenen waren – bewusst hinten anstellt und die soziologische Funktion mit Blick auf Nutzen und Absatz kalkuliert. Der eigentümliche Personalstil entsteht durch „mosaikähnliche Addition simpler Bauteilchen“. ³⁷⁶ Dieser Sammlung *Kirchen- und Tafelmusic* misst hingegen Winterfeld nur eine geringe Bedeutung zu.

Hammerschmidts Intention ist kaum der Anspruch eines bedeutenden Personalstils, der sich mit Heinrich Schütz misst, oder eine theoretisch motivierte Herausgabe von Sammlungen nachzuweisen, sondern eher das Streben nach großer Verbreitung von Vokalmusik, planvoll angelegt (vgl. Kirchenjahrzyklus der *Gespräche I+II*) aus kommerziellen wie auch aus religionspolitischen Gründen. Sei es nun Pragmatismus oder religiös motiviertes Schaffen – mehr Gebrauchsmusik statt Originalität; hierin ist letztlich das Geheimnis seines Erfolges und seiner Bekanntheit begründet.

³⁷² Vgl. Hammerschmidt-Dokument Nr. 35: Vorrede zur Musicalischen Andacht, fünfter Teil, Zittau 19.10.1652, VI, Widmung

³⁷³ (Märker, 1995, S. 48)

³⁷⁴ (Krummacher, 1978, S. 59)

³⁷⁵ (Krummacher, 1978, S. 59)

³⁷⁶ (Krummacher, 1978, S. 71)

h. Widmungen

Hammerschmidts erste Veröffentlichung als neuer Organist in Zittau war eine Gelegenheitskomposition zur Hochzeit des Stadtschreibers Johann Rothe mit Christine Stoll³⁷⁷ (Görlitz 1640). Hammerschmidt war gewillt, auch in Zittau die Verknüpfungen zur Bürgerschaft mittels Dedikationen auszubauen. Die Widmungen seiner Kompositionen sind fortan hauptsächlich – jedoch nicht ausschließlich – an Zittauer Bürger gerichtet. So finden sich auch wichtige Personen u. a. aus Freiberg, Görlitz, Dresden oder Schandau.

Entstanden bei musikalischen Anlässen sowohl „öffentlich in der Kirchen/ als bey vornehmen Zusammenkunfften“, folgten jährlich Veröffentlichungen von Kompositionen mit Widmungen einerseits an und andererseits von Personen des öffentlichen Lebens.

Widmungen gingen beispielsweise an Bürgermeister, Pfarrer, Richter, Händler, Militärs, Patrone bzw. Gönner, Mediziner, Lehrer, Freunde etc.:

Abraham Gensreff (Superintendent):	<i>Sirachs Lob- und Dankspruch</i> (1634, HaWV 1)
Bürgermeister und Rat der Stadt Freiberg:	<i>Erster Fleiß</i> (1636, HaWV 2-42)
Bürgermeister und Bürger von Freiberg:	<i>Andachten I</i> (1638, HaWV 43-63)
Bürgermeister und Bürger von Zittau:	<i>Andachten II</i> (1641, HaWV 122-155)
Lange Liste Zittauer Bürgermeister/Bürger:	<i>Andachten III</i> (1641, HaWV 156-186)
Vornehme Handelsleute aus Särcha:	<i>Oden I</i> (1642, HaWV 187-204) und <i>Oden II</i> (1643, HaWV 205-224)

Die berühmteste Widmungsträgerin ist die Kurfürstin Magdalena Sybille, der die *Fest-, Bus- und Dancklieder* (Dresden 1658) zugeschrieben sind. Im Vergleich mit den Hofkapellkomponisten und – musikern sieht sich Hammerschmidt „als eine Gans unter so edlen Schwanen“, was ihn aber von der Zueignung nicht abhielt.

Widmungen von bedeutenden Persönlichkeiten, wie zum Beispiel Pfarrer, Lehrer, Notar, an Andreas Hammerschmidt sind ebenfalls sehr zahlreich. Sie enthalten ein Lob des Musikers und seiner Kompositionen zu Ehren Gottes mit den üblichen Vergleichen zur griechischen Mythologie (Amphion, Apollo) und zu Musen. Meist sind sie in Gedichtform (auch lateinisch) abgefasst. Außer der oft zitierten Widmung des berühmten Hofkapellmeisters aus Dresden, Heinrich Schütz (*Chor-Music*, 1652/53), erscheinen auch Dedikationen von Textdichtern wie Andreas Möller (*Andachten II*,

³⁷⁷ Tochter von Philipp Stoll – einer der Bürgermeister, am 26.02.1640 ebenfalls zum *Kriegs Commissario* ernannt (Kießling, 1657, S. 1199)

1641), Augustus Buchner (*Dialogi II*, 1645 und *Andachten IV*, 1646), Christian Keimann (*Andachten IV*, 1646 und *Fest-, Bus- und Dancklieder*, 1658), Johann Rist (*Chor-Music*, 1652/53 und *Fest-, Bus- und Dancklieder*, 1658) oder Christian Brehme³⁷⁸ (*Andachten IV*, 1646).

Es verwundert nicht, dass der Zittauer Rektor Keimann in den *Andachten III* (1642) erstmalig als Widmungsgründer auftaucht und sein Freiburger Amtskollege Möller nur ein Jahr zuvor mit einem Widmungsgedicht in den *Andachten II* vertreten ist.

Die neue Form der biblischen Dialoge oder Gespräche ist nicht mehr nur Personen an einem Ort gewidmet, sondern auf mehrere Widmungsgründer in verschiedenen Orten verteilt (z. B. in den *Dialogi I*, 1645, HaWV 225-246, Freiburger Arzt, Görlitzer Richter, Dresdner Steuereinnahmer, Schandauer Floßverwalter). Enge Zusammenhänge unter den Widmungsgründern innerhalb einer Sammlung stellen sich in den *Motettæ* (1649) her, weil sie 12 Mitgliedern des vornehmen Collegium musicum Görlitz gewidmet sind.

Hammerschmidt selbst verfasste auch Widmungen, die sich in Stephan Ottos *KronenKrönlein* nachweisen lassen.³⁷⁹ Die Musik ist Mitgliedern der Familie von Bünau gewidmet („Rudolffen von Bünaw uff Prossen und Oelssen, Günthern von Bünaw uff Pillnitz/Kriegshauptmann und Rudolffen von Bünaw auff Krippen“). Nach einer an den „vielgünstigen Leser“ gerichteten Vorrede folgt ein motivierendes Gedicht Hammerschmidts an den „geehrten Freund“ Otto: „Ist einer neidisch drauff/ so thue ers Euch zuvor“. Otto genoß eine lang anhaltende Freundschaft mit Hammerschmidt, wovon das Gedicht zeugt. Otto wurde 1639 Kantor in Schandau und blieb da bis zu seinem Tod. 1643 bewarb er sich erfolglos um die Nachfolge von Demantius als Kantor in Freiberg.

In Rists *Katechismus-Andachten* (Lüneburg, 1656) druckte der Dichter einen Auszug aus einem Brief von Hammerschmidt ab, da er die „fleissig gesetzte[n] Melodien“ lieferte. Nach Hinweisen zur Aufführungspraxis folgt ein Gedicht an den geehrten Freund.

³⁷⁸ kursächsischer Kämmerer. Bibliothekar und Bürgermeister von Dresden, als Dichter verwendete er das Pseudonym Corimbo. – Zedler 4. Sp. 1214

Möglicherweise bestand hier Kontakt über Hammerschmidts Schwiegersohn de la Croix (geheimer chursächsischer Kämmerer)

³⁷⁹ Otto, Stephan: *KronenKrönlein oder musicalischer Vorläuffer auff geistliche Concert- Madrigal- Dialog- Melo-Symphon- Motet-ische Manier etc.* mit 3.4.5.6.7. und 8. Stimmen. Sampt einem General Bass, außgehend von Stephano Ottone Freyberg. Schandawschen Phonasco. Freybergk in Meissen, gedruckt und verlegt durch Georg Beuthern. Im Jahr 1648. — In Quart. Enth. 15 Gesänge.

Vgl. Hammerschmidt-Dokument Nr. 27

Der Bürgermeister Heinrich von Heffter, der sich um den Wiederaufbau der Zittauer Klosterkirche verdient gemacht hat, ist der alleinige Widmungsträger von Hammerschmidts im Selbstverlag erschienenen *Kirchen- und Tafel-Music* (1662). Hammerschmidt wollte mit seinen Kompositionen dem „schönen Bau gedachter Kloster-Kirchen/ auch ein Hand voll Kalck zu tragen helffen/ und unter meines hochwerthesten Herrn *Patrons* hohem Nahmen/ der Welt zu Gesicht/ und Gehör bringen lassen“.³⁸⁰

³⁸⁰ Vgl. Hammerschmidt-Dokument Nr. 46, Vorrede zu *Kirchen- und Tafel-Music*, Zittau 01.08.1662, gewidmet ist das Werk Hammerschmidts Patron: „Herrn Heinrich von Heffter/ auff Ober-Ullersdorff und Sommeraus/ etc. Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/ etc. hochverordneten Gegenhändelern über Dero Marggraffthum Ober-Lausitz/ und der Stadt Zittau hochverdienten Regirenden Bürgermeistern“

i. Ikonografie

Die Ikonografie basiert im Wesentlichen auf zwei überlieferten Bildern, die jeweils die Grundlage für Gemälde im 20. Jahrhundert bilden.³⁸¹



Abbildung 23: Kupferstich aus *Andachten IV* (1646) mit zugehörigem Gemälde aus dem 20. Jhd. (Ernst Uhl; befindlich im Stadtmuseum Most/CZ)



Abbildung 23: Frontispiz der *Missæ* (1663) mit zugehörigem Gemälde aus dem 20. Jhd. (Alfred Bernert; Portrait befindlich in den städtischen Museen Zittau)



Abbildung 24: Eintrag ins Stammbuch Gottfried Sternbergers

Ob die kolorierte Zeichnung eines Laute spielenden Affen neben dem Eintrag in das Stammbuch Gottfried Sternbergers von Hammerschmidt selbst stammt, kann nicht mit abschließender Gewißheit gesagt werden.³⁸²

Am 5. April 1650 hatte Hammerschmidt ein Gedicht eingetragen, dessen Initialen im lateinischen Sinnspruch

Altissimi Humilitate Beamur (AHB; Durch die

³⁸¹ Die Popularität „deutscher Musik“ führte im 20. Jahrhundert zum Bedarf an Ölgemälden von barocken Komponisten bis hin zum gefälschten Portrait, wie eines von Heinrich Schütz in der Staatsbibliothek zu Berlin gibt. Vgl. „Die großen Deutschen im Bild“ (1936) von Michael Schönlitz, https://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Heinrich_Schütz2.jpg

³⁸² Sternberger, Gottfried: Stammbuch, Altbestand CWB Zittau Handschriftbestand Zitt. B 154, Blatt 301

Erniedrigung des Allerhöchsten werden wir selig) ein Akronym bilden, dass Bezug zu folgender Bedeutung nimmt: Andreas Hammerschmidt aus Brüx.

Gottfried Sternberger besuchte das Zittauer Gymnasium, bevor er ausgedehnte Reisen unternahm und später Theologe wurde.³⁸³ Er war als Schüler ein Sänger im Chor unter Kantor Simon Crusius, wo er Gesangspartien als Hauptdarsteller in Keimanns Stücken inne hatte (im *Samuel* die Hanna und im Weihnachtsspiel Maria). Sein Vater Laurentius Sternberger hatte böhmische Wurzeln und war in Zittau einer von Hammerschmidts Vorgängern als Organist der Johanniskirche.³⁸⁴ Ein Eintrag des Kantors Simon Crusius befindet sich ebenfalls im Stammbuch von Sternberger.



Abbildung 25: Spendertafel
in der Waltersdorfer Kirche

Seltmann vermutet, dass auf der Spendertafel (1668) in der Waltersdorfer Kirche eine weitere Abbildung des Komponisten zu finden ist.³⁸⁵ Die hölzerne Spruchtafel hing vormals in der Kalkantenkammer, und die schönen Linienverzierungen sind in der Art mit denen der Kreuzkirche in Zittau vergleichbar. Gurlitt vermerkt „über und unter der Schrift zwei aus Kurven zusammengesetzte Köpfe, unterdem unteren die Buchstaben: P. S. A. Am Rande unten: Andreas = Hammerschmied“.³⁸⁶ Diese Tafel spendete A. Hammerschmidt anlässlich der Waltersdorfer Orgelweihe von 1668.

³⁸³ Müller, M. Johann August: Versuch einer vollständigen Geschichte der Chursächsischen Fürsten- und Landesschule zu Meissen, Band 2, Leipzig 1789, S. 192,

<http://books.google.de/books?id=7P9LAAAACAAJ&lpg=PA192&ots=Uq6FzLJXF8&dq=gottfried%20sternberger%20zittau&hl=de&pg=PA192#v=onepage&q=gottfried%20sternberger%20zittau&f=false>, Abruf. 21.05.2012

Sein Vater Laurentius Sternberger war Organist in Zittau.

³⁸⁴ (Carpzov, 1716, S. 94, P III L IV)

³⁸⁵ (Seltmann, 2009)

³⁸⁶ (Gurlitt, Amtshauptmannschaft Zittau (Land), 1906, S. 245 f; Gurlitt, Amtshauptmannschaft Zittau (Stadt), 1907)

j. Ordinanzen

Hammerschmidt findet immer wieder neue Formulierungen für diejenigen, an die er seine im Verlauf selbstbewußter werdenden Ordinanzen richtet. Im *Ersten Fleiß* (1636) gibt der junge Komponist in einem kurzen Vorwort „an alle hiermit dienstlich begrüßte Musicanten“ noch vorsichtige Hinweise. Gelegentlich sind ausformulierte Hinweise direkt in den Noten der Stimmbücher abgedruckt.



XXIX. BASSUS.

Sarabande 2. 2 5.

Hart Stille Hart Stille

Da etwan allhier ein Hart Corpus gebräuchet würde/ kan solches das Echo auff den Violon nur alleine spielen lassen.

Abbildung 26: Im Stimmbuch des (General-)Basses gibt Hammerschmidt den expliziten Hinweis, wie in dieser Sarabande (*Erster Fleiß*, Freiberg 1636, HaWV 30) ein Echo gut zu erzielen ist. Durch Schweigen des Continuo-Instrumentes spielen die alleinigen Violon (da gamba) als „stille Instrumente“ das leisere Echo.

Die „mit erlaubnis anderer Verständiger / dieser Kunst mehr Erfahrner“ gegebenen Tipps zur Ausführung der „Clausuln bey den repetitions Zeichen“ („nicht/ wie sonst gebreuchlich/ lange außzuhalten“ sondern bei Wiederholung mit Dynamik bzw. Echo-Effekten wie „starck/stille“, Tempo „langsam vnd geschwinde“) werden in den *Andachten II* (1641) in der Formulierung schon sicherer. Die Information zum Umgang mit dem Werk, nämlich die beigelegten *Capell*-Stimmen gesungen oder instrumental auszuführen, wird als eine „für gut angesehene“ Entscheidung dem „Günstigen lieben Leser“ mitgeteilt. Ebenso wird schon das nächste Werk angekündigt. Speziell in der Generalbassstimme befinden sich Hinweise auf die Bezifferung, die an gekennzeichneten Stellen sehr streng „zur verhütung eines härtern Klages“ zu befolgen ist.

In den *Andachten I* (1636) fehlen die Ordinanzen, jedoch zeigt Hammerschmidt in einem kurzen philosophischen Abriss die Gemeinsamkeiten zwischen Instrumental- und Vokalmusik auf.³⁸⁷

³⁸⁷ Vgl. Hammerschmidt-Dokument Nr. 6

Dem „Günstig Music-Liebenden“ gibt Hammerschmidt für seine *Andachten III* (1642) aufführungspraktische Hinweise zu Bogenvibrato („wie einem *tremulanten* in einer Orgel“) und zu Bindungen. Auch hier sind extra Stimmen für den praktischen Gebrauch beigelegt, damit man mehrere Continuo-Instrumente wie „einen Violon, so wol eine Tiorba, Clavicimb. &c. bey diesem Werckleyn haben kan“. Diese Geistlichen *Symphonien* waren „so wol öffentlich in der Kirchen/ als bey andern vornehmen Zusammenkunfften freundlich beliebt worden“.

„Dem günstigen Liebhaber zu gefallen“ sind in den *Oden I & II* (1642, 1643) für den sich selbst am Continuo-Instrument (Viola da Gamba oder Cembalo) begleitenden Sänger eine Violinstimme hinzugefügt. Die Aufführungssituation war nicht zur Andacht allein in der Kammer sondern für eine musizierende Gemeinschaft, ein Convivium Musicum, eingerichtet.

Wie mancherorts üblich den „Instrumental-Baß“ im gekennzeichneten Tenorschlüssel nicht in der notierten Lage zu spielen, wollte Hammerschmidt den „Günstigen der Music-Zugethanen“ in den *Dialogi I* (1645) nicht empfehlen. So legt er Wert auf den realen Klang, wie er „gezeichnet ist/ welches denn darumb mit sonderlichem Fleiß geschehen/ damit nicht ein Octav darunter“. Das Instrument dafür benennt er ebenso mit der Tenorposaune und kündigt gleichzeitig sein demnächst erscheinendes Werk an.

Die *Andachten IV* (1646) enthalten in der zehnten und letzten Stimme (Basso Continuo) eine umfangreiche Anleitung zur Ausführung der Hammerschmidtschen Kompositionen für „den Music liebhabenden Leser“. Zunächst werden Unterschiede zwischen Concerten und Motetten und geschmackliche Fragen erörtert. Demnach präferierte Hammerschmidt die Concerte, wo doch bei klarer Aussprache mehr vom Text zu verstehen sei, wenn die Sänger gut sind. In Motetten ließen sich sängerische Schwächen besser verstecken. Die aufschlußreichen Ordinanzen sind mehr den „unerfahrenen“ gewidmet, also nicht denjenigen, die der Kirchenmusik oder dem „Gesange/ den sie zuvor zum wenigsten ein oder zweymal versucht/ in der Kirchen sein gehörige Zierd und Anmuth zu geben wissen“. Diese Formulierung zeigt, dass bereits damals nicht viel Zeit für Proben zur Verfügung stand, wenn auch im Ansehen „auch die Musica höchst gestiegen“ war. Damit also „wolgesetzte Concert allezeit lieblich klingen“, sei „erstlich vor allen dingen ein langsamer Tact in acht genommen“. Wenn keine Instrumente vorhanden sind, können sie ausgelassen werden (Hammerschmidt reagiert damit auf die jeweiligen örtlichen Gegebenheiten), sonst aber sollen sie die Capella bestärken. Für den räumlichen Klang empfiehlt Hammerschmidt den Favoritchor etwas entfernt zu postieren, jedoch nicht zu weit, denn das Wort soll für den Hörer stets zu vernehmen

sein. Damit „nicht eine stumme Andacht verursacht“ wird, schreibt er, dass „an etzlichen vornehmen Orten man nach gelegenheit des Gesanges/ solchen/ umb das Wort besser zu vernehmen/ mitten in der Kirchen bey einem Regal anzustellen pflaget“ und zielt damit auf die Dresdner Hofmusik ab. Das bürgerliche Zittau zumindest besaß das Privileg auf „Trompeten und Heerpaucken“, weswegen die Stimmen auch für diese Instrumente verfasst wurden. Mangelt es an weniger privilegiertem Ort daran, dürfen die Stadtpfeifer auch zum Zink greifen oder notfalls kann die Stimme entfallen. Dem Continuo rät er nicht zu volle Griffe und eine Stärkung des Fundamentes mit einer Baß-Geige (Violone) oder Posaune an, was wie üblich auf ein 8-Fuß-Instrument weist. Diese These untermauert auch ein explizierter Hinweis in der Continuo-Stimme des Stückes „Und es erhub sich ein Streit“ (HaWV 574). Hier kann aufgrund der harmonischen Schlichtheit (mehrere Takte C-Dur) der 16-Fuß als Effekt genutzt werden. Im Umkehrschluss weist die normale Besetzung eher auf den präferierten 8-Fuß.

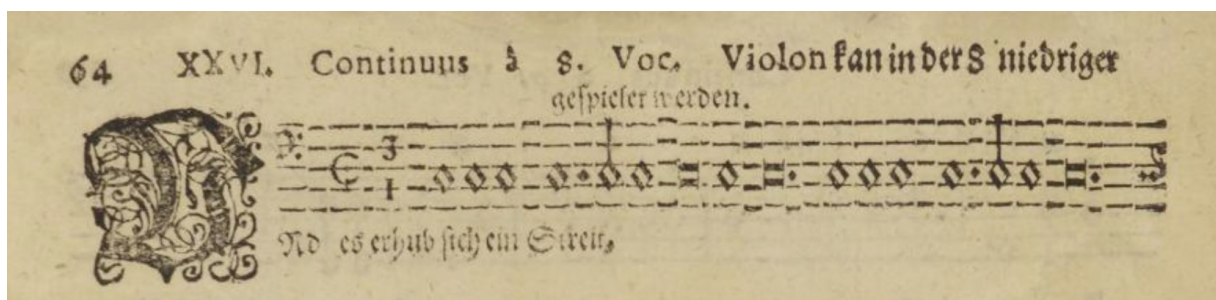


Abbildung 27: Continuo-Stimme des Stückes „Und es erhub sich ein Streit“ (HaWV 574)

Die Ausführung des Continuo allgemein sollte erleichtert werden, indem zwei Basstimmen gedruckt worden und dennoch sollte jederzeit klangliche Mäßigung geboten sein, damit der Text zu verstehen ist. Die Grundhaltung beim Musizieren soll eine dienende sein. Mehr erwartet Hammerschmidt nicht - dem Tadler empfiehlt er, sich selbst in Besserem zu versuchen.

Es taucht die Frage bezüglich der Stimmbezeichnungen auf, ob Hammerschmidt mit Viola eher die Gambe oder eine Bratsche meint. Im HaWV 552 „Vater Abraham“ (*Gespräche II*, 1656) wird innerhalb des Streicherchores (Violine I-III und Viola IV) eine Viola verlangt. Sie bezeichnet keine Continuo-Stimme wie beispielsweise in den *Fest- und Zeitandachten* (1671) sondern nur die Unterstimme der hohen Streicherstimmen. Da in den Stimmen der Nummer XII derselben Publikation „Viola da Braccio“ bezeichnet ist (HaWV 562 „Wie hör ich das von dir“), ist prinzipiell bei einer nicht näher bestimmten Form wie in der Nummer II eher von einer Viola da Gamba auszugehen.

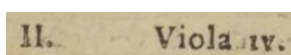
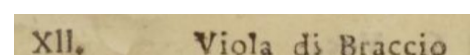


Abbildung 28: verschiedene Stimmbezeichnungen



Die nächsten Ordinanzien sind erst 1655 den *Musicalische[n] Gespräche[n] I* angefügt und verurteilen übermäßige Verzierungen der Sänger („Fliegenkrieg“), die somit üblich, aber nicht im Sinne des Verfassers waren; besser wäre es „wo es sich füget, mit einer lieblichen Trille zu zieren“. Vom zu vermeidenden Fliegenkrieg bzw. Battaglia di Mosche spricht 1619 schon Heinrich Schütz.³⁸⁸

Für die häuslichen *Katechismus-Andachten* (1656) gibt Hammerschmidt die Empfehlung für einen „etwas geschwinderen Tact“, der Kammer angepasst. Auch sei ratsam, dass man beim „Striche zu Aufgange des Verses etwas inne halte“.

Als Ankündigung für seine Messen nutzt Hammerschmidt die Ordinanzien seiner *Fest- Danck- und Bußlieder* (1658). Die „Lieder“ hingegen würden erst dann „ihren rechten Effect erreichen“, wenn die Instrumente (wo sie vorhanden) nur in den Symphonien klingen und die mehrfach besetzten Sänger erst bei der Bezeichnung *omnes* einsetzen. Sonst ist eher davon auszugehen, dass solistisch bzw. sogar *a capella* gesungen werden sollte.³⁸⁹

Seinen „vollstimmigen Missen, hätten *Complementa* heraus gezogen werden können“, was aber vermutlich aus Sparmaßnahmen dem „fleißigen *Directori* in seine *discretion* gestellet“ worden ist. Der erfahrene Kirchenmusiker war so angehalten, selbst für den „vollkommenen effect“ zu sorgen.³⁹⁰ Der „Günstige Music-Liebhaber“ erfährt in den *Missæ* (1663) auch, dass etliche Exemplare der *Kirchen- und TafelMusic* (1662) im Eigenverlag „drüber gedruckt/ uncorrigirt und falsch hausiren herumb getragen worden“ waren. Das bat Hammerschmidt zu entschuldigen und sorgte dafür, dass die durchgesehenen Ausgaben „mit der Feder“ verbessert wurden und „bey

³⁸⁸ Vgl. Schütz Heinrich: Vorrede zu Psalmen Davids SWV 22 – 47, Dresden 1619

„sie wollen in Anstellung berührter meiner Psalmen sich im Tact ja nicht vbereylen / sondern der gestalt das mittel hatten / damit die Wort von den Sängern verständlich recitirt vnd vernommen werden mögen. Im widrigen fall wird eine sehr vnangenehme Harmoney vnd anders nicht als eine Battaglia di Mosche, oder Fliegenkrieg darauß entstehen / der intention deß Authoris zu wider.“

³⁸⁹ Vgl. Schütz Heinrich: Vorrede zu Psalmen Davids SWV 22 – 47, Dresden 1619

Auch hier wird zwischen solistischem Favoritchor und einer vokalen „Capellen zum starcken Gethön / vnnd zur Pracht“ unterschieden.

³⁹⁰ Für aufführungspraktische Umsetzungsvorschläge durch Hammerschmidt selbst siehe Nr. 19 a, 20 a, 31 a, in: (Hammerschmidt A. , Chor-Music auff Madrigal-Manier, 2015), bzw. eigenhändiges Manuscript mit Hinweisen

Die Löbauer Stimmbücher der *Gespräche I+II* bieten mit den Lösungen, die vermutlich vom dortigen Kantor Jerichovius selbst stammen, eigene Umsetzungsvorschläge bis hin zur Textierung von eigentlichen Instrumentalstimmen. Vgl. Mus. Löb. 25 und 26 (*Gespräche I*, Dresden 1655 und *Gespräche II*, Dresden 1656), Vgl.: (Hammerschmidt A. , *Musicalische Gespräche über die Evangelia Teil I*, 2019) und (Hammerschmidt A. , *Musicalische Gespräche über die Evangelia Teil II*, 2019)

denen Herren Buchführern in Leipzig/ Breßlau/ und in andern fürnehmen Städten“ nun korrekt vorlagen. Von Korrekturen ist auch im Stimmheft der *Musicalischen Gespräche* (Dresden 1655) die Rede. Die Fehler sind „mit großer Mühe durch die Feder corrigret worden“ – und eine Generalkorrektur weist auf den *tempus imperfectum diminutum* (bzw. Allabreve-Takt).

In seinem Schwanengesang, den *Fest- und Zeitandachten* (1671), gab Hammerschmidt noch einmal Hinweise. Vorab benannte er seine Vorbilder mit Schütz und seiner Sächsischen Hofkapelle. Ersteren hielt er für „das einzige Licht der Musicalischen Wissenschaft in unserm Deutschlande“. Die Ordinanzen ähneln denen der *Andachten IV*, wo er bereits bescheidenes und langsames Tempo anmahnte. Nun ergänzte er, dass seine Musik auch in „ihrer gesetzten rechtmeißige[n] Höhe anzustimmen“ sei, da er den Ambitus der Stimmen voll ausreizte. Die Besetzung war solistisch gedacht, allein mit einer Viola da gamba begleitet. Übermäßige Verzierungen seien zu meiden. Augenscheinlich gab es viele vermeintlich virtuose Instrumentalisten, welche die Komposition derart verfremdeten und die Intention Hammerschmidts ins Lächerliche zogen. So war das „coloriren nicht gäntzlich verboten oder zu verwerffen/ dafern es selten/ bescheidenlich/ zu rechter Zeit und nicht immer einmal wie das andere geschiehet“.

k. Anekdoten

Tobias schreibt auf Grundlage handschriftlicher Chroniken zwei Anekdoten, die den Charakter von Hammerschmidt verdeutlichen sollen.³⁹¹

Den 11. Februar 1665 hat Herr Florian Ritter, Stadtpfeifer, mit Herrn Andreas Hammerschmidts mittelster Tochter, Jungfer Anna Sabina, Hochzeit gehabt; der Vater aber wollte dieselbe einem anderen geben, und die Liebschaft mit dem Stadtpfeifer war ohne der Eltern Wissen und Willen geschehen und zugesagt worden, dessentwegen sich der Vater Herr Hammerschmidt trefflich vermessen und gesaget, ehe der Herr Florian seine Tochter bekommen sollte, eher sollte ihm das, dies oder jenes von Gott (ich will nicht so erschrecklich schreiben), mit trefflichen Fluchen und Schwören, widerfahren und sonderlich diese Worte, als er seine Tochter angeredet und dreimal gesagt: „Gott solle ihm eher seine Seele tödten, ehe dich Florian kriegen soll!“ Weil aber die so starke Verbindung obgedachter zwei Personen weder durch geist- noch weltliche Obrigkeit sich wollte separieren lassen, ist durch Vermittlung der Stadtobrigkeit und des geistlichen Ministeriums doch allerseits mit starker Verweisung gegen die heimliche Verbündniß der verlobten und verknüpften zwei Personen, so doch ohne Consens der Eltern geschehen, und gegen Herrn Hammerschmidt wegen der großen Vermessenheit, daß er nicht zugeben wollte, und doch nicht zu ändern wäre, ziemlich starker Verweis geschehen. Ward also der Hochzeittag, wie oben gesagt,

³⁹¹ (Tobias, 1870, S. 240)

gehalten, wobei aber weder der Braut-Vater, Mutter, Schwager, noch Schwester dabei war, denn Herr Hammerschmidt zog Dienstags, den 10. Februar, als Tags zuvor, mit der ganzen Familie nach Dresden und Mittwochs, den 11. Februar, ward die Hochzeit mit öffentlichem Kirchgange in Herr Max Kiesling's Hause (jetzt Gasthof zur Sonne) drei Tage nach einander auf zwei Tafeln voll gehalten.“

Hier kommt klar ein patriarchalisches Familienoberhaupt mit autoritären Zügen zum Vorschein. Nicht zuletzt das Durchsetzen der angedrohten Sanktionen wirkt aus heutiger Sicht sehr starrsinnig. Die Tatsache, dass die Klage des Vaters abgewiesen wurde und die Ehe für rechtmäßig erklärt wurde, verdeutlicht das übertriebene Verhalten des Brautvaters.

Eine weitere Geschichte trug sich im selben Jahr zu:

Am 16. Mai 1665, als am Marktsonnabend, gleich als Ihro Durchlaucht Johann Georg II., Kurfürst von Sachsen, einziehen sollte und die Löbliche Bürgerschaft auf dem Marktplatze in *armis* gestanden, haben sich Herr Hammerschmidt, Organist allhier, und der Weinschenker Herr Christoph Mauer auf dem Marktplatze einander tüchtig mit den Fäusten geschlagen, und stattlichen in Koth auf dem Pflaster einander herumgesielt, welches Beiden schlechte Ehre. Den 15. Juli ist dieses bei den Ehrbaren Stadtgerichten vorgetragen worden, Herr Hammerschmidt hat aber bis um 3 Uhr Nachmittags auf dem Rathause im Arrest verbleiben müssen.³⁹²

Was die Hintergründe der Schlägerei waren, lässt sich aus der Quelle nicht ermitteln. Fakt ist, dass Hammerschmidt nicht umgehend ins Gefängnis gehen konnte, da die Kirchenmusik durch ihn zu bestellen war. Erstaunlicherweise hat er trotz der Auseinandersetzung mit dem nicht willkommenen Schwiegersohn musiziert.

Die Schlägerei mit Rosenmüller, die Meyer übermittelt, ist eher als nicht belegte Anekdote zu werten, da nicht erwiesen ist, ob die beiden sich je begegnet sind.³⁹³ Rosenmüller soll Hammerschmidt als „clausuln Dieb“ bzw. Plagiator bezeichnet haben. Ob beide wirklich tätlich aneinander wurden, bleibt genauso offen wie die Behauptung, dass Hammerschmidt auch mit dem Schulrektor Keimann verstritten war.

Weil mein anmaßlicher Criticus sine crisi mich unbefugter Weise mit dem ehrlichen Hammerschmiedt ausziehet / so will ich alhie einige particularia von demselben anführen. Andreas Hammerschmidt ist 1611 zu Brixen in Böhmen gebohren / er wurde anfänglich zu Freyberg bey S. Peter im Jahr 1635. Organist: nachgehends 1639. den 26. Aprill nach Zittau als Organist beruffen / woselbst er sich durch seine Composition berühmt gemacht. Es war damahls Mr. Christian Keimann, Rector des Zittauischen Gymnasii, ein guter Teutscher Poet / mit welchen Hammerschmidt anfänglich in guter Freundschaft lebete / sich auch dessen

³⁹² (Haupt, B, Chronicon Zittaviense, 1689, S. 1065)

³⁹³ Meyer, Joachim: Der anmaßliche Hamburgische Criticus. Lemgo 1728, Fußnote S. 24-26

Poesie zu seiner Composition vielfältig be- [S. 25] dienete: Doch endlich gerieth er mit demselben in Unvernehmen / wie denn Samuel Grosser in Lausnitzisch. Merckwürdigkeiten IV. Theil IV. Cap. von ihm meldet / daß Keiman zuletzt von Hammerschmidten viele Verkleinerungen und Verfolgungen erlitten / so daß derselbe dadurch zu Verfertigung der Ode; Wie lange will meiner der Herre vergessen / Wie lange verbirgst du dein Antlitz vor mir. Welche die VI. unter seinen LXXX, von Ihm verfertigten und herausgegebenen Oden ist / veranlasset worden.

Ich muß hiebey eines merckwürdigen Zufalls erwehnen / so diesem Hammerschmidt mit dem damahligen Cantore Johann Rosenmüller in Leipzig begegnet. Es war offterwehnter Hammerschmidt nacher Leipzig zur Meßzeit gekommen / und hatte auf den dasigen Stadt-Keller den Cantorem Rosenmüller gefunden / welcher Ihn aber nicht kante / Hammerschmidt sich auch denselben nicht entdeckte / sondern sich nur vor einen fremden Musicum ausgab. Als sie nun nach einigen anderen Discoursen auch auf die Music und Composition zureden kommen / und Hammerschmidt ihn frug / was er von Andrea Hammerschmidts in Zittau Composition hielte? antwortete Rosenmüller / es wäre derselbe ein Clausulen Dieb / und wenn er ihm die Manier und Clausulen nicht abstöhle / würde er nichts machen können / weil nun Hammerschmieden dieses verdroß / antwortete er mit einer ziemlich scharffen retorsion darauf / und wurde die Verbitterung so groß / daß sie endlich einander in die Haare gerieten / und kaum durch die dazwischen Kunfft einiger guter Freunde geschieden werden konten. Endlich wie sich Hammerschmidt zu erkennen gegeben / lieff die Sache auf ein Gelächter hinaus / und schieden sie als gute Freunde von einander. Ich habe diesen Rosenmüller nach seiner Wiederkunfft aus Italien, wo- [S. 26] hin er eines bekandten Lasters halber aus Leipzig seine Zuflucht nehmen müssen / zu Wolffenbüttel / woselbst er als Capellmeister lebete im Jahr 1685. gesprochen / und Ihn damahls noch als einen hitzigen Kopf und Alters wegen verdrießlichen Mann gefunden / dem es niemand zu Danck machen konte / und daher mit allen seinen Adjuvanten immerhin polterte. Ich habe auch dabey gemercket / daß er dem seel. Capellmeister Wolfgang Carl Bringel in Darmstadt so gleich sahe / daß man leicht einen vor den andern hätte ansehen können / wiewol Bringel als ein Doucer Mann Ihm weder in moribus noch in der Composition gleich kam. Aber wieder auf unsern Hammerschmidt zu kommen / so ist derselbe den 29. Oktobr. 1675 zu Zittau seines Alters 64 Jahr gestorben / und in der H. Creutz-Kirche begraben / woselbst sein Leichen-Stein mit vielen schönen elogiis zu sehen.³⁹⁴

³⁹⁴ (Carpzov, 1716, S. 114f, 1. Theil, 13. Capitel)

4. Projektionen

Charakterliche Eigenschaften: Außenseiter oder Integrierter?

Inwiefern sich aus heutiger Sicht charakterliche Eigenschaften Hammerschmidts – und sei es auf Belegen basierend – auf die Person projizieren lassen, bleibt eine Schwierigkeit. Gleichzeitig treffen sich teilweise widersprechende Attribute wie cholerisch, introvertiert, unauffällig oder wohlütig, geizig, bescheiden teilweise auf Hammerschmidt zu und trotzdem kann nun keine eindeutige, seriöse Zuschreibung unter dem Motto „war Hammerschmidt eher Außenseiter oder Integrierter“ zutreffen. Durch seinen Organistendienst, die Popularität als Komponist oder die Übernahme politischer Aufgaben zeichnet sich die Integriertheit in die bürgerliche Gesellschaft seiner Zeit ab. Zahlreiche Widmungsgedichte an und von Hammerschmidt in unterschiedlichen Drucken sind Beleg genug dafür. Zeitgleich ist er durch die Exulanten-Prägung stets darum bemüht kein Außenseiter zu sein.³⁹⁵ Gelegentlich sind auch Handgreiflichkeiten überliefert, die nicht allein als „Jugendsünde“ gewertet werden können. Beginnend bei einer Strafsache als 18jähriger in Freiberg mit Maria Fischer bis zur chronikalischen Aufzeichnung einer Keilerei mit dem Zittauer Weinschenker Mauer auf dem Marktplatz – noch mit über 50 Jahren – zeichnet sich hier wiederum Außenseitertum ab; wobei sich hier ein Widerspruch in der Entwicklung Hammerschmidts offenbart, die insgesamt eher auf Integration abzielt.

Anhand von Dedikationen lässt sich das Netzwerk rekonstruieren, auf welchem Hammerschmidts Arbeit aufbaute. Für Freiberg seien nur einige Personen genannt, die aus heutiger Sicht Relevanz haben.³⁹⁶ Der erste Band seiner *Musicalischen Andachten* erschien im Februar 1638 mit „*churf. Sächs. Befreyhung*“ und war dem Freiburger Amtsschösser, dem Bürgermeister und den Ratsherren gewidmet. Unter den Verfassern der Lobgedichte taucht ein Name hier zum ersten Mal auf, der die Verbindungen zu einem möglichen Lehrer erhellen könnte. In der Biografie Hammerschmidts ist nicht hinreichend rekonstruierbar, wer zu seinen eigentlichen Lehrern gehörte. Oft wurde angenommen, der wenige Jahre ältere Stephan Otto hätte ihm das Musikhandwerk in Schandau

³⁹⁵ Vgl. Bürgermatrikel Freiberg 30.09.1637

³⁹⁶ Vgl. Vortrag bei der OIGdW Herbstagung 2012; erschienen in: (Rössel, Andreas Hammerschmidt und sein überregionales „Musik-Netzwerk“, 2013, S. 73 ff)

vermittelt,³⁹⁷ aber zurecht kommen laut Schmidt eher andere Lehrer in Frage.³⁹⁸ Das besagte Lobgedicht stammt von Tobias Springer – dem Sohn des Freiburger Domorganisten Balthasar Springer – zu dem Zeitpunkt 1638 in Wittenberg noch sein Studium der Jurisprudenz vollendend. Höchstwahrscheinlich sind er und Hammerschmidt seit der Jugend freundschaftlich verbunden, als Tobias noch Schüler der kurfürstlichen Landesschule Sankt Afra in Meißen war und das Vaterhaus in Freiberg aufsuchte.³⁹⁹

Auswirkungen auf die biografische Entwicklung von Hammerschmidt hatte der Freiburger Superintendent Abraham Gensreff (1577-1637). Um die Stelle in der Kirche St. Petri zu erlangen, war der Pfarrer als zukünftiger Dienstherr gleichzeitig Widmungsträger des doppelchörigen Psalmkonzerts *Sirachs Lob- und Danckspruch* von Hammerschmidt.⁴⁰⁰

Die Bezugspersonen in Zittau mussten nach dem Stellenwechsel erneut aufgebaut werden. Das tat Hammerschmidt zielgerichtet, ohne die alten, geschäftlichen Verbindungen abreißen zu lassen oder gar neue Dritte auszuschließen. Beispielsweise waren Freiburger, Görlitzer (etc.) und Zittauer Persönlichkeiten innerhalb eines Jahres in zwei verschiedenen Publikationen die Widmungsträger.⁴⁰¹

³⁹⁷ Karl von Winterfeld und Paul Stöbe vermuten Stephan Otto (1603-1656) als Lehrer. Auch Christoph Demantius wird als potenzieller Lehrer genannt (Adrio, 1956)

³⁹⁸ (Schmidt A. W., Andreas Hammerschmidt - Dialogi oder Gespräche einer gläubigen Seele mit Gott, Erster Teil, 1901, S. VIII)

1631 flüchtete Otto zurück nach Freiberg, was zu spät für eine musikalische Grundausbildung scheint, zumal Hammerschmidt bereits ein Jahr später Organist auf Schloß Weesenstein wurde.

³⁹⁹ Tobias Springer (1611-1661), Stadtschreiber in Dresden, <http://digitale.bibliothek.uni-halle.de/pon/content/pageview/952362>, Abruf 10.01.2019

⁴⁰⁰ (Hammerschmidt A. , Musicalischer Andacht Erster Theil (1638), 2015)

⁴⁰¹ Widmungsträger *Dialogi I* (Dresden 1645): Johann Caspar Horn (Arzt in Freiberg), George Endermann (Ratsherr und Stadt-Richter in Görlitz), Herr Christian Albert (Amts-Sekretär Görlitz), Johann Schrötel (Steuer-Einnehmer in Dresden) und Friederich Grohmann (Floß-Verwalter in Schandau)

Gleichzeitig Widmungsträger *Dialogi II* (Dresden 1645): Georg Heinrich von Bischoffheim (Oberstleutnant und Kommandant von Zittau)

Die folgende Übersicht der Zittauer Kollegen (mit Dienstjahren, unvollständig) verdeutlicht das Netzwerk innerhalb des „Dreiecks“ Stadt, Kirche und Schule in Zittau:

Andreas Hammerschmidt (1639-1675)	Bürgermeister	Stadtpfeiffer	Deutsche Sänger	Pfarrer St. Johannis	Gymnasium	
	Christian Just (1639)	Gregorius Knabe (um 1654)	Johann Otto (1599-1652)	M. Erasmus Willich (1634-1642)	Christian Keimann (Rektor, 1638-1662)	
	Christian von Hartig (1639-1677)		Hieronymus Laußmann (1653-1662)		Simon Crusius (Kantor, 1629-1678)	
	Philipp Stoll (1645)		Gottfried Paul (1662-1704)		Elias Weise (1639 Quintus, 1660-79 Tertius)	
	Adam Girisch (1654)			Andreas Kober (Dienst 1643-1651)	Christian Döring (Octavus/Septimus 1658-1699)	
	Heinrich von Heffter (1656)			M. Michael Gottlieb Lehmann (1649 als Substitut, Dienst 1652-1663)		
	Johann Nesen	Florian Ritter (1657-1685)		Peter Berthold (Kirchenvater)	Christoph Vogel (Rektor, 1662-1678)	
	Christian Möller (1663)			M. Johann Franze (1663-1695)		Gottfried Vopelius (1662-1666, Präfekt)
	Anton von Kohl (1663)					
	Albert Girisch (1674)					
David Jentsch (1674)						

„Die Zittauer Bürgerschaft erlangte im 17. und 18. Jahrhundert durch Handel und Tuchmacherhandwerk großen Reichtum und förderte ein geradezu mustergültiges Musikleben, welches teilweise nicht einmal der Dresdner Hof zu bieten hatte.⁴⁰² Beispielsweise klagte Hofkapellmeister Heinrich Schütz in der Widmungsvorrede des ersten Teils seiner *Kleinen geistlichen Konzerte* (Leipzig 1636) darüber, dass während der „anhaltenden gefährlichen Kriegsläufften in unserm lieben Vater-Lande Teutscher Nation die löbliche Music von den nicht allein in grosses Abnehmen gerathen, sondern an manchem Ort gantz niedergeleget worden“. Während des

⁴⁰² Die folgenden drei Seiten entstammen einem Beitrag zum Ausstellungskatalog der Zittauer Epitaphienausstellung 2017, (Rössel, Die Auswirkungen der Reformation auf die Musik in Zittau, 2018, S. 159-162)

Dreißigjährigen Krieges gab es in Dresden erhebliche Schwierigkeiten, die Hofkapelle zu bezahlen. Schütz musste seine Ansprüche an Aufführungen und Instrumentierung einschränken, damit sein „von Gott verliehenes Talentum in solcher edlen Kunst nicht gantz ersitzen bleiben sondern nur etwas weniges schaffen und darreichen möchte“. In Zittau war das anders: dass die Zittauer Kirchenmusik nach Jahren der Reformation eine Blütezeit erlebte, ist zum großen Teil den böhmischen Exulanten zu verdanken. Voraussetzung waren dabei die ständischen politischen Strukturen. Das war ein Gewinn für das Zittauer Kulturleben. Von hier aus konnten Hammerschmidts Kompositionen, die in regelmäßigen Abständen im Druck erschienen, starken Einfluss auf die protestantische Kirchenmusik ausüben. Das geschah nicht zuletzt dank seiner guten Verbindungen zum Dresdner Hofkapellmeister Heinrich Schütz.

Hammerschmidts *Kirchen- und Tafelmusik* (Zittau 1662), die mit kurfürstlich sächsischen Spezial-Privileg im Eigenverlag erschien, trägt klare Bezüge zur heutigen Klosterkirche.

Am 1. August 1662 schrieb Hammerschmidt in seiner Vorrede an den Zittauer Bürgermeister Heinrich von Heffter, der sich um die Erneuerung der Klosterkirche und der Bibliothek verdient gemacht hatte. Der Komponist habe seinem Patron und großgünstigen Herrn „derowegen diese schlechte Kirchen- und Taffel-Music, mit diesem (doch ungerühmten) Fleisse zusammen tragen / dadurch zu erwehnten schönen Bau gedachter Kloster-Kirchen / auch ein Hand voll Kalck zu tragen helfen / und unter meines hochwerthesten Herrn *Patrons* hohem Nahmen / der Welt zu Gesicht / und Gehör bringen lassen.“ Der wohlhabende Teil der Zittauer Bürgerschaft im 17. Jahrhundert hatte aus dem Glauben heraus das Bedürfnis, die eigene Vergänglichkeit ein Stück auszugleichen und sich mit eigenen Epitaphen aufwändig gestaltete Denkmale zu setzen. Gleichermaßen findet dieses Bedürfnis auch Widerhall in der Musik in dieser Zeit. Obwohl beide Kunstwerke aus vergänglichem Material bestehen – entweder aus Holz geschnittene Epitaphe oder auf Papier gedruckte Noten –, stellen sie heute Zeugnisse der Glaubensfrömmigkeit dar, die als Werte an sich die Zeit überdauern.

Beispielsweise lassen sich anhand von drei Epitaphen und der zugehörigen Musik Hammerschmidts die Grundfeste des protestantischen Bürgertums in Kunst und Musik ihrer Zeit hervorragend darstellen.

Das erste Beispiel ist ein aus der Kirche zum Heiligen Kreuz Zittau stammendes Epitaph des Zittauer Stadtrates Georg Schnitter. Der Sohn des älteren Georg und vormaligen Zittauer Bürgermeisters Schnitter ließ 1662 in der restaurierten Kreuzkirche das Epitaph nicht nur „zur Zierath“ aufrichten,

sondern schuf mit dem Epitaph dem Vater wie der Familie ein Andenken (das Gemälde „Auferstehung Christi“ von Georg Staros 1662 nach venezianischer Vorlage Jacopo Tintoretto).

Dem Stadtrat Georg Schnitter widmete Hammerschmidt eine Andacht unter dem Titel „Herr thue meine Lippen auff“. Das Repräsentationsbedürfnis des Stifters äußerte sich hiermit im Mäzenatentum der Musik. Schließlich galt die Musik als Abbild des himmlischen Lebens. Musik, die dort fortwährend in den Engelschören klingt. Die Köpfe von Putten finden sich auch auf dem Epitaph wieder. [...]

Der Text der kleinen „geistlichen Symphonie“ oder Motette „Herr thue meine Lippen auff“ stammt aus dem Psalm Kapitel 51 (Vers 17–19) und hat durchaus auch biografische Bezüge zur Familie Schnitter:

Herr, thue meine Lippen auff, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige.

Denn du hast nicht Lust zum Opfer, ich wolt dir es sonst wol geben,

und Brandopffer gefallen dir nicht. Die Opfer, die Gott gefallen,

sind ein geengstiger Geist, ein geengstiges und zerschlagens Hertz, wirstu, Gott, nicht verachten.

Dem Brand zum Opfer fiel ein älteres Epitaph der Familie Schnitter, welches dem Juristen und Kaufmann Schnitter (1552–1624) gewidmet war. Im Jahr 1643 brannte die Zittauer Kreuzkirche nieder, wo sich das Denkmal befand. Der Senior Schnitter hatte sich als Bürgermeister und Diplomat dafür eingesetzt Zittau vor den direkten Auswirkungen des Prager Fenstersturzes zu schützen. Nun handelten seine Nachkommen im Sinne der Stadt und förderten den Wiederaufbau der Kirche nach dem Ende des Dreißigjährigen Krieges.

Zur Wiedereinweihung der Kirche im Jahr 1654 erklang die besagte Motette Hammerschmidts nicht. Sie wurde womöglich weniger „öffentlich in der Kirchen / als bey andern vornehmen Zusammenkunfften“ aufgeführt und dabei von den Bürgern sehr geschätzt, sodass Hammerschmidt sich motiviert sah die Komposition in einem Sammelband unter dem Titel „Musicalischer Andachten / Dritter Theil / Das ist: / Geistliche / SYMPHONIEN, / Mit 1. und 2. Vocal Stimmen/ zwey Violinen, sampt / einem Violon, Nebenst einem GeneralBaß für die Orgel / Lauten/ Spinnet, &c.“ zu veröffentlichen. Er eignete gleichzeitig die einzelnen Titel jeweils namentlich den Förderern zu.

Während das Vorwort Interpretationsspielraum über die Aufführungssituation zulässt (Kirche oder Tischgesellschaft), ist die Honorierung der jeweiligen Komposition heute nicht mehr nachvollziehbar. Das heißt, es muss offenbleiben, inwiefern Hammerschmidt tatsächlich diese

31 Auftragskompositionen der *Andachten III* im Rahmen seiner Organistenstelle an der St. Johanniskirche ausführte oder durch die Förderer finanzierte. Heinemann⁴⁰³ hält es für wenig plausibel, dass Hammerschmidt binnen dreijähriger Dienstzeit in Zittau bereits so viele Auftragskompositionen erhalten haben konnte, sondern unterstellt ihm das Bestreben als Organist und Komponist den Zittauer Bürgern aus eigenem Interesse ebenbürtig sein zu wollen.

In das folgende Verzeichnis der Kantoren, Organisten und Directores Chori Musici⁴⁰⁴ reiht sich Hammerschmidt in eine Folge von Musikern und Persönlichkeiten ein, die in Zittau wirkten.

Kantor (Lehrer am Gymnasium)		Organist	
Wann?	Wer?	Wann?	Wer?
1381-1384	Conrad Weissenbach		
um 1434	Johannes Got	1458	Johann Nesen
um 1493	Johann Molitor		
1495-1498	Johann Hass		
1505-1513	Michael ?		
um 1516	Johann Rodochs		
um 1535	Coelestin Hennigk		
1536-1553	Caspar Göttling		
1554/55	Hieronymus Püschel		
1556-1572	Johann Neumann Amt 1586 durch Gründung des Gymnasiums gestärkt	1567	Joachim Pomeranus
1572-1596	Tobias Kindler	1576-1599	Michael Joseph starb an der Pest
1597-1604	Christoph Demantius	1600-1634	Lorenz Sternberger
1604-1611	Jacob Hensel		
1612-1618	Joachim David		
1618-1629	Christian Schenck		
1629-1678	Simon Crusius	1634-1639	Christoph Schreiber zuvor Organist der St. Petrikirche Freiberg
		1639-1675	Andreas Hammerschmidt wie Schreiber zuvor in Freiberg
1678-1680	Christoph Kratzer	1676-1680	Moritz Edelmann zuvor in Halle
1680-1681	Erhard Titius	1680-1681	Johann Kuhnau Interim durch den Präfekten
1682-1735	Michael Zieger	1681-1735	Johann Krieger Organist und Direct. Chor. Mus. zuvor in Eisenberg nach 1698 auch Dienst in SS Peter&Pauli
1735-1751	Johann Christoph Grünwald	1735-1748	Carl Hartwig Schüler von Johann Sebastian Bach
1752-1793	Carl Friedrich Gössel	1748-1753	Gottlieb Krause vermutlich auch Bach-Schüler

⁴⁰³ Vgl. Vorrede in: Hammerschmidt, Andreas: *Andachten III*, Michael Heinemann (Hg.), Altenburg 2016

⁴⁰⁴ Vgl. die bis in die Gegenwart geführte Liste in: (Rössel, Kirchenmusiker zu St. Johannis Zittau, 2016, S. 105 f), dort auch Aussagen zu den musikhistorischen Anfängen im 14. Jahrhundert. Der vom Autor stammende Beitrag in dem publizierten Sammelband (Große, 2016, S. 100-106), welcher die Grundlage für den Text auf den beiden kommenden Seiten bildet.

1794-1815	Johann Gottlieb Schönfeld	1753-1790	Johann Trier Organist und Musikdirektor
1815-1821	Traugott Leberecht Krug	1789-1820	Johann Gottlieb Unger
1822-1862	M. Carl Leberecht Scheibe	1829-1833	Benjamin Gottlieb Rösler
1862-1894	Paul Fischer Musikrezensent, Gründer des Konzertvereins (1864), Herausgeber des „Zittauer Liederbuchs“	1834-1854	Franz Carl Sturm
1895-1925	Paul Stöbe Kantor und Musikdirektor, Hammerschmidtforscher	1854-1900	Gustav Adolph Albrecht Organist und Musikdirektor zuvor Lehrer in Leipzig
1925 Kantorat vom Gymnasium abgetrennt und an Kirche angegliedert		1900-1928	Hans Wenzel
1626-1930	Oswald Klippel		
1930-1950	Oskar Schneider	1928-1952	Erich Gerlach
seit 1950 Organisten- und Kantorenamt vereint			

Ergänzend sei noch der Organistenkollege der Kirche SS. Petri und Pauli erwähnt. Der aus Freiberg stammende Johann Curth war von 1662 bis zum Tod am 04.07.1692 als Organist in der nahegelegenen Kirche angestellt.

Die sogenannten Stadtpfeifer waren üblicherweise bei der Stadt als Musiker angestellt. Kaiser Ferdinand III. erließ 1653 ein Statut, welches in diesem Stand die Ausbildung von Gesellen und Lehrlingen regelte, die unlautere Konkurrenz verbot und „ehrlosen Subjekten“ den Zugang zum Musikerberuf verwehrte. Zittau trat dem Statut am 23.06.1654 bei. Stadtmusikus und Bürger Gregorius Knabe quittierte das Einstandsgeld.⁴⁰⁵

Die kirchenmusikalische Tradition in Zittau geht nachweislich bis ins 14. Jahrhundert zurück (erstmalig wird der Schülerchor 1352 genannt,⁴⁰⁶ 1381 werden Conrad Weissenbach als Cantor am Gymnasium und 1458 der „Orgelmeister“ Johann Nesen erwähnt).⁴⁰⁷ In Zittau wurden bereits 1353 Spielleute angeführt (so genannte *Fistulatores*). Zittau im 17. Jahrhundert besaß als Regimentsstadt auch das seltene Anrecht für Pauken und Trompeten. Die „*Blesir*“ hatten gehobenen Offiziers-Status und waren auf dem Rathausturm vorrangig für Signale zuständig. Wurde für Kasualien das „*große Spiel*“ beansprucht, hatte der Auftraggeber eine Luxussteuer zu zahlen.

Was die maximale Besetzung der Kirchenmusik betrifft, gibt es ein Beispiel aus Hammerschmidts Messen zu 12 Stimmen plus Continuoinstrumenten ad libitum (Dresden 1663). Noch umfänglicher

⁴⁰⁵ 15.12.1653 „Artikel deß Instrumental-Musicalischen Collegii in dem Ober- und Niedersächsischen Creiß und andrer interessierter Örter“, Artikel abgedruckt bei Rudolf Wustmann, Sächsische Musikantenartikel (1653), in: Neues Archiv für Sächsische Geschichte und Altertumskunde, Hg. Hubert Ermisch, 29. Band, Dresden 1908, S. 104-117

<http://digital.slub-dresden.de/id32627973Z> (Abruf 25.02.2014, PDF-S.110ff)

⁴⁰⁶ Kraner, Johannes Günther: Zittau. In: Finscher, L. (Hg.): Die Musik in Geschichte und Gegenwart, Kassel 2003, Sachteil Band 9, Spalte 2466-2471

⁴⁰⁷ Vollhardt, Reinhard: Geschichte der Cantoren und Organisten von den Städten im Königreich Sachsen, Leipzig 1978

war die Komposition, die in Breslau der Einweihung der wieder erbauten Kirche S. Elisabeth gewidmet wurde: *Lob- und Danck Lied - Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Zebaoth* mit 9 Vokalstimmen, 3 Posaunen, 5 Violen und 5 Trompeten (Freiberg 1652).

Wiederum bei Landestrauern oder Kriegsnoten (sogenannte „*stille oder schwüle Zeit*“) war Musik verboten, auch die Theaterspiele fielen aus. Gesellen mussten dann entlassen werden. Die Zittauer Chroniken geben Auskunft über das Ende der Ruhe-Perioden – verkündet durch das Blasen vom Kirch- oder Rathausturm.

Neben Kirchenmusik bestand die Aufgabe der Stadtpfeifer darin, die Ratswahl zu umrahmen oder auch auf Schützenfesten zu spielen.

In der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts war der Stadtpfeifer Florian Ritter ein außergewöhnlich guter Musiker. Er war als Nachfolger Knabes tätig und Schwiegersohn Hammerschmidts.⁴⁰⁸

Aushilfsweise muss er in Bautzen und auch in Weißenfels unter Johann Philipp Krieger tätig gewesen sein. Andreas Reingart wird als gewandter Zinkbläser genannt (im 17. Jhd.).⁴⁰⁹

Am Zittauer Gymnasium war der Rektor Magister Christian Keimann (* 27.02.1607 in Deutsch Pankraz, Böhmen; † 13.01.1662 in Zittau)⁴¹⁰ mit ebenfalls böhmischen Wurzeln ein wichtiger Kollege Hammerschmidts. Während des Studiums in Wittenberg wurde Keimann von August Buchner gefördert. Letzterer verfasste ebenso wie Keimann Widmungen in Hammerschmidts Publikationen. 1634 wurde Keimann zum Kon-Rektor und 1639 Rektor des Zittauer Gymnasiums berufen, dessen Schüler der Universalgelehrte und spätere Rektor Christian Weise war. Die Ehre der Dichterkrone wurde Keimann 1651 zuteil. Er lieferte Texte für Hammerschmidts Vertonungen, die sich teilweise bis heute erhalten haben (z.B. *Meinen Jesum lass ich nicht*, EG 402). Zumindest zu Beginn Hammerschmidts Tätigkeit in Zittau muss die Verbindung zu Keimann sehr stark gewesen sein, blickt man auf die Widmungsgedichte. Den Wandel der Beziehung zueinander überliefert Grosser eher anekdotenhaft:

[...] nach der Welt Art, Undanck von ihm zu Lohne, also, daß er über die von ihm zu Lohne, also daß er über die von ihm erlittenen Verkleinerungen und Verfolgungen gar öffters seuffzete. [...] Es hat der Herr Keimann wegen des ihn ungebührlich verkleinernden Herrn Hammerschmieds den XIII. Ps. Davids in die Ode gebracht: Wie

⁴⁰⁸ (Carpzov, 1716, S. 114, 1. Theil, 13. Capitel)

⁴⁰⁹ (Pescheck C. , 1837, S. 334)

⁴¹⁰ (Grosser, 1714, S. 129 f)

lange will meiner der HErr vergessen, wie lange verbirgst du dein Antlitz vor mir, u.s.f. Sie ist unter denen LXXX. von ihm aufgesetzten und zusammen gedruckten Oden die Vlte.⁴¹¹

Um welche geistliche Ode es sich hier handelt ist unklar.

Der „Musiklehrer“ – damals Kantor genannt – war ein wichtiger musikalischer Kollege für den Organisten. Hammerschmidt schrieb 1642 eine Geistliche Symphonie: *Hertzlich lieb hab ich dich um sein „danckbares Gemüthe [...dem] wohlverordneten Cantori“ Simon Crusius „zu bezeigen“*.⁴¹² In der Hierarchie der Lehrer stand der Kantor an vierter Stelle und hatte den Knaben neben Latein den Musikunterricht zu geben. Die Übungen mit den Schülern in der Musica vocalis und instrumentalis wurden noch bis 1682 zwischen Kantor und Organist aufgeteilt.

Der Chor der „Schreiber“ bzw. Schülerchor hatte wichtige musikalische Aufgaben auf geistlichem und weltlichem Gebiet. Beispielsweise war Gottfried Vopelius⁴¹³ Präfekt und somit in direkter Zusammenarbeit mit Hammerschmidt während seiner Schulzeit 1662 bis 1666. Später als Kantor der Nikolaischule in Leipzig veröffentlichte er das *Neu Leipziger Gesangbuch* herausgab.⁴¹⁴ Es enthält sieben drei- bis vierstimmige Gesänge, die als Kantional mehr zum gottesdienstlichen Gebrauch der Nikolaischüler und weniger als Gemeindegesangbuch zu verstehen sind. Möglicherweise erlernte er die Kunst des Violonespiels, welche er nach eigenen Angaben beherrschte, bei den Zittauer Stadtpfeiffern.

Auch andere „vornehme Orten“ besuchte Hammerschmidt zugunsten der Netzerkennung, wie zum Beispiel Dresden – dort lassen sich zwar keine genauen Orte nachweisen und nur Erwähnungen

⁴¹¹ (Grosser, 1714, S. 131)

⁴¹² Hammerschmidt, Andreas: Musicalischer Andachten/ Dritter Theil/ das ist./ Geistliche/ Symphonien/ Mit 1. und 2. Vocal-Stimmen, zwey Violinen, sampt/ einem Violon, Nebenst einem General Baß für die Orgel,/ Lauten, Spinet & c., Freiberg 1642, Nr. XXV Wie hertzlich lieb hab ich dich, für 2 Tenöre, 2 Violinen und basso continuo

Simon Crusius ebenfalls Böhme (geboren in Lippa), Besitzer eines Bierhofes seit 14.12.1635 (Budissiner Gasse, heute Bautzner Straße 1). Vgl. Schuldregister der Kirchen S. Johannis (1650-56), Altbestand der Christian-Weise-Bibliothek, Zitt. A 233 F, S. 139b

⁴¹³ Sächsische Biografie: http://saebi.isgv.de/biografie/Gottfried_Vopelius_%281645-1715%29, Abruf 21.05.2012

⁴¹⁴ Vopelius, Gottfried: *Neu Leipziger Gesangbuch*, Leipzig 1682

in den Vorworten führen zu der Erkenntnis⁴¹⁵ – oder Görlitz, wo Hammerschmidt das Collegium Musicum besuchte.⁴¹⁶

Personalstil und künstlerische Eigenschaften

In diesem Abschnitt – quasi als Fazit – soll noch einmal genauer auf ausgewählte Sammlungen eingegangen werden. Der Fokus liegt dabei auf der Entwicklung eines zu definierenden Personalstils, welcher deutlicher zu charakterisieren ist. Für die 33 Jahre, die zwischen den Sammlungen der *Andachten I* und den *Fest- und Zeitandachten* liegen, kann weniger eine Entwicklung als eine kompositorische Arbeitsweise dargestellt werden, nicht zuletzt auch durch lokale Bedingungen, welche gewiss die Kompositionstechniken hervorgebracht haben. Auch Fragen der Repertoire-Bildung, liturgischer Ordnungen usw. sind dabei anzusprechen und ferner Vergleiche zu Parallelversionen zu ziehen. Zuschreibende Attribute können zwar gefunden werden – wie zum Beispiel: fleißig, geschäftstüchtig, weltläufig oder gar umtriebig. Jedoch sind interpretierende Zuweisungen wie „zurückgezogenes Wirken“ oder „extrovertierte Ambitionen“ eher zu vermeiden, da solche Mutmaßungen mehr von heutigen Maßstäben berichten, als dass sie der Person Hammerschmidt gerecht werden.

Sehr viele Werke Hammerschmidts weisen eindeutige Bezüge zu Heinrich Schütz auf. Der „der Hoch- Edle Herr Heinrich Schütz/ das einzige Licht der Musicalischen Wissenschaft in unserm Deutschlande“ war nicht nur für Hammerschmidt Gradmesser für Aktualität und von Qualität im Sinne der *prima prattica*,⁴¹⁷ sollte doch im lutherischen Sinne die Musik nicht ablenken von der Andacht, sondern diese befördern. Die *prima prattica* aus Italien hatte in Deutschland nach Haßler und Schein, von Schütz bis Hammerschmidt und darüber hinaus bis ins 18. Jahrhundert neben den modernen Werken ihren Bestand und war Gebrauchsgut.⁴¹⁸ Diese Tradition oder „harte Nuß“, die von angehenden Komponisten zu „knacken“ sei, ermöglichte bei Offenheit für alles Neue (*stylus modernus*) eine fundierte Fortentwicklung der Stile. Die Terminologie der Zeit war gleichzeitig fließend:

⁴¹⁵ *Andachten IV* (Freiberg 1646) – Hinweise auf die Hofkapelle Dresden in den Ordinanzien: „Inmassen denn an etzlichen vornehmen Orten man nach gelegenheit des Gesanges/ solchen/ umb das Wort besser zu vernehmen/ mitten in der Kirchen bey einem Regal anzustellen pflaget.“

⁴¹⁶ *Motettae* (Dresden 1649) – den Görlitzern gewidmet (vgl. Gondolatsch, a.a.O.)

⁴¹⁷ Hammerschmidt, Andreas: Vorrede zu den Fest- und Zeit-Andachten, Zittau 03.04.1671

⁴¹⁸ (Blume, 1965, S. 128)

Hammerschmidt nannte die fünf Ausgaben seiner Musicalischen Andachten teils Konzerte, Madrigalien, Symphonien oder Motetten.⁴¹⁹ Schütz war mit Blick auf die unterschiedlichen Stile derjenige, von dem Impulse und Richtungen ausgingen, den alten Stil zu pflegen (für Hammerschmidt war die Geistliche Chormusik Vorbild) und dennoch neue Stilelemente auszuloten.⁴²⁰

Einfache Satzformen geben Hammerschmidt Recht – gerade was den Erfolg betrifft. Nicht aus Unvermögen heraus, sondern mit Blick auf die Ausführbarkeit der „*music* fast in allen Dorfkirchen [...] welches tausend Künstler mit ihren Sprüngen und *contrafugen* nicht zu thun vermögen“.⁴²¹ Die eigenen Mittel begrenzte er und riskierte keine musikalischen Extravaganzen oder Modernismen; zumal solche in einem Druck wiedergegeben auch die Gegner von Experimenten auf den Plan rief. Über die „Meister Klüglinge“ beschwerte sich Hammerschmidt ohnehin mit gewisser Regelmäßigkeit.⁴²²

Besonders im fünften Teil der *Musicalischen Andachten* reflektiert Hammerschmidt den Motettenstil des 16. Jahrhunderts; eine Vokalpolyphonie, die „weitschweifend und in getragenen Duktus imitatorische Kombinatorik“ vorführt.⁴²³ Den Titel *ChorMusic [...] auf Madrigal Manier* löst der Komponist durch eingestreute, locker gefügte Sätze ein. Gelegentlich tritt zwar Chromatik oder repetitive Homophonie als Ausdruck eines Parlandos auf, jedoch findet man keine Ornamente oder Koloraturen, keine übermäßigen oder verminderten Intervalle bzw. Alterationen und Querstände werden vermieden. Das Besondere liegt im Umgang mit einzelnen Textpassagen, die nicht nur funktional als Vorlage zur Vertonung dienen, sondern abgegrenzt entsprechend ihres Charakters formal in ein eigenständiges Konzept eingebunden werden.⁴²⁴ Innerhalb satztechnischer Maßgaben werden deutsche Texte für den liturgischen Gebrauch vertont um „genuin protestantische Kirchenmusik“ zu gestalten.⁴²⁵

⁴¹⁹ (Blume, 1965, S. 131)

⁴²⁰ (Blume, 1965, S. 144)

⁴²¹ (Beer, 1719, S. 70ff)

⁴²² Hammerschmidt, Andreas: Vorrede zu Musicalischen Gesprächen, erster Teil, 20. April 1655

⁴²³ (Heinemann, Die „alte“ Musik im 17. Jahrhundert - Der Streit zwischen Marco Scacchi und Paul Siefert, 2014, S. 108)

⁴²⁴ (Krummacher, 1978, S. 67)

⁴²⁵ (Heinemann, Die „alte“ Musik im 17. Jahrhundert - Der Streit zwischen Marco Scacchi und Paul Siefert, 2014, S. 110)

Textliche Grundlage – Poesie und Komposition

Nachdem im *Erbe deutsche Musik* kein Liedwerk des 17. Jahrhunderts erschien,⁴²⁶ schließt die *Andreas-Hammerschmidt-Gesamtausgabe* (Altenburg, ab 2015) nach und nach die große Lücke in der Edition Hammerschmidtscher Werke. Die Quellenlage zu Hammerschmidts Musik innerhalb der veränderten Bibliothekslandschaft nach dem Zweiten Weltkrieg ist – so man den zeitlichen und finanziellen Aufwand nicht scheut – nicht zuletzt dank RISM⁴²⁷ und voranschreitender Digitalisierung nahezu vollständig.⁴²⁸

Ohne Martin Opitz ist kein deutsches Barocklied denkbar. Der schlesische Poet war Vorbild für die ihm nachfolgenden Generationen wie August Buchner oder Simon Dach. Mit Opitz trat in Deutschland erstmals poetische Eigenverantwortlichkeit als ein Qualitätsmerkmal auf. Opitz war Dichturfürst mit Rang des „Gekrönten“ innerhalb der „Fruchtbringenden Gesellschaft“. Ein organisatorischer Hintergrund aus musikwissenschaftlicher Sicht besteht im Zusammenwirken zwischen Poet und Komponist. Letzterer ist kein alleiniger Hersteller mehr – bei Hammerschmidt ist Ton- und Textdichtung gelegentlich noch in einer Person vereint.⁴²⁹ Braun vermutet, dass „Wie, daß doch der Menschen Leben“ (HaWV 204) eine Hammerschmidtsche Originaldichtung ist, auf die sich sein Nachfolger Antonius im Organistenamt Freibergs – unter ähnlichem Titel erschienen: *Weltliche Liebes=Gesänge* (1643) – bezieht.⁴³⁰

Hammerschmidt dichtete die Texte der Poeten mit bzw. änderte diese ab und zwar nicht nur punktuell, sondern unter dem Begriff „Abspaltlied“⁴³¹ nahm er teilweise gravierende Eingriffe vor.⁴³²

Hammerschmidt vertont als erster Texte von Paul Fleming (HaWV 191 und 201) und greift durch Wiederholen (nicht nur der End-Zeile einer jeden Strophe) eigenmächtig in die Textkomposition ein.

⁴²⁶ (Moser, 1962)

⁴²⁷ Das Internationale Quellenlexikon der Musik - Répertoire International des Sources Musicales (RISM) - ist ein länderübergreifendes, gemeinnützig orientiertes Unternehmen mit dem Ziel, die weltweit überlieferten Quellen zur Musik umfassend zu dokumentieren. www.rism.info/de/unternehmen.html (Aufruf 02.01.2020)

⁴²⁸ (Braun W. , 2004, S. 13)

⁴²⁹ (Braun W. , 2004, S. 141)

⁴³⁰ (Braun W. , 2004, S. 259)

⁴³¹ (Moser, 1962, S. VI) Vorwort des Hg.

⁴³² (Braun W. , 2004, S. 96)

Braun spricht in diesem Zusammenhang vom „Hammerschmiedschen Fuß“ und bezeichnet diesen als „manierlich“.⁴³³ Im Unterschied zu Fleming, der den Abschnitt seiner *Oden I* (1642) mit dem Tugendlied „Tugend ist mein Leben“ beendet, beginnt Hammerschmidt im selben Jahr seine *Weltlichen Oden* mit eben diesem Text.⁴³⁴

Weniger anmaßend als Fleming geht Hammerschmidt mit dem Text „Jetzt blicken durch deß Himmels Saal“ von Opitz Nachtklage um.⁴³⁵ Hier ist es eher Heinrich Schütz, der um des musikalischen Ausdrucks willen den Text anpasst.⁴³⁶ Die sechs Strophen des konzertanten Madrigals für fünf Singstimmen, zwei Violinen und Basso continuo sind nach 1625 entstanden.

Hammerschmidt zitierte dezent die textlichen Variationen von Schütz, wie beispielsweise „Itzt“ oder auffällig bei „Sternlein“, was von der melismatischen Ausformung bei Schütz herrührt.

Hammerschmidt hält sich in seiner einfachen, dreistimmigen Villanelle (Freiberg 1643, HaWV 209, 1 bis 3 Singstimmen, bc.) sonst zurück mit Textänderungen. Er wählte ebenfalls nur die ersten sechs Strophen. Dem Strophenlied liegt zum jeweiligen Strophenbeginn das vertonte Versmaß zugrunde, beginnend in zwei Jamben gefolgt von Anapäst.

Textvergleich – „Jetzt blicken durch des Himmels Saal“

Inwiefern Hammerschmidt Texte anderer Dichter für seine Zwecke anpasste, beschreibt Detering.⁴³⁷ An mehreren Stellen weichen die Liedtexte in den *Weltlichen Oden* (Freiberg 1642) von der Vorlage Homburgs wohl aus geschmacklichen Gründen ab.⁴³⁸ Weiterhin weist Detering rezeptionsgeschichtlich einige der bukolischen Liebeslieder in der Sammlung „Des Knaben

⁴³³ (Braun W. , 2004, S. 260 f)

⁴³⁴ (Braun W. , 2004, S. 214)

⁴³⁵ Opitz, Martin: Weltliche Dichtungen, 8. Nachtklage, aus: eines Andern Erfindung. Deutsche Poemata, Breslau 1625

⁴³⁶ SWV 460

⁴³⁷ (Detering, 2013, S. 333)

⁴³⁸ Ernst Christoph Homburg (*1607, †1681), Jurist und Lyriker des 17. Jahrhunderts

Mehr als die Hälfte der 18 Lieder in den *Weltlichen Oden* (Freiberg 1642) stammt von Homburg, wie Detering ermittelt. Homburg steht somit höher als Paul Flemming, auf den nur vier Texte zurückgehen.

Wunderhorn“ (1805-1808) nach, da von Arnim und Bretano die Hammerschmidtsche Sammlung sichteten.⁴³⁹

Opitz

Jetzt blicken durch deß Himmels Saal
Die güldnen Sternen allzumal,
Ich bin ohn' Hoffnung gantz allein,
Ich wach', und Andre schlaffen ein.

Du, Jungfrau, liegest in der Rhu
Und hast die stolzen Augen zu;
Du bläsest durch den rothen Mundt
Das süsse Gifft, so mich verwundt.

Du denckest nicht an meine Noth,
Noch an den süssen Liebesgott,
Der mein Gemüt' und Sinn hat bracht
In deine Hand und grosse Macht.

Ich lieg' an deiner tauben Thür,
Ob ich doch möge kommen für
Und diesen unbewegten Sinn
Durch meine Bitte zu mir ziehn.

Was sonst bey Tag' irrt hin und her,
Die schnellen Fisch' und auch ihr Meer,
Sind sicher, geben sich zu Ruh,
Ich bringe nur kein Auge zu.

Die Threnen ruff' ich Zeugen an
Damit ich dich nicht zwingen kan,
Die Threnen, so ich dir zur Schand'

Hier laß' als meiner Liebe Pfand.

Schütz

Itzt blicken durch des Himmels Saal
die güldnen Sternlein allzumal.
Ich bin ohn Hoffnung ganz allein,
ich wach und andre schlafen ein.

Du Jungfrau liegest in der Ruh
und hast die stolzen Augen zu,
du bläsest durch dein rothen Mund
das süsse Gift, so mich verwundt.

Du denkest nicht an meine Noth,
noch an den süssen Liebesgott,
der mein betrübt Gemuth hat bracht
in deine Hand und grosse Macht.

Ich lieg an deiner tauben Thür,
ob ich doch möge kommen für
und diesen unbewegten Sinn
durch meine Bitte zu mir ziehn.

Was sonst bei Tag irrt hin und her,
die Schnellen Fisch und auch ihr Meer,
sind sicher, geben sich zur Ruh,
ich allein bring kein Auge zu.

Die Thränen ruf ich Zeugen an,
damit ich dich nicht zwingen kann,
die Thränen, so ich dir zur Schand,
hier lass als meiner Liebe Pfand.

Hammerschmidt

Jetzt/Itzt blicken durch des Himmels Saal
die güldnen Sternlein allzumal/
Ich bin ohn Hoffnung gantz allein/
Ich wach und andre schlaffen ein.

Du Jungfraw liegest in der Ruh/
Und hast die stolzen Augen zu/
Du bläsest durch den rothen Mund/
Das süsse Gifft, so mich verwund.

Du denkest nicht an meine Noth/
Noch an den süssen Liebesgott/
Der mein Gemüth und Sinn hat bracht/
In deine Hand und grosse Macht.

Ich lieg an deiner tauben Thür/
Ob ich doch möge kommen für/
Und diesen unbewegten Sinn/
Durch meine Bitte zu mir ziehn.

Was sonst bei Tag irrt hin und her/
Die Schnellen Fisch und auch ihr Meer/
Sind sicher/ geben sich zur Ruh/
Ich bringe mir kein Auge zu.

Die Thränen ruff ich Zeugen an/
Damit ich dich nicht zwingen kann/
die Thränen, so ich dir zur Schand/
hier laß als meiner Liebe Pfand.

Kleinmeister mit Blick nach Dresden und/oder Unternehmer mit Absatzorientierung?

Die Gattung der Liedmotette war Tummelplatz zahlloser Kleinmeister im 16. und beginnenden 17. Jahrhundert und gleichzeitig Voraussetzung für die Entwicklung hin zu Hammerschmidts Andachten.⁴⁴⁰ Nach dem Prinzip der nachzuformenden Schrift im kompositorischen bzw. musikalischen Medium – vorrangig biblischer Themen; „Orthodoxie und Mystik“ als Schlüssel zum Verständnis der Musik vorausgesetzt – muss demzufolge jedes Wort in der Musik gleichfalls beseelt

⁴³⁹ (Detering, 2013, S. 336)

⁴⁴⁰ (Blume, 1965, S. 100)

werden.⁴⁴¹ Das Durchkomponieren galt eher veraltet und erstmals erscheint das „ich“ – aus der Gemeinde hervortretend – als das das Gotteserlebnis verkündende Element. Alle denkbaren Seelenzustände werden in unterschiedlichen Affekten dargestellt und neben Bibeltext tauchen auch Dichtungen auf, die allegorisch vorgetragen werden, um die Gemeinde zu bewegen (mystisch-ekstatische Anbetungs- oder Devotionstexte). Mit diesen Eigenschaften steht der Dialog *Mosis Plag* (1642) von Erasmus Kindermann zwischen Schütz' und Hammerschmidts Dialogkomposition.⁴⁴²

Hammerschmidt entwickelte einen „handwerklich gediegenen, klangschönen Tonsatz, der nirgends kontrapunktische Regeln und Anweisungen aus Lehrbüchern widerspricht“.⁴⁴³ Die enge Orientierung an Schütz wurde mehrfach beschrieben, wie es auch folgende Werke zeigen.⁴⁴⁴

Die *Motettae* (1649) mit vorwiegend lateinischen Texten sind ein fast rein monodisches Werk und klein besetzt. Blume spricht sogar von kompositorischen Elementen, die „stark zur Manier abgeflacht“ sind. Gleichzeitig folgen die epigonal komponierten Motetten als klein besetzte Konzerte der Art Schützens. Ebenso ist die *Kirchen- und Tafelmusik* (1662) von Schütz inspiriert. Unter den 22 instrumental begleiteten Choralmonodien sind nur vier an Choralmelodien angelehnt. Die *Dialoge* (zwei Bände, jeweils 1645) sind ebenfalls an Schütz orientiert: die sogenannten Allegoriedialoge, die christliche Wahrheiten erörtern und ganz selten reale Dialogszenen darstellen, entwickeln sich hier zu zwei Typen von Dialogen, wie sie später in Bachs Werk – Kantate oder Oratorium – eine nicht unerhebliche Rolle spielen werden. Einerseits ist das der Simultandialog – zwei Stimmen geben einheitlich, eher repetierend und ohne Dramatik einen gesprächshaften Text wider – und andererseits der allegorische Lehrdialog. Letzterer versinnbildlicht eine musikalische Unterhaltung „zwischen Gott und einer gläubigen Seele“,⁴⁴⁵ indem zwei nicht zusammengehörende Texte gegenübergestellt werden. Diese affektgeladene Szene kann nicht real sein und sollte im konventionellen Sinne keinesfalls im Kirchenraum dramaturgisch auf eine Bühne gebracht werden; gelegentlich ist sogar das Motivmaterial duettierend bishin zur teilweisen Ähnlichkeit in beiden Stimmen. Etwas

⁴⁴¹ (Blume, 1965, S. 126)

⁴⁴² (Blume, 1965, S. 152)

⁴⁴³ (Heinemann, Die „alte“ Musik im 17. Jahrhundert - Der Streit zwischen Marco Scacchi und Paul Siefert, 2014, S. 109) (Heinemann, Gebrauchsmusik und Einheitsstil. Zur Chormusik von Andreas Hammerschmidt, 1996)

⁴⁴⁴ (Blume, 1965, S. 153 f)

⁴⁴⁵ Vgl. originaler Titel: DIALOGI, Oder Gespräche zwischen GOTT/ Und Einer gläubigen Seelen/ Auß den Biblischen Texten zusammen gezogen/ Und Componirt in 2. 3. und 4. Stimmen/ Nebenst dem BASSO CONTINUO, Von Andrea Hammerschmieden/ Organisten in Zittaw/ Erster Theil, Dresden 1645

moderner und sicher durch Schütz' Einfluss italienisiert ist die Musik im zweiten Dialogband, der Opitzsche Hohelieddichtungen beinhaltet.⁴⁴⁶ Die allegorische Unterhaltung biblischer Personen auf geistlicher Textgrundlage werden mit monodischen Mitteln ausdrucksstark und realistisch dargestellt. Die „wörtliche Rede“ ist teilweise sogar schwärmerisch. Nicht zwingend sind diese Dialoge im kirchlichen Raum aufzuführen. Salomon (Männerstimme) und Sulamith (Knabenstimme) befinden sich bisweilen in erotischen Zwiegesprächen, wenn auch bei Hammerschmidt durch kluge Textauswahl nicht alle „entlegenen“ Passagen bespielend. Eine Aufführung in privaten Bürgerhäusern von Zittau oder sogar auf der gymnasialen Schulbühne für die Oberstufe ist denkbar. Neuartig in historischer Sicht ist, dass erstmals durch Hammerschmidt eine eigene, systematische Sammlung vorgelegt wird, wieder reduziert in der Anlage für aufführungspraktische Bedingungen und ganz klar mit Blick auf hohe Verkaufszahlen. Schließlich gab es zwei Auflagen und vom ersten Dialogband sogar vier.

Die *Evangelischen Gespräche* (1655, 1656) reihen sich in die Frühgeschichte der Kantate ein. Hier ebenfalls zweiteilig konzipiert, beinhalten die Bände betrachtende Elemente mit Einschüben fremder Bibeltexte, erbaulicher Lyrik und erneut Allegoriedialoge. Ein klar strukturiertes Werk, das, den Predigttexten im Kirchenjahr zugeordnet, kleine Stücke präsentiert. Die Textgrundlage stammt vermutlich von Hammerschmidt selbst. Die Inhalte sind jeweils bedingt einzelnen Personen bzw. Solopartien zugewiesen, zu denen dann tutti-Chöre treten. Die Kompositionsart weicht von der strengen Form ab, um nicht nur zu belehren, sondern mittels *Applicatio* das Herz der Gläubigen zu bewegen. Die bescheideneren Mittel, die die Ausführung für die Breite ermöglichte, erzeugten sicher nicht nur der Blick auf Markt, sondern – so könnte man einerseits argumentieren – auch die Einsicht in eigene Leistungsfähigkeit. Avancierte Dissonanz-Konstellationen oder virtuose Stimmführung wird man bei Hammerschmidt sicher nicht finden. Andererseits aber sucht die Konzeption der Sammlung und die neuartige formale Gestaltung der geistlichen Texte unter Zeitgenossen seines Gleichen. In gewisser Weise wich Hammerschmidt hier von dem sonst in seinem Œuvre üblichen strengen Stil ab und öffnete die überschaubaren Gestaltungsmittel in Richtung freiere Form. Die Figuren stellte er exponiert, plakativ und in besonderer Weise mittels Farbenpracht und Klangfülle

⁴⁴⁶ (Blume, 1965, S. 154)

(Märker, 1995)

innerhalb der der Besetzung dar (v.a. im Basso continuo). Massige Klänge wurden zur Überwältigung der Hörerschaft eingesetzt, sozusagen als ein „Pendant zur Illustration transzendentaler Herrlichkeit eines barocken Deckengemäldes“.⁴⁴⁷

Der Umgang mit geistlichen Texten in den *Gesprächen* und die Aneinanderreihung verschiedener Bibelstellen, sich in Gesprächsform kommentierend, bringen die Kompositionen in eine Vorläuferrolle der Kantate und Oratorien – gewissermaßen eine übersichtliche musikdramatische Antizipation der Möglichkeiten, wie sie später Bach zur Vollendung führen konnte.⁴⁴⁸ Das Zukunftsweisende lag darin, dass es sich um Musik für den Gottesdienst handelt, die dosiert musikdramatische Elemente integriert, um Psalmverse, biblische Texte oder Choralzeilen einander kommentieren zu lassen. So kann eine kurze Geschichte entstehen und mittels kleiner Dialoge die Handlung im Sinne

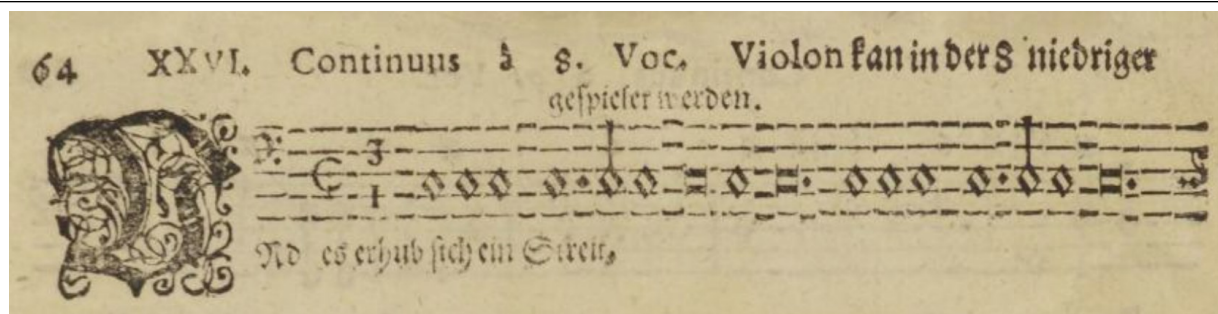


Abbildung 29: Beispiel „Und es erhob sich ein Streit“ (*Gespräche II*, HaWV 574) Registrierung des Continuos – der Violon kann im 16-Fuß-Register klingen, um Klangfülle zu erreichen (Symbol des Streites) und um die harmonische Gleichförmigkeit zu verschleiern (vgl. Abb. 27).

der Predigt unterstützend reflektieren. Heinemann vermutet Hammerschmidt als denjenigen, der möglicherweise ohne Pfarrer oder Schulrektor die Texte passend zum Kirchenjahr zusammenstellte.⁴⁴⁹ Es musste zur Aufführung binnen kurzer Zeit das Gleichnis erkennbar werden und die Deutung konnte der Predigt anheimgestellt bleiben.

⁴⁴⁷ (Hammerschmidt A. , Musicalische Gespräche über die Evangelia Teil II, 2019, S. 10, Vorwort)

⁴⁴⁸ (Hammerschmidt A. , Musicalische Gespräche über die Evangelia Teil I, 2019, S. 9 f, Vorwort)

⁴⁴⁹ (Hammerschmidt A. , Musicalische Gespräche über die Evangelia Teil I, 2019, S. 10)

17
T. Sie - he, dein Kö - nig kommt zu dir sanfft - mü - tig, dein Kö - nig kommt zu dir, dein Kö - nig kommt zu

B.c. # 6 6 # # 6 #

21
Ct. I

Ct. II

C. I Ho - si - an - na, Ho - si - an - na dem Soh - ne Da - vid, Ho - si -

C. II Ho - si - an - na, Ho - si - an - na dem Soh - ne Da - vid, Ho - si -

T. 8 dir sanfft - mü - tig,

B. Ho - si - an - na, Ho - si - an - na dem Soh - ne Da - vid, Ho - si - an - na, Ho - si -

B.c. 4 # b 6 4 #

Abbildung 30: Beispiel: „Freue dich, du Tochter Zion“ (*Gespräche I*, HaWV 471, T. 7-25) - plötzlicher Wechsel der Anzahl beteiligter Stimmen; dem Tenor in Monodie fallen Bass und die beiden Sopranstimmen ins Wort, imitierend gefolgt von zwei Zinken

Erzählerische Stellen der Kompositionen sind noch kaum der rezitativischen Form zuzuordnen. Das Ziel der Musik – die Katechese – zeichnet sich gleichfalls dadurch ab. Unterstrichen wird diese Zielstellung zusätzlich, wenn Choräle oder Zitate in prägnanten Ritornellen innerhalb der Handlung Orientierung bieten. Besonders gelingt dies, wenn dabei die *Cantus-Firmus*-Melodie klar zuzuordnen

ist. Wohlwissend, dass das Herz durch die Musik leichter zu rühren ist als durch das bloße gesprochene Wort. Außerdem muss die Katechese in der Aufführung nicht erst grundlegend vollzogen werden, sondern darf in puncto Zustimmung bereits in der Gemeinde vorausgesetzt werden.

Symphonia HaWV 485

Violino I

Violino II

Cantus

Altus

Tenor

Bassus

Bassus continuus

V. I

V. II

T.

B.c.

Hö - ret zu, hö - ret zu, hö - ret

Abbildung 31: Beispiel: „Höret zu, es gieng ein Seeman“ (*Gespräche I*, HaWV 485, T. 1-10) – die Violinen antizipieren die textlich gebundene Motivik und eröffnen somit rhythmisch pointiert die Szene; als instrumentales Zwischenspiel sind die Streicher im weiteren Verlauf des Stückes ein Mittel des Klangwechsels

T.

B.c.

und es gieng auff und trug hun - dert, hun - dert, hun - dert - fäl - ti - ge Frucht.

C.

A.

T.

B.

B.c.

Wer Oh - ren hat zu hö - ren, der hö - re, wer Oh - ren hat zu

Abbildung 32: (T. 39-46) abrupte Wechsel von monodisch geführtem Tenor (teilweise melismatisch) hin zu homophoner Klangfülle, auch harmonisch ein Bruch in A-Dur endend in T. 42 und fortgesetzt in C-Dur

Andachten und Messen – konzipierte Werkreihen

Es gehört „das ganze kirchenmusikalische Werk Hammerschmidts der schillernden, zwischen Motette und Konzert sich bewegenden Formenwelt an“.⁴⁵⁰ Für Blume bestehen die *Musicalischen Andachten* nur aus fünf Teilen, die zwischen 1639 und 1653 entstanden sind. Und das *Opus ultimum* aus dem Jahr 1671 folgt trotz des Titels *Fest- und Zeitandachten* und wieder im Stile der *Chor-Music* (1652/53) nicht mehr dieser Andachten-Reihe.⁴⁵¹

Entsprechend dem Titelblatt war Hammerschmidts letztes Werk auch sein Schwanengesang, eine Reflektion über die vergängliche Welt, zur selben Zeit entstanden wie Schütz' 119. Psalm. Beiden Komponisten war es wichtig, die Qualität des Tonsatzes im strengen kontrapunktischen Stil zu fassen und der Nachwelt ein anspruchsvolles Bekenntnis zur Tradition zu hinterlassen.⁴⁵² Schütz komponierte achtstimmig und Hammerschmidt die gesamten *Fest- und Zeitandachten* (1671) durchweg sechsstimmig – ergänzt durch das *Basso continuo*. Das Erfolgsrezept, namentlich Ausführbarkeit an möglichst vielen Orten auch dort, wo keine optimalen Bedingungen herrschten, wurde dabei gewährleistet. Die daraus entstehende Gefahr des Neides und der Kritik beklagte Hammerschmidt gelegentlich, nahm sie jedoch billigend in Kauf.⁴⁵³ Demütig formulierte er zusammen mit Hinweisen zur Ausführung seiner Musik eine Vorrede, dass er einen Vergleich mit Schütz oder italienischen Künstlern gar nicht anstrebte, sondern eher im konservativen Modus einen variablen Gegenentwurf zur virtuos-konzertanten Musik der katholischen Zeitgenossen suchte. Die italienischen Musiker hatte er nachweislich bei der „sächsischen Hoff-Capell“ in Dresden gehört.⁴⁵⁴ Damit eine Aufführung der Hammerschmidtschen Komposition an weniger privilegierten Orten auch gelingen mochte, bzw. die Musik dem Zuhörer auch mit intendierter „Göttliche Ehre“ und zur „geistlichen Seelen=Belustigung ersprießlich dienen“ konnte, empfahl sich der Verfasser mit grundlegenden Dingen über Takt, Stimmtonhöhe, Verzierung und Begleitinstrumente. Wenig geschmackssichere Laien in den Landeskirchen sollten dadurch angewiesen werden.

⁴⁵⁰ (Adrio, 1956, S. 1431/Spalte)

⁴⁵¹ (Blume, 1965, S. 154)

⁴⁵² Der persönliche Wahlspruch von Heinrich Schütz lautete: „Deine Rechte sind mein Lied in meinem Hause“, Vers 54

⁴⁵³ (Schmidt J. W., 1999, S. 25)

⁴⁵⁴ Hammerschmidt, Andreas: Vorrede zu den Fest- und Zeit-Andachten, Zittau 03.04.1671

Das Konzept der fünf- bis sechsstimmigen *Chor-Music* (Andachten V, 1652/53) setzte Hammerschmidt fast 20 Jahre später mit den *Fest- und Zeitandachten* fort. Die konventionelle Kompositionsart, die zwar Schütz ausdrücklich zu schätzen wusste, hatte protestantische Kirchenmusik mit madrigalistischen Techniken von Textdeutung zu verbinden vermocht, wenngleich der Anspruch Palestrinas in virtuoser Polyphonie nicht ausgefüllt werden konnte. Das *Opus ultimum* ist eher eine Bekräftigung erprobter Erfolgsrezepte statt eines für Hammerschmidt unüblichen Experiments zur Erneuerung. Es ist ein Werk, was dem Kirchenjahr ganz traditionell in liturgischer Ordnung angepasst und mittels madrigalistischer Technik von Textdeutung und Prosodie konzipiert ist.⁴⁵⁵ Hammerschmidt veröffentlichte wie Theile und Buttstett einen ganzen Band, der Messen enthält. Die anderen Kollegen komponierten mehr im verbreiteten konzertierenden Stil und nur gelegentlich im *stylus antiquus*, bzw. legten keine Sammlungen vor.⁴⁵⁶ Dieses Gebiet der Messebücher war in Hammerschmidts Zeit eher im Begriff zu verschwinden. Die populäre, einfach auszuführende Machart sorgte jedoch dafür, dass die Hammerschmidtsche Musik zwar gemeinhin belächelt wurde, aber „fast in allen Dorf-Kirchen *usque in hunc diem*, erhalten“ blieb.⁴⁵⁷

⁴⁵⁵ (Hammerschmidt A. , *Fest- und Zeitandachten*, 2017, S. 9-15, Vorwort)

⁴⁵⁶ (Blume, 1965, S. 158)

⁴⁵⁷ (Beer, 1719, S. 68-73, Capitel XXII.)

Vergleich zwischen HaWV 44 und 666 – „Kommet her zu mir, alle die ihr mühselig“

Während – beide Male in g-Moll – neben dem Basso continuo in der frühen Version zwei Sopranstimmen den Text (Mt 11, 27-28) singen, übernimmt dies in der textlich leicht gekürzten Fassung 33 Jahre später ein sechsstimmiger Chor (CCATTB).

Das auf dem Text basierende Motivmaterial wird additiv zusammengefügt (Bausteine mit Schlussfloskeln). Die kompositorischen Muster sind ähnlich und verkörpern den Personalstil Hammer Schmidts – ob nun bewusst ohne Entwicklung in der Reifung des Komponisten, sei dahingestellt.

HaWV 44 – Andachten I (1638)

HaWV 666 – Fest- und Zeitandachten (1671)

T. 1 – Imitation



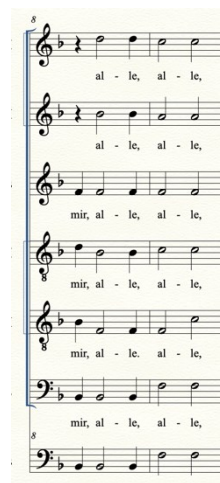
T. 1 – chorische Imitation



T. 13 – Homophonie



T. 8 - Homophonie



T. 25 – Imitation



seyd, ich will euch er-qui-cken, ich will

seyd, ich will euch er-qui-cken,

b

T. 44 – Imitation



neh - met auff euch mein Joch und ler - net,

neh - met auff euch mein Joch und

#

T. 70 – Homophonie (fehlt in späterer Fassung)



so wer-det ihr Ru-he fin - den

so wer-det ihr Ru-he fin - den

T. 82 – Kontrapunkt (synkopiert)

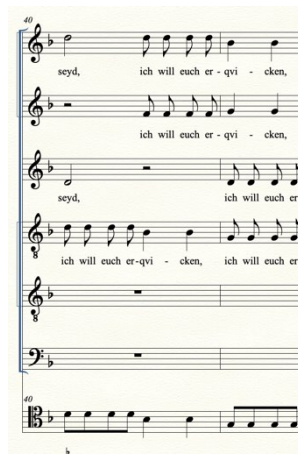


denn mein Joch ist sanfft,

denn mein Joch ist sanfft,

#

T. 40 – chorische Imitation



seyd, ich will euch er-qui-cken,

ich will euch er-qui-cken,

seyd, ich will euch er-

ich will euch er-qui-cken, ich will euch er-

b

T. 54 – chorische Imitation



neh-met auff euch mein


neh-met auff euch mein

neh-met auff euch mein Joch,

neh-met auff euch mein Joch,

b

T. 91 – Homophonie (synkopiert)



denn mein Joch ist sanfft, ist sanfft,

denn mein Joch ist sanfft, ist sanfft,

denn mein Joch ist sanfft, ist sanfft,

denn mein Joch ist sanfft, ist sanfft,

6 7 6 5 6 5

T. 102 – Hemiole, Schlussbegründung

102
kom - met, kom - met her, kom - met her zu mir.
her, kom - met, kom - met her zu mir.
6

T. 143 – Schlussbegründung – durch eine „petite Reprise“, die rhythmisch augmentiert ist

143
ich will euch er - qvi - - - cken.
ich will euch er - qvi - cken, er - qvi - cken.
ich will euch er - qvi - cken, er - qvi - cken.
8
ich will euch er - qvi - - - cken.
ich will euch er - qvi - cken, er - qvi - cken.
ich will euch er - qvi - - - cken.
143
6 b 6 5 6 5
4 4

Im 17. Jahrhundert fand eine Differenzierung zwischen Gemeindegesang und Kunstmusik statt, beginnend bei der Gegenreformation und anhand von Fortbildung neuer, vielfältiger Gattungen. Wie die Predigt, die im schwülstigen, überladenen Stil gehalten wurde, stand auch die Kunstmusik separat dem Gemeindegesang gegenüber. Laut Blume waren zunächst die popularisierenden Versuche Hammerschmidts nicht gemeindehaft und zogen erst nach und nach in den Gemeindegebrauch ein.⁴⁵⁸

Gleichzeitig war die Blütezeit der Motette, die der reinen Verkündigung des Bibelwortes diene, seit Hammerschmidt allmählich zu Ende, da die Aufnahme interpretativer Texte nicht möglich war. Blume erklärt sie für brauchbar bei Umzügen der Kurrende, Gelegenheitsmusiken wie Hochzeit oder Begräbnis – und bei letzterem nicht zwingend im Gottesdienst sondern am offenen Grab.⁴⁵⁹ Die Zittauer Quellen bestätigen das.⁴⁶⁰

Hammerschmidts Kompositionsprinzipien übernehmen und sichern die Konvention in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, um sie gleichzeitig abzuschleifen und teilweise zurückzunehmen. Ein Stück weit entsteht dabei Neues, indem Hammerschmidt höchste künstlerische Ansprüche kaum anstrebt und mehr Wert auf praktischen Nutzen legt und den Markt in den Blick nimmt. Ein Personalstil entstand durch „mosaikähnliche Addition simpler Bauteilchen“,⁴⁶¹ als solcher ein kaum bedeutender Personalstil im Vergleich zu den Ansprüchen eines Heinrich Schütz am Dresdner Hof. Der religiös motivierte Pragmatismus unter kommerziellen wie auch aus religionspolitischen Zielstellungen erlaubt kaum mehr als Gebrauchsmusik und nicht Originalität. Dafür sind Bekanntheitsgrad und Vermittlung protestantischer Kirchenmusik der Lohn, den Hammerschmidt schon zu Lebzeiten ernten konnte.

⁴⁵⁸ (Blume, 1965, S. 158 f)

⁴⁵⁹ (Blume, 1965, S. 179 f)

⁴⁶⁰ vgl. Dokumententeil dieser Arbeit

⁴⁶¹ (Krummacher, 1978, S. 71)

Rezeption zu Lebzeiten und „de mortuis & absentibus“

Die *Explication* über die *Moteten* überlasse ich denen Thüringischen Bauren/ als welche solche von dem *Hammerschmid* Zeit ihres Lebens (gleichwie die Altenburgische Bauren-Mägde ihre Stiefeln/ und die Spanier ihre kurtze Mäntel von ihren Vorfahren angeerbet) behalten werden.⁴⁶²

Bei Aufführungen von Musik mitteldeutscher Kleinmeister des 17. und 18. Jahrhunderts der evangelischen Schülerchöre hielt die Motette länger ihre Vorrangstellung bei als anderswo, auch wenn die Entwicklung sich parallel hin zur Kantate und dem Geistlichen Konzert vollzog.⁴⁶³ Bisweilen wurde die Hammerschmidtsche Art des Komponierens herablassend als „Hammerschmiedischer Fuß“ bezeichnet, wenn also die Stimmen wie ein zu- oder abschaltbares Orgelregister behandelt werden.⁴⁶⁴

Motetto seu Muteta, ist eine Kirchenharmonie von 4 Stimmen stark (bißweilen sind mehr vorhanden) ohne Instrumente nach dem Hammerschmiedischen Fuß gesetzt, darin die Stimmen gar nicht, oder doch wenig fugiren und concertiren.⁴⁶⁵

Im Folgenden soll die Rezeption von Hammerschmidtscher Musik mit Zitaten aus Drucken von beispielsweise Mattheson oder Beer näher beleuchtet werden. Der durch die vielen Kopien begründete Eingang des Liedes „Freuet euch, ihr Christen alle“ in das evangelische Gesangbuch wurde oben bereits beschrieben. Auch der Eingang in die Schulmeister-Kantate von Fehre darf nicht unerwähnt bleiben.

Die zahlreichen Abschriften, die in den deutschen Archiven, aber auch in den polnischen, schwedischen und den US-amerikanischen Bibliotheken erhalten sind, verdeutlichen einmal mehr die Popularität der Hammerschmidtschen Musik.⁴⁶⁶ Selbst schwedische Textierungen sind keine Einzelfälle.⁴⁶⁷ Einen besonderen Schwerpunkt unter den Abschriften bildet jedoch

⁴⁶² (Niedt, 1717, S. 34, III. Capitel. Von Moteten oder Muteten)

⁴⁶³ (Herrmann M. , 2019, S. 3)

⁴⁶⁴ (Braun W. , 2004, S. 261)

⁴⁶⁵ (Fuhrmann, 1706, S. 82)

⁴⁶⁶ beispielsweise: „Sey nun wieder zufrieden meine Seele“ (HaWV 43, PL-GD – nur Sopran, Signatur: Ee 2690, Abschrift 1640-1660), RISM-ID: 305000779

„Sonata super Gelobet seyst du“ (HaWV 633, S-Str - nur B, Abschrift 1700-1710), RISM-ID: 190000892

„Schaffe in mir Gott ein reines Hertz“ (HaWV 670, US-Wc, Signatur: M 2072.5.A2H, handschriftliche Partitur von 1671), RISM-ID: 140446

⁴⁶⁷ „Lova Herren min själ“ („Lobe den Herrn meine Seele“, HaWV 52, Andachten I, S-Str), RISM-ID: 190000890

die Sammlung „Mus. Löb.“ aus der Löbauer Ratsbibliothek, welche heute die Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden (SLUB) beherbergt. In der Konventstadt des Sechsstädtebundes Löbau wurde die Sammlung im 16. und 17. Jahrhundert zusammengetragen und erhielt später den Beinamen „Depositum Löbau“, als das Konvolut in die Königliche Bibliothek übernommen wurde. Sie beinhaltet Drucke und Notenhandschriften teils zeitgleich im Druck verlegter Werke von damals bekannten Komponisten wie Hans Leo Haßler, Orlando di Lasso, Heinrich Schütz und von Komponisten aus dem Sechsstädtebund wie eben Andreas Hammerschmidt, aber auch Jacob Handl (auch Jacobus Gallus) und Johann Christoph Pezel, sowie handgeschriebene Werke Löbauer Komponisten wie Andreas Kadner, Melchior Seidemann und Nicolaus Rost. Aufschlussreich sind hierbei die für den mitteldeutschen Raum repräsentativen Bearbeitungen und Instrumentierungen, die auf die lokalen Bedingungen durch verschiedene Schreiber angepasst worden sind. Weiter unten sind zu diesem Aspekt Beispiele und Vergleiche aufgelistet.

Ein ganz anderer Aspekt ist, dass einige der Zuschriften an Hammerschmidt, wie sie im RISM angegeben sind, zum aktuellen Zeitpunkt leider noch ungeklärt bleiben müssen, weil die entsprechenden Kompositionen nicht in Drucken Hammerschmidts nachweisbar sind oder eine sehr abweichende Besetzungstärke vorweisen.⁴⁶⁸ Aus den genannten Gründen soll das Hammerschmidt-Werkverzeichnis (HaWV) später an anderer Stelle veröffentlicht werden. Weiterhin sind Zuschriften und deren Herkunft noch zu klären.⁴⁶⁹ Es konnte vom Autor ein vormals zugeschriebenes Autograph als solches ausgeschlossen werden.⁴⁷⁰ Eine Zuordnung von anderen Titeln, wie die zum Beispiel im RISM mit Hammerschmidt in Verbindung gebrachte Vertonung „My soul praise the lord“ ist höchst unwahrscheinlich.⁴⁷¹ Hier handelt es sich im Speziellen um eine Fehlzuschrift oder um ein bisher ganz unbekanntes Stück in der

„Jag Herren det är mitt namn“ („Ich bin der Herr, das ist mein Name“, HaWV 239, Dialogi I, S-Str), RISM-ID: 190000889

⁴⁶⁸ (Steude, 1974, S. 107-179)

⁴⁶⁹ z.B. Tanzsätze in Sammlung von 167 Stücken (nach 1660), GB-Lbl, Add. 31438, RISM-ID: 806933302

⁴⁷⁰ Georg Poelchau, D-B, Mus.ms. 30092, <http://resolver.staatsbibliothek-berlin.de/SBB00029F0100000000>, RISM-ID: 455026719 mit Sammelband von 16 Kirchenkompositionen („Passionsbuch“); Poelchau vermutet, dass es sich um ein Autograph von Hammerschmidt handelt. Argumentation siehe Abbildungen auf nächster Seite.

⁴⁷¹ GB-Lbl, RISM-ID 806250654, weder Melodie in der Tonart A-Dur noch Besetzung lassen auf das Stück „Freuet euch ihr Christen“ schließen.

Besetzung Sopran-Tenor-Bass, was nicht nur wegen englischer Textierung nicht zugeordnet werden kann. Somit bleibt die Autorschaft höchst unsicher.

Poelchau nimmt die autographe Autorschaft Hammerschmidts als „wahrscheinlich“ an, was jedoch nach einem stichprobenartigen Schriftvergleich ausgeschlossen werden kann.
Schriftvergleich:

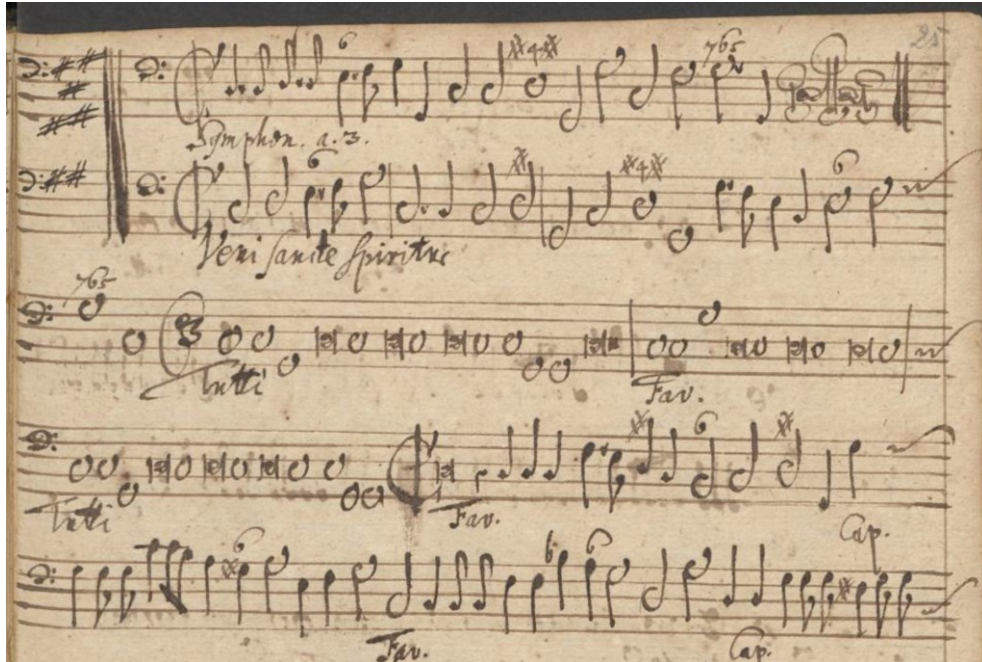


Abbildung 33: Andachten IV „Veni sancte spiritus“, S. 25 (HaWV 309, Druck erschienen 1646, Berliner Quelle/Poelchau, D-B, Mus. ms. 30092)



Abbildung 34: Chormusic, 1652 „Jauchzet dem Herren alle Welt“, S. 58 (HaWV 469, Altbestand der Christian-Weise-Bibliothek Zittau, Autograph zur Druckvorlage, D-Zl, Mscr. bibl. sen. Zitt. B. 180 a). Auffällig ist, dass Hammerschmidt die Notenhäse stets rechts notiert. Da es bei der Berliner Quelle nicht so ist, kann hier die eigenhändige Niederschrift von Hammerschmidt ausgeschlossen werden. Weitere Anhaltspunkte sind die Schreibart einzelner Buchstaben. Zum Beispiel das „T“ im Wort Tutti oder die Taktart-Bezeichnung in ihrer Schreibweise verwendet Hammerschmidt im Zittauer Autograph so nicht.

*[...] Um euch recht gründlich anzuführen,
so wollen wir was künstliches probieren;
es hat noch Herr Hammerschmidt gemacht;
es geht nach Fugenart; ihr Bengel, habet acht! [...]*⁴⁷²

Die Schulmeisterkantate des Komponisten Christoph Ludwig Fehre reflektiert die Arbeit der Kantoren mit den Sängerknaben. Als ein Beispiel der künstlichen „Fugenart“ wird hier die Hammerschmidtsche Musik angeführt und für erzieherische Zwecke eingesetzt.

Zu den meist kopierten Stücken von Hammerschmidt zählen die folgenden Titel, die oftmals noch zu Hammerschmidts Lebzeiten erstellt wurden und nur einen Teil des tatsächlich benutzten Notenmaterials darstellen. Teilweise sind auch nur noch Einzelstimmen überliefert – hier folgend werden sie jeweils auch alleinstehend gezählt.

fünfmal:⁴⁷³

- „Wer wälzet uns den Stein“ (HaWV 279, Osterdialog)
D-DI Mus.Löb.42,6b (211006038), Mus.1-C-2,7 (211002254), Mus.1720-E-507 (230019634); D-Bhm Mus.ms. Ham 1; 1799 (1001057218); D-B Am.B 453/7 (452505796)
- „Freue dich des Weibes deiner Jugend“ (HaWV 285)
D-W Cod. Guelf. 326 Mus. Hdschr. Nr. 11 (451511233), Cod. Guelf. 326 Mus. Hdschr. Nr. 1 (451511223); D-DI Mus.1-C-2,7 (211002255); D-MÜG Mus.ant.16 (230001697); D-B Am.B 453/13 (452505802)
- „Herr höre mein' Wort“ (HaWV 291)
S-Str Xqc (190013465); D-W Cod. Guelf. 327 Mus. Hdschr. Nr. 6 (451511269), Cod. Guelf. 328 Mus. Hdschr. Nr. 16 (451511399); D-BDk 2006 (240000499); D-B Am.B 453/19 (452505808)
- „Wie bin ich doch“ (HaWV 294)
D-W Cod. Guelf. 326 Mus. Hdschr. Nr. 12 (451511234), Cod. Guelf. 328 Mus. Hdschr. Nr. 27 (451511410); D-DI Mus.1-C-2,7 (211002249); D-Z Mu 926-1057 (220030088); D-B Am.B 453/22 (452505811)
- „Diß ist der Tag“ (HaWV 457)
D-W Cod. Guelf. 326 Mus. Hdschr. Nr. 40 (451511262), Cod. Guelf. 330 Mus. Hdschr. Nr. 10 (451511490), Cod. Guelf. 331 Mus. Hdschr. Nr. 9 (451511514), Cod. Guelf. 331 Mus. Hdschr. Nr. 18 (451511523); D-WRha Bad Tabarz B 1 (1001053590)

sechsmal:

- „Singet dem Herrn ein neues Lied“ (HaWV 311)
D-W Cod. Guelf. 327 Mus. Hdschr. Nr. 52 (451511315), Cod. Guelf. 328 Mus. Hdschr. Nr. 14 (451511397); D-DI Mus.1-C-2,7 (211002258); D-B Am.B 454/13 (452506120); D-WRha Goldbach 205 (1001015218); D-B Mus.ms. 30092/9 (455026728)
- „Siehe wie fein“ (HaWV 312)

⁴⁷² (Fehre, 27.07.1751) Zitat stammt aus der Nr. 3 der Schulmeister-Kantate. Die Kantate war fälschlicherweise lange Telemann (TVWV 20:57) zugeschrieben.

⁴⁷³ angegeben sind folgend jeweils: Titel, (Hammerschmidtwerkverzeichnisnummer), Bibliotheksigel, Signatur und (RISM-ID)

S-Str Xqc (190013463); D-Gs 8|o Cod. Ms. philos. 84|e: Hammerschmidt 1 (453000979); D-MÜG Mus.ant.3 (230001593); D-B Am.B 454/14 (452505829); D-BSstb M 644 (1001008706); D-B Mus.ms. 30092/10 (455026729)

- „Freude, große Freude“ (HaWV 466)
D-Cl Ms Mus 18 (450107840); D-W Cod. Guelf. 330 Mus. Hdschr. Nr. 9 (451511489), Cod. Guelf. 331 Mus. Hdschr. Nr. 8 (451511513); D-WRha Udestedt 4 (230008716); D-DI Mus.1-E-755 (1001021904); D-WRha Bad Tabarz B 1 (1001055940)
- „Jauchzet“ (HaWV 469)
D-DI Mus.Löb.8 + 70 (211006284); D-WRha AW B 1768 (250006912); D-W Cod. Guelf. 326 Mus. Hdschr. Nr. 38 (451511260), Cod. Guelf. 328 Mus. Hdschr. Nr. 6 (451511389); D-BDk 2006 (240000540), 2075 (240000379)
- „Sey willkommen“ (HaWV 655)
D-Cl Ms Mus 18 (450107841); D-EFsa 5/170-19 Bd. 2, 4-8 (230009311); D-WRha Udestedt 4 (230008717); D-SCHhv 1386 (450055415); D-DI Mus.1-E-755 (1001021907); D-WRha Bad Tabarz B 1 (1001055506)

neunmal:

- „Merk auf mein Herz“ (HaWV 153)
D-Z Mu 926-1057 (220030033); D-Cl Ms Mus 18 (450107833); S-Uu Vok. mus. i hs. 56:4 (190014107); D-WRha Udestedt 36 b (230008871), Udestedt 4 (230008709), Bad Tabarz B 1 (1001055116); D-WB Sammlung I.9.1 (453005004); D-DI Mus.1-E-755 (1001021798); D-Lr Mus.ant.pract. K.N. 209 (450101457)

elfmal:

- „Ehre sei Gott“ (HaWV 295)
D-DI Mus.Löb.50,8 (211006121), Mus.1-E-755 (1001022397); D-W Cod. Guelf. 329 Mus. Hdschr. Nr. 5 (451511417); D-W Cod. Guelf. 327 Mus. Hdschr. Nr. 63 (451511326), Cod. Guelf. 330 Mus. Hdschr. Nr. 12 (451511492), Cod. Guelf. 337 Mus. Hdschr. Nr. 43 (451511573); D-WRha Bad Tabarz B 1 (1001054765), Udestedt 4 (230008753); D-Cl Ms Mus 18 (450107877); D-B Am.B 453/23 (452505812); D-SCHhv 1386 (450055417)


dreizehnmal:

- „Veni sancte spiritus“ (HaWV 309) – hinein bis ins 19. Jhd. kopiert
D-Rou Mus.Saec.XVII:56|7 (200043646); D-LEm PM 7174 (200043647), Becker III.2.81 (225005107); D-B Mus.ms. 19487 (452506881/452506879), Mus.ms. 9302/3 (452023566), Mus.ms. 9302 (452023565), Am.B 454/11 (452505827), Mus.ms. 30291 (455034234), Mus.ms. 30092/8 (455026727); D-W Cod. Guelf. 326 Mus. Hdschr. Nr. 27 (451511249), Cod. Guelf. 327 Mus. Hdschr. Nr. 49 (451511312), Cod. Guelf. 326 Mus. Hdschr. Nr. 14 (451511236); D-BDk 1 an 2070 (240000401)


sechzehnmal:

- „Frewet euch ihr Christen“ (HaWV 296)
D-DI Mus.Löb.8 + 70 (211006286), Mus.1-E-755 (1001022395), Mus.1-E-757 [Partitur] (1001021301); D-W Cod. Guelf. 331 Mus. Hdschr. Nr. 4 (451511509), Cod. Guelf. 329 Mus. Hdschr. Nr. 3 (451511415), Cod. Guelf. 330 Mus. Hdschr. Nr. 6 (451511486), Cod. Guelf. 327 Mus. Hdschr. Nr. 64 (451511327), Cod. Guelf. 209 Noviss. 8|o Nr. 29 (451509639); D-OB Inv.-Nr. 488 (453007885); D-BO 208 (200043653); D-

EFsa 5/170-19 Bd. 2, 4-8 (230009314); D-WRha Udestedt 4 (230008754); D-Cl Ms Mus 18 (450107878); D-Z Mu 926-1057 (220030032); D-B Am.B 453/24 (452505813); US-Wc M2072.5.A2 H (900010855)



37 Veni Sancte Spiritus
HaWV 309



Motetto

Abbildung 35: Das Stück „Veni sancte spiritus“ (HaWV 309, *Andachten IV*, Freiberg 1646, linke Abbildung) existiert in einer dem Zeitgeschmack angepassten Fassung (Abschrift von 1850) in der Leipziger Städtischen Bibliotheken (D-LEm, Partitur, Becker III.2.81, RISM-ID: 225005107, <http://digital.slub-dresden.de/id454518927/4>). Statt Zinken und Trompeten im Original ist im Capellchor ein Posaunen-Satz samt Serpent besetzt. Außerdem fehlt in der Abschrift die Symphonia à 3, die das thematische Material antizipiert.

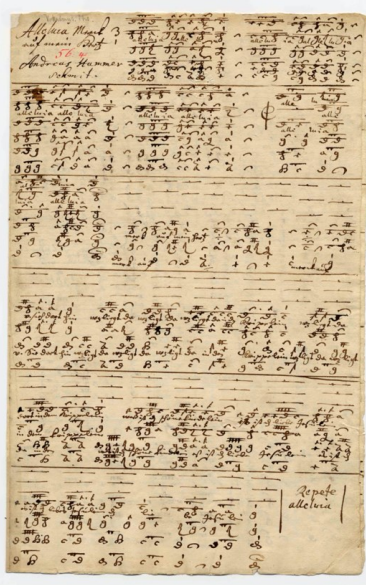


Abbildung 36: „Alleluja, Merk auf“ (HaWV 153), Tabulatur, S-Uu, RISM-ID: 190014107, /duben/images/vmhs056,004_p07_01r.jpg

Ebenso kopiert wurden komplette Sammlungen wie beispielsweise *Oden II* als Tabulatur (HaWV 204-223, D-LEm, 225006525). Weitere Abschriften komplettieren die gedruckten Überlieferungen (*Dritter Theil Neuer Paduanen*, 1650, HaWV 363-416). Wiederum andere Abschriften sind leicht verändert in der Wiedergabe im Vergleich zum Druck – nicht nur in puncto Transponierung (HaWV 418ff, 230008884, D-WRha) sondern auch Abweichungen bei Tönen (z.B. Sarabande, HaWV 28, PL-Wn, 300042083).⁴⁷⁴

*Hammerschmidt/ (Andr.) Musicus Zittaviensis, in Operibus suis Hymnos perplures vena, eaque non ingrata, effudit sua.*⁴⁷⁵

⁴⁷⁴ (Wollny, 2007, S. 118)

⁴⁷⁵ (Neumeister & Grohmann, 1695, S. 45) [Übersetzung: Hammerschmidt (Andreas), Musiker zu Zittau. Unter seinen Werken brachte er dank seines nicht unerspießlichen Talents viele *Kirchenlieder* hervor.]

Die Frage danach, wer die Schreiber waren, die Hammerschmidts einzelne Werke kopiert und an die jeweiligen Bedürfnisse angepasst haben, ist kaum einfach zu beantworten. Je nach örtlichen, praktischen Bedingungen, die zum Teil erheblich voneinander abweichen und selten durch Quellen belegbar sind, kommen Latein-Schüler, deren Kantoren bzw. Lateinlehrer oder auch Pfarrer bzw. Stadtschreiber infrage. Am Beispiel der Löbauer Sammlung lässt sich diese Problematik nachweisen.

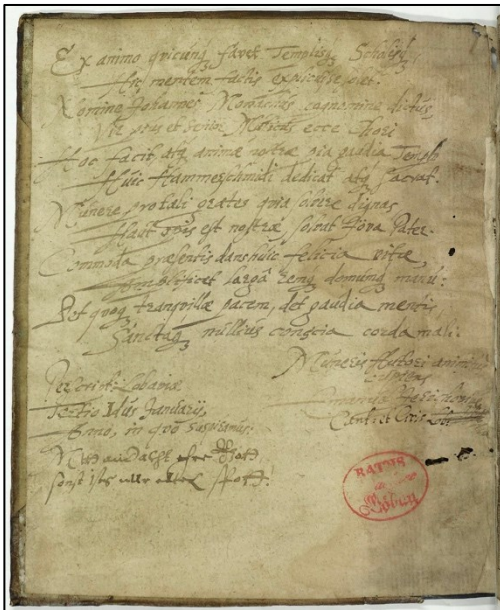


Abbildung 37: handschriftlichen Widmungen im Umschlag der *Dialogi I* (1658)

Der Löbauer Kantor Emanuel Jerichovius versah beispielsweise einzelne Stimmhefte der *Dialogi I* (1658) mit handschriftlichen Widmungen. Es kann gleichzeitig bei in dieser Zeit getätigten Abschriften innerhalb der Löbauer Sammlung davon ausgegangen werden, dass sie von seiner Hand stammen. Die nebenstehende Abbildung dokumentiert in der Handschrift Jerichovius' die Schenkung der Stimmbücher durch den Bürger und zugleich Kantoreimitglied Johann Mönch; der Schreiber „ehrt darin zugleich diesen Hammerschmidt“.⁴⁷⁶

Handschriftliche Einträge von Christoph Friedrich Tüntzel, einem Löbauer Notar und Stadtschreiber, befinden sich in allen Stimmbüchern der gedruck-

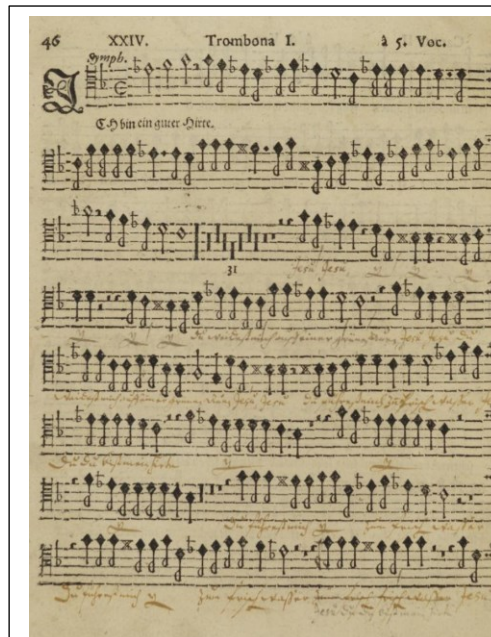


Abbildung 38: handschriftliche Ergänzungen im Stück „Ich bin ein guter Hirte“ (HaVV 494), Mus. Löb. 25

⁴⁷⁶ vgl. Abbildungen und Übersetzungen in: (Hammerschmidt A. , *Dialogi I+II*, 2018, S. 12 und 269)

ten *Musicalischen Gespräche* (1655). Aus aufführungspraktischen Gründen wurde möglicherweise auch von seiner Hand die Textierung der Posaunenstimme handschriftlich ergänzt (s. Abb. 38 für Nr. XXIV, HaWV 494 und ebenso auch in Nr. XXVIII ab Takt 46, „Gott fähret auf“, HaWV 498). Zwar ist eine Aufführung ohne Posaunen möglich – so aber zwei Tenöre zur Verfügung stehen (bzw. alternativ ein Alt und ein Tenor), kann die imitierende Zweichörigkeit durch die Umbesetzung hergestellt werden.

Ohne Taktstriche kam Hammerschmidt in seiner gedruckten Notation aus, wobei das Denken in den gegliederten Abschnitten durchaus schon ausgeprägt ist und in jedem Falle dem zu deklamierenden Text dient.

[...] Ob nun aber gleich 1650 Krüger und sogar Quirsfeld ao. 1702 noch von keinen Taktstrichen wissen, desgleichen Vulpus zu Weimar 1610. Melchior Franke, Kapellmeister zu Koburg 1622 in seinen *laudibus Dei vespertinis*. Joh. Stobaeus 1624. Andreas Hammerschmidt von Zittau 1655 und 56; ebenderselbe in seinen Missen 1663 u. a. m., deren in alten Kirchen liegende musikalische in Druck gegebne Werke ich hierbey nachgeschlagen habe; so müssen sie doch schon ums Jahr 1612 oder 15 erfunden gewesen und nach Deutschland gekommen seyn.

[...] Doch sie bekamen die Taktstriche auch bald darauf, etwa um die Mitte des siebenzehnten Jahrhunderts. Denn in den nach 1660, d. i. 1670 - 80 gedruckten Sachen, sind in allen Stimmen Taktstriche. Nur Krüger, Hammerschmidt etc. blieben aus Eigensinn bey der alten Mode, da sie doch wohl *Praetorii*, Scheins und Scheidts Sachen gesehn haben mußten.⁴⁷⁷

⁴⁷⁷ (Petri, 1782, S. 92f)

Handschriftliche Eintragungen, die auf Taktstrichgliederung hinweisen, weisen die eingesehenen Stimmbücher auf. Ob die Feder jedoch in der Offizin oder von der Hand der praktizierenden Musiker geführt wurde, kann nicht nachgewiesen werden. Die autographe Partitur im Zittauer Altbestand hat wiederum Taktstriche.



Abbildung 39: Autographe Partitur mit Taktstrichen (HaWV 469b, D-ZI, Mscr. bibl. sen. Zitt. B. 180 a), aufschlussreich sind die Ergänzungen auf die fakultativen (Capell-)Chöre und Hinweise auf die Bläserbesetzungen („Corn.[etto]“ und „Tr.[ombone]“), nach dem „guten Geschmack“ könnte so das Herausziehen der Capellen gemeint sein



Abbildung 40: Druck, bei dem an wenigen Stellen mit feinem Federstrich taktartige Gliederungen eingetragen sind (untere Teil der Seite) HaWV 469a (ohne Bläserchor), Mus. Löb. 22,1, <http://digital.slub-dresden.de/id506884694>

Ob die *Musique* im gegenwärtigen *Seculo* gestiegen oder gefallen? Deßgleichen: Ob die alte der neueren, oder die neue der alten vorzuziehen? darüber will ich diesesmal mich nicht zum Richter aufwerffen; Das aber getraue ich mich zu behaupten, daß zwischen beyden gar ein mercklicher

Unterscheid. Wenn der Großvater aller *Musicorum*, der graue *Jubal*, wieder kommen, wenn Pabst *Gregorius* der Grosse aus seinem Moder aufstehen solte, so würde jener seine Geiger und Pfeiffer und dieser seinen *Cantum Figuralem* unter unsern Musicalischen Banden und Chören schwerlich wieder finden können. Ja wenn der ehrwürdige Hammerschmid auch andere Componisten und *Musici* seiner Art, die etwa nur vor einem *Seculo* mit ihrer *Musique* begraben werden, eine *Retour* in die Welt thun könnten, wie würden sie über gegenwärtige musicalische Veränderung, da sie ihre 8. und 4. Schläge, ihre bockartigen Trillen u.d.g. nicht mehr sähen und höreten, entweder die Köpffe schütteln, oder gantz vertutzt stehen, und mit Maul, Nase und Ohren zuhören, wenn unsere Virtuosen zusammen treten, und eine *Concert* vom *Bononcini, Ziani, Loccatelli, Hassen &c.* miteinander *musicirten*.⁴⁷⁸

Ein bisher unbekanntes Stück, welches motivisch mit dem Titel „Jauchzet dem Herren alle Welt“ (HaWV 469) verwandt ist, ist in einer Bearbeitung in der Löbauer Sammlung mit den Stimmbüchern der Signatur „Mus. Löb. 8+70“ erhalten. Im Auftrag des Senats der Stadt Löbau legte 1592 Christoph Nostwitz diese Motettensammlung an, die von zahlreichen Schreibern (darunter Kantoren, Lehrer und Ratsherren) bis um 1685 fortgeführt wurde. Im Tenor-Stimmbuch ist eine umfangreiche Vorrede aus dem Jahr 1593 ebenfalls von Christoph Nostwitz überliefert, die die Anlage der Handschrift als eine Art musikalisches Stammbuch erläutert. Das Bass-Stimmbuch beinhaltet ein Register, das der Löbauer Kantor Georg Kirchhoff 1636 anlegte und weitere Schreiber ergänzten. Die vorliegende Motette ist mit dem Kürzel „AH“ gekennzeichnet, was auf Andreas Hammerschmidt Rückschlüsse zulässt, und das motivische Material deutet auf einen Titel der *Musicalischen*

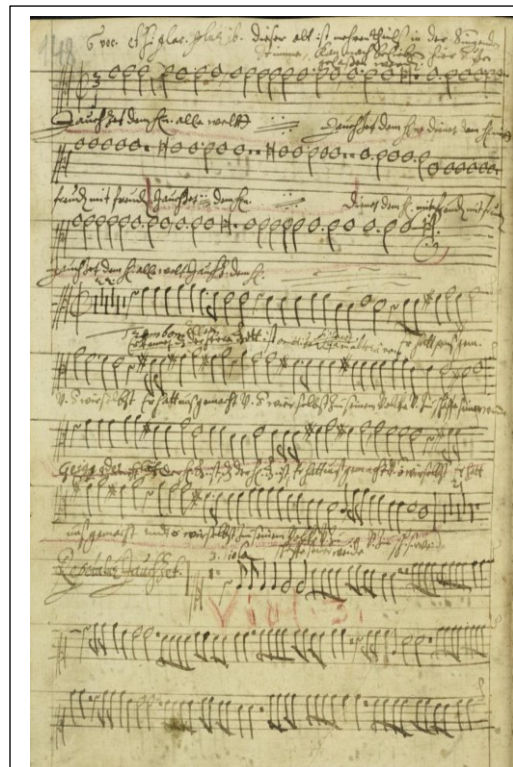


Abbildung 41: „Jauchzet dem Herren alle Welt“, Derivat zu HaWV 469, D-DI, Mus. Löb. 8+70 (mit Hinweis zur Instrumentierung, <http://digital.slub-dresden.de/id481670351>), „dieser Alt ist mehrten Theils in der Singenden | Stimme, kan nach belieben hier außen | gelassen werden.“

Auffällig sind in diesem Exemplar die Eintragungen mit dunkelrotem Buntstift, die von Aufführungen stammen. Sie bezeichnen Instrumentierung (3. Viola) und Registrierung (tutti).

⁴⁷⁸ (Eisel, 1738, S. 17f, Vorrede) Märker liest die Formulierung bei Eisel „8. und 4. Schläge“ als Kritik an metrumabhängigen Betonungen, die zweifelsohne bei Hammerschmidt schwer nachzuweisen sind. Vielmehr sind hier die Notenwerte in opulenter Länge (Maximam - 8 Taktschläge, Longam - 4 Taktschläge) gemeint. Die entsprachen 1738 ebenso wie die alten Verzierungen nicht mehr dem Zeitgeschmack.

Andachten V (RISM A/I H 1934) hin, zudem die Einträge davor und danach auf die Zeit zwischen 1641 und 1658 weisen. Allerdings ist die Vertonung nicht identisch mit der von Hammerschmidt in seiner *Chor-Music* von 1652/53. In den 6 Vokalstimmen (CCA(A)TB+bc.) sind auch die (ad libitum) Instrumentalstimmen (2 Vl./Fl., 2 Vla., Vlo. – 2. Trp., 4 Trb.) enthalten.

Wolgedachter **Hammerschmidt** hat, bey nahe vor hundert Jahren, geistliche Madrigale mit 4 bis 6 Singe-Stimmen drucken lassen, unter der Aufschrift **musicalischer Andachten**: die theils gar keine Verse, sondern bloss Sprüche Heil. Schrift und kurtze Stoß-Gebetlein, theils auch kleine Sätze aus bekannten Kirchen-Liedern enthalten; aber nirgend ein Madrigal, in poetischer Gestalt, darlegen. Die biblischen Sprüche schicken sich sonst nicht übel in der Setz-Kunst zu diesem Styl, wegen der Ungleichheit ihrer Abschnitte und verschiedenen Sylben-Maasse; doch können sie darum noch lange keine Madrigale heissen. Man siehet also, daß unsre liebe Vorfahren eine iede kurtze, *concertirende* Zusammenstimmung für ein Madrigal gehalten, aber daran Unrecht gethan haben: weil weder das Reim-Gebäude, noch das nachdenckliche oder scharfsinnige, am wenigsten aber die Eigenschaft der dazu dienlichen Materien von ihnen beobachtet worden: indem sie so gar Gebete und Vorbitten daraus gemacht.⁴⁷⁹

Wie Johann Beer über die Arbeit von Hammerschmidt denkt, soll das letzte größere Zitat zu Hammerschmidt sein, welches in dieser Arbeit wiedergegeben wird. Der Weißenfelser Konzertmeister würdigt in seinen *Musicalischen Discursen* den Zittauer Komponisten mit einer umfangreichen Ehrenrettung,⁴⁸⁰ die positiver nicht ausfallen könnte. Auch Mattheson hat Auszüge davon in seinem Buch „Der vollkommene Capellmeister“ noch einmal zitiert.⁴⁸¹

Was von des seel. Hammerschieds seiner Arbeit zu halten?⁴⁸²

Hat aber jemals ein *componist* über sich und seine Arbeit / so wol im Leben als auch im Tode / müssen *judiciren* lassen / so ist es gewiß der seelige Hammerschmid / welcher in der Stadt Zittau die Organisten-*Charge* ehedessen bekleidet. Und könnte sich hierüber niemand beschweren (indem ein jeder Macht hat / von andern zu halten / was er will) wann es nur nicht in *pessima significatione* geschähe. Denn da hört man ihrer viel / welche den ehrlichen Mann so in die Pfanne hauen / daß man auch endlich gar ein Sprichwort daraus gemacht / und die nichtigen Stücke / eine Hammerschmiedische *composition* nennet. Ja ihrer etliche lachen so gar über den blossen Nahmen

⁴⁷⁹ (Mattheson, 1739, S. 80, I. Theil, 10. Cap., Von der musicalischen Schreib-Art, § 59)

⁴⁸⁰ (Hammerschmidt A. , Fest- und Zeitandachten, 2017, S. 13)

⁴⁸¹ (Mattheson, 1739, S. 75, I. Theil, 10. Cap., Von der musicalischen Schreib-Art, § 40)

⁴⁸² (Beer, 1719, S. 68-73, Capitel XXII.)

Hammerschmid / heißen ihn einen *Battaglien*-Steller / und dergleichen / welches unter den *musicis* mehr bekandt ist / als ichs hier mit der Feder entwerfen kan.

Ob nun wol dieser Leute Untugend sehr groß ist / welche *de mortuis & absentibus* übel reden / so ist doch ihre Sünde noch grösser/ wann sie ihren Neben-Christen darum auslachen / weil ihme GOTT nicht so viel gegeben / als sie nach ihrer Einbildung (sie betrachten aber selten / woher) besitzen.

[...] Gott der Allmächtige hat viel Geiseln / die Verächter / Großsprecher / und eingebildete Heiligen zu straffen. Und dieses will ich insonderheit denenjenigen wohl eingeblauet haben / die dem seeligen Manne / alles schlimme ins Grab nachreden. Was aber mein *sentire* sey / werde in nachfolgenden Zeilen / mit wenigen eröffnen. Hat demnach der ehrliche Mann gethan was er gekont / und ist dannenhero nach seinem von GOTT empfangenen *talent* zu *judiciren*.

Es ist auch zu wissen / daß es zu seiner Zeit schlechte Sänger im Sächsischen *Circul* gegeben / und dannenhero wären ihnen allzu *figurirte* Sachen nichts nütze gewesen. Ja / was ich noch ferner zu des seeligen Mannes Lobe vermelden will / so übertreffen seine Sachen wahrhaftig manches Stück / weiß nicht aus was vor einem Gehirn / welches absonderliche *inventiones* an Tag zu bringen gedenket / entsprungen. Mangelt also seiner löblichen Arbeit nichts / als gute Sänger. Dann ohne diese auch sonst die aller künstlichste *composition* Schiffbruch leidet. So hat er über dieses / was die Ehre GOTTes betrifft / mehr gethan / als tausend Operisten nicht gethan haben / noch hinfüro thun werden. Er ist auch / welches das höchste Stück seines unsterblichen Ruhmes / derjenige / welcher die *music* fast in allen Dorf-Kirchen *usque in hunc diem*, erhalten / welches tausend Künstler mit ihren Sprüngen und *contrafugen* nicht zu thun vermögen / dann weil sich diese nur gern wollen sehen und hören lassen / hätten ihre Grillen von dem einfaltigen Land-Volck nicht so leicht wie Hammerschmids Arbeit / können gefasset werden. Dieser *punct* solle ihm billig als ein unverwelckliches Lorbeer-Blat in den Krantz seines immergrünenden Nachruhs eingeflochten / und von keinem neidischen Zahn der Zeiten biß zum Ende der Welt verletzt werden. Und in solchen *terminis* enthält sich mein von ihm gefastes *judicium*.

Viel Urteil wurde und wird über Hammerschmidt gesprochen. Es ist dabei eine gewisse Ambivalenz festzustellen, die in verkürzter Betrachtungsweise eher zum Nachteil des Komponisten ausfällt. Beer schreibt in diesem Zusammenhang von einer „*pessima significatione*“, übler Nachrede oder davon, dass der Name Hammerschmidt lächerlich gemacht wird, bzw. ganz allgemein nichtige Stücke als „Hammerschmiedische *composition*“ abgetan werden. Dabei bleiben die Voraussetzung, die Strategie oder die Grundhaltung des Komponisten völlig außen vor. In seinem Schwanengesang *Fest- und Zeitandachten* (Dresden

1671) legte Hammerschmidt noch einmal ein abschließendes Zeugnis seines „Fleisses“ und seiner Kunstfertigkeit vor.⁴⁸³



Abbildung 42: Frontispiz „Schwanengesang“, allegorische Darstellung der Vergänglichkeit in Personifizierung von Fest und Zeit. Der Kupferstecher Dürr fertigte diesen Stich. (Quelle: Bayerische Staatsbibliothek München)

Das Nachdenken über die Vergänglichkeit und der Wunsch des Bewahrens mögen klare Absicht hinter dem Werk gewesen sein, so wie diese Intention auch bei Heinrich Schütz oder Hans Leo Hassler zu finden ist. Festliche Feierlichkeiten repräsentieren gewollt oder ungewollt auch das Sinnbild, dass ebenso schnell, wie Musik verklingt, auch die verrinnende Zeit bewusst oder das offensichtliche Verschwinden des Bewährten möglich werden. Ein Festhalten an Traditionen – bei Hammerschmidt ist das ein konventioneller Tonsatz für den Moment der Andacht – liegt da sehr nahe und der Wunsch nach Reproduzierbarkeit tritt auf. Gedruckte Musik in Stimmbänden macht die vielfache Aufführbarkeit der Musik möglich. Die Drucke dienen nicht vorrangig dem rein mentalen Erleben, wie zum Beispiel dem Lesen, sondern der praktischen Ausführung. Und bei Hammerschmidt schwingt auch das merkantile Kalkül mit, schließlich musste sich der Druck auch rechnen und die vorherrschenden Bedingungen der Kirchenmusik mit teils schlechten Sängern wollten mit bedacht werden. Was nützt ein „Gehirn / welches absonderliche *inventiones* an Tag zu bringen gedenket“, wenn dann in der musikpraktischen Ausführung diese „allerkünstlichste *composition* Schiffbruch leidet“?⁴⁸⁴

⁴⁸³ vgl. Heinemann, Michael: Einführung zu (Hammerschmidt A. , Fest- und Zeitandachten, 2017)

⁴⁸⁴ (Beer, 1719, S. 72, Capitel XXII.)

Der Grundgedanke Hammerschmidts war es, die liturgischen Texte mit klanglich bewährten Eigenschaften zu fassen. Die Qualität der Komposition musste zum Raum der Kirche passen und mit (nicht zu ambitionierter) Ästhetik in erster Linie die Katechese unterstützen. Die Musik hatte im lutherischen Sinne eine Verkündigung zu unterstreichen. Einem breiten Publikum, das in diesem Grundverständnis stets mitgedacht ist, wurde in Hammerschmidts *Fest- und Zeitandachten* weder nur einfachere Hasslersche Vierstimmigkeit noch äußerst virtuose Vielstimmigkeit Palestrinas geboten; in gewisser Weise ein Legitimationsversuch, bei dem sich gleichzeitig von neuen, freien Musizierformen distanziert wird. Kritikern aller Musik im Gottesdienst wie Zwingli oder Calvin sollte keine Angriffsfläche geboten werden. Lieber greift Hammerschmidt auf gediegene und erprobte Satztechniken in seinen Anthologien zurück und kann damit auf Verbreitung hoffen. Die Vorwürfe, schematisch oder unoriginell zu sein, bleiben zwar damit erhalten. Gleichzeitig beruht auf Hammerschmidts Haltung seine Produktivität und die anhaltende Popularität, und es hat „demnach der ehrliche Mann gethan was er gekont / und ist dennenhero nach seinem von Gott empfangenen *talent* zu *judiciren*.“⁴⁸⁵

⁴⁸⁵ (Beer, 1719, S. 72)

Literaturverzeichnis

- Adrio, A. (1956). Andreas Hammerschmidt. In *Die Musik in Geschichte und Gegenwart* (Bd. 5, S. Sp. 1426-1435). Kassel.
- Arnsdorf, A. (1611). *Chronicon Zittaviense, Annales Zittavienses*. Zittau: Mscr. Sign. 122 b, CWBZ/Altbestand .
- Bahlcke, J. (2001). *Geschichte der Oberlausitz. Herrschaft, Gesellschaft und Kultur vom Mittelalter bis zum Ende des 20. Jahrhunderts*. Leipzig.
- Bahlcke, J., & Dudeck, V. (2002). *Welt-Macht-Geist*. Zittau-Görlitz.
- Beer, J. (1719). *Musicalische Discourse*. Nürnberg.
- Beidl, T. (26. Juni 1912). Andreas Hammerschmidt – ein Gedenkblatt. *Zittauer Geschichtsblätter*(Nr. 67).
- Blaschke, K. (2000). *Beiträge zur Geschichte der Oberlausitz*. Zittau-Görlitz.
- Blume, F. (1965). *Geschichte der evangelischen Kirchenmusik*. Kassel.
- Braun, L. (2014). Die Orgelpredigt: Überlegungen zu einer Gattung zwischen Musik und Theologie. *Archiv für Musikwissenschaft* (71. Jahrg., H. 4.), S. 247-281.
- Braun, W. (2004). *Thöne und Melodeyen, Arien und Canzonetten – zur Musik des deutschen Barockliedes*. Tübingen.
- Brauner, M. (1904). *Brüxer Gedenkbuch*. Brüx.
- Bruhns, B. (1912). *Zittau in 7 Jahrhunderten. Ein Überblick über die Geschichte der Stadt*. Zittau.
- Carpzov, J. B. (1716). *Analecta fastorum Zittaviensium oder historischer Schauplatz der löblichen alten Sechs-Stadt des Marggraffthums Ober-Lausitz Zittau : auf welchem nicht nur von der Stadt Lager, Nahmen, Ursprung, Erbauung ...* Zittau, Leipzig.
- Cori, J. N. (1889). *Geschichte der königlichen Stadt Brüx*. Brüx.
- Döring, C. (1688-92). *Dies Caniculares*. Zittau: Autograph, Mscr. A 91.
- Döring, C. (1692). *Geschichte der Kirche St. Johannis*. Zittau,: Mscr. A 240, CWBZ/Altbestand.
- Deppe, U. (2006). *Die Festkultur am Dresdner Hofe Johann Georgs II. Von Sachsen (1660-1679)*. Kiel.
- Detering, N. (2013). Andreas Hammerschmidts "Weltliche Oden" (1642) und ihr Textdichter Ernst Christoph Homburg. *Die Musikforschung* (66. Jahrg., H. 4), S. 327-338.
- Dudeck, V. (1992). Das Zittau Christian Weises. In P. Behnke, & H.-G. Roloff, *Christian Weise, Dichter - Gelehrter - Pädagoge* (Bd. 37, S. 27-52). Bern, Berlin, Frankfurt.
- Dudeck, V. (1993). *Zittau so wie es war*. Düsseldorf.
- Dudeck, V. (2018). Die Zittauer Fastentücher im Kontext Oberlausitzer Reformationsgeschichte. In *Epitaphien Netzwerke Reformation. Zittau im konfessionellen Zeitalter*. Zittau.
- Edler, A. (1982). *Der nordelbische Organist - Studien zu Sozialstatus, Funktion und kompositorischer Produktion eines Musikerberufes von der Reformation bis zum 20. Jahrhundert*. Kassel.
- Eggert, W. (1935). Christian Weise und seine Bühne. In *Germanisch und Deutsch - Studien zur Sprache und Kultur* (Bd. 9. Heft). Berlin/ Leipzig.
- Eisel, J. P. (1738). *Musicus autodidaktos oder der sich selbst informirende Musicus*. Erfurt.
- Fehre, C. L. (27.07.1751). *Schulmeister-Kantate, Nr. 3 – Recitative und Kinderchor*,. Dresden.
- Flammiger, S., & Hönicke, J. (2001). *Chronik der Stadt Löbau: 1221 - 1700*. (S. Löbau, Hrsg.) Löbau.
- Fröde, T. (2005). Gottfried Sternberger - ein reisender Student aus Zittau. *Neues Lausitzisches Magazin, Neue Folge Band 8*, 41-60.

- Fröde, T. (2007). Zur Einführung des Gregorianischen Kalenders in der Oberlausitz. *Neues Lausitzisches Magazin NF* (vol. 10), S. 17-28.
- Fröde, T. (2008). Häuserchronik der Stadt Zittau innerhalb des Grünen Ringes für den Zeitraum bis 1900. Olbersdorf.
- Fuhrmann, H. (1706). *Musikalischer Trichter*. Frankfurt a. d. O.
- Gärtner, T. (1905). *Quellenbuch zur Geschichte des Gymnasiums in Zittau* (Bd. I. Heft). Leipzig.
- Gondolatsch, M. (1920/21). Das Convivium musicum (1570-1602) und das Collegium musicum (um 1649). (A. Einstein, Hrsg.) *Zeitschrift für Musikwissenschaft* (III. Jahrgang).
- Gondolatsch, M. (1924). Beiträge zur Musikgeschichte der Stadt Görlitz - I. Die Organisten. (M. Seiffert, J. Wolf, & M. Schneider, Hrsg.) *Archiv für Musikwissenschaft*, Heft 3 (VI. Jahrgang).
- Gondolatsch, M. (1927). Beiträge zur Musikgeschichte der Stadt Görlitz - II. Die Kantoren. (M. Seiffert, J. Wolf, & M. Schneider, Hrsg.) *Archiv für Musikwissenschaft*, Heft 3 (VIII. Jahrgang).
- Graun, C. H., & Heine, S. G. (1719). *Historische Beschreibung der alten Stadt und Grafschaft Rochlitz In Meissen*. Leipzig.
- Groß, R. (2001). *Geschichte Sachsens*. Leipzig .
- Große, G. (2016). *St. Johannis Zittau - eine Dokumentation*. Zittau.
- Grosser, S. (1714). *Lausitzer Merkwürdigkeiten IV*. Leipzig, Bautzen.
- Gurlitt, C. (1906). *Amtshauptmannschaft Zittau (Land)* (Bd. 29). Dresden.
- Gurlitt, C. (1907). *Amtshauptmannschaft Zittau (Stadt)* (Bd. 30). Dresden.
- Hünecke, R. (1999). Die Schuldramen des Freiburger Konrektors Andreas Möller. In *Die Jebusiter* (S. S. 374f, Zeilen 520-539). Stuttgart.
- Hammerschmidt, A. (2006). Andreas Hammerschmidt - Sacred Works [Aufgezeichnet von Weser-Renaissance]. cpo.
- Hammerschmidt, A. (2011). Hammerschmidt: Dialoge, Concerte & Madrigale - Eine Werkauswahl [Aufgezeichnet von Ensemble Movimento]. [CD]. Christophorus CHR 77344.
- Hammerschmidt, A. (2015). Chor-Music auff Madrigal-Manier. *Andreas Hammerschmidt - Gesamtausgabe, Bd. 8*. (M. Heinemann, Hrsg.) Altenburg: Klaus-Jürgen Kamprad.
- Hammerschmidt, A. (2015). Musicalischer Andacht Erster Theil (1638). *Sirachs Lob- vnd Danckspruch, Hertzliche Auffmerckung, Bd. 1*. (M. Heinemann, & S. Rössel, Hrsg.) Altenburg: Klaus-Jürgen Kamprad.
- Hammerschmidt, A. (2016). Musicalischer Andachten Dritter Theil. *Andreas Hammerschmidt Gesamtausgabe, Bd. 3*. (M. Heinemann, Hrsg.) Altenburg: Klaus-Jürgen Kamprad.
- Hammerschmidt, A. (2017). Fest- und Zeitandachten. *Andreas hammerschmidt - Gesamtausgabe, Bd. 13*. (M. Heinemann, Hrsg.) Altenburg: Klaus-Jürgen Kamprad.
- Hammerschmidt, A. (2018). Dialogi I+II. *Andreas Hammerschmidt Gesamtausgabe, Bd. 5*. (M. Heinemann, Hrsg.) Altenburg: Klaus-Jürgen Kamprad.
- Hammerschmidt, A. (2019). Musicalische Gespräche über die Evangelia Teil I. *Andreas Hammerschmidt - Gesamtausgabe, Bd. 9.1*. (M. Heinemann, Hrsg.) Altenburg: Klaus-Jürgen Kamprad.
- Hammerschmidt, A. (2019). Musicalische Gespräche über die Evangelia Teil II. *Andreas Hammerschmidt - Gesamtausgabe, 9.2*. (M. Heinemann, Hrsg.) Altenburg: Klaus-Jürgen Kamprad.
- Hammerschmidt, D. (1936). Der Zittauer Komponist Andreas Hammerschmidt – ein Sachse, kein Böhme. *Zittauer Geschichtsblätter* (13/2).
- Hartstock, E. (2007). *Wirtschaftsgeschichte der Oberlausitz*. Bautzen.
- Haupt, E. (1689). *B. Chronicon Zittaviense*. Zittau: Mscr. A 95, CWBZ/Altbestand.

- Haupt, E. (1699). *A, Chronicon Zittaviense* (Bd. Bd. II). Zittau: Mscr. A 94, CWBZ/Altbestand.
- Hein, D. (2005). *Deutsche Geschichte in Daten*. München.
- Heinemann, M. (1994). "Wer dieses nimbt in acht!". *Die Musikforschung*, S. 2-16.
- Heinemann, M. (1996). Gebrauchsmusik und Einheitsstil. Zur Chormusik von Andreas Hammerschmidt. In M. Heinemann, & P. Wollny, *Musik zwischen Leipzig und Dresden. Zur Geschichte der Kantoreigesellschaft Mügeln 1571–1996*, (Schriftenreihe zur Mitteldeutschen Musikgeschichte, Serie II: Forschungsbeiträge) (Bd. 2, S. 99-107). Oschersleben: Dr. Zietzen Verlag.
- Heinemann, M. (2010). *Schütz-Dokumente - Schriftstücke von Heinrich Schütz* (Bd. 1). Köln: Dohr.
- Heinemann, M. (2014). *Die „alte“ Musik im 17. Jahrhundert - Der Streit zwischen Marco Scacchi und Paul Siefert* (Bd. 3). Köln.
- Hellmann, D. (2011). Zehn Motetten / Andreas Hammerschmidt. 96. Stuttgart: Carus.
- Herrmann, M. (19./20.. November 2019). Einführungstext zum Konzertprogramm, (S. V. e.V., Hrsg.) „Jesu, meine Freude – Die Motettenkunst der Familie Bach“.
- Herrmann, W. (1960). Geschichte der Schauspielkunst in Freiberg. In *Schriften zur Theaterwissenschaft* (Bd. Bd. 2). Leipzig.
- Kießling, A. (1657). *Chronicon Zittaviense, ANNALES ZITTAUienses Oder Jharbuch [sic] der Stadt Zittaw*. Zittau: Mscr. A 90 a, CWBZ/Altbestand.
- Krüger, L. (1933). Johann Kortkamps Organistenchronik. Eine Quelle zur Hamburgischen Musikgeschichte des 17. Jahrhunderts. *Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte*, Bd. 33.
- Krummacher, F. (1978). *Die Choralbearbeitung in der protestantischen Figuralmusik zwischen Praetorius und Bach*. Kassel.
- Lübker, D. (1914). *Reallexikon des klassischen Altertums*. ohne Ort.
- Leonhard, C. (2010). Selections from the Gespräche (1655-56) with capellen. Middleton: A-R Editions.
- Mühlfeld, C. (1908). „Musiker-Buch“ des Herzogtums Sachsen-Meiningen. *Kurze Biographien von Musikern, Kantoren, Organisten, Dilettanten, die im Herzogtum geboren sind oder in demselben gewirkt haben*. Meiningen.
- Müller, W., Dannenberg, L.-A., Pech, E., & Steinberg, S. (2011). *Oberlausitz. Kulturlandschaften Sachsens* (Bd. 4). Leipzig.
- Märker, M. (1995). *Die protestantische Dialog-Komposition zwischen Heinrich Schütz und Johann Sebastian Bach: eine stilkritische Studie*. Köln.
- Markus, P. (1937). Hammerschmidt - Jesus. *Mitteilungen des Zittauer Geschichts- und Museumsvereins*(18).
- Mattheson, J. (1739). *Der vollkommene Capellmeister*. Hamburg.
- Merkel, D. I. (1818). *Erdbeschreibung des Königreiches Sachsen* (Bd. Bd. 9). Leipzig.
- Meyer, J. (1728). *Der anmaßliche Hamburgische Criticus*. Lemgo.
- Moráwek, C. (1880). *Geschichte der Lustgärten in Zittau von 1280-1879*. Zittau.
- Moser, H. (1962). Das Erbe deutscher Musik. Bd. 43. Mainz.
- Naumann, G. (1991). *Sächsische Geschichte in Daten*. Berlin-Leipzig.
- Neumann, W., & Schulze, H.-J. (1963). *Bach-Dokumente* (Bd. 1). Kassel: Bärenreiter.
- Neumeister, E., & Grohmann, F. (1695). *De poetis germanicis*. Leipzig.
- Niedt, F. E. (1717). *Musikalischer Handleitung, Dritter und letzter Theil*. (J. Mattheson, Hrsg.) Hamburg.
- Norlind, T. (1905/1906). Was ein Organist im 17. Jahrhundert wissen mußte. (M. Seiffert, Hrsg.) *Sammelbände der Internationalen Musikgesellschaft*, Jg. 7.
- Pescheck, C. (1837). *Handbuch der Geschichte der Stadt Zittau* (Bd. 2). Zittau.
- Pescheck, C. A. (1857). *Die böhmischen Exulanten in Sachsen*. Leipzig.

- Peter, J. (1903). *Geschichte von Waltersdorf bei Zittau*. Chemnitz: Manuscript.
- Peter, J. (1904). Die Parochie Waltersdorf. In M. O. Sauppe, *Neue Sächsische Kirchengalerie, Die Diöcese Zittau* (S. 430). Leipzig.
- Petri, J. S. (1782). *Anleitung zur praktischen Musik*. Leipzig.
- Rössel, S. (2009). Zittauer Gebrauchsmusik. In P. Hesse (Hrsg.), *Poet und Praeceptor, Tagungsband zum 2. Christian-Weise-Symposium* (S. 371-384). Dresden.
- Rössel, S. (2013). Andreas Hammerschmidt und sein überregionales „Musik-Netzwerk“. In T. Napp, & C. Speer (Hrsg.), *Musik und Konfessionskulturen in der Oberlausitz der frühen Neuzeit*. Görlitz-Zittau.
- Rössel, S. (2016). Kirchenmusiker zu St. Johannis Zittau. In G. Große (Hrsg.), *St. Johannis - eine Dokumentation*. Zittau.
- Rössel, S. (2018). Die Auswirkungen der Reformation auf die Musik in Zittau. In P. Knüvener (Hrsg.), *Epitaphien, Netzwerke, Reformation. Zittau und die Oberlausitz im konfessionellen Zeitalter* (S. 154 ff). Görlitz.
- Schünemann, G. (Januar-März 1911). „Beiträge zur Biographie Hammerschmidts“. *Sammelbände der Internationalen Musik-Gesellschaft xii, 12. Jahrg., H. 2*, 207-212.
- Schäfertons, R. (April–Juni 1996). Die Organistenprobe — Ein Beitrag zur Geschichte der Orgelmusik im 17. und 18. Jahrhundert. *Die Musikforschung, H. 2*(49. Jahrg.), 142-152.
- Scheitler, I. (2013). *Schauspielmusik* (Bd. Bd. 1). Tutzing.
- Schmidt, A. W. (1900). Der Komponist Andreas Hammerschmidt. *Mitteilungen des Freiburger Altertumsvereins*(Heft 36).
- Schmidt, A. W. (1901). *Andreas Hammerschmidt - Dialogi oder Gespräche einer gläubigen Seele mit Gott, Erster Teil* (Bd. Bd. 16). Wien.
- Schmidt, J. W. (1999). A Composer's Dilemma: Andreas Hammerschmidt and the Lutheran Theology of Music. *The Choral Journal*(vol. 40, no. 5), S. 21-31.
- Seltmann, I. (2009). *Berühmte Persönlichkeiten der Oberlausitz* (Bd. 1). Spitzkunnersdorf: Oberlausitzer Verlag Frank Nürnberger.
- Stöbe, P. (1900). Der Zittauer Organist Andreas Hammerschmidt. *Mittheilungen der Gesellschaft für Zittauer Geschichte*(Nr. 1), S. 3.
- Steinhard, E. (1914). *Zum 300. Geburtstag des deutsch-böhmischen Musikers Andreas Hammerschmidt*. Prag.
- Steude, W. (1974). *Die Musiksammelhandschriften des 16. und 17. Jahrhunderts in der Sächsischen Landesbibliothek zu Dresden*. Leipzig.
- Tilley, J. (2008). *Andreas Hammerschmidt - Geistlicher Dialogen Ander Theil*. Wisconsin: A-R Editions, Inc.
- Tobias, A. (1870). Andreas Hammerschmidt. *Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen, Bd. 9*.
- Wollny, P. (2007). Zur Rezeption des Stile nuovo in der Oberlausitz. In *Die Oberlausitz – eine Grenzregion der mitteldeutschen Barockmusik, Jahrbuch 2006*. Beeskow.
- Zöllner, R. (1871). Das deutsche Kirchenlied in der Oberlausitz. (E. P. Struve, Hrsg.) *Neues lausitzisches Magazin, Band 48*, S. 1 ff.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Schreibweise des Familiennamens, verschiedene Versionen in Handschrift und Druck	6
Abbildung 2: Bild vom Elternhaus in Brügge, Haus Nr. 170 in der Nähe der Minoritenkirche	138
Abbildung 3: Hammerschmidtstraße in Brügge	138
Abbildung 4: Schloss Weesenstein um 1650	145
Abbildung 5: Freiburger Petrikirche heute	147
Abbildung 6: Freiburger Kantorenhaus heute	147
Abbildung 7: Freiberg im Jahre 1643: während der Belagerung unter Torstenson	147
Abbildung 8: Titelblatt der Musicalischen Andachten IV, Dresden 1646	153
Abbildung 9: Frontispiz der Chormusic, Andachten V, 1652/53	156
Abbildung 10: Zittau, Innere Weberstraße 4	158
Abbildung 11: Gedenktafel am dortigen Hauseingang	158
Abbildung 12: Fest-, Buß- und Dancklieder, Dresden 1658/59, Frontispiz	159
Abbildung 13: Aquarell von Carl Lange, Herren- oder Gartenhaus, 1823	161
Abbildung 16: Fest- und Zeit-Andachten (Dresden 1671), Titelkupfer mit Schwan Allegorische Darstellung der Vergänglichkeit in Personifizierung von Fest und Zeit. Der Kupferstecher Dürr fertigte diesen Stich (E.C.Dürr sculp:). (Quelle: Bayerische Staatsbibliothek München)	165
Abbildung 16: Waltersdorfer „Mühle“: Der „Wohl- Edle Hochweise Rath“ hatte Hammerschmidt nicht nur „alle Ehre und sonderbahnen Respect erwiesen“, sondern den Komponisten „auch unter Dero Gebiet mit Dorff- und Forst- Verwaltungen großgünstig versehen.“ Unter der „Nebenverwaltung“ von Waltersdorf ist 1671 die Mühle vergrößert worden. (Volkskunde- und Mühlenmuseum Waltersdorf, Foto: Sven Rössel)	165
Abbildung 16: Detail der Friedhofsmauer in Waltersdorf: Während der Dorfverwaltung von Waltersdorf wurde neben der dortigen Kirche auch 1676 die Friedhofsmauer erweitert, da sich viele böhmische Exulanten in der Gemeinde angesiedelt hatten. Dieses Detail bezeugt noch heute die Baumaßnahmen, an denen Hammerschmidt mitwirkte. (Foto: Sven Rössel)	165
Abbildung 17: Hammerschmidt-Gedenk-Stele auf dem Friedhof der Kirche zum Hl. Kreuz, Zittau (Foto: Sven Rössel)	167
Abbildung 18: Stammbaum der Familie Hammerschmidt	168
Abbildung 19: Orgeltabulatur als Notationsbeispiel einer Paduan von Hammerschmidt	178
Abbildung 20: Gartenhaus am Bautzner Tor (Stadtplan; vgl. Abb. 13)	189
Abbildung 21: Aufteilung der Publikationen nach Orten	190
Abbildung 23: Kupferstich aus Andachten IV (1646) mit zugehörigem Gemälde aus dem 20. Jhd. (Ernst Uhl; befindlich im Stadtmuseum Most/CZ)	197
Abbildung 23: Frontispiz der Missæ (1663) mit zugehörigem Gemälde aus dem 20. Jhd. (Alfred Bernert; Portrait befindlich in den städtischen Museen Zittau)	197
Abbildung 24: Eintrag ins Stammbuch Gottfried Sternbergers	197
Abbildung 25: Spendertafel in der Waltersdorfer Kirche	198
Abbildung 26: Im Stimmbuch des (General-)Basses gibt Hammerschmidt den expliziten Hinweis, wie in dieser Sarabande (Erster Fleiß, Freiberg 1636, HaWV 30) ein Echo gut zu erzielen ist. Durch Schweigen des Continuo-Instrumentes spielen die alleinigen Violon (da gamba) als „stille Instrumente“ das leisere Echo.	199
Abbildung 27: Continuo-Stimme des Stückes „Und es erhob sich ein Streit“ (HaWV 574)	201
Abbildung 28: verschiedene Stimmbezeichnungen	201
Abbildung 29: Beispiel „Und es erhob sich ein Streit“ (Gespräche II, HaWV 574) Registrierung des Continuos – der Violon kann im 16-Fuß-Register klingen, um Klangfülle zu erreichen (Symbol des Streites) und um die harmonische Gleichförmigkeit zu verschleiern (vgl. Abb. 27).	222
Abbildung 30: Beispiel: „Freue dich, du Tochter Zion“ (Gespräche I, HaWV 471, T. 7-25) - plötzlicher Wechsel der Anzahl beteiligter Stimmen; dem Tenor in Monodie fallen Bass und die beiden Sopranstimmen ins Wort, imitierend gefolgt von zwei Zinken	223
Abbildung 31: Beispiel: „Höret zu, es gieng ein Seeman“ (Gespräche I, HaWV 485, T. 1-10) – die Violinen antizipieren die textlich gebundene Motivik und eröffnen somit rhythmisch pointiert die Szene; als instrumentales Zwischenspiel sind die Streicher im weiteren Verlauf des Stückes ein Mittel des Klangwechsels	224
Abbildung 32: (T. 39-46) abrupte Wechsel von monodisch geführtem Tenor (teilweise melismatisch) hin zu homophoner Klangfülle, auch harmonisch ein Bruch in A-Dur endend in T. 42 und fortgesetzt in C-Dur	224
Abbildung 33: Andachten IV „Veni sancte spiritus“, S. 25 (HaWV 309, Druck erschienen 1646, Berliner Quelle/Poelchau, D-B, Mus. ms. 30092)	233

Abbildung 34: Chormusic, 1652 „Jauchzet dem Herren alle Welt“, S. 58 (HaWV 469, Altbestand der Christian-Weise-Bibliothek Zittau, Autograph zur Druckvorlage, D-ZI, Mscr. bibl. sen. Zitt. B. 180 a).	233
Abbildung 35: Das Stück „Veni sancte spiritus“ (HaWV 309, Andachten IV, Freiberg 1646, linke Abbildung) existiert in einer dem Zeitgeschmack angepassten Fassung (Abschrift von 1850) in der Leipziger Städtischen Bibliotheken (D-LEm, Partitur, Becker III.2.81, RISM-ID: 225005107, http://digital.slub-dresden.de/id454518927/4).	236
Abbildung 36: „Alleluja, Merk auf“ (HaWV 153), Tabulatur, S-Uu, RISM-ID: 190014107, /duben/images/vmhs056,004_p07_01r.jpg	236
Abbildung 37: handschriftlichen Widmungen im Umschlag der Dialogi I (1658)	237
Abbildung 38: handschriftliche Ergänzungen im Stück „Ich bin ein guter Hirte“ (HaWV 494), Mus. Löb. 25	237
Abbildung 39: Autographe Partitur mit Taktstrichen (HaWV 469b, D-ZI, Mscr. bibl. sen. Zitt. B. 180 a), aufschlussreich sind die Ergänzungen auf die fakultativen (Capell-)Chöre und Hinweise auf die Bläserbesetzungen („Corn.[etto]“ und „Tr.[ombone]“), nach dem „guten Geschmack“ könnte so das Herausziehen der Capellen gemeint sein	239
Abbildung 40: Druck, bei dem an wenigen Stellen mit feinem Federstrich taktartige Gliederungen eingetragen sind (untere Teil der Seite) HaWV 469a (ohne Bläserchor), Mus. Löb. 22,1, http://digital.slub-dresden.de/id506884694	239
Abbildung 41: „Jauchzet dem Herren alle Welt“, Derivat zu HaWV 469, D-DI, Mus. Löb. 8+70 (mit Hinweis zur Instrumentierung, http://digital.slub-dresden.de/id481670351), „dieser Alt ist mehrten Theils in der Singenden Stimme, kan nach belieben hier außen gelassen werden.“	240
Abbildung 42: Frontispiz „Schwanengesang“, allegorische Darstellung der Vergänglichkeit in Personifizierung von Fest und Zeit. Der Kupferstecher Dürr fertigte diesen Stich. (Quelle: Bayerische Staatsbibliothek München)	243



Sven Rössel

Kontrabass & Violone
Weinauring 18
02763 Zittau

Mobil: 0178-5248931
eMail: violone@gmx.de
web: www.violone.eu

Persönliche Information

Geburtsdatum: 27.03.1982
Geburtsort: Cottbus
Staatsangehörigkeit: deutsch
Familienstand: verheiratet, zwei Kinder (zehn und fünfzehn Jahre)

Schulbildung

Abitur am Lessing-Gymnasium Hoyerswerda (vertieftes musikalisches Profil)

Studium

2000 bis 2002 Studium bei **Prof. Peter Krauß** (Hauptfach Kontrabass, Orchestermusik) an der HfM „C. M. v. Weber“ Dresden, Vordiplom
2002 bis 2006 Studium bei **Prof. Veit-Peter Schüßler** (Kontrabass, künstlerische Instrumentalusbildung) an der Musikhochschule Köln, Diplom
2009 bis 2011 Aufbaustudium bei **Prof. Benedikt Hübner** HMT „F. Mendelssohn-Bartholdy“ Leipzig, Konzertexamen
ab 2016 nebenberufliches Promotionsstudium bei **Prof. Dr. Michael Heinemann** an der HfM „C. M. v. Weber“ Dresden (Abschluss 2020)

Orchester-/ Kammer-/ Solomusik

2003-2006 Junge Deutsche Philharmonie (Mitglied)
Spielzeit 2004/05 Hamburger Symphoniker (Praktikum)
2006 Ensemble Modern (Gast), Ensemble Raccanto (München)
Spielzeit 2006/07 Münchner Symphoniker (Vorspieler, Zeitvertrag)
2007 Gründung des Ensembles Musicantica (Kammermusik)
2007-2013 Anhaltische Philharmonie Dessau (50 % Tutti/fest)
ab 2007 Das Neue Orchester Köln, Collegium Cartusianum Köln (Gast)
ab 2008 Jenaer Philharmoniker (Gast)
ab 2008 Batzdorfer Hofkapelle
2010 Concerto Köln (Gast)
Solokonzerte bei den Hoyerswerdaer Musikfestspielen (2003, 2011), am Bauhaus Dessau (2011), Vernissage im via-regia-Haus Reichenbach/Ol. (2011)

Pädagogische

2012-2013 Lehrbeauftragter am Heinrich-Schütz-Konservatorium Dresden

Tätigkeit

Konzeption und Durchführung von Educationprojekten (Nebucadnezar | MBM 2011)
Gesprächskonzerte (Ein Marienleben, Hindemith-Institut Frankfurt)
seit 2013 Schulleiter der Kreismusikschule Dreiländereck (Landkreis Görlitz/Kultur- und Weiterbildungs GmbH)

Preise/Weiterbildungen/Stipendien

Gewinner des Landeswettbewerbs „Jugend jazzt“ 2000, darauffolgend Produktionen mit Deutschlandradio Berlin

Meisterkurse bei Prof. Veit-Peter Schüßler (Köln), Prof. Michinori Bunya (Würzburg), Dane Roberts (Frankfurt), Prof. Christine Hooock (Salzburg), u.a.

Richard-Wagner-Stipendienstiftung, Bayreuth 2012

Fortbildung für angehende Führungskräfte an Musikschulen, Trossingen/VdM, November 2012 und Fortbildung „Führungsforum des VdM“, Dresden 2017

European Bass-Camp in Michaelstein, Weiterbildung für Kontrabasslehrer 2018 und 2019

LVdM-Weiterbildung zum Thema „Generationen X, Y, Z“, 2019

Eigene Projekte (Auswahl)

*Das **Ensemble Musicantica** wurde 2007 gegründet und war seither mit speziell zugeschnittenen Programmkonzepten zu Gast bei mehreren Festivals für Alte Musik in Mitteldeutschland. Bei dem Festkonzert zum „2. Internationalen Christian-Weise-Symposium 2008“ in Zittau stand beispielsweise Musik um den Universalgelehrten Christian Weise im Mittelpunkt.*

Tage der Mitteldeutschen Barockmusik 2011, Konzeption, Produktion und musikalische Leitung der Wiedererstaufführung von Weises Nebucadnezar, making-of-Video: http://youtu.be/H_4nBh0ui7g

Schlesisches Musikfest Görlitz 2009, Martin Opitz und die Musik

Batzdorfer Sommerfestspiele 2010, Neue Musicalische Ergetzlichkeit

2010-11 Konzertreihe *bauhaus hören* im Dessauer Bauhaus, Gesprächskonzerte zu Verbindungen zwischen Alter Musik und Moderne (Gastspiel im Hindemith-Institut Frankfurt)

musikpädagogische Solo-Projekte an Kita's (in Sachsen-Anhalt und Sachsen)

„Scratch“, internationales Seminar und Mitsingprojekt (Musik von Andreas Hammerschmidt), Zittau 2013 und 2017, gefördert von der Europäischen Union und der Stadt Zittau

Musikwissenschaftliche Publikationen

Krieger, Johann: Sonata à 5, Urtext, Edition Walhall, Magdeburg 2008, (revidierte Neuauflage 2012)

Rössel, Sven: Zittauer Gebrauchsmusiken mit Texten von Christian Weise, Edition Gamus, Dessau 2008

Eccles, Henry: Sonate in g-Moll für Kontrabass Solo, Urtext-Ausgabe, Edition Walhall, Magdeburg 2009

Rössel, Sven: Zittauer Gebrauchsmusiken mit Texten von Christian Weise, in: Poet & Praeceptor, Tagungsband zum „2. Internationalen Christian Weise Symposium“ (Hg. Peter Hesse), Dresden 2009

Eccles, Henry: Sonate in g-Moll für Violoncello (auch Viola), Urtext-Ausgabe, Edition Walhall, Magdeburg 2010

Einführungstext „Christian Weise und der Orpheus von Zittau“ im Programmheft Tage der Mitteldeutschen Barockmusik Zittau, Ilmenau 2011

Einführungstext „nicht nur allein vor die Leute treten“ zur Aufführung von Christian Weises Nebucadnezar anlässlich der Tage der Mitteldeutschen Barockmusik Zittau, Blankenburg 2011
http://www.mitteldeutsche-barockmusik.de/de/Nebucadnezar_Einfuehrung.pdf

Rössel, Sven: Andreas Hammerschmidt und sein überregionales „Musik-Netzwerk“, in: Musik und Konfessionskulturen in der Oberlausitz der frühen Neuzeit (Hg. Thomas Napp, Christian Speer), Görlitz-Zittau 2013

Rössel, Sven: Kirchenmusiker zu St. Johannis Zittau, in: St. Johannis - eine Dokumentation, (Hg. Gerhard Große), Zittau 2016

Rössel, Sven: Die Auswirkungen der Reformation auf die Musik in Zittau, in: Epitaphien, Netzwerke, Reformation. Zittau und die Oberlausitz im konfessionellen Zeitalter, (Hg. Peter Knüvener), Görlitz 2018, S. 154ff (Beitrag zur Ausstellungskatalog der Zittauer Epitaphienausstellung 2017)

Heinemann, Michael: Andreas Hammerschmidt – Gesamtausgabe, Bd. 1, 3, 5, 8, 9.1, 9.2, 13, (Hg. Michael Heinemann, Konstanze Kremtz, Sven Rössel), Altenburg 2015ff

Vorträge

„Zittauer Gebrauchsmusiken mit Texten von Christian Weise“ zum „2. Internationalen Christian Weise Symposium“, Zittau 2008

„Christian Weise und die Musik“ zur „Langen Nacht der Wissenschaft“ an der Hochschule für Musik Dresden 2009

Roundtable während der Tage der Mitteldeutschen Barockmusik, Zittau 2011

„Andreas Hammerschmidt und sein überregionales Musik-Netzwerk“ zur Herbst-Tagung der Oberlausitzer Gesellschaft der Wissenschaften in Görlitz zum Thema „Musik und Konfessionskulturen in der Oberlausitz der Frühen Neuzeit“, Görlitz 2012

„Paul Hindemith – Rezeption und Klangästhetik am Übergang von der Spätromantik zur Moderne der 20er Jahre“, für Studierende des Studiengangs Kultur und Management (B.A./ M.A.) der Hochschule Zittau/Görlitz, Schlesisches Museum zu Görlitz, 2014

„Musikcafé“ zur Leipziger Buchmesse, Vorstellung der Werkausgabe Hammerschmidts, 12.03.2015

Schülerkonzerte „Peter und der Wolf“, Landkreis Görlitz, 2014ff

Wortbeiträge zur Hammerschmidtfeiern der Stadt Zittau, jährlich ab 2015 und „Das Zittauer Fastentuch“ als sakrales Liederbuch (Vortragsreihe beginnend 2019)

Diskografie (Auswahl)

Carl Philip Emanuel Bach: **Harpsichord Concertos**, Ensemble Arcomelo, Discantica 2005

Paderborner Gesangbuch 1609, Vol. I-III, Ensemble Eranos, Bonifatius 2006-2009

Georg Friedrich Händel, Johann Adolph Hasse: **Il Sassone**, Ensemble Raccanto, raccanto 2007

Wilhelm Friedemann Bach: **Symphonies and Harpsichord Concertos**, Ensemble Arcomelo, Discantica 2008

Joseph Martin Kraus: **Amphitryon**, Weltpremiere, Ensemble L'arte del mondo, WDR 2008

Johann Gottlieb Graun: **Oboenkonzerte**, Batzdorfer Hofkapelle (2013)

Georg Friedrich Händel: **My Favourite Instrument**, Batzdorfer Hofkapelle (2015)

Ämter und Funktionen (Auswahl)

berufenes Mitglied der FAG Musik im Kulturraum Oberlausitz-Niederschlesien, berufener Kulturbeirat der Stadt Zittau

gewähltes Vorstandsmitglied des LVdM Sachsen

Zittau, August 2020